

Nueva Nicaragua

www.nueva-nicaragua-wiesbaden.de



Eineinhalb Jahre in Ocotal

Lena Welkenbach hat sich ein Jahr lang als freiwillige Helferin in der Kinderbibliothek las Abejitas und im Kinder- und Jugendzirkus Ocolmena engagiert. Es hat ihr in Ocotal so gut gefallen, dass sie ihren Weltwärts-Einsatz um ein weiteres halbes Jahr in der Kindertagesstätte CDI verlängert hat. Diesen Januar ist sie nach Deutschland zurückgekehrt und berichtet von ihren Erfahrungen.

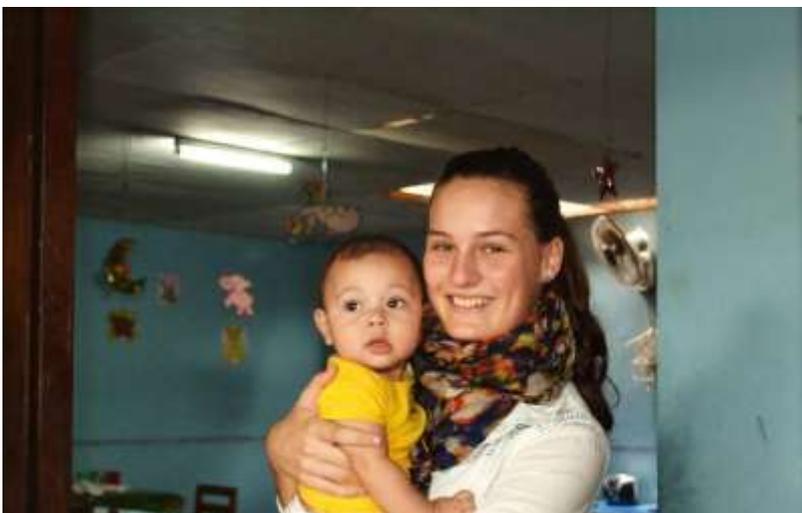
„Uuuund ... wie war's?“ fragen mich alle nach meiner Rückkehr. Ich setze mein schönstes Lächeln auf: „Gut!“ – und ärgere mich über meine Antwort. Nur „gut“? Das ist alles? Offensichtlich gut. Sonst hätte ich meinen einjährigen Aufenthalt ja nicht auf rund eineinhalb Jahre verlängert. Wenn dann auch noch „Erzähl doch mal!“ kommt, bin ich völlig überfordert – wo soll ich anfangen und wo aufhören? Nun gut, dann lege ich mir jetzt ein paar Antworten zurecht, die der jeweiligen Situation angemessen sind.

Für die, die allgemein am Großen und Ganzen interessiert sind

Ich hatte eine herzensgute Gastfamilie, die sich um mich gekümmert und mich gepflegt hat, zwei Arbeitsstellen mit sympathischen und lustigen Kolleginnen und einem angenehmen Arbeitsklima sowie einer tollen Mentorin, die mich durch meine Zeit begleitet hat. Kurz: Den Jackpot für mein Freiwilligenjahr.

Für die, die Interesse an kulturellen Unterschieden haben

Als Weiße im Umfeld von dunkelhäutigen Menschen wurde ich oft anders behandelt. Manchmal habe ich versucht, Vorurteile und Stereotype über Weiße über den Haufen zu werfen. Manche nicaraguanische Eigenheiten musste ich erst durchschauen, um mich danach richten zu können, beispielsweise in Bezug auf die (Freizügigkeit der) Kleidung. Dazu habe ich mich bemüht, stets vorsichtig und respektvoll über Themen zu sprechen, über die ich noch zu wenig wusste.



1.500 Milliarden Euro

Das ist leider nicht der Kontostand des Bankguthabens des Vereins *Nueva Nicaragua*, sondern laut einer Studie der internationalen Hilfsorganisation *Oxfam* das Vermögen der 62 reichsten Menschen der Erde, die damit genauso viel besitzen wie die gesamte ärmere Hälfte der Weltbevölkerung. Auch in Deutschland geht nach den Daten des Statistischen Bundesamtes die Schere zwischen Arm und Reich immer weiter auseinander. Da erscheint es fast wie ein Kampf David gegen Goliath, wenn ein kleiner Verein wie der unsere versucht, der Ungleichheit entgegenzuwirken und die Armut zu bekämpfen. Aber wir geben nicht auf.

Wie wir bereits berichtet haben, entstehen dem Verein nach dem Auslaufen der Anschubfinanzierung durch das *Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung* für die beiden großen Projekte in Ocotal - das Frauenhaus und die Montessori-Einrichtung - deutlich höhere Kosten. Dank der treuen Unterstützung unserer Spenderinnen und Spender sind wir jedoch zuversichtlich, im laufenden Jahr alle Projekte finanzieren zu können. Das nicaraguanische Erziehungsministerium hat Interesse an der Übernahme der Montessori-Einrichtung bekundet. Die Verhandlungen darüber sind noch nicht abgeschlossen.

Neben den finanziellen Sorgen gibt es aber auch viele positive Aspekte für das Jahr 2016. Die Eröffnungsveranstaltung der Nicaragua-Ausstellung im Rathaus Anfang Januar war sehr gut besucht und die Bürgerreise nach Ocotal im Februar/März schnell ausgebucht. Jetzt freuen wir uns auf die weiteren Veranstaltungen im Rahmen des Wiesbadener Städtepartnerschaftsjahres, deren Termine rechtzeitig bekannt gegeben werden. Wir hoffen, möglichst viele Besucherinnen und Besucher dabei begrüßen zu dürfen und eventuell sogar für eine Mitarbeit im Verein zu gewinnen, die jederzeit sehr willkommen ist.

Also, bis bald?!

Waltraut Großnick

Für die, die wissen wollen, was Nicaragua jetzt für mich bedeutet

Ich bin mit jedem Monat mehr ein Teil von Ocotal geworden. Ich habe mich dort richtig zu Hause gefühlt, so als sei ich selbst eine Nica. Auch wenn ich nicht so aussehe, fühle ich mich in meinem Herzen mittlerweile auch als Ocotalanerin.

Für die, die sich auch für negative Erfahrungen interessieren

Ich habe Armut gesehen. Kinder, die betteln und arbeiten. Unerhört niedrige Löhne für schweißtreibende Arbeit. Leute, die um drei Uhr früh aufstehen, um die Tortillas vorzubereiten. Männer, die ihre Frauen schlagen. Frauen, die ihre Kinder schlagen. Kinder beziehungsweise Jugendliche, die selbst Kinder bekommen. Blutrünstige Medien, in denen jede Form von Gewalt gezeigt wird. Macho-Männer jeden Alters, die Mädchen und Frauen jeden Alters anmachen und belästigen ...

Für die, die selbst mit dem Gedanken spielen, einen Freiwilligendienst in Ocotal zu leisten

Auch wenn das Land euch jetzt noch Respekt einflößt – so weit weg und so anders. Freut euch an der Herzlichkeit und Offenheit der Nicaraguaner. Wagt euch aus eurer Komfortzone und erlebt ein unvergessliches Jahr zwischen Gallo Pinto, Kinderlachen, Folkloretänzen, Mitarbeit in sozialen Projekten, Tropenfrüchte schlemmen, im Urlaub mit dem Rucksack dieses wunderschöne Land erkunden. Erweitert euren Horizont! Traut euch!

Für mich:

Ich war noch so jung, als ich Deutschland verlassen habe. Jetzt bin ich immer noch jung und habe viel zu lernen. Durch meinen Auslandsdienst habe ich wichtige Erfahrungen gesammelt, die mir mein ganzes Leben lang nutzen werden: Ich habe es geschafft, die spanische Sprache zu beherrschen, erfolgreich Kontakte zu knüpfen, Freunde zu gewinnen und mich in ein

fremdes Umfeld zu integrieren. Nach eineinhalb Jahren Eigenständigkeit bin ich ein Stück reifer zurückgekommen.

Nun bin ich wieder in Deutschland. Am Anfang war ich sehr menschencheu, oft überfordert – überfordert von diesem Universum an Möglichkeiten. Obwohl ich mich inzwischen mehr an Deutschland gewöhnt habe, empfinde ich vieles noch als sehr seltsam: Die riesige Innenstadt in Wiesbaden ist angsteinflößend. So viele Menschen. So hohe Häuser. Ich laufe unerkannt durch die Straßen, denn ich bin nur ein Durchschnittsmensch in der Masse. Keiner schenkt mir Aufmerksamkeit aufgrund meiner Hautfarbe. In den Bussen ist es unheimlich still, viele schweigen. In nicaraguanischen Bussen plärrt Musik aus den Lautsprechern, Motoren brüllen und Prediger erzählen stehend allen Busreisenden laut über Gottes Wunder.

Hier gibt es mehr alte als junge Menschen. In Nicaragua ist es umgekehrt. Außerdem kommt mir alles so luxuriös vor. Fast niemandem scheint es an Existenzuellem zu fehlen. Von dem, was wir erarbeiten, kaufen wir das nächste ersehnte Spielzeug und Luxusartikel, die uns das Leben bequemer machen. Wir genießen täglich sauberes, warmes Wasser aus der Leitung und können uns jedes beliebige Gericht kochen. Im Vergleich zu Nicaragua haben wir eine relativ hohe Chance auf einen (guten) Arbeitsplatz und unzählige Möglichkeiten, Karriere zu machen.

Es gibt so viel zu erzählen über die Nicaraguaner und meine Erfahrungen von dort. Für das nächste Mal, wenn du mich triffst und dir auf die Schnelle ein „Und wie war's? Erzähl doch mal!“ über die Lippen kommen will, setz' dich mit mir lieber für längere Zeit zusammen, ich zeige dir Fotos und wir reden über das, was dich ganz speziell an Nicaragua interessiert.

Lena Welkenbach



Von Ocotal nach Wiesbaden: Eine einzigartige Erfahrung

Rodrigo Galindo lebt seit August 2015 in der Landeshauptstadt, der erste Freiwillige aus Ocotal überhaupt. Der 23-jährige angehende Englisch-Lehrer arbeitet ehrenamtlich beim Campus Klarenthal. Ermöglicht hat das der soziale Träger EVIM, mit dem wir im Rahmen des BMZ-Projektes „weltwärts“ seit einigen Jahren auch bei der Entsendung der Wiesbadener Freiwilligen eng zusammenarbeiten. Nachdem nun bereits gut zwei Dutzend WiesbadenerInnen die Partnerstadt besucht haben, wird die Perspektive jetzt einmal umgedreht: Wie fühlt man sich als Ocotaler in Wiesbaden? Wir haben Rodrigo zum Interview getroffen:

Rodrigo: Danke der Nachfrage, Gott sei Dank fühle ich mich gut, ich bin ganz entspannt.

Nueva Nicaragua: Ist das Leben in Wiesbaden so, wie du es dir vor der Ankunft vorgestellt hast, Rodrigo?

Rodrigo: Nun, ich hatte schon meine Erfahrungen, weil ich 2008 mit dem Zirkus als Jugendlicher hier war. Das war also jetzt nicht ganz neu für mich. Nun muss ich mich allerdings alleine zurechtfinden und mein Leben organisieren. Ich möchte möglichst viel entdecken.

NN: Wie sieht dein Arbeitsalltag in der Schule aus?

Rodrigo: Ich helfe im Campus Klarenthal beim Unterricht. Also da, wo es mir möglich ist, vor allem in Spanisch und Englisch. Von Chemie habe ich keine Ahnung, musische Fächer hatte ich in Nicaragua ebenfalls nicht. Ansonsten bereite ich das Essen mit vor: Frühstück, Mittagessen und einen Snack am Nachmittag.

NN: Sind die deutschen Schüler im Vergleich zu deinen Erfahrungen in Nicaragua gut erzogen?

Rodrigo: Die Schüler und Schülerinnen sind hier wirklich sehr anders. In allen Klassen gibt es zahlreiche extrovertierte Schüler, es gibt viele Störungen. Die Lehrer werden nicht so respektiert wie in meinem Land. Wir sind da viel disziplinierter: Wenn der Lehrer oder die Lehrerin den Klassenraum betritt, sitzt alles still. Hier müssen sich die Lehrkräfte sehr anstrengen und alle möglichen pädagogischen Tricks anwenden, um die Bande ruhig zu bekommen. Dafür beteiligen sich die Schüler hier aber auch viel mehr als bei mir zuhause. Sie wirken zum Teil wie kleine Studenten. Unser Unterricht in Nicaragua ist nicht so auf das Mitmachen ausgerichtet.

NN: Bleibt denn noch Freizeit nach der Arbeit, um Wiesbaden kennenzulernen?

Rodrigo: Unter der Woche kaum. Ich wohne in einer Wohngemeinschaft von EVIM, unterhalte mich nach der Arbeit mit den MitbewohnerInnen oder besuche einen Freund. Am Wochenende möchte ich so viel wie möglich von der Stadt kennenlernen. Wiesbaden ist eine ruhige Stadt, alles erscheint so geordnet. Mir gefällt sehr gut, dass man auch nach Einbruch der Dunkelheit überall sicher ist.

NN: Wie sind die Deutschen? Wir brauchen fünf Adjektive...

Rodrigo: Direkt. Pünktlich. Groß. Freundlich. Manche sind aber auch sehr unzugänglich. Einmal wollte ich jemanden nach dem Weg fragen und als ich sagte: „Können Sie mir helfen...“, fauchte mich der Mann auch schon an: „Nein!“ Vielleicht dachte er, ich wollte ihn anbetteln.

NN: Was vermisst du am meisten aus der Heimat?

Rodrigo: Meine Familie, Reis mit Bohnen, Tortilla und nicaraguanischen Käse. Außerdem ist mir saukalt. Hier herrscht ein Klima...

NN: Das ist noch gar nichts, heute war doch ein schöner Herbsttag.

Rodrigo: Auf jeden Fall ist das alles eine einzigartige Erfahrung, die ich hier machen kann. Ich möchte mich anstrengen, in der Schule gut zu helfen und die Zeit zu nutzen. Und dann möchte ich in Nicaragua ein guter Englisch-Lehrer werden.

Das Interview führte Florian Pielert vom Verein Nueva Nicaragua e. V.





Amigos & Artistas 2016

Zum Jahr der Städtepartnerschaft wird der Wiesbadener Jugendzirkus Flambolé des Neuen Zirkus e.V. im Juli die Jugendlichen des Circo Ocolmena aus Ocotal nach Wiesbaden einladen.

Vom 13. bis 25. Juli werden elf Jugendliche aus Ocotal hier sein und zusammen mit den Wiesbadener Jugendlichen und professionellen Trainern ihre Zirkuskünste üben und eine gemeinsame Zirkusshow auf die Beine stellen. Sie wird am Mittwoch, 20. Juli um 16 Uhr, auf der Sommerwiese (Reisingeranlagen) gespielt und noch einmal als große Zirkusgala im Wellritzhof zu sehen sein.

Über die erfolgreiche Partnerschaft der Zirkusprojekte wurde an dieser Stelle schon öfter berichtet. 2007 fand die erste Begegnung in Ocotal statt und der Circo Ocolmena wurde ein festes erfolgreiches Projekt. Nun ist es bereits das sechste Mal, dass die beiden Gruppen an dem einen oder anderen Ende der Welt zusammentreffen. Teilweise sind Jugendliche der ersten Stunde noch immer dabei, aber auch der Nachwuchs freut sich auf den Besuch. Auch wenn sich die jüngeren Artisten und Artistinnen noch nicht kennen, wissen sie: das ist ein Besuch unter Freunden mit der gleichen Leidenschaft: Zirkuskunst

Im Vorfeld lernen beide Gruppen schon einmal die ersten Brocken der anderen Sprache, damit der Austausch der Tricks und das gemeinsame Training gelingen. Aber natürlich soll die gemeinsame Freizeit auch nicht zu kurz kommen und die Wiesbadener Jugendlichen führen zu ihren Lieblingsorten, sei es das Schwimmbad oder der Klettergarten.

Alle freuen sich auf Spaß und Spannung miteinander. Vorher sind jedoch noch einige Hürden der Organisation und vor allem der Finanzierung zu überwinden. Die Jugendbegegnung wird großzügig vom Amt für Soziale Arbeit Wiesbaden, Abteilung Jugendarbeit, und der Bundesrepublik Deutschland aus Mitteln des Programms Internationale Jugendarbeit des Kinder- und Jugendplans des Bundes gefördert. Auch von der Stiftung Jugend hilft und von Nueva Nicaragua e.V. kommen Zuschüsse. Trotzdem gibt es noch eine Finanzierungslücke, da sich die Flugkosten seit der ersten Begegnung 2007 mehr als verdoppelt haben – circa 18.000 Euro stehen allein dafür im Budget. So freuen wir uns über Spenden in jeder Höhe, damit das Projekt gelingt:

www.betterplace.org/de/projects/18563
www.nueva-nicaragua-wiesbaden.de/spendinfo.html
 Weitere Informationen gibt es unter:
www.zirkus-wiesbaden.de/partnerprojekt-circo-ocolmena.html





Sponsorenlauf 2015 der IGS Kastellstraße in Wiesbaden

Mit einem Eine-Welt-Projekt, das zum jährlichen Standard der IGS-Kastellstraße in Wiesbaden zählt, sollen die Schülerinnen und Schüler des Jahrgangs 7 Einblick bekommen in das Leben der Kinder in der sogenannten Dritten Welt (Kinderarbeit, Straßenkinder etc.), historische Voraussetzungen und Ursachen kennen lernen (Kolonialisierung), etwas über fairen Handel erfahren und über den Zusammenhang zwischen Armut dort und Reichtum hier.

Dies erfolgt über unterschiedliche Inhalte und Methoden, wozu unter anderem auch ein Sponsorenlauf gehört. Hier erbringen die Kinder eine eigene Anstrengung, um mit Hilfe von persönlichen Sponsoren Geld für ein Projekt oder eine Organisation sammeln.

Zu den Begünstigten zählt auch der Verein Nueva Nicaragua e.V. mit seinen Projekten für Kinder und Jugendliche in Ocotol, der Partnerstadt Wiesbadens. Im Oktober 2015 hat uns eine Spende der Schülerin-

nen und Schüler aus dem Jahrgang 7 der IGS-Kastellstraße in Höhe von 520 € erreicht, erlöst aus dem Sponsorenlauf. Für diese Hilfe möchten wir uns ganz herzlich bedanken!

Insbesondere gilt unser Dankeschön den Schülerinnen und Schülern, deren Sponsorinnen und Sponsoren sowie den Organisationsverantwortlichen, die im Zusammenspiel diese Spende ermöglicht haben und damit die Aktivitäten und Ziele unseres Vereins in einem fernen Land solidarisch unterstützen.

Die Verbesserung der Lebensbedingungen der Ocotaler Bevölkerung ist vorrangiges Ziel des Vereins. Der Schwerpunkt liegt dabei auf Bildungsprojekten.

Mit der Spendensumme, die alle am Sponsorenlauf Beteiligten aufgebracht haben, tragen sie in diesem Rahmen zu einer positiven Entwicklung insbesondere von Kindern und Jugendlichen in Ocotol bei.

iMuchas gracias!

Frauenhaus wieder geöffnet!

Die "Casa entre Nosotras" in Ocotol wurde nach Überarbeitung des Konzepts und unter neuer Leitung Anfang Februar wieder eröffnet. Das 2011 gestartete Frauenhaus, das von häuslicher und sexueller Gewalt bedrohten Frauen und Mädchen vorübergehend Zuflucht bietet, war nach dem Verdacht der Veruntreuung durch die Leiterin im August 2015 geschlossen worden.

Nach Klärung der Vorwürfe und nachdem die Zusammenarbeit mit den staatlichen nicaraguanischen Kooperationspartnern (Frauenkommissariat, Familienministerium) auf eine neue Grundlage gestellt worden ist, bitten wir nun unsere Spender sehr herzlich um die weitere Unterstützung dieses eminent wichtigen Projekts.



Radio Segovia feiert 35-jähriges Bestehen

Roger Solís, Präsident der "Kooperative der Arbeiterinnen und Arbeiter Radio Segovias", berichtet von den Feierlichkeiten zum Jubiläum sowie den Aufgaben und Herausforderungen des Basisradios.

35 Jahre sind wir nun auf Sendung und dienen tausenden Familien in Ocotal und dem Umland. Verschiedene Generationen sind mit uns aufgewachsen, haben sich durch uns informiert und Musik gehört. Bewegende Zeiten und schwierige Situationen hat der Sender begleitet, vom Bürgerkrieg in den 80er Jahren über die Zeiten der politischen Polarisierung in den 90ern bis zum verheerenden Hurrican Mitch 1998, während dessen wir wochenlang tags und nachts Nachrichten von Familien verlesen haben, damit sie sich wiederfinden und absprechen konnten.



Seit 35 Jahren unterstützen wir soziale Projekte, die lokale Wirtschaft und Nichtregierungsorganisationen. Wir machen Programme zur Förderung der Kinderrechte, der Frauen und zur besseren Verständigung zwischen Bevölkerung und lokaler Verwaltung. Seit 35 Jahren sind wir der Nachrichten-Sender für Familien, seit 35 Jahren informieren, unterhalten und senden wir ohne Pause.

Diesen Erfolg feierten wir Anfang Dezember 2015 mit einem kleinen traditionellen Festival lokaler Musikgruppen vom Land und aus der Stadt. Alle Lieder waren dem Kampf gegen den Klimawandel gewidmet, als kleiner Dankes-Beitrag für die Anstrengungen von Radio Segovia, die bestmöglichen Lebensbedingungen in unserem gemeinsamen großen Haus zu erreichen. Fast 30 Musikgruppen beteiligten sich: aus den Städten Macuelizo, Mozonte, Ciudad Antigua, San Fernando, Jícaro, Jalapa, Quilalí, Condega, Palacaguina, Yalaguina, Totogalpa, Somoto und natürlich aus Ocotal.



Auch wenn es unserem Land in vielerlei Hinsicht besser geht als vor 35 Jahren, der soziale Frieden durch neue staatliche Projekte und Infrastrukturmaßnahmen sowie wirtschaftliches Wachstum und Reduktion der Armut gefestigt wurde, so stehen wir doch weiterhin vor vielen Herausforderungen. Die Armutsrate ist immer noch hoch und ökonomische Verbesserungen sind nicht auf allen Ebenen zu spüren. Die Medien zum Beispiel leiden unter der Monopolbildung, die immer weiter voranschreitet und kleine Projekte und Basisinitiativen wie die unsrige marginalisiert. Wir überleben durch Gehaltseinschränkungen und großen Arbeitseifer und ermöglichen so neben dem Dienst für den ganzen Bundesstaat Nueva Segovia 16 Familien der hier arbeitenden Mitglieder der Kooperative ihr regelmäßiges Einkommen.

Es ist unsere Aufgabe und Verpflichtung, weiterhin die lokalen Projekte und Anliegen zu unterstützen. Dazu gehören auch die Einrichtungen und Förderprojekte von Nueva Nicaragua e.V., die so wichtig für die Stadtbevölkerung sind.





2016 Jahr der Städtepartnerschaften Year of Twinning

Vom Oberbürgermeister der Stadt Wiesbaden, Sven Gerich, ging die Initiative aus, das Jahr 2016 zum „Jahr der Städtepartnerschaften“ auszugestalten, mit dem Ziel, die diversen Partnerschaften der Stadt zu stärken und zu vitalisieren. Die Partnerschaftsvereine haben im Rahmen dieses Städtepartnerschaftsjahres die Möglichkeit, sich und ihre Arbeit zu präsentieren.

Den Startschuss gab Oberbürgermeister Gerich am 5. Januar im Foyer des Rathauses. Zusammen mit *Nueva Nicaragua e.V.* eröffnete er den Veranstaltungsreigen mit unserer Ausstellung zu Ocotal. In seiner Eröffnungsrede würdigte Sven Gerich die Arbeit des Vereins und beschrieb seine positiven Eindrücke von zwei Reisen nach Ocotal.

Heidmarie Wieczorek-Zeul, ehemalige Chefin des *Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung* und Vereinsmitglied hob die effektive Unterstützung, die solidarische Hilfe hervor, die seit Jahren für die Menschen der kleinen Partnerstadt in Nicaragua geleistet wird. Michael Zeitz vom Verein beschrieb die Mühen der Ebene, der Verlässlichkeit, der Ausdauer und der Kontinuität. Er stellte klar: ohne die engagierte Unterstützung der vielen Spender und Spenderinnen könnten die Projekte, wie der Montessori Kindergarten, nicht am Leben gehalten werden. Manuela Schon schilderte anhand von Fotos Reiseimpressionen der letzten Bürgerreise, zeigte Momente des Alltagslebens und wie unsere Hilfe in Ocotal wirkt.

Im weiteren Verlauf des Abends informierten sich die rund 100 Besucher in der Ausstellung. Foto- und Informationstafeln veranschaulichten die Hilfsprojekte von *Nueva Nicaragua e.V.* und die Lebendigkeit der Partnerschaft. Die Gäste fühlten sich sichtlich wohl - mit einem Gläschen in der einen und einem Snack in der anderen Hand. Am Infostand gab es den Partner-

schaftskaffee *Nassau Affair*, nicaraguanischen Rum und Kunsthandwerk zu kaufen.

Insgesamt können wir die Eröffnungsveranstaltung und die Ausstellung, die bis 14. Januar zu sehen war, als Erfolg verbuchen.

Das Wiesbadener „Jahr der Städtepartnerschaften 2016“ wird geprägt sein von Theateraufführungen, Konzerten, Sportveranstaltungen, kulinarischen Verkostungen, Kunstausstellungen, Reisen, Austauschprogrammen und vielem mehr. Die Einzigartigkeit und Besonderheit jeder Partnerstadt Wiesbadens sollen hervorgehoben werden. Höhepunkt wird das Festwochenende vom 22. bis zum 24. April 2016 sein, zu dem seitens der Stadt Vertreterinnen und Vertreter aus allen Partnerstädten eingeladen wurden. Zugesagt hat auch die Bürgermeisterin von Ocotal, Xiomara Tercero López, was uns natürlich besonders freut.

Unsere Aktivitäten bereiten wir derzeit vor. Im Februar/März fand bereits die dritte Bürgerreise nach Ocotal statt. Über sie werden wir noch berichten. Weiterhin sind geplant:

- Im Sommer ein lateinamerikanisches Frühstück mit Lesung, Musik, Fotos und etwas Artistik
- Auftritte des *Circo Ocolmena* aus Ocotal im Juli - in Kooperation mit *Neuer Zirkus e.V.* Wiesbaden
- Eine (Traum-)Reise für Kinder in die Partnerstadt
- Ein Filmabend im CALIGARI im November.

Bitte schauen Sie gelegentlich auf unsere Homepage: www.nueva-nicaragua-wiesbaden.de; dort finden Sie unter anderem rechtzeitig die genauen Daten.

Baca Vaughan in Wiesbaden

Der *Infoladen Wiesbaden* veranstaltet am **21.5.2015** in der Blücherstraße 46 ein Konzert mit der nicaraguanischen **Sängerin und Feministin Gabriela Baca Vaughan** („La Baca Loca“). Ein inhaltliches Rahmenprogramm ist geplant. Bei Interesse schauen Sie doch bitte zu gegebener Zeit auf die Seite: www.infoladen-wiesbaden.de.



Liebe Unterstützerinnen und Unterstützer von Nueva Nicaragua e.V.,

wir suchen dringend Verstärkung!

Der Verein hat sich in den letzten Jahren durch eine Reihe von Aktivitäten einen guten Stand in Wiesbaden geschaffen und einiges Renommee erworben.

Dieses Niveau möchten wir nicht nur halten, sondern gern ausbauen.

Es zeigt sich jedoch, dass wir diesen Anspruch mit der augenblicklichen personellen Besetzung nicht umfassend einlösen können.

Wir suchen daher dringend Menschen, die bereit sind, sich aktiv an der Vereinsarbeit zu beteiligen und die tatkräftig und kreativ an der Verwirklichung der Zielsetzungen des Vereins mitwirken wollen.

Verstärkung hätten wir insbesondere gern in den Bereichen Finanzen/Buchführung sowie Gestaltung und Pflege der Vereins-Homepage;

wir freuen uns ebenso über

Personen,

die mit neuen Ideen zu uns stoßen.

Bei uns liegen Sie in jedem Fall richtig!

*Bei Interesse nehmen Sie doch bitte Kontakt auf mit
Heinz Pielert, Tel. 0611 – 509985 oder p.pielert@t-online.de*

Nueva Nicaragua e.V

www.nueva-nicaragua-wiesbaden.de

Spendenkonto Ocotal
KD-Bank Dortmund
Kto.Nr. 10 13737 033
BLZ 350 601 90
BIC: GENODED1DKD
IBAN: DE69 3506 0190 1013 7370 33



Postfach 5806
65048 Wiesbaden
Tel. 06146 839638

info@nueva-nicaragua-wiesbaden.de

Nueva Nicaragua

www.nueva-nicaragua-wiesbaden.de



info

Amigos y Artistas

Der Saal wird dunkel. Plötzlich hört man die tiefen Töne eines Didgeridoos (Blasinstrument) klingen. Dschungeltiere kreischen durch die Dunkelheit. Artisten verschiedener Kulturen haben sich im Raum verteilt. Ein Feuerzeug geht an. Eine Person spricht: „Wir bringen Kinderaugen zum Leuchten...“ Das Feuerzeug erlischt. Auf der gegenüberliegenden Seite entflammt ein zweites Feuerzeug: „...und Stimmen zum Klingen.“ So wird der Raum mit einheimischen und nicaraguanischen Artistenstimmen auf Deutsch und Spanisch gefüllt. Immer wieder wird ein anderer Teil des Raums erleuchtet:

*Wir bringen Kinderaugen zum Leuchten und
Stimmen zum Klingen,
lernen voneinander und bringen die Atmosphäre zum Schwingen.
Alle einzigartig und doch verbunden
haben wir eine gemeinsame Leidenschaft gefunden.
Die Verständigung ist kein Problem.
Wir brauchen keine Wörter, um uns zu verstehn.
Zirkus ist unsere gemeinsame Sprache.
Amigos y Artistas – das ist Freundschaft über Kontinente.
Amigos y Artistas – esto es amistad sin distancia.*

Amigos y Artistas – so nennen sich die Partnerzirkusse aus Wiesbaden und Ocotol, die sich im Juli zu einem interkulturellen Zirkusaustausch in Wiesbaden getroffen haben.



Fortschritte

In diesem Sommer haben der Brexit und die EM die Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Wir haben uns natürlich trotzdem intensiv um unsere Projekte in Ocotol gekümmert - und können unseren UnterstützerInnen eine erfreuliche Neuigkeit mitteilen: Es ist unserer Partnerorganisation INPRHU (Instituto de Promoción Humana) gelungen, mit dem nicaraguanischen Erziehungsministerium einen Übernahmevertrag für das Montessori-Projekt auszuhandeln, der für alle Beteiligten zufriedenstellend ist. Auch in Zukunft bleiben die bisherigen Grundlagen der Erziehungsarbeit erhalten. Das ist für die Eltern, die einbezogen wurden, besonders wichtig. Die neue Leiterin der Einrichtung hat sich in der Montessori-Pädagogik fortgebildet, so dass wir von der Kontinuität der Arbeit ausgehen können. Seit dem 1. Juli übernimmt das Erziehungsministerium die Kosten für die Montessori-Einrichtung, was für uns eine erhebliche finanzielle Entlastung bedeutet, so dass wir uns auf die anderen Projekte und neue Aufgaben konzentrieren können.

Nach den Turbulenzen des vergangenen Jahres und der Schließung hat das Frauenhaus unter neuer Leitung und mit neuem Konzept die Arbeit wieder aufgenommen. Opfer häuslicher Gewalt werden von der Polizei oder dem zuständigen Ministerium in das Haus vermittelt und bleiben dort in der Regel drei Monate, in denen nach einem festen Therapieplan die seelischen Schäden aufgearbeitet werden. Im Anschluss werden den Frauen Hilfen außerhalb der Einrichtung angeboten. Der Neuanfang ist geschafft. Wir hoffen, dass das Frauenhaus seine wichtige Funktion weiterhin erfüllen kann.

Mit den positiven Entwicklungen in Ocotol können wir uns jetzt engagiert auf die kommenden Aktivitäten in Wiesbaden freuen, unter anderem auf die Teilnahme am Fest des Ausländerbeirats und am Stadtfest im September.

Bis dahin wünsche ich Euch und Ihnen eine schöne Zeit.

Waltraut Großnick



eine sehr intensive Zeit für alle Teilnehmenden. Neue Freundschaften wurden geschlossen, alte gestärkt, Sprachkenntnisse aufgefrischt oder ganz neu erlangt. Manch einer hat eine neue Welt kennengelernt und ist sensibler dafür geworden, mit Mitgliedern einer anderen Kultur umzugehen. Man bereicherte einander an Zirkuskenntnissen, zeigte sich gegenseitig Neues und beflügelte die Motivation. Das Selbstvertrauen wurde gestärkt - auch durch die Möglichkeit, in öffentlichen Vorstellungen stolz Gelerntes und *seinen* Zirkus zu präsentieren.

Für alle nicaraguanischen und deutschen Artistenfreunde spielt der Zirkus eine tragende Rolle und verbindet sie. Darüber gemeinsam zu reflektieren und

Für zehn Tage besuchten zwölf Mitglieder des *Circo Ocolmena* ihre Wiesbadener Partnerzirkusse *Flambolé* und *Kinderzirkus Bierstadt*. Zusammen erarbeiteten sie die Show *Kaffee & Kartoffel*, die die Städtepartnerschaft zwischen Ocotal und Wiesbaden sowie die kulturellen Unterschiede thematisierte: „Wie sind eigentlich die Deutschen und was haben die Nicaraguaner für Eigenheiten? Was sind kulturelle Stereotypen, was unterscheidet uns und was haben wir gemeinsam?“

Durch die gemeinsamen Reflektionen und den Gedankenaustausch konnte in jeder Zirkusnummer der Show eine kulturelle Eigenheit dargestellt werden. Der vorangestellte, spielerische Dialog auf Deutsch und Spanisch sollte dies verdeutlichen. Die Deutschen stellten sich selbst auf satirische, übertriebene Weise als perfektionistisch, leistungsorientiert, pünktlich, gestresst und sogar maschinenartig dar – im Gegenzug nahmen sich die Nicaraguaner auf die Schippe und karikierten ihre Unpünktlichkeit, Gelassenheit, ihre Liebe zum Kaffee und

....

Gemeinsam trainieren, gemeinsam feiern

Fast jeden Tag wurde Zirkus geprobt – aber es gab auch Zeit für andere Unternehmungen: Die *Amigos y Artistas* haben am Marsch gegen Rassismus des *Youth Culture Festivals* teilgenommen, die Artisten auf Einrädern, Hochrädern, Stelzen, mit Hula Hups und Jonglage-Utensilien.

Ein Trainingswochenende bei Lauterbach bot Raum, um gemeinsam die Natur zu genießen und einander intensiv Zirkuskenntnisse näherzubringen. In Wiesbaden besuchten alle zusammen ein Schwimmbad, veranstalteten im Schlosspark Biebrich Wasserspiele und bestaunten in der Fasanerie heimische Tiere. Eine Schifffahrt auf dem Rhein, die Besichtigung der Burg Rheinstein und eine anschließende Wanderung nach Bingen waren weitere Höhepunkte.

Es ist erstaunlich zu beobachten, wie dynamisch der Zirkus *Ocolmena* mit jeder Begegnung wächst – an Mitgliedern, zirzensischem Können und seiner Vision, groß und bekannt zu werden. Es ist sichtbar, welche tolle Arbeit die verantwortlichen Jugendlichen in Ocotal das ganze Jahr über leisten. Die Spenden für den Zirkus sind hier wirklich gut angelegt. Insgesamt war der Austausch

sich auszutauschen, auch dazu gab es immer wieder Gelegenheit: „Was bedeutet mir der Zirkus? Wie hat er mein Leben bereichert und verbessert?“

Danke für den wunderschönen, erfüllenden und erfolgreichen Zirkusaustausch 2016 - an alle, die ihn ermöglicht haben.

Lena Welkenbach

Die Begegnung wurde finanziert durch

- Bundesrepublik Deutschland aus Mitteln des Programms 'Internationale Jugendarbeit' des Kinder- und Jugendplans des Bundes
- Amt für soziale Arbeit, Wiesbaden
- Jugend hilft (Stiftung)
- Naspa – „Stiftung Initiative und Leistung“
- Stadtjugendring Wiesbaden und private Spender.



Monatsbericht unserer Freiwilligen

Unsere Freiwilligen berichten monatlich über ihre Tätigkeit in Ocotol. Hier beispielhaft ein Auszug aus dem Juni-Bericht unserer Freiwilligen Luana Mertens, die vorrangig in der Bibliothek arbeitet.



Bibliothek Las Abejitas

In der Bibliothek wird gerade das Dach erneuert. Jedes Mal, wenn es geregnet hat, stand die Bibliothek teilweise unter Wasser, was bei Holzregalen und vor allem Büchern nicht so praktisch ist. Das Holz im Dach war durchlöchert und die Rohre, durch die das Wasser vom Dach ablaufen sollte, waren undicht. Im Juni wurde nun glücklicherweise die Reparatur des Dachs in Auftrag gegeben. Jetzt heißt es nur noch abwarten bis zum nächsten starken Regen, damit wir sehen können, ob das alles gut repariert wurde und dicht ist. (...)

Am ersten Juni war der Tag des Kindes, den wir als Einrichtung, die offen für Kinder ist, natürlich gefeiert haben. Wir haben ein großes Plakat mit der Ankündigung außen an der Bibliothek aufgehängt. Um 15 Uhr sollte das Event beginnen. Es wurden viele Kinder erwartet.

Am Nachmittag trudelten so langsam die Kinder ein. Für den Start hatten wir einige Spiele vorbereitet. Da Süßigkeiten übrig waren, haben wir diese als Trophäen der Spiele verwendet, darunter typische Spiele wie Fangen und Ähnliches. Ein Fangspiel haben wir mit dem Thema Zirkus verbunden, der auch zu uns gehört. Ich kannte es von meinem Zirkus aus Deutschland. Es gibt einen Fänger, der die Gefangenen einfrieren kann. Diese können von ihren freien Mitspielern befreit werden. Der einzige Unterschied zum allgemein bekannten Fangspiel ist nun, dass der Fänger, wenn er eine Person fängt, eine von drei Zirkusfiguren nennt. Der Gefangene friert in einer dazu passenden Position ein und kann nur durch eine bestimmte zur Figur pas-

sende Geste befreit werden. Ein anderes Spiel regte ein bisschen zum Nachdenken an. Es wurden jeweils drei Wörter vorgegeben. Aus diesen Wörtern sollte man erraten, welche bekannte Persönlichkeit oder Figur die drei Wörter beschreiben. So wurden beispielsweise die drei Begriffe „grün, wütend und muskulös“ vorgegeben. Die gesuchte Figur: Hulk.

Weiterbildung

Wie im Mai nahmen wir auch im Juni jeden Freitag an Weiterbildungskursen unserer Partnerorganisation INPRHU teil. (...) Zu Beginn eines Kurses haben wir gemeinsam gefrühstückt. Danach wurden wir in fünf Gruppen mit fünf verschiedenen Themen aufgeteilt. Zuerst haben wir über das Thema geredet und dann wurde uns eine Geschichte vorgelesen, zu der wir eine kreative Arbeit gemacht haben. Abschließend haben wir einen Satz formuliert, der für das jeweilige Thema stand. Zwischen den Sätzen der fünf Gruppen wurde abgestimmt. Danach haben wir uns die Arbeiten der anderen Gruppen angesehen. Mitglieder des Zirkus haben eine kleine Präsentation vorgeführt.

Die Weiterbildung soll unsere pädagogischen Kenntnisse und unsere Arbeit mit Kindern verbessern. Der erste Weiterbildungskurs des zweiten Moduls thematisierte „pädagogische Erfahrungen aus unserer Rolle als Förderer der Kinder“. An diesem Nachmittag haben wir ziemlich viel über unsere Erfahrungen bei unserer Arbeit mit Kindern gesprochen. Wir haben Ideen gesammelt, wie man das Vertrauen der Kinder gewinnen kann und mit welchem Verhalten man es verliert. Der zweite Kurs hat das Thema nochmal genauer behandelt und vertieft.

Den dritten Kurs haben meine Chefin und meine Kollegin aus der Bibliothek vorbereitet. Das Thema dieses Fortbildungskurses war „Festigung, Selbsterkenntnis und persönliche Wachstumsprozesse“. Wie das Thema sagt, ging es dabei um die Entwicklung der Persönlichkeit, in diesem Fall um die der Kinder, nicht auf uns bezogen. Wir haben kreative Methoden gesucht, wie man die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder fördern kann. In verschiedenen Gruppen haben wir entworfen und gemalt.

Unsere Gruppe sollte das ABC kreativ darstellen. Wir haben die jeweiligen Buchstaben durch einen Gegenstand oder ein Tier ersetzt, dessen Name mit dem Buchstaben anfängt, der ersetzt wird. Außerdem gab es noch ein Kreuzworträtsel, eine erfundene Geschichte mit Moral, einen Text, der an die Stelle einiger Wörter Bilder platzierte, und Rechnen mit Formen anstatt mit Zahlen.

Den nächsten Kurs habe ich mit den zwei Zirkusleitern vorbereitet. Unser Thema war: „Freie Lernprozesse durch Förderung der Kunst, der Kultur und des Sports“. Mit einem Kennenlernspiel haben wir begonnen. Danach haben wir, um das Themenfeld Sport zu behandeln, einige Sportübungen gemacht. Auch in

diesem Kurs wurden viele Spiele vorgestellt und ausprobiert. Wir haben die Teilnehmer einige Kinderspiele spielen lassen und sie haben uns danach ihre Gefühle und Eindrücke dabei geschildert. Außerdem haben wir eine Definition von *Spiele* im Unterschied zu *Spielpädagogik* gegeben.

Im kreativen Teil des Weiterbildungskurses haben wir ein Bild mit Kerzenwachs und Farbe gemalt. Zuerst zeichneten alle mit dem Ende einer Kerze auf Pappe. Man musste sich hierbei merken, wo und was man gezeichnet hatte, denn das Kerzenwachs war nach dem Auftragen kaum noch sichtbar. Anschließend wurden die Zeichnungen mit Wasserfarben ausgemalt. Da das Kerzenwachs Wasser abweist, blieben an diesen Stellen weiße Linien.



Zirkus

Das Zirkustraining läuft gut. Es kommen viele Kinder und wir haben einige gute Nummern im Repertoire. Ich übe weiterhin das Jonglieren mit Keulen und bin dabei, meinen ersten Trick zu lernen.

Wie häufig zuvor wurden wir Zirkus-Künstler zu einem Kindergeburtstag eingeladen. Diesmal war der Spielort etwas größer. Der Geburtstag fand auf dem Gelän-

de des Roten Kreuzes statt, wie der Fortbildungskurs von INPRHU. Dem größeren Ort entsprechend waren auch mehr Kinder anwesend. Wie so oft haben wir Kinderschminken und Luftballontierchen angeboten. Zum Abschluss haben wir einige Zirkusnummern durchgeführt.

Am 15. Juni ist der Co-Zirkusleiter nach Deutschland geflogen. Er wird dort sein Freiwilliges Soziales Jahr in einer Grundschule absolvieren. Die Stelle des Co-Zirkusleiters musste deshalb neu besetzt werden. Nach einigen Abstimmungen hat einer der Jungen, die schon mehrere Jahre hier im Zirkus aktiv sind und die Abläufe kennen, diese Aufgabe übernommen. Somit haben wir zwar einen Mitarbeiter verloren, aber einen neuen dazugewonnen.

Erdbeben

Ich kann jetzt sagen, dass ich schon mal ein Erdbeben erlebt habe. Eines Abends saß ich auf meinem Bett, als das Bett plötzlich zu wackeln anfang. Ich war erstmal sehr irritiert und wusste nicht, was los war. Als mir dann auffiel, dass nicht nur mein Bett, sondern auch die Wände und mein Schrank wackelten, wurde mir klar, was das sein musste. Und schon kamen Rufe aus dem Haus: „Alle raus hier! Erdbeben!“ Ein bisschen verspätet habe ich mit den anderen das Haus verlassen. Da hatte das Beben schon längst aufgehört. Wir haben aber vorsichtshalber weiter außen gewartet. Außer ein paar leichten Nachbeben kam aber nichts mehr.

Das Erdbeben hat sich ein paar Tage später nochmal leicht wiederholt. Das Zentrum des Bebens lag wohl in Managua. Die Hauptstadt hat öfter Erdbeben. Ich glaube für ein Erdbeben war dieses wirklich sehr leicht. Das Beben hatte eine Stärke von circa 3,1 nach der Richterskala.



INFOBOX – DEIN FREIWILLIGENJAHR IN OCOTAL

Willst du dich als Freiwillige/r in sozialen Projekten in Nicaragua, dem Land der Seen und Vulkane, engagieren? Dich fasziniert Lateinamerika und Nicaragua mit seinen Menschen, seiner Kultur, dem landestypischen Essen und der exotischen Natur? Du bist bereit Verantwortung zu übernehmen und selbstständig zu werden? Du bist offen dafür, Dich auszuprobieren, Neues an Dir zu entdecken und dabei noch deine Sprachkenntnisse in Spanisch zu trainieren? Wenn das auf Dich zutrifft, dann ist der Freiwilligendienst in der Stadt Ocotal Nicaraguas genau das Richtige für Dich!

Soziale Einrichtungen in der Stadt Ocotal – Nicaragua, in denen du arbeiten kannst:

- Kinderbibliothek
- Kinder- und Jugendzirkus
- Kindertagesstätte

Für Deine Bewerbung benötigen wir

- Bewerbungsschreiben
- Lebenslauf
- Kopie des letzten Zeugnisses
- Passfoto
- ggf. Bescheinigungen über ehrenamtliche Tätigkeiten

Ansprechperson

Andrea Stinner
0611 172 170 13

Bewerbung per Mail oder postalisch an

freiwillig@evim.de

EVIM Abteilung Freiwilliges Engagement
Kaiser-Friedrich-Ring 88
65185 Wiesbaden

Solidarität und Fair Trade



Kaffee aus Nicaragua wird seit vielen Jahren im *Weltladen* Wiesbaden unter dem Label *Nassau Affair* verkauft. Seit einigen Monaten unterstützt der *Weltladen* gezielt die Kinderbibliothek *Las Abejitas* und den Kinder- und Jugendzirkus *Ocolmena* mit dem Verkauf des Partnerschaftskaffees: 10 Cent je verkaufter Packung Kaffee werden für die von *Nueva Nicaragua* in Ocotal geförderten Projekte verwandt. Der Kaffeepreis bleibt unverändert. Der *Weltladen* trägt die Spende. Zudem wird der Betrag durch Sammlung im Laden und weitere private Spenden aufgestockt. Der nicaraguanische Anteil des *Nassau-Affair-Kaffees* kommt von einem neuen Produzenten, den unsere Freiwillige Lena Welkenbach im vergangenen Jahr besucht hat.

Nachdem die Zusammenarbeit mit der Kooperative *Las Gaviotas* (Ocotal) ausgelaufen war, wurde mit der *Union de Cooperativas Multifuncionales Productoras de Café Orgánico* (Ucpcoco) ein neuer Lieferant gefunden, der unseren Ansprüchen gerecht wird. Die bereits 1993 gegründete „Vereinigung der Bio-Kaffee produzierenden Genossenschaften“ liegt in San Juan de Rio Coco, gut 30 Kilometer Luftlinie von Wiesbadens Partnerstadt Ocotal entfernt. Die Region ist nach Matagalpa/Jinotega das zweitwichtigste Kaffeeanbauggebiet in Nicaragua. Der dort geerntete Kaffee, der in einer Höhe von 1000 bis 1500 Metern angebaut wird, ist von herausragender Qualität. Die Kooperative besitzt eine eigene Trockenverarbeitungsanlage. Hier wird der ab-

gelieferte „café pergamino“ bis zum für den Export fertigen „café de oro“ weiterverarbeitet. Das ist Voraussetzung für die selbstständige internationale Vermarktung des Rohkaffees durch die Genossenschaft, die damit von lokalen Zwischenhändlern unabhängig wird.

Ucpco organisiert in Basiskooperativen rund 450 BäuerInnen, darunter 130 Frauen, die selbst Landtitel besitzen, berichtet der Chef der Kooperative der Besucherin Lena Welkenbach und ergänzt: „Wir achten auf Geschlechtergleichberechtigung und lehnen Kinderarbeit ab.“ Ansonsten gibt es in Nicaragua noch viele Kinder, die Kaffee pflücken.

Für einen guten Betriebsablauf einer Finca muss zunächst die anfallende Arbeit sachgerecht geplant und organisiert werden: Dazu gehören die Fertilisation und Säuberung der Pflanzen sowie der Schutz der Ernte vor Schädlingen. Eine Kaffeepflanze, die rein organisch ausgebaut wird, hat eine höhere Lebensdauer als eine Pflanze, die mit chemischer Hilfe kultiviert wird. Die organische Bearbeitung verbessert nicht nur die Qualität des Kaffees, sie ist auch ökonomisch und umweltfreundlich.

Die Frauen haben 2007 eine Frauengruppe gegründet, um auf ihre Situation hinzuweisen. Das war ebenfalls wichtig für die Entscheidung des *Weltladens* zugunsten des neuen Lieferanten. Gleichfalls, dass der durch den fairen Handel erzielte Mehr-Erlös unter anderem für den Schulbesuch und die Ausbildung der Kinder von Ucpco verwendet wird.

Alle ProduzentInnen besuchen Schulungen in der Anlage. Viele von ihnen erleben dabei erstmals eine professionelle Verkostung des selbst angebauten Kaffees.

Ucpco ist eine BäuerInnen-Genossenschaft: Alle, die hier Verantwortung übernommen haben, kommen aus den Familien der BäuerInnen. Aus der jungen Generation haben einige inzwischen ein wirtschafts- oder agrarwissenschaftliches Studium abgeschlossen und bringen neue Ideen in die Kooperative ein. Besonderes Augenmerk wird dabei auf den Schutz der Wasserressourcen und auf die Qualitätsverbesserung gerichtet.

Weitere Infos

<http://www.weltladen-wiesbaden.de/>



Das Centro Montessori für die Zukunft rüsten

Vor sechs Jahren wurde in einem der ärmsten Stadtviertel Ocotals, dem *Barrio Nuevo Amanecer* (Neuer Tagesanbruch), ein Kindergarten eröffnet, der nach der Montessori-Methodik arbeiten sollte. Damals hatte wohl kaum einer der Beteiligten an die kommende Erfolgsgeschichte des *Centro Montessori Nuevo Amanecer Ocotal* geglaubt.

Die Realisierung ist vor allem unserer Partnerorganisation INPRHU (Instituto de Promoción Humana) mit der damaligen Vorsitzenden, Martha Adriana Peralta (†), sowie *Nueva Nicaragua* und seinem Mitglied Marbod Rossmeißl zu verdanken. Mit unserer Hilfe und der des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) wurden unter anderem die Gebäude erstellt.

Beim Start besuchten 83 Kinder aus dem Stadtteil den Kindergarten. Die Betreuerinnen betrachten und behandeln die Kinder als vollwertige, eigenständige Persönlichkeiten gemäß den Grundätzen der Montessori-Pädagogik. Die Zahl der betreuten Kinder stieg und steigt kontinuierlich. Seit 2011 gibt es eine erste Grundschulklasse, 2014 wurde auf Wunsch der Eltern trotz schwieriger Finanzierungsbedingungen die zweite Klasse eingeführt. Momentan besuchen insgesamt 238 Kinder die Einrichtung.

Früh schon interessierte sich das nicaraguanische Erziehungsministerium (MINED) für die Einrichtung und unterstützte das Projekt, zum Beispiel durch die Bezahlung der Lehrkräfte in den Grundschulklassen. Yolanda Guevara führte im *Centro Montessori* zweimal jeweils zweijährige Fortbildungsmaßnahmen in der Montessori-Pädagogik durch. Bis heute wurden mehr als 60 Erzieherinnen aus Ocotal und dem Umland durch diese vom MINED offiziell anerkannte und zertifizierte Veranstaltungsreihe ausgebildet. Sie helfen nun dabei, ein neues Erziehungsbild in Nicaragua bekannt und erlebbar zu machen.

Nachdem die dreijährige Förderung durch das BMZ 2013 ausgelaufen war, hat unser kleiner Städtepartnerschaftsverein die hohen Kosten allein geschultert. *Nueva Nicaragua e.V.* finanzierte drei Erzieherinnen, die Montessori-Materialien, die Stelle der Leiterin Yolanda Guevara, die Grundversorgung mit Lebensmitteln und alle weiteren Betriebskosten. Auf Dauer hätte das unsere finanziellen Möglichkeiten überstiegen. Wir freuen uns daher sehr, dass es unserer Partnerorganisation INPRHU gelungen ist, das MINED ab dem 1. Juli 2016 als neuen verantwortlichen Träger zu gewinnen. Das nicaraguanische Erziehungsministerium hat sich vertraglich verpflichtet, die Montessori-Pädagogik weiterzuführen und den kostenlosen Zugang aller Kinder aus dem *Barrio Nuevo Amanecer* aufrechtzuer-

halten. Auch das Stammpersonal wird weiter beschäftigt. Nur die Leiterin Yolanda Guevara scheidet auf eigenen Wunsch aus. Ihre Nachfolgerin wird Marylu Cáceres, eine ehemalige erfolgreiche Teilnehmerin der Montessori-Fortbildung. Laut Aussage möchte das MINED die Einrichtung langfristig zu einem Kindergarten mit vollständiger Grundschule ausbauen.

Wir sind Yolanda Guevara für ihren unermüdlichen Einsatz sehr dankbar. Sie selbst schreibt uns an ihrem letzten Arbeitstag:

„Ich möchte meinem Team, das mit viel Geduld, Präsenz, Klugheit und so großem Einsatz gearbeitet hat, sehr danken. Mich begeistert so viel Verantwortungsgefühl und Liebe für dieses Projekt. Dank auch an das MINED, das mir die Erlaubnis gab, frei die Montessori-Pädagogik zu lehren und praktisch umzusetzen. Das Ministerium wertschätzt und akzeptiert als offizielle Stelle diese für unser Land neue Pädagogik. Dank auch an INPRHU und vor allem an das Komitee Nueva Nicaragua Wiesbaden aus Deutschland für all die Unterstützung und Finanzierung in diesen sechs Jahren: Im Namen auch der Kinder und Eltern unendlichen Dank.“

Ich freue mich, dass die Verantwortung für dieses schöne Projekt sechs Jahre in meinen Händen lag, ich fühle mich zufrieden und sehr glücklich, dass ich meine Mission erfüllt habe. Zuletzt haben wir noch eine Gruppe aus den drei Erzieherinnen gebildet, die seit sechs Jahren die Prinzipien Montessoris gelehrt haben und die zukünftigen neuen Mitarbeiterinnen durch Fortbildungen das nötige pädagogische Rüstzeug an die Hand geben können. Ich ziehe mich in der Sicherheit zurück, dass das MINED dieses wunder-schöne und ertragreiche Projekt weiterführen wird (...).“



Warum?

Weil es viel zu tun gibt. Für viele von uns. Im Garten und an der Seite der pflegebedürftigen Eltern, im Sportverein oder in der Flüchtlingshilfe, in der Kirchengemeinde oder in der örtlichen Initiative, die den Spielplatz sauber hält. Die lang ersehnte Mobilhome-Tour will geplant und gefahren sein. Das Enkelkind lässt über die Eltern ebenfalls Ansprüche anmelden. Ein Skatabend steht alle vier Wochen im Kalender. Die Wanderung im Taubertal oder im Odenwald kostet ein langes Wochenende. Oder oder oder ... Jeder kann weitere Beispiele nennen, andere Verpflichtungen und Vorhaben. Jeder kann von solchen Aktivitäten berichten, die Zeit erfordern, und von solchen, die Spaß machen. Manche tun beides.

Und dann gibt es auch noch diesen Verein, der seit vielen Jahren und mit zahlreichen Projekten die Städtepartnerschaft Wiesbaden – Ocotal unterstützt und lebendig hält. Auch hier gibt es viel zu tun. Auch für mich. Die Arbeit im Fußballverein ist Vergangenheit, die Pflege der Mutter wird von uns drei Kindern geteilt. Das Hobby-Rennrad kostet Zeit, aber nicht die ganze. Die Patenschaft für einen jungen Flüchtling ist anstrengend. Klar: Treffen mit langjährigen Freunden sollen öfter als bislang stattfinden. Die Lust am Lesen ist unerschöpflich. Öfter mal ins Kino wäre schön. Weiterhin ins Waldstadion auch. Jetzt habe ich dafür mehr Zeit. Ich habe mich kürzlich für *Nueva Nicaragua* entschieden. Ich raffe mich auf, nach den Jahren als wohlwollender Beobachter und Spender aktiver zu wer-

den. Klar: Als Ruheständler habe ich mehr Zeit, genauer: mehr frei verfügbare Zeit. Ich habe jedoch nicht vor, statt 40 oder 50 Wochenstunden im Büro nun von morgens bis abends als Keine-Zeit-Rentner oder Ehrenamtlicher tätig zu sein. Siehe oben.

Zeit ist wertvoll. Also sind auch Zeit-Spenden viel wert, in vielen Fällen mehr als Geld. Weil Zeit zu spenden meist auch heißt, Ideen und Engagement mitzubringen. Man tut etwas gemeinsam. Jeder je nach Möglichkeit und Interesse ... und Zeitbudget. Auch bei *Nueva Nicaragua*. Das langjährige Engagement des Vereins, seiner Mitglieder und Unterstützer hat Spuren hinterlassen und hinterlässt jeden Tag Spuren - in Ocotal und in Wiesbaden. Das ist der Lohn.

Seit einigen Wochen mache ich mit im Verein. Darum!

Albert Engelhardt



Ausstellung in der Stadtbibliothek Wiesbaden

Noch bis zum 07. Oktober 2016 ist im zweiten Stock der Stadtbibliothek Wiesbaden (Hochstättenstraße 6-10, 65183 Wiesbaden, Öffnungszeiten: Dienstags bis freitags von 10 bis 18 Uhr, samstags von 10 bis 14 Uhr) eine Ausstellung anlässlich des 25-jährigen Bestehens der Städtepartnerschaft zur Solidaritätsarbeit unseres Vereins zu sehen. Mittlerweile ist ein weiteres Jahr hinzugekommen und die Tafeln, die Anfang des Jahres auch im Rathaus ausgestellt waren, werden ergänzt durch vier Portraits starker Frauen aus Ocotal, die durch ihren Mut, ihr Engagement und ihre Wünsche für die Zukunft den Menschen in unserer Partnerstadt ein Gesicht geben.

Traumreise nach Ocotal

Wie leben die Kinder in Wiesbadens Partnerstadt Ocotal? Diese Frage beantworten wir auf einer virtuellen Traumreise nach Nicaragua mit vielen Fotos und einer kulinarischen Kostprobe. Alle interessierten Grundschul Kinder laden wir ein, *mitzufliegen*. Im Anschluss schreiben wir Briefe an Ocotaler Schülerinnen und Schüler. Bist du dabei? Dann komm in den Herbstferien am **20. Oktober um 16 Uhr in die Stadtbibliothek Wiesbaden** (bei der Schreibwerkstatt). Der Eintritt ist frei.





2016 Jahr der Städtepartnerschaften Year of Twinning

2016 feiert Wiesbaden - initiiert vom Oberbürgermeister Sven Gerich - das Jahr der Städtepartnerschaften. In diesem Rahmen präsentiert sich eine Reihe von Partnerschaftsvereinen mit diversen Veranstaltungen, so auch **Nueva Nicaragua e. V.** Eine Plakatausstellung/Info-Veranstaltung des Vereins im Foyer des Rathauses, unsere dritte Bürgerreise nach Ocotal im März und das große Festwochenende seitens der Landeshauptstadt Wiesbaden sind bereits Geschichte.

Dieses Festwochenende vom 22. bis 24. April 2016 vereinte fast alle Partnerstädte und Partnerschaftsvereine Wiesbadens. Es begann mit einem *Get-together* im Marmorsaal der Henkell Sektkellerei, setzte sich fort in einem feierlichen Empfang im Rathaus, einem Jazzkonzert im *Kulturforum* und zu guter Letzt wurde die erweiterte Stele der Partnerstädte auf dem Dern'schen Gelände von Sven Gerich enthüllt, um nur einige Highlights zu nennen.

Der Wunsch nach einem toleranten Miteinander, nach Frieden, Freundschaft und Solidarität prägte das Zusammensein.

Vom 13. bis zum 25. Juli war im Rahmen des Partner-

schaftsjahres der Jugendzirkus *Circo Ocolmena* aus Ocotal erneut in Wiesbaden zu Gast. Der Besuch fand seinen Höhepunkt am 23. Juli in einer Gala-Vorstellung im Kinder- und Jugendzentrum *Wellritzhof*. Ermöglicht hat diese Reise im Rahmen der Zirkuspartnerschaft wiederum maßgeblich der Verein *Neuer Zirkus e.V.* in Wiesbaden. (Siehe Artikel „Amigos y Artistas“)

Veranstaltungen im Herbst

- Eine (Traum-)Reise nach Ocotal für Kinder, die voraussichtlich in der Stadtbibliothek/Mauritius-Mediathek stattfinden wird.
- Ein aktueller Spielfilm aus Nicaragua, der im CALIGARI gezeigt wird.
- Ein kulturelles Achterbähnchen an einem noch zu bestimmenden Ort. Geplant sind: Armin Nufer - Sprecher, Schauspieler & Regisseur aus Wiesbaden - liest Texte von Ernesto Cardenal, dazu Fotos rund um den Nicaragua-See, Jorge Sepulvéda Ruiz aus Frankfurt a. M. singt Lieder aus Nicaragua zur Gitarre und schließlich *Zirkuskunst in Wiesbaden - Neuer Zirkus e.V.*, der Partnerzirkus des *Circo Ocolmena* aus Ocotal.



Das Spenden, ohne zu bezahlen

Unterstütze unseren Verein durch deine Einkäufe!

Ganz ohne Mehrkosten.



So funktioniert es

- Such dir einen Shop aus.
- wähle unseren Verein
- und kaufe ein wie immer.

✓ Unser Verein erhält eine Prämie.

- 1 Du besuchst vor deinem nächsten Einkauf Gooding.de und wählst einen von über 1.000 Online-Shops.
- 2 Du wählst unseren Verein aus:

- 3 Du kaufst ganz normal ein. Keine Mehrkosten, keine Registrierung erforderlich.

Unsere Solidarität kostet auch Geld. Wir möchten, dass unsere Partner in Ocotal Planungssicherheit haben. Es geht um die Aufrechterhaltung der kulturellen und sozialen Angebote, aber auch um Arbeitsplätze und Existenzen. Die Sicherstellung unserer Einnahmen ist daher ein vorrangiges Ziel der Vereinsarbeit. Ohne Spenden sind die Zuschüsse für Kindergarten, Frauenhaus, Altenheim, für den Besuch des Ocotaler Zirkus` in Wiesbaden, für lebendige Solidarität und Völkerverständigung nicht möglich. Daher sind Ocotal und wir sehr froh und dankbar für jeden Betrag.

Ständig überlegen wir deshalb, wie wir die Einnahmeseite weiter verbessern können. Einen kostenpflichtigen Lehrgang bei der Fundraising-Akademie besuchen, Werbung schalten, bunte Broschüren professionell herstellen lassen oder eine Public-Relation-Agentur bezahlen? Das alles kommt für uns nicht in Frage, denn wer einen Blick in diesen Rundbrief oder auf unsere Webseite wirft, der weiß: Wir sind *oldschool*, die Spenden an *Nueva Nicaragua e.V.* gehen zu hundert Prozent nach Ocotal.

Ganz hinterm Mond leben wir jedoch auch nicht. Wir wissen, dass in der Welt des Internets einiges möglich ist. Spenden, ohne Geld zu bezahlen, zum Beispiel. Ein Nueva-Nicaragua-Sympathisant hat vorgeschlagen, uns bei *Gooding* zu registrieren. Das haben wir getan und jeder, der im Internet einkauft, kann uns jetzt unterstützen. Wie funktioniert`s? Bevor man im WWW auf Einkaufstour geht, besucht man die Internetseite von *Gooding* (www.gooding.de). Dort muss man eingeben, wo man einkaufen und welchen Verein man unterstützen möchte. Unter "Projekte und Vereine" gibt man unseren Vereinsnamen an (*Nueva... reicht schon*).

Nueva Nicaragua und damit Ocotal gewinnen dabei.

Das Entscheidende: Dadurch, dass der gewählte Internet-Shop über *Gooding* angewählt wird, erhält *Gooding* bei jedem Einkauf eine Provision, die an den entsprechenden Verein als Prämie weitergegeben wird (einen kleinen Teil zwingt *Gooding* für sich ab, das ist das Geschäftsmodell, man kann jedoch widersprechen). Für den Käufer entstehen keine zusätzlichen Kosten, man muss sich nicht anmelden, Den Nachteil der ganzen Geschichte haben wir diskutiert: Wir wollen nicht den Internet-Handel fördern und werden auch zukünftig unsere Bücher, Reisen, Tierfutter, Bahnkarten, Möbel, Einbauküchen und Klamotten in der Regel nicht online bestellen. Auf der anderen Seite ist der Internet-Handel fest etabliert. Wenn also ohnehin online bestellt wird (manchmal geht es vielleicht nicht anders), dann doch wenigstens mit der Möglichkeit, etwas Gutes zu tun...

Einen kurzen Film zu *Gooding* gibt es hier:

<https://www.gooding.de/film>

Einen Artikel in der FAZ zum Thema Spenden, ohne Geld zu bezahlen, kann man hier lesen:

<http://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/spenden-fuer-wohltatige-zwecke-mit-apps-wie-moving-twice-12981717.html>

Damit man seine Spende nicht vergisst, kann man auch eine Toolbar installieren, die nur erscheint, wenn man mit dem Einkauf spenden könnte:

<https://www.gooding.de/toolbar>

Nueva Nicaragua e.V www.nueva-nicaragua-wiesbaden.de		
Spendenkonto Ocotal KD-Bank Dortmund Kto.Nr. 10 13737 033 BLZ 350 601 90 BIC: GENODED1DKD IBAN: DE69 3506 0190 1013 7370 33		Postfach 5806 65048 Wiesbaden Tel. 06146 839638 info@nueva-nicaragua-wiesbaden.de

Nueva Nicaragua

www.nueva-nicaragua-wiesbaden.de



Unser Ziel ist es, die Kinder zu fördern

Im Centro de Desarrollo Infantil (CDI – Zentrum zur Entwicklung des Kindes) hat es einen Generationswechsel gegeben: Die langjährige Direktorin Vilma Medina Bellorín ist in den verdienten Ruhestand getreten. Ihr Nachfolger Santos Diaz Zelaya berichtet über die aktuellen Herausforderungen der Kita.

Die wichtigste Aufgabe des CDI ist es, den Kindern Sicherheit und eine gemeinschaftsfördernde Erziehung zu bieten. Das ist unsere Mission in der Kita. Aktuell betreuen wir 185 Kinder im Alter von einem Monat bis zu acht Jahren.

Die Mehrheit der Mütter verdient nur wenig Geld. Viele sind alleinerziehend, kaum jemand arbeitet zuhause. Ihre Kinder werden im CDI qualifiziert betreut. Sie erhalten Frühstück, Mittagessen, eine Zwischenmahlzeit am Nachmittag und medizinische Versorgung. So überwachen wir zum Beispiel Kinder mit Untergewicht. Sie bekommen ein speziell auf sie abgestimmtes Frühstück und im Notfall informieren wir die Behörden.

Kinder mit körperlichen und geistigen Beeinträchtigungen werden von speziell geschulten Erzieherinnen betreut, die für jeden Einzelfall individuelle Aktivitäten in unserer inklusiven Kita organisieren. Wir bemühen uns sehr um die Kinder und wenn eines den CDI mehrere Tage nicht besucht, machen die Erzieherinnen Hausbesuche und schauen nach, wie es dem Kind geht. Das ganze Jahr über können Kinder angemeldet und aufgenommen werden.

Viel getan - viel zu tun

Das Wiesbadener Jahr der Städtepartnerschaften neigt sich allmählich dem Ende entgegen. Es hat uns viele schöne Erlebnisse und bereichernde Begegnungen gebracht, die den Partnerschaftsgedanken gestärkt haben. Erfolgreich waren auch unsere Infostände auf dem Internationalen Sommerfest und beim Stadtfest im September.

Jetzt beginnt wieder der normale Vereinsalltag, in dem es weiterhin viel zu tun gibt: Kontaktpflege zu den Partnern in Ocotal, zur Stadtverwaltung Wiesbaden und zu unseren Freiwilligen in Ocotal, Öffentlichkeitsarbeit, Informationsveranstaltungen, Pflege der Internetseite des Vereins, Abrechnung der Projekte und und und... Da die 'Grupo Ocotal' (so nennt sich die 'Aktivengruppe' seit einiger Zeit) zahlenmäßig sehr klein ist, freuen wir uns über jede Form der Mithilfe. Bei der Vielfalt der Aufgaben sind viele Formen der Unterstützung willkommen.

Besonders wichtig ist selbstredend die Unterstützung durch unsere Spenderinnen und Spender, die die Projekte in Ocotal erst ermöglichen. Dafür danken wir Ihnen ganz herzlich. Bitte helfen Sie auch in Zukunft mit, die Partnerschaft zwischen Ocotal und Wiesbaden lebendig zu erhalten und weiter zu entwickeln.

Wir wünschen Ihnen allen einen harmonischen Jahresausklang und einen guten Start in ein gesundes, erfolgreiches Jahr 2017, in ein Jahr des Friedens, wie wir alle hoffen.

Es grüßt Sie herzlich

Waltraut Großnick





Es erfüllt uns mit großer Freude und Stolz, dass uns so viele Familien in Ocotol ihre Kinder anvertrauen. Die Eltern wissen, dass wir ihren Kindern moralische Werte und Kenntnisse für ihre Zukunft als solidarische Mitglieder unserer Gesellschaft vermitteln.

Regelmäßig veranstalten wir kleine Feste, um die Arbeit des CDI finanzieren zu können. Hier bieten die Eltern gekochte Speisen und ein wenig Kunsthandwerk an. Trotzdem können wir die Kita nur dank der Hilfe aus Wiesbaden weiterführen. Seit September 2016 arbeitet Luana Mertens, eine Freiwillige aus Wiesbaden, in unserer Einrichtung (siehe Monatsbericht). Nicht unerwähnt

Uns sorgt derzeit die ökonomische Situation, die sich in unserem Land und in Ocotol zeigt. Die Preise des Warenkorbs steigen und steigen und steigen, vor allem die Grundnahrungsmittel sind wegen der langen Dürre sehr teuer geworden. Unsere Geldmittel jedoch bleiben knapp. Daher sind wir seit einiger Zeit ohne Telefon- und Internetanschluss. Viele Familien zahlen nur den symbolischen Beitrag von 100 Córdoba (3,44 Dollar) pro Monat, obwohl wir eigentlich mindestens 200 Córdoba erwarten. Oftmals verspäten sich auch die Zahlungen um einige Monate. Wir haben zudem viele Sozialfälle, deren Kinder die Einrichtung gratis besuchen.

bleiben darf aber auch die Hilfe der nicaraguanischen Regierung, die uns die Renovierung des Zentrums ermöglichte. Nun gibt es auch eine kleine Bücherei mit der Möglichkeit für die Kinder, sich zum Lesen zurückzuziehen.

Wir kämpfen dafür, dass dieses Projekt für die Kinder nicht verloren geht. Wir schauen nach vorne und bieten - trotz aller Schwierigkeiten - für die Kinder unserer Stadt einen qualitativ hochwertigen Service.

Santos Diaz Zelaya

Monatsbericht unserer Freiwilligen

Mein geplantes Freiwilligen-Jahr ist vorüber und ich arbeite immer noch hier in Ocotol. Einerseits beginne ich einige Dinge aus Deutschland zu vermissen, andererseits bin ich sehr froh, noch hier zu sein. Seit Anfang September arbeite ich jetzt im CDI „Nuevo Amanecer“. Hier ein Auszug aus meinem Monatsbericht September.

CDI „Nuevo Amanecer“

CDI ist die Abkürzung für „Centro de Desarrollo Infantil“, Zentrum zur Entwicklung des Kindes. Das Gebäude des CDI umfasst verschiedene Säle für die unterschiedlichen Altersgruppen. Es fängt an mit dem Saal der Babys. Dann gibt es zwei Säle für Kleinkinder. Darauf folgt die Vorschule, die in drei Stufen gegliedert ist.

Im Saal der kleinsten Kinder wurden in meiner ersten Woche fünf Kinder betreut. In diesen Saal kommen Kinder ab dem Alter von 45 Tagen. Sie verlassen den Saal, wenn sie laufen können, meist mit 15 Monaten oder weniger.

Ein Kind, ein neunmonatiger Junge, verbringt seine Zeit liegend in einem Bett. Das liegt daran, dass er Down-Syndrom hat. Für ihn ist alles ein bisschen schwieriger. Was mich schmerzte, war zu hören, dass das Kind durch Vergewaltigung eines jungen Mädchens, noch dazu aus einer armen Familie, gezeugt wurde.

Tagesablauf

An meinem ersten Tag im CDI habe ich erstmal den Tagesablauf kennen gelernt. Es gibt in jedem Saal zwei zuständige Erzieherinnen. Die eine kommt morgens um 7 Uhr und geht um 15 Uhr nachmittags. Die andere kommt um 9 Uhr und geht um 17 Uhr. Ab 7 Uhr morgens werden die Kinder von ihren Eltern vorbeigebracht.





Ich musste, wie auch die anderen zwei Mitarbeiterinnen, eine Schürze und ein Haarnetz tragen. Wenn die Kinder angekommen sind, werden sie in ihre persönlichen Einzelbetten mit Matratze gesetzt oder zusammen in ein größeres Gitterbett ohne Matratze. In dem gemeinschaftlichen Bett liegen Spielzeuge und Kuscheltiere. Manchmal haben wir die Kinder unter Beobachtung rumkrabbeln lassen oder an der Hand laufen geübt.

Hier in Nicaragua kauft kaum jemand Windeln, fast jeder benutzt Stoffwindeln. Ich habe deshalb gleich an meinem ersten Tag gelernt, wie man eine Stoffwindel faltet und dem Baby anzieht. Mein erster Versuch hat geklappt und ich wurde gleich von einer Erzieherin beglückwünscht.

Um halb zehn wird von der Küche des CDI Saft gebracht. Da die Kinder schon ein bisschen größer sind, bekommen sie den Saft aus einem Becher und nicht aus der Flasche. Danach ist bis um halb zwölf Schlafenszeit. Die Kinder werden in ihre Einzelbettchen gelegt und dann klopfen wir ihnen leicht auf den Rücken, bis sie eingeschlafen sind.

Um halb zwölf gibt es für die Kleinen Mittagessen. Eine der Erzieherinnen ist für das Essen der Kinder zuständig. Sie kocht in einer kleinen Küche Gemüse und macht Brei für die jüngeren Kinder. Die etwas älteren bekommen gekochten Reis in Bohnensoße. Manchmal gibt es Fleisch im Brei püriert und sonst in kleinen Stückchen.

Der CDI hat eine eigene Ärztin, die dort ihre kleine Praxis betreibt. Sie kümmert sich um kranke Kinder, gibt Medizin und impft die Kinder und auch Mitarbeiter. Bei Lebensmittelallergien müssen die Eltern der Kinder eine Notiz von einem Arzt vorlegen; wenn die Kinder Medizin brauchen, darf ihnen diese nur von der Ärztin des CDI verabreicht werden.

Eingewöhnungsphase der Kinder

Anfangs nach Aufnahme in den CDI weinen die Kinder oft und viel. Zum einen ist alles neu für sie - einschließlich der zunächst unbekanntesten Bezugspersonen. Zum anderen sind es die Kinder gewohnt, den halben Tag auf dem Arm ihrer Mutter zu verbringen. Neu aufgenommene Kinder haben deshalb das Recht, auf den Arm genommen zu werden. Normalerweise wird das sonst nicht mehr

gemacht, da es zu viele Kinder für zwei Erzieherinnen sind.

In meiner dritten Woche kamen montags zwei und dienstags noch zwei weitere neue Kinder hinzu. Dann hatten wir plötzlich fünf Kinder, die schrien und weinten. Das war nicht gut so. Jedes der Kinder hat eigentlich das Recht auf seine eigene persönliche Eingewöhnungsphase, die ungefähr sieben Tage dauert.

Luana Mertens



Wir haben hier auch Poeten

Doña Zoila Velasquez leitet seit 20 Jahren mit viel Herzblut das Altenheim "Hogar de Ancianos San Antonio". Für uns berichtet sie aus ihrem Alltag.

Zurzeit betreuen wir 52 Senioren, 21 hier im Altenheim und 31 extern in ihren Wohnhäusern. Die meisten sind Menschen ohne Familie. Das Altenheim besteht aus fünf Bereichen: Wohnblock, Küche, Krankenzimmer, Verwaltung sowie Ess- und Erholungsraum.

Unser größtes Problem wird wohl immer der zu kleine Etat sein. Die staatliche Hilfe ist nicht ausreichend. Zum Glück unterstützen uns Freiwillige des Projektes *Mosaico* aus Granada als Experten für Physio- und Ergotherapie. Ansonsten bekommen wir noch Beträge von der Nichtregierungsorganisation (NGO) *Fundación Sol* und von *Nueva Nicaragua* aus Wiesbaden. Eine Firma aus Esteli spendet uns regelmäßig Nahrungsmittel, Öl, Hygieneprodukte, Windeln etc.

Ein größerer Einnahmeposten ist der *Telehablatón* hier in Ocotal, eine Fernsehspendenveranstaltung, die einmal im Jahr den ganzen Tag über läuft. In dieser Sendung sammeln wir immer für ein bestimmtes Projekt im Altenheim: für einen neuen Anstrich, für neue Fenster oder einen neuen Fußbodenbelag. Im Rahmen unserer Möglichkeiten verbessern wir unsere Einnahmen aber auch eigenständig, zum Beispiel durch den Verkauf selbstgebastelter *Piñatas*, bunt gestaltete Figuren für Kindergeburtstage, und selbstgebackener *Nacatamale*, ein traditionelles Gericht mit Maismasse, Fleisch und Gemüse.

Wir kümmern uns das ganze Jahr über 24 Stunden täglich um unsere Bewohner. Neben Aktivitäten zur Förderung ihrer Gesundheit, der Pflege und den

alltäglichen Notwendigkeiten sorgen wir für medizinische Betreuung, therapeutische Übungen sowie für spielerische Anregungen. Die Seniorinnen und Senioren sollen Abwechslung und Gemeinschaft erfahren. Manchmal machen wir daher Ausflüge in die umliegenden Dörfer (leider ist momentan das Benzin so teuer, dass es uns nicht möglich ist), feiern Geburtstage und die religiösen Feiertage. Unser Anliegen und unsere wichtigste Mission ist es, den Bewohnern ein schönes, fröhliches und sicheres Leben zu bieten.

In unserer Einrichtung haben wir eine gute Gemeinschaft. Einige Bewohner sind schon seit über 25 Jahren hier, manche haben, wie don Antonio Mendoza, im Altenheim ihren 100. Geburtstag gefeiert. Unsere ältesten Damen, doña Domitila und doña Juliana, sind mit 107 und 106 Jahren gestorben. Wir haben auch Poeten hier, die regelmäßig Gedichte vortragen und die Gemeinschaft so stärken. Pablo Mercado zum Beispiel war ein großer Dichter, er wohnte seit Bestehen des Altenheims als einer der ersten fünf Bewohner hier, deswegen nannten wir ihn den „Gründervater“. Hier hat er 39 Jahre gelebt. Vor Kurzem ist er mit 99 Jahren gestorben.

Ich selbst arbeite nun seit 20 Jahren hier und kann nur sagen, dass ich mit 66 Jahren bereits sehr viel mit meinen „Alten“ erlebt habe. Diese Arbeit bedeutet mir Selbstverwirklichung und macht mich glücklich.

Zoila Velasquez



Wiesbadens Städtepartnerschaften

Lob für Nueva Nicaragua

"Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Ocotal und Wiesbaden gediehen so gut, weil der in Wiesbaden gegründete Verein Nueva Nicaragua sich zum Motor dieser Beziehung machte."



2016 Jahr der Städtepartnerschaften
Year of Twinning

Dies schreibt Ingeborg Toth in ihrem Buch "Partnerschaften", herausgegeben von der Landeshauptstadt und von Oberbürgermeister Sven Gerich mit einem Grußwort versehen. Toth skizziert anschaulich die 18 Städtepartnerschaften, wie und wann sie entstanden sind und wie unterschiedlich aktiv diese gestaltet werden. Dabei nimmt Ocotal schon aufgrund seiner Entfernung eine Sonderrolle ein.

Bei der Vorstellung des Buchs erzählte Ex-OB Achim Exner, der 1990 den Partnerschaftsvertrag mit seinem Ocotaler Amtskollegen Felipe Barreda unterschrieben hatte, von den Hindernissen, die es zu überwinden galt. Der Vertrag wurde im Mai 1990 in der Stadtverordnetenversammlung von den Grünen, von denen auch die Initiative ausging, und von der SPD beschlossen. Toth schreibt: "Als Exner erlebte, was der 1984 in Wiesbaden gegründete Verein Nueva Nicaragua alles auf die Beine stellte, änderte sich seine - zuvor ablehnende - Meinung."

Die Autorin stellt in ihrem Buch alle Partnerschaften vor - von der ältesten mit Klagenfurt über Ljubljana, Kfar Saba, Breslau, Görlitz bis hin zu Fatih; und auch die 1975 geschlossene Partnerschaft Naurod - Fondettes wird gewürdigt. Damals war Naurod noch eine eigenständige Gemeinde.



Ingeborg Toth: Partnerschaften. Herausgeber: Landeshauptstadt Wiesbaden, Kulturamt - Stadtarchiv. 116 Seiten. Erhältlich im Rathaus.



Nueva Nicaragua in der Casinogesellschaft

Im Rahmen des von Oberbürgermeister Sven Gerich für 2016 ausgerufenen Jahres der Städtepartnerschaften präsentierte sich jüngst auch Nueva Nicaragua in der Casinogesellschaft in Wiesbaden. Die Zuhörer lauschten den Berichten über San Sebastián, Fatih, Fondettes sowie Terrasson und Theux. Für Nueva Nicaragua referierte Ulrich Spörel über Ocotal, basierend auf einer von Karl-Heinz Eischer erarbeiteten Präsentation.

Nicaraguanischer Spielfilm im Caligari

Aus Anlass des Jahres der Städtepartnerschaften zeigt das Caligari am Mittwoch, 23. November, 20 Uhr, den nicaraguanischen Spielfilm *La Yuma*. Der Film schildert die kraftvolle Lebens-, aber auch zarte Liebesgeschichte einer jungen Frau, die sich als Boxerin ihre Chance erkämpfen will, dem Elendsviertel von Managua zu entkommen und für sich einen Platz in der Gesellschaft zu finden.

Yuma, die Hauptfigur des Films, ist Rebellin im Ring und im Leben. Sie boxt sich nicht nur in ihre eigene Zukunft, sondern sorgt auch für das Überleben ihrer Geschwister. Wie ein zartes Pflänzchen schlingt sich die aufkeimende Liebe zwischen ihr und dem aus guter

Familie stammenden Ernesto – eine Beziehung, die symbolisch die Kluft in der Gesellschaft überbrückt – durch Yumas Alltag.

La Yuma war 2009 der erste Spielfilm, der seit zwanzig Jahren in Nicaragua entstehen konnte. Die Regisseurin, Florence Jaugey, zeichnet ein ähnlicher Kampfeswillen aus wie die Protagonistin ihres Films. Man spürt, dass es ihr ein Anliegen ist, einem Land ohne eigene Bilder, ohne Filmindustrie, ein visuelles Gesicht zu geben. Im vorigen Jahr hat das Caligari einen zweiten Film von Florence Jaugey gezeigt: *La Pantalla Desnuda* aus dem Jahr 2014.

Mittwoch, 23. November, 20 Uhr, Caligari



**2016 Jahr der
Städtepartnerschaften
Year of Twinning**



**Am 27.11.2016/Sonntag um 18 Uhr
veranstalten wir in Kooperation mit dem „Café Klatsch“ eine**

„Kulturelle Seerbahnfahrt“

- Armin Nufer (Sprecher, Schauspieler und Regisseur aus Wiesbaden) liest Texte von Ernesto Cardenal, einem der bedeutendsten Dichter Nicaraguas.
- Karl-Heinz Eischer (Nueva Nicaragua e.V.) zeigt Fotos vom nordwestlichen Nicaragua-See, der aus Leben und Werk Ernesto Cardenals nicht wegzudenken ist.
- Jorge Sepulveda aus Frankfurt a.M. kommt mit der Gitarre und Liedern aus Nicaragua.
- Der Neue Zirkus e.V. Wiesbaden (Partnerzirkus des „Circo Ocolmena“ aus Ocotlán in Nicaragua) bietet einen kleinen Einblick in sein Programm.

Ort: Café Klatsch, Marcobrunnerstraße 9, Wiesbaden

Der Eintritt ist frei. Über eine Spende würden wir uns sehr freuen.

Nueva Nicaragua e.V
www.nueva-nicaragua-wiesbaden.de

Spendenkonto Ocotlán
KD-Bank Dortmund
Kto.Nr. 10 13737 033
BLZ 350 601 90
BIC: GENODED1DKD
IBAN: DE69 3506 0190 1013 7370 33



Postfach 5806
65048 Wiesbaden
Tel. 06146 839638
info@nueva-nicaragua-wiesbaden.de

Editorial

Neuer Auftritt

Jetzt sind wir schon mittendrin in einem interessanten und vor allem turbulenten Jahr. Die Wahlen in Nicaragua 2016 bleiben ebenso wie die in den USA nicht ohne (negative) Auswirkungen auf die politische Großwetterlage – weltweit und vor allem auf Zentralamerika.

Der neue US-Präsident Donald Trump hat jedenfalls bereits in den ersten Wochen seiner Regierungszeit für Verunsicherung in weiten Teilen der Welt gesorgt und will Muslimen und Latinos, insbesondere den Mexikanern, aber auch anderen Menschen, die das südliche US-Nachbarland als Transitland benutzen, die Einreise in die USA erschweren.

In Nicaragua hat der einstige Revolutionsführer Daniel Ortega erneut die Wahl gewonnen. Er und seine Regierung erschweren die Arbeit der NGOs, der Nichtregierungsorganisationen. Zu diesen NGOs gehört auch INPRHU, unsere nicaraguanische Partnerorganisation, mit der wir schon sehr lange zusammenarbeiten.

Wir vom Verein Nueva Nicaragua lassen allen Schwierigkeiten zum Trotz nicht in unserem Bemühen nach, die Projekte in unserer Partnerstadt Ocotal zu unterstützen und voranzubringen. 2016 haben wir die Montessori-Schule, die seit ihrer Gründung überaus erfolgreich gearbeitet hat, in die Obhut des nicaraguanischen Erziehungsministeriums gegeben – gemäß dem Bestreben: Hilfe zur Selbsthilfe.

(weiter auf Seite 2)

Der Jugend eine Zukunft geben

Von Florian Pielert

Nicaragua ist ein junges und armes Land. Von den über sechs Millionen Einwohnern sind 58 Prozent jünger als 30 Jahre. 39 Prozent der Bevölkerung leben in Armut: sie haben nicht mehr als 2,50 Dollar am Tag zur Verfügung. Weitere acht Prozent leiden mit nicht mehr als 1,20 Dollar täglich unter extremer Armut.

In der nördlichen Region um Ocotal betrifft die extreme Armut sogar annähernd 20 Prozent, da es hier nur wenige größere Städte gibt. Die kleinbäuerlich geprägte ländliche Region um Nueva Segovia, das Departement unserer Partnerstadt, bietet noch weniger Einkommensmöglichkeiten als der Rest des Landes. Hier leben die meisten Menschen von informellen Tätigkeiten.

In ganz Nicaragua geht nur jeder vierte Einwohner einer formalen Arbeit nach. Wenn man dazu berücksichtigt, dass innerhalb von sechs Jahren jeder zweite seine reguläre Arbeit zumindest einmal verliert, sind die Zahlen noch bedrückender.

Die Analphabeten-Quote liegt landesweit bei fast 16 Prozent, wobei Nueva Segovia hier wieder höhere Zahlen ausweist. Zwar besuchen die allermeisten Kinder auch in ländlichen Regionen heutzutage die Grundschule, allerdings melden sich nur 58 Prozent für die weiterführende Schule an. Die Zahl der Schulabbrecher in der Sekundarstufe ist sehr hoch. Nicht selten liegt dies daran, dass die Kinder für den Unterhalt der Familie mit aufkommen müssen: 31 Prozent der Kinder zwischen zehn und 18 Jahren arbeiten erwerbsmäßig – zumindest stundenweise.

Benachteiligte Jugendliche integrieren

Mangelnde Bildung, fehlende Berufsperspektiven, kaum vorhandene Sexualerziehung, aber auch sexuelle Gewalt führen dazu, dass die Zahl der Teenie-Schwangerschaften steigt: 24 Prozent aller Geburten betreffen die Alterskohorte der 15- bis 19-Jährigen.¹ *(Fortsetzung auf Seite 3)*



Die Jugend Ocotals sieht sich mit zahlreichen Problemen konfrontiert...

Foto: Lena Welkenbach

Wiedereröffnet wurde im Februar 2016 das so dringend notwendige Frauenhaus (dazu unser Bericht in diesem Rundbrief). Die *Casa Entre Nosotras* ist aktuell unser größtes Projekt. Wir werden aber auch künftig die Bibliothek *Las Abejitas*, den Kindergarten CDI, das Altenheim, den Kinder- und Jugendzirkus Ocolmena, den entwicklungspolitischen Freiwilligendienst und Radio Segovia unterstützen sowie Stipendien für Studierende vergeben.

Sie, die Freunde und Spenderinnen, werden wir weiterhin umfassend und aktuell über unser ehrenamtliches Tun in Wiesbaden, die Arbeit in Ocotal und die effektive Verwendung der Spendengelder informieren. Verstärken wollen wir dabei die Berichte direkt aus Ocotal, sowohl von unseren Freiwilligen dort, die einen guten Einblick in die Projekte haben, als auch von Roger Solís Corea, dem Chef von *Radio Segovia*, und anderen Partnern und Partnerinnen.

Überarbeitet haben wir den Auftritt unseres Info-Briefs. Wir hoffen sehr, dass Ihnen nicht nur die Inhalte, sondern auch das neue farbliche Layout gefallen.

Herzliche Grüße und einen schönen Frühling

Heide Klauß



Weihnachtsgeschenke für die BewohnerInnen des Altenheims San Antonio

Foto: Zoila Velásquez

Weihnachtsaktion für das Altenheim

Von Ulrich Spörel

Im Rahmen der Bürgerreise 2016 besuchte die Wiesbadener Reisegruppe in Ocotal auch das Altenheim San Antonio, das von Nueva Nicaragua seit vielen Jahren unterstützt wird.

Wir wurden sehr freundlich empfangen und mit einem gemeinsamen Mittagessen bewirtet. Wir gewannen den Eindruck, dass für die alten Leute dort nach nicaraguanischen Verhältnissen sehr gut gesorgt wird. Nicht anders als es bei dem Besuch eines Altenheims in unserem Land der Fall ist, verließen wir das Heim jedoch auch mit gemischten Gefühlen. Es kam der spontane Wunsch auf, den alten Menschen dort zu einem späteren Zeitpunkt eine Freude zu bereiten.

Zu diesem Zweck sammelte die Reisegruppe Geld, um den Bewohnerinnen und Bewohnern des Altenheims zu Weihnachten ein Geschenk zu machen. So kamen 550 Euro zusammen, die im Dezember nach Ocotal geschickt wurden. Von dem Geld wurde ein Tagesausflug mit den Heimbewohnern unternommen in einen Ort der Umgebung von Ocotal mit einem gemeinsamen Essen. Der Rest wurde zum Kauf von Gegenständen des persönlichen Bedarfs wie Wäsche, Schuhe, Hüte, Mützen, aber auch Medikamente und Erste-Hilfe-Sets verwendet.

Spenden bitte unter dem Stichwort: **Altenheim**

(Fortsetzung von Seite 1)

In unserer Partnerstadt Ocotol sind die Stadtviertel *19 de Julio* und *Nuevo Amanecer* am stärksten von den dargestellten Problemen betroffen, bis zu 60 Prozent leiden hier unter extremer Armut.² Jugendbanden stellen ein Problem dar, wenn auch nicht in dem Ausmaß wie in Honduras und El Salvador. Trotzdem registriert die Polizei Ocotals in diesen beiden Vierteln täglich durchschnittlich zehn Delikte, vor allem Raub, Gewaltverbrechen, Drogenkonsum und Vandalismus.

Unterstützung von Jugendlichen angestoßen, die Gefahr laufen, sozial ausgeschlossen zu werden. Gemeinsam mit der Stadtverwaltung, der Polizei, der Berufsschule, dem Erziehungsministerium und weiteren öffentlichen Institutionen sollen in diesem Jahr 100 Jugendliche betreut und in ihrer Berufsfindung unterstützt werden. Während der gesamten Schulausbildung sollen die Teilnehmer von Sozialpädagogen angeleitet werden und Einblicke in verschiedene Berufe erhalten. Auch ein Schulpatensystem und ein Fonds

Räumlichkeiten der von uns unterstützten Projekte vor Ort genutzt, zum Beispiel die Bibliothek und das Bildungszentrum, jedoch ohne den regulären Betrieb dort einzuschränken.

In Zusammenarbeit der verschiedenen lokalen Behörden und INPRHU soll ein strategischer Plan für die soziale Integration der gefährdeten Jugendlichen entwickelt werden, um ihnen eine würdevolle Zukunft zu ermöglichen.



... und geht für ihre Rechte auf die Straße

Foto: Lena Welkenbach

Die lokalen Behörden beklagen außerdem die hohe Quote von Schulabbrechern: allein im Schuljahr 2016 haben von Februar bis September 350 Jugendliche die Schule vorzeitig ohne Abschluss beendet.

Unsere Partnerorganisation INPRHU hat auf diese Verhältnisse reagiert und ein Projekt zur Unter-

stützung für Stipendien sind bei ausreichender Finanzierung geplant.

INPRHU kümmert sich im Rahmen des Projekts vor allem um die Fortbildung der beteiligten Mitarbeiter der lokalen Behörden und um die psychotherapeutische Betreuung der Jugendlichen. Für diese Aktivitäten werden zeitweise die

Quellen

¹ *Alle Zahlen nach der Nichtregierungsorganisation FIDEG und ihrer Langzeitstudie zur sozio-ökonomischen Lage Nicaraguas 2009–2015*

² *Laut der Studie »Ocotol en Cifras« der Nichtregierungsorganisation INIDE von 2008*

Wahlen in Nicaragua

Von Roger Solís Corea

Wir baten unseren Freund Roger Solís Corea, den Vorsitzenden der Ocotaler »Kooperative der Arbeiterinnen und Arbeiter Radio Segovias«, zu einer Einschätzung der politischen Situation im Land.

Am 6. November 2016 fanden in Nicaragua die Wahlen der wichtigsten Staatsämter für die nächsten fünf Jahre statt. Es wurden der Präsident und Vize-Präsident, die 90 Abgeordneten des nationalen Parlaments und 20 Abgeordnete für das zentralamerikanische Parlament gewählt. Dies war die fünfte Wahl in Friedenszeiten im Rahmen relativer sozialer Stabilität. Während der Wahlen von 1985 bis 1990 litt unser Land noch unter dem insgesamt zehnjährigen Bürgerkrieg.

Die oberste Wahlbehörde CSE¹ sprach den Sieg mit 72 Prozent klar

der FSLN² zu (70 Abgeordnete im zukünftigen Parlament). Die Wahlbeteiligung lag bei 68 Prozent. Die zweitplatzierte Partei, PLC³, konnte nur 15 Prozent der Stimmen erringen, was ihr neun Sitze im Parlament einbrachte. Weitere neun Sitze verteilen sich auf fünf Parteien, die letzten beiden Mandate gehen verfassungsgemäß an den vorherigen Präsidenten (in diesem Fall den Vize-Präsidenten) und den zweitplatzierten Präsidentschaftskandidaten.

Das Neue am Wahlergebnis ist weniger die von allen erwartete Wiederwahl des Kommandanten Daniel Ortega Saavedra als die überwältigende Mehrheit, die seine Partei auf nationaler und regionaler Ebene gewinnen konnte, und die Wahl seiner Ehefrau Rosario Murillo Zambrana zur Vize-Präsidentin.

Murillo koordinierte schon in den beiden vorhergegangenen Legislaturperioden als de facto Premierministerin ohne formale Berechtigung die Regierung, kontrollierte die lokalen Bürgermeister und steuerte die Entscheidungsprozesse innerhalb der FSLN. All diese Aufgaben wurden nun durch ihr neues Amt als Nummer zwei der Zentralregierung nachträglich und für die Zukunft legalisiert.

Wahlergebnis umstritten

Der gesamte Wahlprozess wird von einigen politischen Strömungen und Gruppierungen in Frage gestellt, vor allem von der kreolischen Rechten und der linken Gruppe um die MRS⁴, die sich 1995 mit den meisten der damaligen Abgeordneten im nationalen Parlament von der FSLN abgespalten hatte.



Wahlhelferinnen des CSE überwachen die Stimmabgabe

Foto: Radio Segovia

Kritikpunkte sind die folgenden:

- Die oberste Wahlbehörde CSE habe nicht die moralische, ethische und politische Autorität, um den Wahlprozess zu organisieren, da ihre Mitglieder bis auf den parteilosen Präsidenten fast ausschließlich von der FSLN gestellt würden.
- Kritisch gesehen wird das Vorgehen eben dieser Wahlbehörde im Juni 2016 bei einem parteiinternen Konflikt der damals mit 20 Abgeordneten größten Oppositionspartei PLI⁵ hinsichtlich der Frage, welcher politische Repräsentant innerhalb der Partei juristisch berechtigt sei, diese zu führen. Der vom CSE ausserkorene Kandidat auf nationaler Ebene war im Land völlig unbekannt, was der PLI alle Wahlchancen nahm, da er zudem, so die Vorwürfe, ein Verbündeter Ortegas sei. Auf diese Weise wurden anerkannte Oppositionspolitiker mit durchaus bedeutender Unterstützung durch das Volk vom Wahlprozess ausgeschlossen. Darüber hinaus mussten alle Abgeordneten der PLI, die die Entscheidung der Wahlbehörde nicht akzeptierten, aus dem Parlament ausscheiden. Damit hatte die FSLN keinen ernst zu nehmenden Gegner mehr. Deshalb sieht die Opposition die Wahl als Farce an.
- Zu dieser Einschätzung trug auch die Entscheidung bei, keine internationalen Wahlbeobachter zuzulassen, mit der Begründung, ausländische Einmischung zu verhindern. Auch einige nationale Beobachter wurden ausgeschlossen. Zugelassene Beobachtergruppen der nationalen Universitäten behaupten, 70 Prozent der Nicaraguaner haben an den Wahlen nicht teilgenommen, was den Aussagen

der Wahlbehörde, 32 Prozent Nichtwähler, eklatant widerspricht. Die fundamental widersprüchlichen Zahlen untergraben die Legitimität des gesamten Wahlprozesses, wenn auch nicht seine formaljuristische Legalität.

- Zur Verschärfung der Lage vor der Wahl trug noch die Reise einer von der kreolischen Oberschicht, einigen Bischöfen und rechten Intellektuellen unterstützte Delegation in die USA bei, um die Verurteilung Nicaraguas als Diktatur zu erwirken, in der die Prinzipien der Demokratie und der Menschenrechte verletzt würden.
- Dieselbe Delegation traf sich auch mit dem Generalsekretär der OEA/OAS (Organisation amerikanischer Staaten), um Sanktionen gegen die Regierung Nicaraguas zu erreichen. Nach dem Austausch einiger Schriftstücke und dem Empfang einer Delegation der OEA durch Ortega konnte jedoch eine Zusammenarbeit erreicht werden, um gemeinsam mit verschiedenen politischen und sozialen Bereichen an der Verbesserung des Wahlsystems sowie der demokratischen und juristischen Entwicklung des Landes zu arbeiten. Die OEA wird nun die Regionalwahlen 2017 begleiten.

Aus diesem verworrenen politischen Panorama und dem umstrittenen Wahlprozess geht die FSLN trotz der geäußerten Kritik gestärkt hervor und bestimmt nach diesem dritten Wahlerfolg in Folge mit großer Unterstützung aus der Bevölkerung unangefochten alle politischen Gewalten in unserem Land. Die vorherigen Eliten nennen dies die neue Diktatur in Nicaragua. Jedoch nutzt die FSLN nach meiner Meinung nur auf

legalem Weg die politischen Möglichkeiten, die das System ermöglicht, das von den traditionellen Eliten selbst errichtet wurde, nachdem sie die FSLN aufgrund des Bürgerkriegs 1990 in den Wahlen geschlagen hatten.

Ausblick

Die FSLN hat es geschafft, Ängste in der Bevölkerung ihr gegenüber zu überwinden und das Land so zu verwalten und zu führen, dass die Nicaraguaner durch große und kleine Projekte geeint wurden, wobei alle sozialen Sektoren profitierten, von den großen Unternehmen bis zu den kleinen Bauern weit entfernt von der Hauptstadt.

Trotzdem herrscht eine gewisse Unzufriedenheit innerhalb der Partei wegen der Allianzen mit den wohlhabenden, privilegierten Teilen der Gesellschaft, wegen der umstrittenen Besetzung von Posten und wegen des unangemessenen Umgangs mit historischen Persönlichkeiten der Partei. Diese Unzufriedenheit könnte die bisher erreichte Einheit und die politische Vorherrschaft in Gefahr bringen. Wie sich dies alles entwickelt, werden die Regionalwahlen im November 2017 zeigen, bei der die Bürgermeister aller 153 Gemeinwesen unseres Landes gewählt werden.

Quellen

¹ Consejo Supremo Electoral

² Frente Sandinista de Liberación – Sandinistische Befreiungsfront

³ Partido Liberal Constitucionalista – Liberale Partei der Verfassung

⁴ Movimiento Renovador Sandinista – Partei der Sandinistischen Erneuerung

⁵ Partido Liberal Independiente – Unabhängige Liberale Partei



Im Hof der Kinderbibliothek Las Abejitas

Foto: Karl-Heinz Eischer

Bürgerreise 2017

Von Ulrich Spörel

Das positive Feedback auf die Bürgerreise im März 2016 hat uns bewogen, auch in diesem Jahr wieder eine Reise nach Nicaragua zu organisieren.

Die Reise wird in Zusammenarbeit mit der bewährten Reiseagentur Kia Ora, Freiburg, durchgeführt, voraussichtlich im November 2017.

Der Flug wird uns zunächst in die Hauptstadt Managua führen, die wir am ersten Tag besichtigen. Von dort geht es weiter in unsere Partnerstadt Ocotal. Hier besuchen wir die wichtigsten Projekte, die der Verein Nueva Nicaragua und die Spenderinnen und Spender unterstützen. Dabei wird es auch Gelegenheit geben, mit

den in den Projekten tätigen Personen zu sprechen. Ein Ausflug in die landschaftlich reizvolle Umgebung Ocotals rundet den Besuch ab.

Dem circa viertägigen Aufenthalt in Ocotal schließt sich eine etwa zehntägige Rundreise an, auf der wir bedeutende Sehenswürdigkeiten Nicaraguas kennenlernen. Dabei



*im Uhrzeigersinn, von oben links:
Kinder im Hof der Kinderbibliothek Las Abejitas heißen uns willkommen
Begrüßung der Reisegruppe durch die Bürgermeisterin von Ocotal
Granada, am Parque Central
Hauptstraße in Ocotal*

Fotos: Karl-Heinz Eischer (oben links, unten rechts, unten links), Bettina Krusenberg (unten rechts)

werden uns die Schönheit der Natur und die Kulturgüter gleichermaßen begeistern. Vorgesehen sind Exkursionen, die uns die Landschaften hautnah, sinnlich erleben lassen. Die Besichtigung von Betrieben zur Herstellung landestypischer Produkte wie Kaffee und Zigarren steht ebenfalls auf dem Programm.

Das ausgearbeitete Reiseprogramm und den genauen Preis werden wir voraussichtlich im März auf unserer Homepage www.nueva-nicaragua-wiesbaden.de präsentieren. Dort findet man auch Informationen zur Bürgerreise von 2016. Da sich die Währungsrelation zum Dollar, an den die Landeswäh-

rung Cordoba gebunden ist, seit der letzten Reise (aus deutscher Sicht) weiter verschlechtert hat, wird der Reisepreis in diesem Jahr wohl eher etwas höher liegen als im Vorjahr.

Noticias aus Ocotal

Von Radio Segovia

Was bewegt die Menschen in unserer Partnerstadt? Wir geben unseren Lesern in Wiesbaden einen Einblick in wichtige Nachrichten aus dem Alltag in Ocotal. Radio Segovia berichtet für uns.

Der kommunale Haushalt übersteigt 100 Millionen

Dieses Jahr beträgt der Haushalt der Gemeinde Ocotal laut der Bürgermeisterin Xiomara Tercero 107.406.000 Córdoba (ca. 3,4 Millionen Euro). Davon hat die Zentralregierung 70 Millionen Córdoba angewiesen. Laut der Bürgermeisterin

die Befestigung von Straßen. Außerdem sollen sieben Prozent des Haushalts in die Erziehung und Gesundheit fließen, um die Schulen und Gesundheitseinrichtungen zu versorgen. Hinzu kommt das monatliche Anerkennungshonorar für die unbezahlt tätigen Erzieherinnen in den Stadtteilkindergärten.

Die größten Herausforderungen in der Zukunft für die Stadt Ocotal sind der Bau eines neuen Krankenhauses für das ganze Departement, da die bisherige Klinik nicht sanierungsfähig ist, sowie die Ausweitung und Modernisierung der Was-

ser- der Verantwortung der Zentralregierung, die derzeit Machbarkeitsstudien erstellt und diese beiden Herausforderungen hoffentlich bald angehen wird.

Taxiunternehmer erhöhen Gebühren ohne Genehmigung

»Wir weisen die illegale Erhöhung der Preise für Taxifahrten zurück und rufen zu Verhandlungen für eine mögliche Einigung auf«, äußerte Xiomara Tercero, Bürgermeisterin Ocotals, angesichts des Anstiegs der Taxigebühren im Januar von 10 auf 15 Córdoba (ca. 0,50 Euro für



Die Bürgermeisterin Xiomara Tercero stellt den Haushalt vor

Foto: Radio Segovia

wird der größte Teil des Geldes für Projekte ausgegeben, von denen die Bevölkerung in den verschiedenen Stadtteilen direkt profitiert. Hierzu gehört der Ausbau von Parkanlagen, die Investition in Sportstätten und

serversorgung. Das aktuelle System befriedigt nicht die gestiegenen Bedürfnisse der Bevölkerung und zwingt die Versorgungswerke zur Wasserrationierung im 48-Stunden-takt. Beide Großprojekte liegen in

eine Fahrt innerhalb des Stadtgebiets). Tercero appellierte an die Verantwortung der Unternehmer als »Dienstleister für die Öffentlichkeit mit Verantwortung«. Die Bürgermeisterin führte weiter aus: »Die

Bevölkerung ist autonom und kann selbst entscheiden, ob sie den erhöhten Tarif zahlt oder nicht. Wenn jemand die 15 Córdoba als Anerkennung des guten Service zahlen möchte, ist das Verhandlungssache zwischen Nutzer und Anbieter. Aber ich bestehe darauf: Die Erhöhung erfolgte ohne Absprache und ist illegal, wir als Stadtregierung haben diese nicht autorisiert. Solange das Volk nicht über die Erhöhung befragt wurde und die Stadtversammlung nicht zustimmt, ist hier nichts beschlossen.«

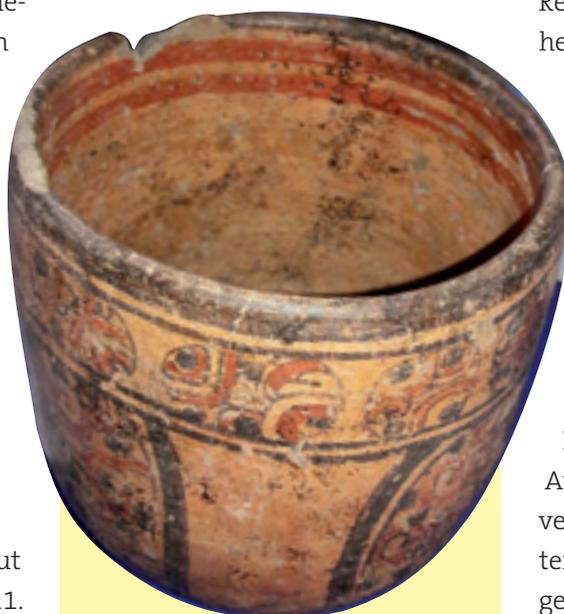
Die Kommune Ocotal mit über 40.000 Einwohnern verfügt nur über das (private) Taxi-System zur Fortbewegung innerhalb der Stadt. Die Erhöhung hat für Unruhe gesorgt, die klare Mehrheit in der Stadt ist nicht einverstanden mit dem neuen Preis und verweist auf den schlechten Service der Taxiunternehmer. In der letzten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung überwog jedoch die Bereitschaft für eine Neuaushandlung des Fahrpreises, gleichzeitig soll aber auch überlegt werden, ob mehr Konzessionen zur Verbesserung des Angebots vergeben werden können. Die Bevölkerung ist derweilen weiterhin erbost über die illegale Praxis der *taxistas*.

Ocotal erhält archäologische Funde zurück

Das nicaraguanische Kulturinstitut mit Sitz in Managua hat am 11. Januar die 2.400 archäologischen Fundstücke zurückgegeben, die 2010 auf einem Feld nördlich Ocotals gefunden wurden, bekannt als San Antonio de Tejas, wo sich vermutlich die ersten Bewohner unserer Stadt angesiedelt haben.

Die Übergabe an unsere Bürgermeisterin Xiomara Tercero organisierte der Archäologe Bosco Moroney, Mitarbeiter des Kulturinstituts. Laut Moroney hat eine Studie ergeben, dass die archäologischen Reste, vor allem Vasen, Behälter und Haushaltsgegenstände, zwischen 600 und 800 n. Chr. hergestellt wurden. Da auch menschliche Knochenreste gefunden wurden, ist davon auszugehen, dass man auf ein Grab gestoßen ist, dem die gefundenen Gegenstände beigelegt worden waren.

Die Bürgermeisterin versprach, für einen angemessenen städtischen Ausstellungsraum zu sorgen, um der Bevölkerung und den Studenten zu ermöglichen, die Funde zu besichtigen und sich über die Ursprünge unserer Stadt zu informieren.



Archäologisches Fundstück

Foto: Radio Segovia

Fair gehandelten Kaffee aus Nicaragua bietet u.a. der **Weltladen Wiesbaden**, Oranienstraße 52, an.

Internationaler Kaffee-Preis »Taza de la Excelencia«

Der 24. Internationale Kaffee-Preis bringt den besten Kaffee Nicaraguas nach Ocotal. Am 28. Januar fand zur Eröffnung des Auswahlprozesses ein Volksfest mit den Wettbewerbsteilnehmern der verschiedenen Kaffeebauern aus der segovianischen Region, mit den Röstern und den Sponsoren statt.

Sergio Orteç von der Vereinigung der Kaffeebauern Nicaraguas betont, dass die Veranstaltung die Möglichkeit bietet, der Welt unsere Kultur, unsere Marken und den guten Kaffee, der in der Region hergestellt wird, vorzustellen. Joaquín Lovo von der Assoziation der Kaffeebauern Nueva Segovias vertritt ebenfalls die Meinung, dass der Internationale Kaffee-Preis es erlaubt, einmal mehr die Qualitäten des Kaffees der Region herauszustellen, der in Höhen bis über 1.000 Meter produziert wird.

Der Auszeichnungsprozess verläuft in verschiedenen Etappen: Von den ersten öffentlichen Geschmacksproben bis zu den Vorwahlen, von der Auswahl durch nationale Preisrichter bis zur finalen Entscheidung durch ein internationales Komitee. Den Abschluss bildet die Auszeichnungszeremonie, die Preisverleihung und die nationale und internationale Versteigerung des Siegerkaffees, die voraussichtlich am 1. Juni dieses Jahres stattfinden wird.



Kinder der Vorschule bei der Abschlusszeremonie

Foto: Simon Lindenberg

Monatsbericht unserer Freiwilligen im Kindergarten CDI

Von Luana Mertens

Das Ende meines Freiwilligendienstes in Ocotal ist in Sicht. Ich habe Nicaragua lieben gelernt. Ein Teil von mir will hierbleiben. Der andere sehnt sich nach der Heimat und freut sich, nach Deutschland zurückzukehren. Hier ein Auszug aus meinem Monatsbericht Dezember.

Kindergarten und Vorschule CDI

Im Dezember arbeitete ich in der dritten Stufe der Vorschule *Nuevo Amanecer*. Am Ende ihrer Zeit im Kindergarten sind die Kinder sechs Jahre alt und gehen anschließend in die Schule. Der Tagesablauf in der dritten und letzten Stufe unterscheidet sich kaum von den vorhergehenden beiden Stufen der Vorschule.

Spielerisches Lernen

Morgens fängt es mit einer kurzen Unterrichtseinheit an. Die Kinder bekommen zum Beispiel die Aufgabe, Papierschnipsel auf alle Vokale

ihres Namens zu kleben. Zwischendurch gibt es eine Pause und Saft. In Vorbereitung auf die Schule erhalten die Kinder eine weitere Unterrichtseinheit, in der es ein bisschen schulischer zugeht. So sollen sie zum Beispiel gleiche Nummern verbinden, die Nummern in Linien üben und die Vokale schreiben.

Um elf Uhr gehen die Kinder zusammen mit der zweiten Stufe in den Park. Manchmal finden Unterrichtseinheiten auch dort statt. Ein paar Mal haben wir mit den Kindern gespielt. Ansonsten beschäftigen sie sich aber auch gern selbst – auf den Schaukeln, Rutschen und Klettergerüsten.

Abschlussfeier

Zu Ferienbeginn wurden die Kinder der dritten Stufe offiziell verabschiedet. In Nicaragua gibt es Entlassungsfeiern nach der Vorschule, nach der Grundschule und nach

dem Abitur. Diese Verabschiedung ähnelt der Diplomverleihung und den Abschlussfeiern in High Schools und Colleges in USA.

Die Kinder trugen blaue Roben mit Hüten und saßen mit ihren Eltern erwartungsvoll vor der Bühne. Kinder und Eltern wurden namentlich aufgerufen. Mit den Kindern trat jeweils ein Elternteil auf die Bühne. Dort überreichten Vertreter des Bildungsministeriums und andere Offizielle zusammen mit dem Chef des CDI und den Erzieherinnen der dritten Vorschul-Stufe die Urkunden, das Diplom der Vorklasse.

Zum Abschluss der Feier führten die Kinder einen Tanz auf und sangen ein Lied.

Spenden für das *Centro de Desarrollo Infantil* (Zentrum zur Entwicklung des Kindes) bitte unter dem Stichwort: **CDI**

Dank an den Drucker

Von Karl-Heinz Eischer

Die Druckerei Lendle in Wiesbaden-Erbenheim war für unseren Verein über Jahrzehnte die Adresse, wenn es darum ging, wieder eine neue Ausgabe des Infobriefs in Druck zu geben.

Dort wurde auch unser jährlich aktualisiertes Projektfaltblatt, das mit dem Infobrief in der Adventszeit versandt wird, gedruckt. Auf Wilhelm Lendle war dabei immer Verlass, gute Qualität, fairer Preis und die Verbindlichkeit der Absprachen waren selbstverständlich.

Als es nun um den Druck des Infobriefs im neuen farbigen Layout ging und wir Herrn Lendle um ein Angebot baten, schrieb er uns folgende Zeilen:

Die neue Gestaltung Ihres Infos gefällt mir. Die Erwartung geht heute allgemein zu Farbe und sicher werden Sie damit mehr Zuspruch erhalten.

Ich arbeite mit Einfarbmaschinen, drucken könnte ich es auch. Allerdings ist das unwirtschaftlich. Gerade bei 4-farbigen Drucken ist das Angebot bei Internetdruckereien unschlagbar.

Tante Emma musste ALDI weichen. Seit 46 Jahren arbeite ich in meiner Druckerei, bin 72 Jahre und werde wohl Ende des Jahres aufhören.

Vielen Dank für Ihre jahrelange Treue. Alles Gute und viel Erfolg für Ihre Vereinsarbeit.

Wir vom Verein danken Herrn Lendle für die gute Zusammenarbeit in all den Jahren und wünschen ihm alles Gute für den Ruhestand.



Wilhelm Lendle mit »unserer« Druckmaschine

Foto: Karl-Heinz Eischer

Hilfe für Frauen in Not – Casa Entre Nosotras

Von Adelheid Omiotek



Hier sind die Frauen geschützt

Foto: privat

Sexuelle Gewalt ist in Nicaragua leider immer noch ein weit verbreitetes Problem. Armut, fehlende Bildung und räumliche Enge sind Auslöser für vielfachen Missbrauch. Frauenhäuser sind deshalb bitter nötig.

Das Haus in Ocotal nahm 2011 seine Arbeit auf, finanziert mit Spenden aus Wiesbaden und mit Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ).

Nach Unregelmäßigkeiten in der Leitung für kurze Zeit geschlossen, hilft die »Casa Entre Nosotras – Haus für uns Frauen« seit Februar 2016 wieder Frauen in Not. Die Einrichtung leitet jetzt Patricia Libertad Almondárez. Die Psychologin steht zusammen mit einer Sozialarbeiterin und drei Mitarbeiterinnen im Tages- und Nachtdienst Kindern, Jugendlichen und Frauen in ihrer Notsituation bei.

Das ansprechende Gebäude mit einem hübschen Innenhof liegt am Stadtrand von Ocotal und ist von einem Garten mit Blumen und Gemüse umgeben. Auf dem gut gesicherten Areal werden die Hilfe Suchenden psychologisch betreut und an eine Ausbildung herangeführt. Sie arbeiten unter anderem im Garten und bauen Gemüse für den Eigenverbrauch an, aber auch für den Verkauf auf dem lokalen Markt. Daneben sorgen selbstgefertigte Handarbeiten für bescheidene Einkünfte.

Die Betreuerinnen der Casa erstellen zudem psychologische Gutachten und begleiten die missbrauchten Mädchen und Frauen zu Gerichtsverhandlungen. Sie sorgen für psychologische Betreuung der Betroffenen etwa mithilfe von Gesprächstherapien, um die Folgen von Gewalt, Schuld, Angst und Schmerz zu bewältigen. Gespräche mit den Familien sollen ebenfalls helfen.

Die Stärkung des Selbstbewusstseins der Frauen und die Verhinderung weiterer Übergriffe sind wesentliche Ziele der Arbeit des Frauenhauses. Dabei arbeitet es eng mit den zuständigen staatlichen Stellen wie der Polizei, dem Jugendgericht, dem Familienministerium und anderen sozialen und medizinischen Einrichtungen wie der *Casa Materna*, einem staatlichen Geburtshaus, zusammen.

Um dieses wichtige Projekt weiter zu unterstützen, bitten wir um Spenden unter dem Stichwort: **Frauenhaus**



Nueva Nicaragua e. V.

c/o Heinz Pielert

Hackenbaum 6

D-65207 Wiesbaden

Tel. 06 11-50 99 85

info@nueva-nicaragua-wiesbaden.de

www.nueva-nicaragua-wiesbaden.de

Spendenkonto Ocotal

KD-Bank Dortmund

BIC GENODED1DKD

IBAN DE69 3506 0190 1013 7370 33

Gestaltung

Simon Lindenberg, Berlin

Nueva Nicaragua Info

STÄDTEPARTNERSCHAFT WIESBADEN – OCOTAL

www.nueva-nicaragua-wiesbaden.de

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

vielen Dank für Ihre Reaktionen auf unseren neuen Rundbrief, die überwiegend sehr positiv ausgefallen sind. Wir mussten uns aber auch kritische Fragen gefallen lassen. Etwa, ob der Mehraufwand nicht besser in die Projekte in Ocotal fließen sollte? Dazu ist zu sagen, dass das neue Layout komplett ehrenamtlich entwickelt worden ist, und zwar hauptsächlich von Simon Lindenberg, der 2007/2008 seinen Freiwilligen-Einsatz in Ocotal hatte. Simon bleibt uns weiter verbunden, obwohl er inzwischen in Berlin als Architekt arbeitet. Gracias!

Gestiegen sind die Druckkosten. Gewachsen ist auch der Umfang des Info-Briefs. Herr Lendle, der unschlagbar niedrige Preise verlangte, kann nicht in Farbe drucken und gibt zum Jahresende seine Druckerei auf. Auch an ihn nochmals ein herzliches Dankeschön.

Der Druck erfolgt im Übrigen nicht in einer Internet-Druckerei, sondern in einer Werkstatt der Gesellschaft für Psychosoziale Einrichtungen in Mainz, die schon seit Jahren den Versand erledigt.

Unser Ziel ist es, mit dem neu gestalteten Rundbrief weitere Interessenten und Spender zu gewinnen, die die von Ihnen unterstützten Einrichtungen in Ocotal dringend benötigen.

Wir wollen Ihnen auch künftig ein Kaleidoskop unserer Arbeit hier in Wiesbaden, vor allem aber des Alltags und der Projekte in Ocotal bieten.

Adelheid Omiotek



Die Kleinsten fühlen sich wohl in der Kindertagesstätte CDI. Dafür überweist Nueva Nicaragua in diesem Jahr 6000 Dollar

Foto: Peter Bartholomäus

Spenden

Von Adelheid Omiotek

Die Hilfsbereitschaft der Deutschen und ihre Spendenbereitschaft sind groß. Das jährliche Spendenaufkommen hierzulande wird auf fünf bis sieben Milliarden Euro geschätzt (je nach Berechnungsweise).

Allerdings gibt es einen enormen Wettbewerb um den Spendenkuchen. Große Organisationen wie beispielsweise Deutsches Rotes Kreuz, World Vision, Unicef oder Christoffel-Blindenmission setzen viel Geld ein, um Mittel für ihre sicher wertvollen Dienste zu akquirieren. Zudem fordern aktuelle Ereignisse wie das Erdbeben in Nepal 2015 ebenso wie die Millionen Flüchtlinge und Dürrekatastrophen in Afrika die Hilfe der Wohlhabenden.

Unser Verein Nueva Nicaragua, in dem alle Arbeit auf ehrenamtlicher Basis geleistet wird, hat keinen Etat für kommerzielle Spendenwerbung. Erfreulicherweise können wir dennoch auf einen recht verlässlichen Spenderkreis und ein stabiles Spendenaufkommen zählen.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Spendenaufkommen

Betrachtet man die vergangenen 20 Jahre, so registriert unser langjähriger »Finanzminister« Johannes Riehm im Jahr 1998 die absolute Rekord-Spendensumme von umgerechnet 144.141 Euro (281.915 DM, die es damals noch gab), 1999 nochmals beachtliche 109.814 Euro. Spenden zum Wiederaufbau nach dem Hurrikan Mitch, der im November 1998 über Mittelamerika tobte, haben zu den enormen Steigerungen geführt.

In den Jahren 2000 bis 2016 schwankte das Aufkommen zumeist zwischen 50.000 und 60.000 Euro. Einen Minusrekord gab es 2011 mit nur 43.503 Euro. Das höchste Spendenaufkommen konnten wir in diesem Zeitraum 2002 mit 70.688 Euro verzeichnen. Auch in den vergangenen drei Jahren gab es beträchtliche Unterschiede: 2014: 52.679 Euro, 2015: 65.213 Euro und im vergangenen Jahr 62.774 Euro, davon jeweils ein Teil der Gesamtsumme projektgebunden.

Verwendung der Spenden

Der Verein kalkuliert jährlich genau, welche Projekte mit wie viel Geld unterstützt werden können. Am Anfang eines Jahres treffen sich Vorstand und weitere aktive Mitglieder von Nueva Nicaragua, um die Jahresplanung vorzunehmen. Dabei werden die Spenden des abgelaufenen Jahres, die zu erwartenden Spendeneingänge des laufenden Jahres mit den voraussichtlich notwendigen Aufwendungen aufgrund der Anforderungen aus Ocotal diskutiert. Unsere Partnerorganisation Inprhu in Ocotal und die Verantwortlichen der einzelnen Projekte in Ocotal



Die Bewohnerinnen des Frauenhauses fertigen Tamales (gefüllte Maistaschen) zum Verkauf auf dem Markt. Mit einer Summe von 40 000 Dollar ist die Casa entre Nosotras gegenwärtig unser größtes Projekt in Ocotal

Foto: Adelheid Omiotek

mussten leider schon mehrmals mit schmerzhaften Kürzungen zurechtkommen.

Im Laufe des Jahres werden dann die Tranchen für die einzelnen Projekte überwiesen. Spezielle Anforderungen – etwa Anschaffung neuer Bücher für die Kinderbibliothek *Las Abejitas* oder kostenintensive Reparaturen – werden akribisch geprüft und hinterfragt. Insgesamt sollen in diesem Jahr 97.380 US-Dollar zur Verfügung gestellt werden. Je nach Entwicklung des Euro-Kurses dürfte dies eine Summe von 84.700 Euro bis 95.500 Euro erfordern, rechnet Johannes Riehm vor.

Wegen der Begrenztheit der Mittel sind wir froh, dass wir 2016 unsere Montessori-Schule in bester Verfassung an das nicaraguanische Bildungsministerium übergeben konnten und dafür 2017 keinen Etatposten mehr brauchen. Nunmehr ist das Frauenhaus, die *Casa Entre Nosotras*, unser größtes Projekt. Nachdem die Anschubfinanzierung des 2011 eröffneten Hauses durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMWZ) ausgelaufen ist, haben wir für das laufende

Jahr 40.000 US-Dollar angesetzt, zwischen 34.800 und 39.200 Euro je nach Euro-Kurs.

Für die Kinderbibliothek mit Zirkus veranschlagen wir rund 30.380 US-Dollar, entspricht voraussichtlich 26.400 bis 29.800 Euro. Für Kindergarten und Altenheim rechnen wir mit 6.000 Dollar, je nach Währungsentwicklung zwischen 5.200 und 5.900 Euro. Hinzu kommen kleinere Beiträge, etwa für Radio Segovia.

Transparenz

Die Transparenz von Einnahmen und Ausgaben werden über die jährlichen Tätigkeits- und Kassenberichte gewährleistet, veröffentlicht auf unserer Website nueva-nicaragua-wiesbaden.de. Das für Ocotal gespendete Geld kommt unmittelbar und uneingeschränkt den bekannten Projekten zugute. Ocotal zählt weiter auf Sie, die Spenderinnen und Spender.

Spenden für die Kindertagesstätte CDI oder das Frauenhaus bitte unter dem Stichwort **CDI** oder **Frauenhaus**



Die Bürgermeisterin Xiomara Tercero eröffnet eine frisch gepflasterte Straße

Foto: Radio Segovia

Noticias aus Ocotal

Von Radio Segovia, übersetzt von Florian Pielert

Umsetzung des Haushalts

Die Stadtregierung unter Bürgermeisterin Xiomara López lieferte ihren ersten öffentlichen Bericht des Jahres 2017 über die Programme, die entsprechend dem Haushaltsplan im ersten halben Jahr begonnen wurden. Die Präsentation der Bürgermeisterin konzentrierte sich vor allem auf die Pflasterung von Straßen in den Vierteln Nuevo Amanecer, Monseñor Madrigal und Hermanos Zamora, die materielle Ausstattung des Geburtshauses und die Bezahlung der freiwillig tätigen Erzieherinnen in den Stadtteil-Kindergärten.

Die sportliche Infrastruktur wurde ebenfalls durch Investitionen im Bereich Baseball, Fußball, Boxen und in

anderen Sportdisziplinen verbessert. Weitere Gelder flossen in den Wohnungsbau, den Schutz von durch Naturkatastrophen bedrohte Wohnorte in den peripheren Stadtteilen und in die Befestigung des Flusses Río Dipilto, der Ocotal mit Frischwasser versorgt.

Insgesamt standen der Stadtregierung im ersten Halbjahr 39.286.124 Córdoba (ca. 1,2 Mio. Euro) zur Verfügung. Wie viel genau in die oben beschriebenen Projekte floss, ist noch nicht bekannt. 60 Prozent des Haushalts sind jedenfalls für soziale und ökologische Vorhaben fest verplant. Der größte Teil des Geldes stammt von der Zentralregierung, die zehn Prozent der Staatseinnahmen an die lokalen Regierungen überweist.

Internationaler Kaffee-Preis

Der Internationale Kaffee-Preis in Ocotal ist mit exzellenten Ergebnissen für die Produzenten aus Jinotega, Nueva Segovia und Madriz zu Ende gegangen. Aus lokaler Sicht ist ein großer Erfolg zu verbuchen, denn der dritte Preis wurde an Joaquín Lovo Gutiérrez aus Dipilto (eine kleine Nachbargemeinde von Ocotal, Anm. d. Red.) vergeben und ist von den internationalen Kaffee-Testern mit 90,17 Punkten ausgezeichnet worden. Damit darf Gutiérrez' Kaffee wieder der beiden Erstplatzierten Ignacio Estrada Burgo und Gonzalo Adán Castillo das Gütesiegel Café Presidencial tragen.

(Fortsetzung auf Seite 4)

Dipilto hat damit einmal mehr seinem Ruf als »Imperium des Kaffees« alle Ehre gemacht. Die Mischung aus Caturra-Bohnen und Maragogype-Kaffee verleiht diesen Produkten eine typisch nicaraguansische Note und verführt selbst diejenigen, die sich sonst nicht nach einer Tasse Kaffee sehnen. Aus unserem Departement Nueva Segovia konnten außer Joaquín Lovo Gutiérrez noch 16 weitere Kaffee-Produzenten vordere Plätze belegen. Außer einem Teilnehmer aus Mozonte und einem aus San Fernando kommen alle aus Dipilto.

Die elektronische Versteigerung begann nach Ende der Feierlichkeiten am 1. Juni. Unser Drittplatzierter konnte seinen Café Presidencial mit dem ausgezeichneten Preis von 1.610 US-Dollar pro Zentner an die Firma Momos Coffee und BB Coffee Company GmbH & Co. verkaufen.

Susie Spindler, Mitglied der internationalen Jury in Ocotal und Zeitzeugin der Entstehung des Internationalen Kaffee-Preises in Nicaragua im Jahr 2002, erinnert sich an den Beginn. Niemand wusste damals, wo Dipilto und Ocotal liegen. Nun nach 15 Jahren habe es viele Gewinner gegeben und Nicaragua sei auf dem Weltmarkt deutlich besser aufgestellt. In den letzten fünf Jahren ist die Kaffee-Produktion um jährlich acht Prozent gestiegen und erreicht nun 2,6 Millionen Zentner pro Jahr.

Kommunalwahl

Am 5. November werden in Nicaragua die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister der 153 Gemeinden unseres Landes gewählt, genauso wie die Stellvertreter und die Stadt-



Oben: Durch die Befestigung der Straßen wird die Überflutung zahlreicher Häuser während der Regenzeit verhindert

Fotos: Radio Segovia

Unten: Einige der Gewinner im Hotel Frontera, Ocotal.
In der Bildmitte: Joaquín Lovo Gutiérrez

verordneten. Der Präsident des obersten Wahlrats, Roberto Rivas, rief alle Parteien dazu auf, gemeinsam für das gute Gelingen der Wahlen zu arbeiten und keine extremen und konfrontativen Positionen zu vertreten. Nun sind alle Parteien angehalten, ihre Kandidaten zu bestimmen. Der Wahlkampf beginnt dann am 21. September und endet am 1. November.

Einige Parteien haben ihre Kandidaten bereits bestimmt (Stand Juni). In Ocotal hat die Sandinistische Front bereits die aktuelle Bürgermeisterin Xiomara López als alte und (erhofft) neue Amtsträgerin auserkoren, die laut dieser Partei die Unterstützung des Volkes hinter sich weiß. Xioma-

ra López ist seit zwei Jahren Bürgermeisterin nach dem Rücktritt von Sonia Olivas Ardón, die ihrerseits den letzten gewählten Amtsträger Edward Centeno ersetzt hatte, der vor drei Jahren zum nationalen Landwirtschaftsminister aufgestiegen war und dieses Amt bis heute ausübt.

In dem nun anstehenden Wahlprozess werden aufgrund des Abkommens der Zentralregierung mit der Organisation Amerikanischer Staaten (OAS) internationale Wahlbeobachter schon drei Monate vor der Wahl zugegen sein und am 5. November in von der OAS ausgewählten Distrikten den Wahlvorgang überprüfen.

Stipendien-Programm für Studierende

Von Florian Pielert

Nueva Nicaragua ist alleiniger Träger und Financier mit einem Etat von derzeit 4.200 Dollar pro Jahr. Mit dem Programm unterstützen wir junge Ocotaler aus armen Verhältnissen bei ihrem Bemühen um eine akademische Ausbildung und übernehmen die Studiengebühren, in Einzelfällen auch weitere Ausgaben, zum Beispiel die Miete.

Derzeit sind elf Stipendiaten Begünstigte des Programms, sechs Frauen und fünf Männer. Ihre Studiengänge sind mit den Bereichen Zollverwaltung, Informatik, Buchhaltung, ökologische Landwirtschaft und Lehramt sehr verschieden. Eliezer González Hernández berichtet für uns von wichtigen Herausforderungen während seines Medizinstudiums.



Modulabschlussfeier der Studenten mit der Tutorin Dr. Iset Haydeé Medina am Krankenhaus Oscar Danilo Rosales Arguello (dritter von rechts unser Stipendiat Eliezer)

»Ich möchte ein guter Arzt werden«

Von Eliezer González Hernández, übersetzt von Florian Pielert

Ich bin 22 Jahre alt, in Ocotal geboren und studiere derzeit im vierten Jahr Medizin in der schönen Kolonialstadt León.

Ich habe mich für Humanmedizin entschieden, weil ich die Verantwortung fühlte, etwas für mein Land im Gesundheitsbereich zu tun und um mich selbst herauszufordern. Denn dieses Studium erfordert sechs Jahre lang Hingabe und Disziplin.

Der Beginn war schwierig. Zuerst einmal musste ich die Aufnahmeprüfung bestehen. Aufgrund der schlechten Qualität des Bildungswesens in Ocotal habe ich das beim ersten Versuch nicht geschafft. Es kostete mich zwei Jahre harter Arbeit, Mitglied der Alma Mater zu werden.

Die nächste Herausforderung war, mein neues Leben als Student in einer fremden Stadt zu meistern. Für jemanden aus Ocotal ist das nicht alltäglich. Ich brauchte Geld, um ein Zimmer mieten zu können, Essen zu besorgen und das Studienmaterial zu bezahlen.

Das Stipendium gibt mir Halt

Nun bin ich seit dem zweiten Studienjahr Stipendiat von Nueva Nicaragua Wiesbaden und bekomme die Studiengebühren und die Miete bezahlt. Das gibt mir Halt und Sicherheit während der Jahre meiner akademischen Ausbildung.

(Fortsetzung auf Seite 6)





Unser Stipendiat Eliezer González Hernández studiert an der Universität in Leon, eine der ältesten Zentral-Amerikas, eröffnet 1804, hier das Hauptgebäude der Universidad Nacional Autónoma Nicaragua (UNAN) – Leon

Foto: Karl-Heinz Eischer

Im Medizinstudium erhalten wir Einblick in alle Bereiche des biologischen Systems des Menschen. Das Studium ist in Module unterteilt, jeweils einige Monate werden wir ausschließlich in Anatomie, Physiologie, Biochemie usw. unterrichtet.

Theorie und Praxis

Ab dem dritten Jahr ist die Theorie mit der Praxis im Krankenhaus verbunden. Ab sieben Uhr morgens besuchen wir mehrmals die Woche Kranke, interviewen, untersuchen und diagnostizieren sie unter Aufsicht unserer Dozenten.

Mir wurde schnell klar, wie komplex die Arbeit im Krankenhaus ist

und wie weit theoretische Kenntnisse und die praktische Umsetzung auseinanderliegen können. Es kommt auf die richtige Technik an, um beispielsweise ein Vorhofflimmern erkennen zu können. Erschwerend kommt hinzu, dass mein Stethoskop nicht das Beste ist. Während des Studiums ist es leider das einzige, das mir zur Verfügung steht.

Im Krankenhaus spüre ich, dass ich jeden Tag neue Erfahrungen mache und mein Wissen vertiefe. Im Lauf der Zeit wurde mir bewusst, dass ich auch sensibel reagieren kann. Es gibt Situationen, in denen sich die Gefühle in ihrer stärksten Kraft zeigen.

Wenn ich zum Beispiel einen Patienten mit einer schweren Krankheit begleitet habe und eines Tages ins Krankenhaus komme, ihn suche und er ist nicht mehr da, sondern unterwegs zu einem hoffentlich besseren Leben. Dann wird mir klar, wie schmerzhaft dieser Beruf auch sein kann. Ich vermisse meinen Patienten. Nicht in gleicher Weise wie seine Familienangehörigen, aber doch so sehr, um mich immer wieder selbst zu hinterfragen und mich anzustrengen, ein guter Arzt zu werden.

Spenden bitte unter dem Stichwort:
Stipendien-Programm

Gastfamilien gesucht!

Von Heinz Pielert

Der Verein Nueva Nicaragua entsendet seit langem – in über die Jahre wechselnden Organisationsformen – junge Freiwillige in die Partnerstadt Ocotal, die dort in den von uns und Ihnen, den Spenderinnen und Spendern, unterstützten Projekten mitarbeiten.

Seit 2014 wird diese Entsendung in hohem Maße durch den Freiwilligendienst des »Evangelischen Vereins für Innere Mission in Nassau« (EVIM), Wiesbaden, gestaltet – in Kooperation mit Nueva Nicaragua e.V.

Seit mehr als einem Jahr gibt es zusätzlich den sogenannten Süd-Nord-Austausch: Rodrigo Galindo

und Sadán Moreno aus Ocotal waren beziehungsweise sind im Rahmen eines Freiwilligen Sozialen Jahres – ebenfalls über EVIM – in Wiesbaden zu Gast. EVIM und der Verein würden diesen Weg gern fortsetzen; hierfür bedarf es jedoch weiterer Gastfamilien und einer Lösung der Frage der Finanzierung – insbesondere der Flugkosten.

Beide Organisationen würde es daher sehr freuen, in dieser Situation Hilfe zu bekommen, um weiteren jungen Menschen aus der Partnerstadt die »Erfahrung Wiesbaden« zu ermöglichen.

Interessierte potentielle Gastfamilien oder Spenderinnen und Spender für dieses Projekt sind also herzlich willkommen!

Rodrigo Galindo und Sadán Moreno sind im Übrigen sicherlich offen, von ihrem Aufenthalt hier zu erzählen, und somit auch einige Erfahrungen einzubringen.

Interessierte Gastfamilien melden sich bitte bei Heinz Pielert, Telefon: (0611) 50 99 85, E-Mail: p.pielert@t-online.de.

Spenden bitte unter dem Stichwort: **Süd-Nord-Austausch**



Rodrigo Galindo und Sadán Moreno aus Ocotal arbeiten als Freiwillige in Wiesbaden und sind gern bereit, von ihren Erfahrungen hier zu berichten

Foto: Lena Welkenbach



Hannah Jäger und Jasmin Wartenberg bereiten sich auf ihren Einsatz als Freiwillige in Ocotal vor

Foto: Karl-Heinz Eischer

Als Freiwillige nach Nicaragua

Von Jasmin Wartenberg

Am 1. September 2017 fliege ich zusammen mit Hannah Jäger nach Nicaragua, um dort meinen entwicklungspolitischen Freiwilligendienst über weltwärts zu beginnen. In unserer Partnerstadt Ocotal werde ich in der Kinder- und Jugendbibliothek »Las Abejitas«, einem Projekt zur Leseförderung, arbeiten.

Im Frühjahr habe ich in Wiesbaden mein Abitur gemacht. Der Wunsch, in Ocotal einen Freiwilligendienst zu leisten, schwirrt schon seit einem Jahr in meinem Kopf herum und verursachte so manchen Gedankenausflug während weniger interessanter Unterrichtsstunden meines letzten Schuljahres. Die Idee kam mir beim zweiwöchigen Austausch zwischen

dem Circo Ocolmena aus Ocotal und dem Wiesbadener Jugendzirkus Flambolé 2016. Diese zwei Wochen gemeinsamen Trainings und Auftretens waren eine unbeschreiblich intensive und tolle Zeit für mich, während der ich erstmals in Kontakt mit der nicaraguanischen Kultur gekommen bin.

Zirkuskunst verleiht Flügel

Schon lange hatte ich vorgehabt, nach meinem Abitur die Welt und ihre verschiedenen Kulturen und Menschen kennen- und verstehen-zulernen. Hierbei war mir immer wichtig, Erfahrungen nicht aus der touristischen, sondern aus einer möglichst alltäglichen Perspektive

zu machen, um ein Land und seine Menschen wirklich zu erleben, statt nur zu sehen. Beim Zirkusaustausch Wiesbaden–Ocotal habe ich dann die Möglichkeit, meinen Freiwilligendienst in Ocotal anzutreten, für mich entdeckt.

In einem anderen Land auf einem anderen Kontinent zu arbeiten und dort in einer Gastfamilie zu leben, nehme ich als große Chance zu einem tiefen Einblick in eine andere Kultur wahr. Zu Beginn meines Auslandsjahres wird wahrscheinlich für mich erst mal alles anders sein. Ich weiß, wie sehr ich viele Menschen hier vermissen werde. So sehr ich das bedauere, so sehr freue ich mich, den *Circo Ocolmena* wiederzutreffen

und viele neue Menschen kennenzulernen.

Ich bin froh, eine Stelle in der Bibliothek zu bekommen, da mir die kreative Arbeit mit Kindern sehr viel Spaß macht. Dort finde ich hoffentlich auch Raum, mein Interesse für Literatur und Theater auszuleben. Vor allem freue ich mich darauf, in Ocotal weiterhin Zirkus machen zu können.

Ich bin sehr gespannt, die Lebensweise in Nicaragua kennenzulernen und dabei zu erfahren, wie ich selbst mit allem, was mir dort begegnen wird, umgehen werde. Wenn ich jetzt an meine Abreise denke, fühle ich mich, als hätte ich sehr viel guten Kaffee getrunken, aufgeregt und ein bisschen kribbelig.



Jasmin und Nestor, Zirkusdirektor des Circo Ocolmena aus Ocotal, beim Zirkusaustausch 2016 in Wiesbaden

Foto: Gabi Keast

Ein anderes Leben erfahren

Von Hannah Jäger

Am 1. September trete ich zusammen mit Jasmin Wartenberg meinen entwicklungspolitischen Freiwilligendienst in Ocotal an. Ich bin 19 Jahre alt, habe im Frühjahr mein Abitur gemacht und damit die Schule beendet.

Der Gedanke, nach der Schule ein Jahr in einem anderen Land zu leben und zu arbeiten, ist schon lange in meinem Kopf. Für ein bestimmtes Land hatte ich mich noch nicht entschieden. Ich wusste nur: Lateinamerika. Mein Interesse an diesen Ländern wurde von meinen Spanisch-Lehrerinnen geweckt, die alle jeweils eine Zeit lang dort gelebt hatten.

Als es soweit war, konkret zu planen, wohin es nach der Schule gehen soll, beschloss ich, über weltwärts.com zu suchen. Zufällig erfuhr ich, dass EVIM (Evangelischer Verein für Innere Mission in Nassau) Freiwillige nach Nicaragua entsendet und bewarb mich direkt. EVIM ist für mich ein bekannter Name und da ich schon lange mit dem Verein in Verbindung stehe, habe ich großes Vertrauen, dass ich dort gut aufgehoben bin.

Ich freue mich auf Ocotal

Ich finde es toll, in Ocotal im Kindergarten CDI arbeiten zu dürfen. Dass ich mit Kindern gerne Zeit verbringe und in der pädagogischen Arbeit mit ihnen aufgehe, habe ich in meinen Praktika erkannt, die ich in einer Grundschule und in einem Kindergarten absolviert habe. Noch dazu in einer Gastfamilie zu leben, ermög-

licht mir, das »richtige Leben« dort vor Ort zu erfahren.

Ich freue mich auf das Leben in einer für mich »anderen Welt«, mit unterschiedlicher Kultur, mit anderen Werten, Normen und Verhaltensweisen. Ich bin sehr dankbar für diese Möglichkeit und freue mich, ein lebendiger Teil der langjährigen Partnerschaft von Wiesbaden und Ocotal zu sein.

Die Angst vor meinem kommenden Jahr in einem fremden Land hält sich sehr in Grenzen. Viel mehr freue ich mich darauf, diese Reise anzutreten und das Land, die Leute sowie deren Leben dort selbst zu erfahren.



Hannah Jäger mit sehnsüchtigem Blick in die Ferne

Foto: Privat



Lecker Kaffee: Seit 2004 hat der Weltladen 16 Tonnen Nassau Affair Kaffee verkauft

Foto: Simon Lindenberg

30 Jahre fairer Handel in Wiesbaden – Weltladen

Von Wolfgang Faust

Am 1. April 1987 öffnete der Weltladen Wiesbaden erstmals seine Pforten. Seitdem zieht er Menschen an, die das Exotische, das Besondere mögen oder einfach nur fair gehandelte Waren kaufen wollen.

»Wir wären ja gerne überflüssig – aber danach sieht es im Augenblick noch nicht aus«, sagt Wolfgang Faust vom Weltladen. Fairer Handel muss die einzige Form des Handels werden, dieses Ziel verbindet Nueva Nicaragua e.V. mit dem Weltladen. »Und da brauchen wir die Unterstützung der Politik, zum Beispiel beim Einkauf städtischer Ämter. Und natürlich aller Menschen, denen der

Zustand unserer Welt nicht gleichgültig ist.«

Das Angebot

Kommen Sie in den Weltladen und staunen Sie über unser buntes, vielfältiges Angebot. Bei uns finden Sie aus fairem Handel zum Beispiel Kaffee, Tee, Schokolade, Bonbons, Reis, Kerzen, Räucherstäbchen, Türmatten, Flöten, Buchstützen, Giraf-

fen. Bei unserer Schokolade stammt selbst die Milch vieler Sorten (z. B. Vollmilch pur 33 Prozent, Vollmilch Mandel, Vollmilch Haselnuss) von fairen deutschen Kühen.

Tee finden Sie bei uns in drei Farben: schwarz (Earl Grey, Darjeeling, Assam, Tansania Kilimanjaro, Ceylon); grün (Himalaya, Taj Mahal, Darjeeling, Ceylon); weiß (Darjeeling).

Wein gibt es auch in drei Farben: Rot: aus Südafrika Western Cape (Merlot oder Pinotage oder Shiraz); aus Chile Las Lomas (Rebsorte Pais und Cabernet Sauvignon) oder El Sur

(Cabernet Sauvignon); aus Argentinien Solombra (Cabernet Sauvignon und Banarda). Rosé: aus Südafrika Goue Vallei Western Cape und aus Chile Las Lomas (Cabernet Sauvignon). Weiß: aus Chile Chequen (Sauvignon blanc) und aus Argentinien (Solombra).

Ebenfalls fair, vor allem hinsichtlich der Inhalte, und gleichzeitig erhellend und begeisternd sind unsere Romane, Sachbücher, Kinderbücher und Musik-CDs.

Nassau Affair Kaffee

Seit 2004 haben wir 16 Tonnen Nassau Affair Kaffee verkauft. Das entspricht circa 60.000 Packungen à 250g und einem Umsatz von circa 200.000 €. Das ist nicht die Welt, aber verändert ein bisschen die Welt. Und das beste: seit November 2015 geben wir für jedes verkaufte Päckchen Nassau Affair zehn Cent an zwei Nueva-Nicaragua-Projekte in Ocotac: Den Kinder- und Jugend-Zirkus sowie die Kinderbibliothek Las Abejitas.

Über diese Erfolge freuen wir uns mit unseren Kundinnen und Kunden



Eine musikalische Klangreise bis nach Syrien mit Eberhard Emmel, Armin Reuss, Salem Al Aboush, Tarek Al Aboush, Wolfgang Holthues

Foto: Armin Nufer



Nueva Nicaragua e. V.

c/o Heinz Pielert

Hackenbaum 6

D-65207 Wiesbaden

Tel. 06 11-50 99 85

info@nueva-nicaragua-wiesbaden.de

www.nueva-nicaragua-wiesbaden.de

Spendenkonto Ocotac

KD-Bank Dortmund

BIC GENODED1DKD

IBAN DE69 3506 0190 1013 7370 33

Gestaltung

Simon Lindenberg, Berlin

und allen Wiesbadenerinnen, die über den Tellerrand schauen. Mit denen zusammen haben wir unser Jubiläum am 1. April fröhlich gefeiert. Gratuliert haben viele Freunde, zu denen auch der Oberbürgermeister Sven Gerich gehört. Eine musikalische Klangreise bis nach Syrien und eine Lesung umrahmten die Feier.

Wolfgang Faust ist Vorstandsmitglied des Eine-Welt-Zentrums Wiesbaden



Armin Nufer (rechts im Bild), Vorstandsmitglied Eine-Welt-Zentrum Wiesbaden e.V., im Gespräch mit OB Sven Gerich bei der Jubiläumsfeier am 1. April

Foto: Hans-Georg Heinscher

Unsere Partnerstadt Ocotal und das Land Nicaragua erleben...

16-tägige Bürgerreise
im November 2017

Nach dem Erfolg im Jahr 2016 plant der Partnerschaftsverein »Nueva Nicaragua« auch für 2017 eine Bürgerreise in Wiesbadens Partnerstadt Ocotal mit anschließender Rundreise durch das Land Nicaragua. Vom 3. bis zum 18. November 2017 bietet sich den Reisenden ein umfangreiches Programm mit einer Mischung aus Natur und Kultur.

Nach einem kurzen Aufenthalt in der Hauptstadt Managua geht es weiter nach Ocotal. Hier besuchen wir die von »Nueva Nicaragua« und der Stadt Wiesbaden unterstützten sozialen Projekte wie zum Beispiel die Kinder- und Jugendbibliothek, einen Kindergarten, das Frauenhaus und das Altenheim. Ein Ausflug zur Wildwasserschlucht von Somoto rundet den Besuch in unserer Partnerstadt ab.

Es schließt sich eine neuntägige Rundreise durch das Land an. Im Rahmen von Exkursionen erleben wir unterschiedliche Landschaften wie den Regenwald, Vulkane und Seen und besuchen auch eine Kaffeeplantage. Die beiden alten Kolonialstädte Leon und Granada bieten den Reisenden darüber hinaus reichhaltige kulturelle Sehenswürdigkeiten. Aufenthalte an der Pazifikküste laden zum Entspannen ein.

Die Reise wird von einer fach- und landeskundigen Person begleitet.

Weitere Informationen zum Reiseverlauf, zu Leistungen und Preisen etc. erhalten Sie auf unserer Homepage:

www.nueva-nicaragua-wiesbaden.de



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

Weihnachten naht mit großen Schritten. Während einige Menschen in Deutschland nicht mal wissen, was sie sich eigentlich wünschen sollen, sieht es in anderen Ländern, so auch in Nicaragua und dort in unserer Partnerstadt Ocotál, anders aus.

Die Weltbank hält Nicaragua weiterhin für eines der ärmsten Länder Lateinamerikas. Danach können 60 Prozent der Bevölkerung Grundbedürfnisse nicht befriedigen. »Der Zugang zur Grundversorgung wie Elektrizität, Wasser und Abwasser ist gering und in hohem Maß ungleich. Andere wichtige soziale Indikatoren, wie mangelnder Zugang zu Bildung und Schulabschluss und die Schwangerschaft von Jugendlichen, liegen weit unter dem Durchschnitt der Region«, schreibt die Weltbank. Hier setzen wir von Nueva Nicaragua Wiesbaden mit unseren Mitteln, Ihren Spenden, an. Wir fördern Bildungseinrichtungen vom Kindergarten bis zur Kinder- und Jugendbibliothek Las Abejitas oder auch das Frauenhaus »Casa entre Nosotras« und andere Einrichtungen.

Für Wasser, Abwasser und Elektrizität sind die uns zur Verfügung stehenden Mittel zu gering. »Man müsste die Wasserversorgung und -entsorgung dringend ausbauen«, hatte Jörg Höhler, Vorstandsmitglied von ESWE Versorgung, bereits beim Besuch einer Wiesbaden-Delegation im Jahr 2015 festgestellt. Verbesserungen sind indessen nur im größeren Rahmen möglich.

Mögen sich für die Menschen in Nicaragua und auch hierzulande dennoch möglichst viele Wünsche erfüllen, seien es materielle, aber vor allem solche wie Frieden und Gesundheit.

Adelheid Brückel



Foto: Xiomara González

Mitglieder des Lese-Clubs der Kinder- und Jugendbibliothek Las Abejitas interviewen Jorge Calderón Gutiérrez (91)

Don Jorge Calderón und der Lese-Club

Übersetzt von Florian Pielert

In der Kinder- und Jugendbibliothek Las Abejitas gibt es mit Xiomara González seit Beginn des Jahres eine neue Leiterin. Auf ihre Initiative hin wurde der »Club de Lectores«, der Lese-Club, gegründet: Eine Gruppe von neun Kindern, die in der Bücherei regelmäßig ein- und ausgehen, besuchen und interviewen seit dem Frühjahr in unregelmäßigen Abständen Persönlichkeiten Ocotals, die im weitesten Sinne mit Literatur zu tun haben. Hier das Interview mit Jorge Calderón Gutiérrez (91), Dichter, Schriftsteller, Pianist und Lehrer.

»Ich habe mich in Bücher verliebt«

Bevor das Interview begann, zeigte Don Calderón uns Mitgliedern des Lese-Clubs in seinem Wohnzimmer einen schwarz-weißen Stummfilm aus dem Jahr 1955. Das war das Hochzeitsgeschenk seines Schwiegervaters. Zu sehen waren seine Trauung und einzelne Szenen der Flitterwochen in den USA. Danach setzten wir uns in seinen schönen Garten.



Club de Lectores: Wann sind Sie geboren und wo haben Sie gelernt?

Gutiérrez: Ich wurde am 31. Oktober 1926 in Ciudad Antigua, unweit von Ocotal, mitten im Krieg zwischen Sandino und den Yankees, geboren. Ich bin das dritte von fünf Kindern, vier Jungen und ein Mädchen, meine Eltern sind Ignacio Calderón und Conchita Gutiérrez.

Im Alter von sieben Jahren lernte ich lesen, das war damals ein Privileg. Später studierte ich Pädagogik und Lehramt in Diriamba. Das Städtchen war unglaublich weit von Ocotal entfernt: Die Reise dauerte fünf Tage zu Pferd, erst nach Condega, dann über Estelí bis nach El Sauce. Von dort aus musste man nicht mehr reiten, denn es gab zu der Zeit noch einen Zug nach León, von dort nach Managua, um schließlich einen weiteren Zug nach Diriamba zu nehmen. In dem katholischen Internat war die Lehre sehr gut, ich erinnere mich an den Unterricht in Philosophie, Soziologie, Wirtschaft, Astronomie, Griechisch und Latein. Auch Französisch und Englisch gehörten zum Pensum. Die Kloster-Brüder, meine

Lehrer, waren fortschrittlich und lehrten mich, dass man sich vor Erscheinungen oder dem Teufel nicht zu fürchten braucht.

Ich bin seit 62 Jahren mit Alba María Gutiérrez verheiratet. Wir haben vier Kinder, fünf Enkel und zwei Urenkel.

Club de Lectores: Was war Ihr Beruf und Lebensweg?

Gutiérrez: Ich habe als Lehrer, Dichter und Historiker gearbeitet, 1962 die öffentliche weiterführende Schule »Leonardo Matute« in Ocotal gegründet und für diese Schule auch einige Hymnen geschrieben, die noch heute dort gesungen werden. Neben meiner Tätigkeit als Lehrer habe ich 20 Geschichten veröffentlicht. Meine bekanntesten Gedichte sind: »Wer gibt mir 200 Pesos« und »Meine Mutter ist keine Prostituierte«. Ersteres wurde in verschiedene Sprachen übersetzt, sogar in Miskito und Rama, die Sprachen der nicaraguanischen Atlantik-Küste.

Eine Leidenschaft war mir immer die Verbreitung und Demokratisierung des Schachspiels, das in Nicaragua vorher ein Elite-Spiel war.

Club de Lectores: Was hat Sie zum Schreiben inspiriert und warum schreiben Sie gerne?

Gutiérrez: Ich habe schon immer, auch als Kind, ständig gelesen, zuerst klassische Märchen wie Pinocchio und Schneewittchen. Das Lesen hat mich motiviert. Das, was man lange Zeit tut, wird einem zur Leidenschaft: Ich habe viel gelesen und mich so in die Bücher verliebt. Ich schreibe gerne Bücher wie auch Lieder, weil man etwas von sich selbst in dem Werk mitteilt und auch in Gedichten und Märchen sehr real über die Lebensumstände oder Vergangenes berichten kann.

Zum Beispiel habe ich in der Geschichte über einen Esel Daten aus der Gründungszeit Ocotals verwendet und berichtet, dass es noch zu meiner Jugend in wirklich jedem Haus einen Esel und einen Eseltreiber gab, der mit seinem Tier das Wasser vom Fluss holen musste. Die Wasserversorgung damals war in Ocotal viel besser, nicht wie heute mit ständigem Ausfall und all dem Ärger mit maroden Leitungen. Naja, über solche Dinge kann man halt berichten vermittelt der Literatur. Ich kann euch nur raten, es mal auszuprobieren.

Zum Abschied las uns Don Calderón aus seiner neuesten Geschichte vor: »Die Alte und das Schwein«. Danach verabschiedeten wir uns und dankten für das Interview und die gemeinsam verbrachte Zeit.

Spenden bitte unter dem Stichwort:
Kinderbibliothek Las Abejitas



Foto: Simon Lindenberg

Spielerisches Lernen in der Kinder- und Jugendbibliothek Las Abejitas



Foto: Radio Segovia

Ocotaler PreisträgerInnen verschiedener Wettbewerbe im Bildungswesen

Noticias de Ocotal

Von Radio Segovia, übersetzt von Florian Pielert

Erfolge im Bildungswesen

Der 11-jährige Josué Antonio Zelaya Espinoza, der die sechste Klasse der Grundschule Monseñor Madrigal in Ocotal besucht, gewann den nationalen Wettbewerb »Bester Grundschüler«, der vom Bildungsministerium im ganzen Land organisiert wird. Ocotal konnte sich auch im Rhetorik-Wettbewerb zu historischen Themen unseres Landes auszeichnen, in dem die Schülerin Celia Audely Zambrana Centeno der Sekundarschule Instituto Nacional den ersten Platz belegte.

Außerdem erreichten Schüler des Centro Escolar San Agustín ebenfalls den ersten Platz mit einem landwirtschaftlichen Projekt zur Etablierung einer Firma für Nahrungsmittel, Medikamente und Kosmetik in der Kategorie »Technische und wissenschaftliche Innovation«. Hierzu wurden 27 Produkte vorgestellt, die

allesamt mit der Nopal-Pflanze (die Früchte werden oft Kaktusfeigen genannt) hergestellt wurden, die in unserem Umland in freier Natur wächst. Mehl, Nopal-Tortillas, Milchmixgetränke, eine Lotion, Shampoo, eine Gesichtskompressen und Farben wurden auf Basis der Pflanze und ihrer Früchte produziert.

Aktuell besuchen in unserer Stadt 11.000 Schülerinnen und Schüler die Vor-, Grund- und Sekundarschule. Die Möglichkeiten für eine Fort- oder Berufsausbildung wurden verbessert. Jedes Jahr beginnen 5.000 Schüler, junge Leute, aber auch Erwachsene, eine Aus- oder Fortbildung. Viele von ihnen haben die Schule nicht abgeschlossen, versuchen aber nun, eine Berufsausbildung zu machen oder sich in bestimmten Bereichen fortzubilden und ihre Kenntnisse auszuweiten. Die Nachfrage ist am höchsten im Fachbereich Management

von Kaffeefarmen. Die beliebtesten Berufe sind Geograph, Schweißer, Maurer, Schreiner, Informatiker und Kunsthandwerker.

Nicht zu vergessen ist die Landesschule für Tanz, Musik und Malerei, deren Betriebskosten von der Stadtregierung übernommen werden.

Ocotal feiert die Fiestas Patronales

Mit religiösen, kulturellen, öffentlichen und sportlichen Aktivitäten hat die Stadtgemeinde ihr Fest zu Ehren ihrer Schutzheiligen, der Jungfrau Maria, gefeiert, eine Tradition, die seit über 200 Jahren immer Mitte August begangen wird. Die wichtigsten Tage sind der 14. und 15. August, an denen die katholischen Gläubigen der Heiligen Jungfrau Tribut zollen und Mariä Himmelfahrt feiern. Insgesamt dauerten die Feierlichkeiten vom 5. bis 20. August.



Während dieser Zeit gab es zahlreiche Veranstaltungen und dieses Jahr erfreuten sich die Ocotaler Familien an acht spektakulären Stierläufen mit Exemplaren der besten Stierzüchter aus Chontales und Ocotla. Außerdem präsentierten sich die Kandidatinnen auf den Königinnentitel der Fiestas Patronales in Kutschen. Die Siegerin wird ihren Titel bis zum nächsten Jahr behalten.

Ein weiteres Highlight war eine Motorradshow, ein Pferde- und Eselumzug und natürlich auch ein sportliches Ereignis: die Copa de Wiesbaden, das Fußballturnier für Männer- und Frauenmannschaften zu Ehren der Jungfrau und unserer Partnerstadt.

Das neue Krankenhaus kommt

Es ist eine schon historische Forderung der Ocotaler Bevölkerung, für die Hauptstadt des Departements Nueva Segovia endlich ein neues Krankenhaus zu erhalten. Nun nimmt das Projekt nach vielen Jahren des Wartens konkrete Formen an: Einer Zusammenkunft von ausgewählten Vertretern der Bevölkerung wurden die Pläne zur Abstimmung vorgelegt und angenommen.

Diese Versammlung bestand aus Beamten, Vertretern verschiedener Einrichtungen, Ortsbeiräten und interessierten Einzelpersonen. Am Ende der Beratungen erteilten die 270 Teilnehmer, die den geplanten Standort, die Umweltauflagen und den Bauplan genau kannten, durch ihre erhobene Hand ihre Zustimmung. So wurde einer wichtigen Bedingung der finanzierenden Organisationen für die Realisierung des Krankenhausbaus entsprochen, deren bekannteste die Interamerikanische Entwicklungsbank ist.



Visualisierung des geplanten neuen Krankenhauses

Die breite Öffentlichkeit war zuvor schon am 30. Juni bei einer Pressekonferenz durch den Ingenieur Benjamín Guerrero vom Gesundheitsministerium MINSa über die Gestaltung des neuen Krankenhauses informiert worden. Es wird über Solarpaneele, ein Straßensystem, drei Stockwerke und drei Aufzüge verfügen. Durch großzügige Fenster soll viel Sonnenlicht die Räumlichkeiten durchfluten und somit künstliches Licht eingespart werden. Innenhöfe, Wartesäle mit ansprechendem Ambiente, gemütliche und bequeme Krankenstationen, Zimmer für die Ärzte, Lehrräume und auch Räume für die Angehörigen der Patienten sollen entstehen.

Ein von den Experten der erwähnten Versammlung geäußertes Problem ist die Wasserversorgung, denn das Krankenhaus wird die lebenswichtige Flüssigkeit in Hülle und Fülle benötigen. Dieser Sorge wird mit einer unterirdischen Zis-

terne begegnet, die 560 Kubikmeter Wasser fassen soll, ausgestattet mit einer sehr effizienten Pumpe.

Als nächstes muss nun der Umweltplan auch von den Autoritäten des Umweltministeriums MARENA genehmigt werden. Doktor Eliazar Gudián, Gesundheitsminister von Nueva Segovia, informierte Radio Segovia darüber, dass die Bauarbeiten des neuen Krankenhauses schon Anfang 2018 beginnen können, wenn es keine Verzögerungen gibt.

Das neue und moderne Gebäude wird sich über ein Gebiet von sieben Manzanas (circa fünf Hektar) erstrecken, das von der lokalen Regierung gekauft wurde und im Südwesten der Stadt zwischen den Stadtteilen Teodoro López und Nuevo Amanecer gelegen ist. Das dreistöckige Gebäude wird voraussichtlich ungefähr 70 Millionen Dollar kosten.

Spenden bitte unter dem Stichwort:
Radio Segovia

Freiwilliges soziales Jahr in Deutschland

Von Sadan Sayel Moreno Ponce

Mein Name ist Sadan Moreno. Ich bin 22 Jahre alt und komme aus Nicaragua – nein, das ist keine Insel und das liegt auch nicht in Afrika. Viele Menschen wissen das nicht. Nicaragua liegt in Lateinamerika, in Mittelamerika um genau zu sein. Ein kleines nicht so bekanntes Land das circa 9000 km von Deutschland entfernt ist.

Ich komme aus dem Norden Nicaraguas, aus einer kleinen malerischen Stadt, die Ocotal heißt. In meiner Heimatstadt habe ich in verschiedenen Projekten teilgenommen. Das sind Projekte, die durch eine Partnerschaft zu der Stadt Wiesbaden entstanden sind oder mitfinanziert werden. Im Projekt der Kinderbibliothek »Las Abejitas« und im Zirkusprojekt »Ocolmena« habe ich viele Freiwillige aus Deutschland kennengelernt, die mein Interesse für ein FSJ in Deutschland weckten.

Als ich nach Deutschland gekommen bin, musste ich mich einer ersten Herausforderung stellen; der deutschen Sprache. Ich musste schnell erkennen, dass das Sprichwort, das jeder scherzend sagt – »deutsche Sprache, schwere Sprache« sehr wahr ist. Ich habe im Rahmen meines FSJ angefangen im Campus Klarenthal zu arbeiten. Das ist eine Schule von EVIM in Wiesbaden – und da sind Kinder und Jugendliche von 6 bis 18 Jahren.

Am Anfang war es anstrengend, weil ich erst lernen musste, wie alles an dieser Schule funktioniert und ich konnte auch wenig Deutsch. Eine der Sachen, die ich in

Deutschland bemerkt habe ist, dass die Deutschen viel arbeiten. Vielleicht ist mir das so aufgefallen, weil der Kontrast zu Nicaragua so stark ist: Dort gibt es nicht viel Arbeit und viele Leute sind unbeschäftigt.

Ich habe auch gemerkt, dass die Deutschen fast immer Stress haben durch ihre Arbeit und ihre Tausend Termine. Die Deutschen begrüßen sich fast nicht auf der Straße und man kann nicht so spontan einen Freund besuchen wie in Nicaragua; hier in Deutschland musst du ein bis zwei Monate vorher deinen Freund informieren. Aus diesem Grund habe ich mir jetzt meinen allerersten Kalender gekauft.



Sadan Moreno besucht die Wacht am Rhein, das Niederwalddenkmal bei Rüdesheim

Viele Sachen, die für die Deutschen ganz normal sind, sind für mich besonders – beispielsweise mit dem Zug fahren, durch eine Waschstraße fahren, zum ersten Mal Schnee sehen, einen echten kalten Winter überleben... Ich verstehe jetzt, warum die Europäer die Sonne so lieben – sie zeigt sich ja auch nicht oft – und genüsslich in der Sonne bleiben, bis sie wie eine Tomate aussehen.

In Lateinamerika haben wir ein falsches Bild von den Deutschen. Wir denken, dass die Deutschen kalt und ernst sind. Aber mich persönlich haben die meisten Deutschen vom Gegenteil überzeugt – ich hatte das Glück sehr viele herzliche und lustige Deutsche kennengelernt zu haben. Jeder muss selbst nach Deutschland kommen, um seine eigene Wahrheit über dieses Vorurteil zu erfahren. Mit meinen deutschen Freunden kann ich immer eine lustige und entspannte Zeit verbringen, viele begrüßen mich nicht nur mit der Hand sondern auch mit einer Umarmung.

Ich bin schon ein Jahr hier und ich kann sagen, dass ein FSJ in Deutschland eine tolle Erfahrung ist voller neuer Herausforderungen, neuer Bekanntschaften und dem Einleben in eine neue andere Kultur.

»Wo fahrt ihr hin?«, fragt er und lächelt uns an. »Nach Alemania, nach Deutschland. Weißt du wo das ist?« Paulito denkt einen Moment nach. »Otro mundo.«, antwortet er dann. »Eine andere Welt.«

(Zitat aus dem Roman »Unterwegs in Nicaragua – Und Esmeralda tanzte – Szenen, Geschichten, Reiseerlebnisse« von Monika und Michael Höhn)

Spenden bitte unter dem Stichwort:
Süd-Nord-Austausch

Erste Eindrücke aus Ocotal

Unsere Freiwilligen Hannah Jäger und Jasmin Wartenberg sind am 1. September voller optimistischer Erwartung in Ocotal angekommen. Sie wurden herzlich willkommen geheißen. Hier berichten sie von ihren ersten Eindrücken.



Foto: Privat

Jasmin und Hannah bei einer Wanderung mit Jugendlichen aus dem Circo Ocolmena bei Mozonte in der Umgebung von Ocotal

Voller Tatendrang

Von Hannah Jäger

Meine Gastfamilie ist nett und vor allem die Frau redet öfters mit mir und hilft mir beim Spanisch lernen. Die anderen Jugendlichen haben uns schon sehr gut integriert und unternehmen viel mit uns.

In der Kindertagesstätte CDI arbeite ich den ersten Monaten bei den jüngsten Kindern, die zwischen sechs und vierzehn Monate alt sind. Lediglich einmal zu Beginn meines Aufenthalts war ich ein bisschen irritiert, als mir ein paar Fragen über die Deutschen gestellt wurden. Zum Beispiel die

Vorstellung einiger meiner neuen Kolleginnen, dass in Deutschland nur Weiße mit blonden Haaren und blauen oder grünen Augen leben.

Trotz der nicht böse gemeinten anfänglichen »Vorurteile« bei einigen sind alle Kolleginnen echt nett zu mir. Bei unserer freundschaftlichen, solidarischen Zusammenarbeit werden bald alle unbegründeten Vorurteile verschwinden, sowohl ihre als auch umgekehrt meine.

Zweimal bin ich bei den Kleinkindern, als Ersatz einer Fehlenden, ein-

gesetzt worden. Da ist die Arbeit sehr anstrengend, da sich circa 15 Kinder in einem kleinem Raum aufhalten müssen und keinen Platz haben, sich auszutoben. Ich will die Erzieherin davon überzeugen, mal mit den Kleinen das Außengelände zu nutzen, dort könnten sie toben, wären danach ausgepowert und würden vermutlich eher schlafen.

Spenden bitte unter dem Stichwort:
Kindertagesstätte CDI

Das Fremde kennenlernen

Von Jasmin Wartenberg

Am Freitag, 1. September, sind meine Mitfreiwillige Hannah und ich nachts in Ocotal angekommen. Da unsere ersten Tage keine Werktage waren, fingen wir nicht direkt an zu arbeiten, sondern hatten viel Zeit, uns vom Jetlag zu erholen und vor allem, die Stadt Ocotal und die Menschen in unserer Umgebung kennenzulernen. In unseren Gastfamilien haben wir uns beide sofort wohl gefühlt, denn wir wurden sehr herzlich aufgenommen.

Netterweise ist mein Gastbruder für das erste Wochenende aus Managua nach Ocotal gekommen. Das war ein großer Vorteil für uns, da er uns viel gezeigt und die Jugendlichen aus dem Zirkus kontaktiert hat, sodass wir uns auch mit ihnen treffen konnten.

Allein am ersten Tag haben wir so viel unternommen und so viele Eindrücke gewonnen, dass ich mich abends eher so fühlte, als wäre ich schon eine Woche statt 20 Stunden in Nicaragua. Die letzten Tage in Deutschland lagen gefühlt schon sehr weit zurück. Auch wenn es manchmal Momente gab, in denen ich nicht glauben konnte, dass ich tatsächlich hier bin, habe ich mich nie fehl am Platz gefühlt.

Die Lebendigkeit begeistert mich

Besonders in den ersten drei Tagen war ich die ganze Zeit von all dem Neuen (und neu ist wirklich alles) überwältigt. Zwar sieht man, dass der Lebensstandard deutlich niedriger ist als in Deutschland und Europa, allerdings ist mir dies zunächst gar nicht aufgefallen, da die Lebendigkeit

dieser farbenfrohen Stadt viel eindrücklicher auf mich gewirkt hat.

Ein Gang durch die Stadt ist hier geprägt von vielen Farben, von Menschen, die sich Grüße zurufen, sich



Jasmin und Hannah erkunden die Umgebung Ocotals

in die Häuser einladen, Obst, das auf der Straße verkauft wird, ein buntes Treiben. Das einzige, wodurch ich mich unbehaglich gefühlt habe: Hannah und ich werden ständig angestarrt, bloß weil wir weiß sind. In dieser Position habe ich mich noch nie befunden. Jetzt habe ich am eigenen Leib erfahren, wie unangenehm das ist. Ich habe mir nicht ausgesucht, weiß zu sein.

Montag haben wir vormittags verschiedene Projekte von INPRHU, dem Partner des Vereins Nueva Nicaragua Wiesbaden, angesehen, die Kindertagesstätte CDI, wo Hannah jetzt arbeitet, das Altenheim und auch die Montessori-Schule, die nun staatlich ist. Nachmittags wurden wir zu unserer großen Überraschung in der Bibliothek mit einer Willkommensveranstaltung empfangen. Die Kinder führten ein Puppentheater und einen Tanz auf und zum Schluss präsentierte der Circo Ocolmena einige sehenswerte Nummern.

Was wird bleiben?

Besonders im Zirkus habe ich mich sehr willkommen gefühlt. Es war schön, bekannte Gesichter wiederzusehen. Genauso gefällt es mir aber auch, neue Menschen kennenzulernen, mich mit ihnen, soweit es mein Spanisch zulässt, zu unterhalten oder einfach mit ihnen zusammen Akrobatik zu machen und zu jonglieren. Das gibt mir sehr viel und nach der kurzen Zeit, die ich jetzt hier lebe, bin ich überzeugt, dass dies das Wertvollste ist, was ich an- und mitnehmen kann, die menschlichen Beziehungen und das gemeinsame Tun.

Zehn Monate in Ocotal

Johanna Dannenberg arbeitete von August 2016 bis Mai 2017 als Freiwillige im Rahmen des entwicklungspolitischen Freiwilligendienstes Weltwärts in der Kinderbibliothek Las Abejitas in Ocotal. Entsandt wurde sie von EVIM in Zusammenarbeit mit Nueva Nicaragua Wiesbaden. Hier veröffentlichen wir ihren Abschlussbericht für das Info.



Foto: Privat

Johannas Abschied in der Kinderbibliothek Las Abejitas traditionell mit Piñata

Vom Zurücksein und doch nicht Ankommen

Von Johanna Dannenberg

Ach, du bist wieder da? So begann gefühlt jedes Smalltalk-Gespräch für mich, nachdem ich am 16. Mai nach über neun Monaten wieder aus Nicaragua zurückgekommen war. Und so rhetorisch diese Frage auch klingt, da ich ja offensichtlich vor meinem fragenden Gegenüber stand, so schwierig war sie für mich persönlich jedes Mal wieder zu beantworten. Natürlich stand ich körperlich dort, aber ich selbst, mit meinen Gedanken, meinem Gefühl und meinem Sinn, war irgendwo ganz anders.

Ich hätte nicht gedacht, dass es für mich nicht nur verrückt ist, auf

einmal wieder so viele weiße Leute zu sehen, kurze Sachen tragen zu können und satt zu sein nach dem Essen, sondern dass ich mich einfach nur unwohl fühle, obwohl ich doch eigentlich wieder »Zuhause« war. Ich fühlte mich fremd in der Heimat. Als ob ich nicht aus dieser Welt käme.

Mein Elternhaus kam mir vor wie ein Hotel. Wasserhahn und Dusche verachtete ich anfangs, weil es mir für den Sommer überflüssig erschien, dass man damit warmes Wasser bekommen konnte. Der volle Kühlschrank, in dem wegen der Unübersichtlichkeit schon einiges

schlecht war, machte mich unbeschreiblich unglücklich. Generell war mir einfach alles zu viel – zu viel Schnickschnack, zu viel, was ich auf einmal wieder hatte und doch gar nicht mehr wollte. Mir fiel so viel plötzlich ins Auge, was ich für unnötig hielt, und ich konnte und wollte diese Brille auch nicht einfach wieder absetzen.

Mir fehlt die Menschlichkeit

Neben dem »zu viel« – was mich eigentlich noch viel schlimmer traf, war, dass mir etwas fehlte: die Menschlichkeit. In meinen ersten

Tagen sollte mir das wohl ganz besonders bewusst werden durch Begegnungen mit Leuten, die mir auswichen, weil sie gerade keine Zeit hatten, eine Verkäuferin, die ich nervös machte, weil ich mir in Ruhe ein Prospekt ansah, das neben ihrer Kasse lag, oder Menschen, die meinten, meine Situation gut zu verstehen, weil es dort ja so schlimm gewesen sein müsse und ich jetzt nur froh sein müsse, wieder hier zu sein.

Allerdings habe ich mich auch über jede nette Begegnung viel mehr als früher freuen können und umso mehr, wenn die Leute Interesse an dem hatten, was ich erlebt und gelernt habe.

Wie war es denn eigentlich in ...? – Nicaragua. Es war sehr intensiv – war die Antwort, die es für mich am besten zu treffen schien. Dabei betonte ich weder die Höhen noch die Tiefen meiner neun Monate in Mittelamerika. Ich habe meist versucht zu erklären, was das größte Geschenk dieser Zeit für mich war und ist. Anfangs war ich tief beeindruckt, dass die Menschen dort trotz ihrer Lebensumstände oder gerade deshalb (?) so glücklich schienen. Davor hatte ich von Anfang an großen Respekt und bewunderte die Menschen.

An meinem ersten Tag fasste ich wohl meinen wichtigsten Entschluss: Das will ich von ihnen lernen. Und das macht alles nun so wertvoll für mich, neben all den unbegreiflichen Naturspektakeln, den unterschiedlichsten Persönlichkeiten, die alle auf ihre Art und Weise lebenswert sind, Freunden, die zu meiner Nica-Familie geworden sind und mir in ihrer Armut das für mich Größte geben konnten: Verständnis für ihre Lebensweise, Schutz und

Geborgenheit genauso wie die verrücktesten Späße und den Humor über alle Missgeschicke (was man hier vielleicht als Pech ansieht) zu lachen, neben dem Genuss von richtigen (!) Mangos, Bananen, Papayas, Melonen, Ananas, Mamones. Ich habe gelernt, wie es ist, glücklich zu sein, ohne etwas. Ohne ersichtlichen Grund, oft sogar trotz Hunger, fehlender Unterstützung in meinem Projekt und dem permanenten machistischen Angequatsche auf der Straße, war ich in meinen letzten Monaten sehr glücklich. Es war einfach ein Gefühl ganz tief in mir.

Was bleibt?

Meine Wahrnehmung hat sich in vielen Bereichen verändert. Ich weiß einiges mehr zu schätzen, bei Anderem, für mich Nutzlosem, empfinde ich mehr Abscheu. Momente kann ich oft noch mehr mit allen Sinnen wahrnehmen, intensiver erleben und genießen und kann an Personen, die mir am Herzen liegen, nicht mehr einfach vorbeihetzen.

Neben Sehnsucht und Fernweh wird wohl auch immer das Bestreben am Teilen meines Erfahrungsschatzes bleiben und der Wunsch, mich weiter zu engagieren in der Welt, um sie zu verändern. »Bei den Kindern muss angefangen werden, wenn es im Staate besser werden soll.«¹ Mir ist erst in Nicaragua, wo ich es hautnah miterlebt habe, richtig klar geworden, in welchem Ausmaß Luther damit Recht hat. Bildung ist der Schlüssel zum Leben und wer diesen besitzt, kann sich Wege und Chancen eröffnen, von denen andere ihr ganzes Leben lang träumen.

Ich glaube, das hat wesentlich dazu beigetragen, dass ich mich für

ein Studium für Grundschullehramt entschieden habe. Ich freue mich schon sehr darauf. Genauso freut sich mein bester Freund aus Nicaragua, dass er seit September ein Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) in Pratau angefangen hat und in diesem Jahr bei uns ein Zuhause gefunden hat. Jedes Mal, wenn er mir sagt: »Weißt du, wie cool es wäre, wenn ich dann richtig Deutsch sprechen könnte und einen deutschen Abschluss hätte? Dann hätte ich solche Chancen, aus meinem Leben etwas zu machen«, freue ich mich. Mir ist wichtig geworden, Erfahrungen auszutauschen und mich für ein Bewusstsein für die Schätze unseres Lebens einzusetzen.

Ich freue mich über Anregungen, Gedanken und Fragen zu meinen Erfahrungen bezüglich meines Freiwilligendienstes in Nicaragua.

Mail: johanna.dannenberg@gmail.com

¹ Brüllmann, Richard: *Lexikon der treffenden Martin-Luther-Zitate*, Ott Verlag, Thun 1983, S.34



Mit meiner kleinen Freundin Genesis, die mit mir oft zur Bibliothek kam. Von ihr fiel mir der Abschied besonders schwer

Dank an die Spenderinnen und Spender

Unsere Partnerstadt Ocotal und die geförderten Einrichtungen wie die Kindertagesstätte CDI, das Frauenhaus, das Altenheim, die Kinderbibliothek danken den Spenderinnen und Spendern, nicht zuletzt durch ihre engagierte Arbeit. Wir fragen einen langjährigen Spender, Jürgen Heinisch: Warum Solidarität? Warum diese Treue? Woher kommt die Motivation?

INTERVIEW MIT JÜRGEN HEINISCH

»Langfristiges Engagement ist mir wichtig«

Nueva Nicaragua: Du unterstützt seit 27 Jahren, seit die Partnerschaft Wiesbaden–Ocotal offiziell begründet wurde, die finanzielle Förderung Ocotaler Einrichtungen durch den Verein Nueva Nicaragua Wiesbaden. Was motiviert Dich?

Jürgen Heinisch: Ich war in den 80er Jahren bei den Grünen in Wiesbaden aktiv. 1985 zogen wir erstmals in die Stadtverordnetenversammlung ein und ich war bis Ende 1989 einer der Fraktionsgeschäftsführer.

1985 brachte der Verein Nueva Nicaragua den Vorschlag einer Städtepartnerschaft Wiesbadens mit Ocotal in die politische Diskussion ein. Ich fand es eine gute Idee, mit einer direkten Form der Solidarität auf kommunaler Ebene Menschen in einem Entwicklungsland zu unterstützen.

Dass Projekte in Nicaragua gefördert wurden, war sicher etwas zufällig und hat viel mit dem persönlichen Bezug zu den Menschen der ersten Stunde und deren Erfahrungen zu tun (z. B. Besucherinnen aus der Fraktion der Grünen in Ocotal). Wichtig war für mich auch, dass im Verein Personen arbeiteten, die vertrauenswürdig waren und sind, die für ein hohes Maß an Transparenz ihrer Arbeit sorgen.

In den Folgejahren war und ist mir vor allem die Kontinuität wichtig.

Die durch den Verein unterstützten Projekte benötigen ein langfristiges Engagement.

N.N.: Du lebst und arbeitest in unserer Nachbarstadt Mainz. Warum gerade Ocotal?

J.H.: Nach Mainz bin ich erst 1993 gezogen. Und wie gesagt, Kontinuität ist mir ein wichtiges Motiv. Meine Solidarität hängt nicht davon ab, wo ich wohne, sondern dass ich davon überzeugt bin, dass die Arbeit vor Ort sinnvoll ist.

N.N.: Wenn Du zurückdenkst: Wie entwickelte sich bei dir die Motivation, das Gefühl, helfen zu wollen, helfen zu müssen?

J.H.: Vielleicht ist es auf meine christliche Erziehung zurückzuführen, dass Solidarität für mich einen hohen Stellenwert hatte und hat. Später spielten die Kirche und der Glaube für mich keine Rolle mehr, aber die Notwendigkeit der Solidarität ist für mich als ethisches Ziel geblieben – auch als Teil meines politischen Verständnisses. Also überlegte ich irgendwann, ob ich nicht regelmäßig spenden sollte.

Dass ich in der westlichen Welt, in Deutschland, aufgewachsen bin, ist ein glücklicher Umstand für mich,

zumindest materiell gesehen, den zum Beispiel Menschen in Entwicklungsländern nicht genießen. Und glückliche Umstände haben wenig mit den eigenen Fähigkeiten zu tun. Demnach kann jede/r etwas abgeben, insbesondere wenn es ihr/ihm einigermaßen gut geht.

N.N.: Unsere europäischen Vorfahren kolonialisierten Lateinamerika, missionierten, versklavten und löschten zum Teil die indigene Bevölkerung aus. Zudem sorgten sie für die »Einfuhr von Sklaven« (knapp zehn Prozent der Bevölkerung Nicaraguas stammt aus Afrika). Keine ruhmreiche Vergangenheit. Zum Teil profitieren wir noch heute von der Ausbeutung der Rohstoffe und der Menschen. Hast Du das Gefühl, dass für uns Europäer daraus die Verpflichtung erwächst, etwas gut zu machen?

J.H.: Das klingt mir zu sehr nach Ablasshandel. Darum geht es aber nicht. Ungerechtigkeit kann man nicht mit Mildtätigkeit begegnen. Ungerechtigkeit zu bekämpfen, ist eine politische Aufgabe. Es geht darum, Chancen zu schaffen, wo keine, nur wenige oder unzureichende sind. Das gilt aber nicht nur im Verhältnis von westlichen Gesellschaften zu Entwicklungsländern, sondern auch innerhalb unserer Gesellschaft.

N.N.: Spielt für Dich in Deinem Alltagsleben und Kaufverhalten die Fair Trade Bewegung eine Rolle?

J.H.: Ja, auf jeden Fall. Ich finde es dabei wichtig, dass der Fair Trade aus der Nische herauswächst. Als mündiger Bürger sollte ich daher auch ein mündiger Konsument sein, der nicht nur über den Preis einkauft, sondern sich auch Gedanken über die Herkunft der Produkte macht. Aber zugegeben, mein Anspruch und meine Einkaufsverhalten klaffen noch deutlich auseinander.

N.N.: Konntest Du Ocotal im Rahmen einer BürgerInnenreise oder anderweitig schon einmal besuchen und die geförderten Projekte begutachten?

J.H.: Nein, leider nicht. Wegen meiner Kinder waren meine Urlaubszeiten immer an die Ferien gebunden. Aber ich möchte in den nächsten Jahren das Land und die Stadt gerne kennenlernen.

N.N.: Warum traust Du dem Verein Nueva Nicaragua Wiesbaden und der Ocotaler Partnerorganisation zu, dass die Spendengelder an unterstützenswerte Einrichtungen vergeben sowie sorgfältig und wirkungsvoll verwendet werden?

J.H.: Vielleicht vorab. Eine Bürgerreise hätte für mich nicht das Ziel, die Arbeit des Vereins zu kontrollieren, sondern mich besser zu informieren, vor allem aber die Menschen vor Ort, ihre Lebensverhältnisse und ihre kulturellen Errungenschaften kennenzulernen.

Das würde sich nicht unbedingt von einer anderen Fernreise unter-

scheiden. Die Bürgerreise hat daher auch eine touristische Seite.

Sicher spielt bei meinem Vertrauen eine Rolle, dass einerseits die Projekte und andererseits die Berichterstattung, zum Beispiel von den Freiwilligen, überzeugend sind. Und natürlich, dass ich quasi von der ersten Stunde an dabei war und mich damals der Ansatz der Städtepartnerschaft faszinierte. Das hat sich bis heute gehalten. Es hat also auch etwas mit Nähe zu tun, meine Solidarität ist nicht anonym.

Das gilt in ähnlicher Weise auch für andere Projekte, bei denen ich seit vielen Jahren Spender bin.

N.N.: Nicht alle Nachrichten, die uns von der »großen Politik« in den letzten Jahren und Jahrzehnten aus Nicaragua erreichten, stießen auf unsere uneingeschränkte Zustimmung. Beeinflussen bad news Deine Spendenfreude?

J.H.: Nicht was die politischen Verhältnisse in Nicaragua angeht. Darum geht es nicht. Die Projekte sind sinnvoll, unabhängig von der jeweils aktuellen Regierung oder Entwicklung, denen ich vielleicht kritisch gegenüberstehe.

N.N.: Was hast Du Dir für Dein Engagement in Ocotal in den nächsten Jahren vorgenommen?

J.H.: Ich hoffe, dass ich noch lange spenden kann.

N.N.: Welche Erwartungen hast Du an den Verein Nueva Nicaragua? Was können wir besser machen?

J.H.: Weitermachen auf dem eingeschlagenen Weg, das heißt, vielfäl-

tige Projekte unterstützen, Verständigung fördern. Der Verein steht ja nicht nur für die Projekte in Nicaragua, sondern auch für die Kommunikation mit den Menschen dort, indem er zum Beispiel den kulturellen Austausch pflegt.

Was ich leider nicht beurteilen kann: Wie weit sind die Städtepartnerschaft und die Aktionen des Vereins im öffentlichen Bewusstsein der Wiesbadener verankert? Ich bin da skeptisch. Vielleicht ist dies ein Themenfeld für Verbesserungen.

N.N.: Danke für das Gespräch, lieber Jürgen.

Die Fragen stellte Michael Fritton vom Verein.

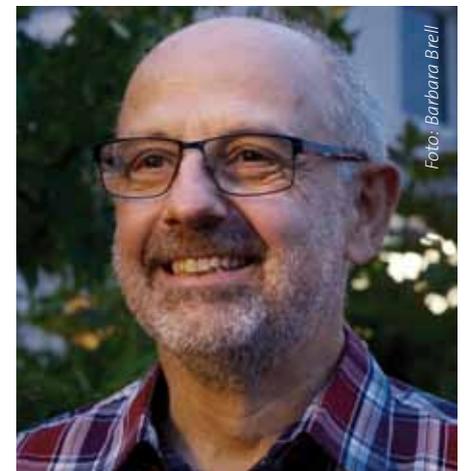


Foto: Barbara Brell

Jürgen Heinisch lebt in Mainz, ist verheiratet und hat zwei erwachsene Töchter. Er ist seit vielen Jahren geschäftsführender Gesellschafter eines Mainzer Marktforschungsunternehmens. In seiner Freizeit spielt neben dem Lesen der Sport eine wichtige Rolle. In diesem Zusammenhang ist Jürgen Heinisch in verschiedenen Vereinen ehrenamtlich tätig. Darüber hinaus ist er immer noch ein begeisterter Motorradfahrer.



Kinder- und Jugendzirkus Ocolmena

Um die auf der Straße arbeitenden Kinder zu ermutigen, die Schule zu besuchen und ihnen zu einer besseren Bildung zu verhelfen, hat der Verein Nueva Nicaragua im Jahr 2000 zusammen mit unserem Kooperationspartner INPRHU die Kinder- und Jugendbibliothek »Las Abejitas« (»Die kleinen Bienen«) eingerichtet.

In der Bibliothek sind noch weitere Projekte angesiedelt. Eines davon ist der Zirkus *Ocolmena*, der in diesem Jahr sein zehnjähriges Jubiläum feiert. Er bietet den Kindern die Möglichkeit, auf spielerische Art körperliche Fähigkeiten und soziale Kompetenzen zu entwickeln und zu stärken sowie ihr Selbstbewusstsein zu festigen.

Der Zirkus hat sich seit seiner Gründung mit Hilfe zweier Wiesbadener Jugendzirkusse sehr schnell entwickelt. Regelmäßig ist er bei Festivals in Estelí, Granada und León vertreten. In zahlreichen Vorstellungen in den armen Stadtteilen und Schulen Ocotals konnte anderen Kindern, die noch nie einen Zirkus gesehen hatten, viel Freude bereitet werden.

Jugendaustausch Wiesbaden – Ocotál

2008 und 2012 waren bereits einige seiner Mitglieder zum Jugendaustausch in Wiesbaden. Auch 2016, im »Jahr der Städtepartnerschaften«, kamen wieder zwölf Ocolmena-

Artisten für zehn Tage nach Wiesbaden, um als »Amigos y Artistas« mit den hiesigen Zirkusakteuren zu trainieren und sich kennen zu lernen. Gemeinsame Auftritte krönten diese Begegnung. Der nächste Gegenbesuch der Wiesbadener Zirkusse ist für Sommer 2018 geplant.

Die Ocolmenas besuchen seit längerem auch *Casitas* (kleine Jugendzentren) in den ärmsten Stadtteilen Ocotals. Es ist immer wieder schön zu beobachten, mit wie viel Begeisterung und Spaß die Kinder dort erste Zirkustechniken mit den Ocolmenas üben.



Nueva Nicaragua e. V.

c/o Heinz Pielert

Hackenbaum 6

D-65207 Wiesbaden

Tel. 06 11-50 99 85

info@nueva-nicaragua-wiesbaden.de

www.nueva-nicaragua-wiesbaden.de

Spendenkonto Ocotál

KD-Bank Dortmund

BIC GENODED1DKD

IBAN DE69 3506 0190 1013 7370 33

Gestaltung

Simon Lindenberg, Berlin



Spenden bitte unter dem Stichwort:
Kinderzirkus

Foto: Simon Lindenberg



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

vielen Dank für Ihre Treue und Spenden, die im vergangenen Jahr bei uns eingegangen sind. Die Spendensumme 2017 liegt mit knapp 60.000 Euro im üblichen Rahmen.

Dass der Einsatz der Gelder sachgerecht und verantwortungsvoll geschieht, davon konnten sich die acht Teilnehmerinnen der Bürgerreise nach Nicaragua überzeugen. Meine Mitreisenden und ich waren tief beeindruckt, was in den Projekten in Ocotal geleistet wird und wie dankbar die Menschen für die Hilfe aus der Partnerstadt sind. Kindergarten, Altenheim, die Bücherei »Las Abejitas« und das Frauenhaus »Casa entre Nosotras« leisten eine anspruchsvolle Arbeit. Unsere aktuellen Freiwilligen Jasmin und Hannah helfen tüchtig mit und dienen als wertvolle Bindeglieder nach Wiesbaden.

Neben Ocotal lernten die Teilnehmerinnen der Bürgerreise ein faszinierendes Land jenseits ausgetretener Touristenpfade kennen. Eine neue Gelegenheit zum Besuch des kleinen mittelamerikanischen Landes ist bereits für das nächste Jahr geplant. Dann dürfte auch das Solarpanel für das Ausbildungszentrum in Ocotal längst arbeiten. Der Wiesbadener Unternehmer Baumstark hat 1000 Dollar gespendet, um mittels der Kollektoren Stromausfälle zu kompensieren und eine kontinuierliche Ausbildung zu gewährleisten.

Die Menschen setzen jedenfalls auch künftig auf Ihre und unsere Hilfe.

Herzlichst Ihre

Adelheid Omiotek



Foto: Altenheim San Antonio

Eröffnung des neuen Speisesaals, finanziert durch Spenden von Nueva Nicaragua Wiesbaden

Das Altenheim – Ein Ort der Würde und Wärme

Von Florian Pielert

24 Senioren werden aktuell im Altenheim Hogar de Ancianos – San Antonio einfühlsam und engagiert betreut. Hinzu kommen noch 33 ältere Menschen, die in ihrem Zuhause besucht und gepflegt werden.

Pablo Mercado war in Ocotal bekannt wie ein bunter Hund. Berühmt war er für die vielen Gedichte, die er den Passanten, die an seinem Laden vorbeiliefen, ungefragt und mit großer Begeisterung vortrug. Schuhmacher von Beruf, konnte er aufgrund einer schweren Erkrankung



seine Erwerbstätigkeit schon mit Anfang 60 nicht mehr ausüben und lebte fortan unter freiem Himmel. Bis zur Eröffnung des Altenheims Hogar de Ancianos – San Antonio war er nicht der einzige Senior ohne schützende Familie, der im Alter Obdachlosigkeit und bittere Armut erfahren musste.

Seit 1974 bis zu seinem Tod vor fünf Jahren lebte Pablo Mercado dann jedoch geschützt und betreut in der mit Unterstützung aus Wiesbaden finanzierten Einrichtung. Aufgrund dieser langen Zeit gilt »Pablito«, der unter den Bewohnern aufgrund der bei jeder Gelegenheit rezitierten Lyrik auch »der Dichter« genannt wurde, für die Direktorin des Trägervereins des Altenheims, Zoila Velasquez, als Gründungsmitglied der Einrichtung und als eine der beeindruckendsten dort jemals untergebrachten Persönlichkeiten.

Zoila Velasquez ist als ehemalige Direktorin des Altenheims allen langjährigen aktiven Mitgliedern Nueva Nicaraguas aus verschiedenen Reisen gut bekannt. 2016 hat sie die Leitung an ihre Nachfolgerin Maribel Martínez übergeben, bleibt durch ihre tägliche ehrenamtliche Tätigkeit im Heim und als Vorsitzende des Trägervereins aber ihrer alten Wirkungsstätte eng verbunden.

»Die Arbeit, die ich jetzt nach 19-jähriger hauptberuflicher Tätigkeit mittlerweile freiwillig verrichte, mache ich gerne, weil sie mir trotz aller Schwierigkeiten immer eine große Befriedigung durch das Engagement aller Mitarbeiterinnen und das Zusammengehörigkeitsgefühl aller Einwohner gegeben hat«, berichtet Zoila Velasquez.

Einsamkeit und Obdachlosigkeit verhindern

Zehn Mitarbeiterinnen (Altenpflegerinnen, Therapeutinnen, Krankenschwestern, Reinigungskräfte und Küchenpersonal) und drei freiwillige Helferinnen sorgen sich um das psychische und physische Wohl der Bewohner und der ambulant zuhause betreuten Menschen. In die Verantwortung des Teams fällt auch die Versorgung mit zum Teil lebenswichtigen Medikamenten, denn vom Gesundheitsministerium erhält die Einrichtung nur einen Teil der notwendigen Arzneien.

Für die Bezahlung der Altenpflegerinnen, den Einkauf für alle Mahlzeiten und die zusätzliche Medizin stellt die Regierung nur 41.000 Córdoba (ca. 1070 Euro) monatlich zur Verfügung, von der Stadt gibt es lediglich nochmal 1250 Córdoba (32 Euro) zusätzlich.

»Das stellt uns vor unglaubliche Probleme. An Ausflüge und andere irgendwie vermeidbare Ausgaben ist nicht zu denken. Seit drei Jahren wurden diese Beiträge trotz der Inflation nicht erhöht«, beschwert sich Velasquez. »Ohne die Hilfe aus Norwegen und Deutschland könnten wir hier dicht machen.« Die Nichtregierungsorganisation (NGO) Save the children (!) Norwegen überweist bis zu 1000 Dollar im Jahr, der Städtepartnerschaftsverein Nueva Nicaragua Wiesbaden 6000 Dollar. Aber auch mit dieser Hilfe lässt sich der Betrieb nur gerade so aufrechterhalten.

»Eine unserer großen Aufgaben, außer natürlich der Basisversorgung und einem Leben in Würde für unsere Alten, ist derzeit die Einrichtung von 15 Gräbern. Die Stadt hat uns die Fläche auf dem Friedhof geschenkt,

aber die hohen Materialkosten sorgen für einen außerplanmäßigen Mehrbedarf von 2500 Dollar, den wir gerade versuchen noch zusätzlich aufzutreiben.« Hierfür fand Ende letzten Jahres ein Telethon (zusammengesetztes Kunstwort aus Television und Marathon) zu Gunsten des Altenheims statt, eine Benefiz-Fernsehsendung, die den ganzen Tag im lokalen Fernsehen mit Auftritten von Ocotaler Künstlern lief.

Trotz aller Schwierigkeiten schaut Zoila Velasquez optimistisch in die Zukunft: »Die Arbeit gibt uns Kraft, um weiter voranzugehen, denn wir sind sicher, dass die große Zahl von Senioren, die an diesem Ort gepflegt werden und nicht Obdachlosigkeit oder Einsamkeit erleiden, die so viele andere aushalten müssen, jede Mühe lohnt.«

So ermöglicht das Altenheim San Antonio durch die tägliche Anstrengung aller Mitarbeiterinnen den Bewohnern und Bewohnerinnen ein gutes Leben und irgendwann einen würdigen Tod. Die älteste Bewohnerin, Domitila Dávila, erreichte das biblische Alter von 106 Jahren. Sie starb vor wenigen Jahren. Dass sie eine Geliebte des berühmten Guerilleros Augusto César Sandino gewesen sein soll, der Anfang der 1930er Jahre den US-Invasoren in den Bergen Nueva Segovias rund um Ocotal das Leben schwer machte, ist aber wohl nur ein charmantes Gerücht, das man sich im Altenheim noch heute erzählt.

Spenden bitte unter dem Stichwort:
Altenheim



Foto: Radio Segovia

Der Río Dipilto, Trinkwasserquelle von Ocotal

Noticias de Ocotal

Von Radio Segovia, übersetzt von Florian Pielert

Trinkwasserversorgung

Um die Probleme mit der Trinkwasserversorgung für die Stadt Ocotal zu lösen, ist eine Investition von 48 Millionen Dollar erforderlich, weil das gesamte Verteilungssystem, das Abwassersystem und der Ausbau der Verarbeitungsanlagen erneuert werden müssen. So zumindest lautet das Ergebnis einer Studie über das Wasserproblem in Ocotal, die der Ingenieur Norberto Fajardo, Beauftragter für unsere Region Nueva Segovia der ENACAL (Nationale Gesellschaft für Aquädukte und Abwasserkanäle), präsentiert hat. Die Untersuchung kommt zu dem Schluss, dass 28 Millionen Dollar für das Trinkwasser und 20 Millionen Dollar für die Abwasserentsorgung benötigt werden.

Die Studie sucht auch nach weiteren Wasserquellen und sieht als zukünftige Quellen für die Wassergewinnung die Flüsse aus Mozonte

und Quisulí vor. Bisher wird allein der Dipilto-Fluss genutzt.

Norberto Fajardo betonte bei der Vorstellung der Studie, dass das Unternehmen in Ocotal derzeit zwei Wasseraufbereitungsanlagen hat, die schon seit 18 und 30 Jahren in Betrieb sind und nicht mehr die nötige Leistung aufbringen, um das von den Einwohnern benötigte Wasser zur Verfügung zu stellen. Laut dem Experten müssen zur Belieferung der 10.000 Familien, die das Unternehmen versorgen muss, 220 Liter Wasser pro Sekunde produziert werden. Die alten Anlagen kommen aber nur auf 90 Liter pro Sekunde, so dass das Unternehmen gezwungen ist, den Service tagsüber je nach vorher eingeteilter Zone entweder nur halbtags oder sogar nur alle zwei Tage für einige Stunden anzubieten. Und trotz dieser Sparmaßnahmen gibt es kritische Stadtteile in der Peripherie,

die von der staatlichen Firma mit Tankwagen versorgt werden müssen.

Der Beauftragte von ENACAL versicherte, dass die Regierung auf der Suche nach einer Finanzierung sei, um die Situation der Menschen in Ocotal zu erleichtern. Die Schwierigkeiten werden voraussichtlich in den Sommermonaten immer kritischer werden, wenn der Pegel des Dipilto-Flusses sinkt und die Wasserversorgung durch Rationierung immer weiter eingeschränkt werden muss – im Extremfall bis auf einen Tag in der Woche.

Zum Schluss informierte Fajardo noch darüber, dass Maßnahmen zur Erhaltung von Wasserquellen durchgeführt werden, wie im Falle des Flusses Dipilto. Hier kooperiert die Regierung mit der Schweiz bei einem Umweltprojekt in der Größen-



ordnung von sechs Millionen Dollar. Dieses Programm zielt darauf ab, dass die Eigentümer, die für die Umweltdienste bezahlen, die Wälder pflegen und erhalten und dass die Kaffeebauern den Fluss nicht kontaminieren, indem sie zum Beispiel das Fruchtfleisch der Kaffeekirsche nicht im Flussbett entsorgen.

Das Schuljahr 2018

Mit einer Veranstaltung im Ocotaler Sportzentrum Solidaridad begann am 1. Februar das neue Schuljahr für die Stadt Ocotal sowie für das ganze Land. Die Zentralregierung schätzt, dass in diesem Jahr insgesamt 1,7 Millionen Lernende in allen Bildungsinstitutionen des Landes eingeschrieben sind.

Im Fall von Ocotal berichtete die Bildungsbeauftragte Eudomilia Albir bei besagter Veranstaltung, dass das Schuljahr mit einer Einschulung von 11.000 Schülern im Vorschul-, Grundschul- und Sekundarschulbereich sowie in weiteren Bildungseinrichtungen beginne.

Zusätzlich zu dem Hauptziel einer hohen Anmeldezahl wurden weitere Ziele für das ganze Jahr vorgestellt, wie zum Beispiel die Sicherstellung des regelmäßigen Schulbesuchs, die Verbesserung der schulischen Leistungen und die permanente Verbesserung der Lehrmethoden. Diese Ziele werden laut Eudomilia Albir erreicht werden. Um dies alles zu schaffen, sei man allerdings auf die tätige Mithilfe von Lehrenden, Lernenden und Eltern angewiesen.

Die Bildungsbeauftragte betonte außerdem, dass in diesem Jahr das Fach Englisch für Schüler schon ab der ersten Klasse angeboten und in allen weiteren Schuljahren fortge-

führt wird. Alle Schulen sollen über einen Informatik-Raum verfügen und seien gut vorbereitet auf das kommende Jahr: Jede Einrichtung habe bereits die Lebensmittel für das Nachmittags-Essen, die Rucksäcke für die Schüler und ein Lehrpaket für die Lehrer erhalten.

Wahl des Stadtverordnetenvorstehers wurde Erick Gamar Ramírez von der regierenden FSLN gewählt. Im Anschluss wurden die ständigen Ausschüsse des Stadtrats gebildet. Dem Infrastrukturausschuss, dem Sozialausschuss und dem Finanzausschuss stehen jeweils drei Stadtverordnete vor.



Foto: Radio Segovia

Bürgermeisterin und Schüler eröffnen das Schuljahr

Die neue Amtsperiode der Stadtregierung

Mit der Verpflichtung, weiterhin für die erfolgreiche Entwicklung der Stadt Ocotal zu arbeiten, begannen alle politischen Repräsentanten am 4. Februar die neue Legislaturperiode der Stadtregierung, der Bürgermeisterin, des Vizebürgermeisters und der Stadträte, die bei der Kommunalwahl am 6. November 2017 gewählt wurden.

Die Wahrnehmung der Amtsgeschäfte begann mit der Einsetzung der neuen Stadtverordnetenversammlung, bestehend aus 18 Mitgliedern der FSLN¹, zwei der PLC² und einem Abgeordneten der CxL³. In der Sitzung präsentierte die alte und neue Bürgermeisterin Xiomara Tercero die Tagesordnung. Bei der

In ihrer ersten Erklärung als Bürgermeisterin in dieser neuen Amtszeit erinnerte Xiomara Tercero daran, dass die Stadt im Jahr 2018 ein Haushaltsbudget von mehr als 100 Millionen Córdoba (ca. 2,6 Mio. Euro) für die Straßenverbesserung, die Wasserversorgung, für medizinische Einrichtungen, für die Verbesserung des Bildungswesens und die Förderung der Berufsschule sowie von Kultur, Sport und Tourismus bereitstelle.

Spenden bitte unter dem Stichwort:

Radio Segovia

¹ FSLN – Sandinistische Nationale Befreiungsfront

² PLC – Liberale Partei der Konstitution

³ CxL – Bürger für die Freiheit

Nicaragua – ein Land mit vielen Facetten

Von Adelheid Omiotek

Mit wunderbaren und nachhaltigen Eindrücken kehrten die acht TeilnehmerInnen der Bürgerreise vom November 2017 nach Hause zurück.

Nach einem langen Flug über Atlanta nach Managua und einem eintägigen Aufenthalt in der Hauptstadt Managua machten wir uns auf den Weg nach Ocotal. Drei Tage dort vergingen wie im Flug und waren prall gefüllt mit Besuchen der Projekte von Nueva Nicaragua. Dazu gehören der Kindergarten CDI ebenso wie die Kinderbibliothek Las Abejitas, das Frauenhaus Casa Entre Nosotras und das Altenheim San Antonio. In der Kinderbibliothek ist auch der äußerst erfolgreiche Circo Ocolmena beheimatet, dessen Ziel es ist, Kinder von der Straße zu bekommen.

Auch dem von Nueva Nicaragua unterstützten Radio Segovia statteten wir einen Besuch ab. Dessen Chef Roger Solís Corea ließ es sich nicht

nehmen, uns das Studio zu zeigen und die Aufgaben des Radios für die Region Nueva Segovia zu erläutern.

Alle Leiter und Leiterinnen der Institutionen sowie die Kinder, Jugendlichen und Altenheimbewohner bereiteten uns einen herzlichen und unvergesslichen Empfang.

Auch die landschaftliche Schönheit der Region um Ocotal lernten wir kennen, etwa den Cañon von Somoto. Mit der gerade wiedergewählten Bürgermeisterin Xiomara Tercero Lopéz und Kollegen aus dem Bürgermeisteramt verbrachte die Gruppe schöne Stunden in einer außerhalb von Ocotal traumhaft gelegenen Finca, wo wir freundschaftlich bewirtet wurden. Auch die »alcaldesa« lobte die Städtepartnerschaft. Der Weg zur Finca führte steil bergauf und war nur mit Vierrad-antrieb zu bewältigen. Die »grüne Hölle« – geprägt durch Kaffeesträucher und allerhand tropische Bäume und Pflanzen – war ein Augenschmaus und begeisterte uns restlos.

Im weiteren Verlauf der Reise lernten wir das Land der Seen und Vulkane umfassend kennen und lieben. Unser Reiseführer Edwin mit seinem profunden Wissen und unser umsichtiger Fahrer Luis brachten uns das Land und seine freundlichen Bewohner näher, wobei uns oft noch lokale Führer auf die Besonderheiten der Region hinwiesen: Sei es in der Universitätsstadt Leon, den nahe gelegenen traumhaften Stränden von Las Peñitas am Pazifik und dem Vulkan Momotombo sowie den heißen Quellen von San Jacinto, sei es in der Kaffeestadt Matagalpa, wo wir in dem traumhaften Naturreservat Selva Negra untergebracht waren. Ebenfalls beeindruckt waren wir von der Schönheit der Insel Ometepe und dem Vulkan Concepción.

Den Abschluss der Reise bildete die farbenprächtige, wunderschöne Kolonialstadt Granada, wo rund um die Plaza Tag und Nacht ein quirliges Treiben herrscht.



Die Reisegruppe mit Guide und dem Nicaragua-See im Hintergrund



Ometepe mit dem Vulkan Concepción

Fotos: Adelheid Omiotek

Bericht aus Ocotal

Von Jasmin Wartenberg

Seit Herbst 2017 arbeiten Jasmin Wartenberg und Hannah Jäger als Freiwillige in Ocotal. Hier ein Auszug aus einem Monatsbericht Jasmins, die in der Kinderbibliothek Las Abejitas aktiv ist.

Kinderbibliothek Las Abejitas

Die Gruppe der Hausaufgabenbetreuung überraschte eines Nachmittags das ganze Bibliotheksteam mit einer kleinen Feier, da das Schuljahr vorbei war und auch die Hausaufgabenbetreuung pausiert. Die Kinder waren während der Mittagspause auf das Bibliotheksgelände gegangen, hatten alles dekoriert und Es-

sen und Getränke besorgt. Niemand vom Team hatte vorher davon gewusst. Dadurch wurde es besonders schön.

Die Kinder bewirteten uns und vergnügten sich danach draußen auf dem Hof. Es war eine wirklich fröhliche, lebendige Stimmung. Ich spielte mit ein paar Mädchen das Vertrauensspiel, bei dem sich jeweils eine Spielerin ganz gerade nach hinten fallen lässt und von den anderen aufgefangen wird. Am Ende schafften es alle, sich bis ganz knapp über dem Boden fallen zu lassen.

Mit der Zeit werden Spiele in der Kinderbibliothek immer präsenter.

Ich bin nicht mehr die einzige, die sich mal mit den Kindern hinsetzt, um ein Spiel zu spielen. Eines Nachmittags holte ich das Mikado heraus und begann, mit einem Mädchen auf dem Hof zu spielen. Sofort waren wir von Kindern umringt, die gespannt zusahen und dann mitspielten. Seitdem kommen jeden Tag Kinder, die unbedingt Mikado spielen wollen und dann sitzen bis zu acht Kinder um den Mikadohaufen herum und beobachten ganz genau, ob sich irgendetwas bewegt.

Ich komme gern in die Bibliothek. Ich fühle mich hier wohl, vor allem mit den Kindern und den Zirkusleuten.



Foto: Nelsy Suárez

Schneeflocken basteln in Las Abejitas



Foto: Jasmin Wartenberg

Kinder empfangen einen Überraschungsgast...

Kinder- und Jugendzirkus

Ocolmena

Mit dem Zirkus Ocolmena, angesiedelt in der Kinderbibliothek, besuchen wir Kindergeburtstage und spielen öfters in Schulen. Dadurch konnte ich die Stimmung in den Schulen ein bisschen kennenlernen. Einmal traten wir auf einer Schulveranstaltung auf, die jeden Montag- und Freitagmorgen stattfindet. Die ganze Schule war versammelt. Zu Beginn wurde die Nationalhymne gesungen und danach ein langes Gebet gesprochen. Da dies die letzte Versammlung dieser Art vor den Ferien war, fand danach noch ein bisschen mehr statt. Vier Schüler sangen ein Lied, zwei Tänze wurden aufgeführt und wir zeigten eine Zirkusshow.

An einem anderen Vormittag gingen wir durch alle Klassen einer Schule, spielten ein bisschen mit verschiedenen Requisiten und luden zum Training ein. Daraufhin kamen gleich einige neue Kinder zum Training.

Zu Besuch im CDI

Schon lange hatte ich vor, einen Vormittag zu Hannahs Arbeitsplatz mitzukommen, um auch die Kindertagesstätte CDI (*Centro de desarrollo infantil* = Zentrum für Kinderentwicklung) kennenzulernen. Ihr Chef meinte, ich sei jederzeit willkommen und so nutzte ich einen Vormittag, an dem in der Bibliothek nichts Besonderes los war, einmal im CDI zu helfen. Ich suchte mir einen Tag aus, an dem Hannah im Babysaal arbeitete.

Das CDI ist wirklich schön, hell, bunt und sehr groß. Die Gruppen reichen vom Babyalter (ab anderthalb Monaten) bis zur dritten Klasse der

Grundschule. Im Babysaal wurde ich freundlich von den Mitarbeiterinnen aufgenommen. Wir beruhigten die Babys, wenn sie unruhig wurden, gaben ihnen eine Art Brei und die Flasche, wuschen sie nach dem Essen und zogen ihnen frische Sachen an. Was mich fasziniert: wie die Babys in den Schlaf geklopft werden.

Frauenhaus

Das Frauenhaus Casa Entre Nosotras lud zu einen Vortrag in der Bibliothek ein, in dem es um (sexuelle) Gewalt gegen Frauen sowie um Femizid (Frauentötung) ging. Einige der Besucherinnen konnten von Erlebnissen aus dem Bekanntenkreis oder von der Straße berichten. Es wurde exemplarisch der Text eines bekannten

und oft gespielten Liedes gelesen, in dem ein Mann ganz selbstverständlich völlig entwertend über seine vier Frauen singt, von denen er sich immer eine aussuchen kann und die alle abhängig von ihm sind.

Alle kannten das Lied, aber die meisten waren geschockt, als sie den Text bewusst lasen, weil sie ihn nie zuvor beachtet hatten. Uns wurde eine Statistik gezeigt, die besagt, dass neun von zehn Frauen und Mädchen in Managua, wo es ziemlich gefährlich zugeht, angegeben haben, sexuelle Gewalt erfahren zu haben.

Spenden bitte unter dem Stichwort: **Kinderbibliothek, Kindertagesstätte CDI und / oder Frauenhaus**



Foto: Jasmin Wartenberg

... in der Kinder- und Jugendbibliothek

Mediziner behandeln in Ocotal und León

Von Adelheid Omiotek

Deutsch-schweizerische Spezialisten der Organisation Nicaplast operieren in Nicaragua ohne Kostenberechnung Menschen mit Fehlbildungen.

Von einem erfolgreichen Einsatz in Ocotal berichtet Professor Dr. Robert Sader, der mit seinem Team erneut in Ocotal operiert hat, insbesondere Lippen-, Kiefer- und Gaumenspalten, aber auch Handfehlbildungen. Wie der renommierte Direktor der Klinik für Mund-, Kiefer- und Plastische Chirurgie an der Frankfurter Goethe-Universität erzählt, wurden in zwei OP-Sälen 52 Menschen, insbesondere Kinder gemeinsam mit dem Krankenhauspersonal vor Ort beim einwöchigen Aufenthalt in Ocotal behandelt.

alle ehrenamtlich für den Verein Nicaplast zwei Wochen ihres Jahresurlaubs opfern, um den Menschen in dem armen mittelamerikanischen Land zu helfen. Die Zusammenarbeit mit der Direktorin des Krankenhauses in Ocotal, Frau Perera López, und den einheimischen Kolleginnen und Kollegen bezeichnete Sader, der sich seit 2006 für Nicaplast engagiert und jetzt seinen 14. Einsatz in Nicaragua hatte, als ausgezeichnet. Die Menschen kommen von weit her und erfahren vom Wirken des Helferteams vor allem durch Radio Segovia, das wie viele andere Projekte ebenfalls von Nueva Nicaragua unterstützt wird.

Nach einem einwöchigen Aufenthalt in Wiesbadens Partnerstadt



Das Team von Nicaplast freut sich auf seinen Einsatz

nisation Nicaplast existiert bereits seit über 20 Jahren und leistet seitdem Hilfe im nördlichen Nicaragua. Beim jüngsten Einsatz im Januar wurden insgesamt 89 Patienten operativ behandelt, bei weiteren 150 Patienten wurden Therapiekonzepte festgelegt, die von den heimischen Chirurgen und Zahnärzten umgesetzt werden. Nach Angaben der Präsidentin des Schweizerischen Vereins Silvia Honigmann und Professor Dr. Robert Sader, Präsident des Deutschen Vereins von Nicaplast, will das Team von Nicaplast im nördlichen Nicaragua vor allem Kindern und jungen Menschen mit Fehlbildungen oder beispielsweise Verbrennungen mit seinem Spezialwissen helfen. Sader betonte: »Einfach nur Arzt sein, ohne Verwaltungsaufgaben und ähnliches, und bedürftigen Kindern und Patienten zu helfen und diese glücklich zu machen, treibt mich an.« Er möchte die medizinische Versorgung in Ocotal zusammen mit Nueva Nicaragua weiter verbessern, etwa durch Unterstützung des Spitals durch Sachspenden wie Betten und Geräte.



Professor Sader und seine Patientin sowie die Mama sind fröhlich nach der geglückten Operation

Das deutsch-schweizerische Team bestand aus drei Chirurgen, drei Anästhesisten, drei OP-Schwestern, einer Krankenschwester, einer Logopädin, einer Ergotherapeutin, einem Zahnarzt, einem Zahntechniker, einer Ernährungs- und Stillberaterin sowie einem Beauftragten für Dokumentation und Management, die

Ocotal kümmern sich die Spezialisten aus Europa eine weitere Woche um kranke Menschen in der benachbarten Universitätsstadt León. Hier werden schon seit Jahren junge einheimische Kollegen und Kolleginnen, die an der Universität von León studieren, aus- und weitergebildet.

Die schweizerisch-deutsche Orga-



Wahlkampfplakat des Präsidenten Daniel Ortega und seiner Gattin, der Vizepräsidentin Rosario Murillo

Nicaragua nach den Wahlen

Von Klaus Heß, Informationsbüro Nicaragua

Die Kommunalwahlen im November 2017 hat die FSLN wieder – ebenso wie die Parlaments- und Präsidentschaftswahlen im Jahr davor – haushoch gewonnen.

135 von 153 Gemeinden gingen an FSLN¹-Bürgermeister, elf an die PLC² von Arnoldo Alemán und sechs an die neu gegründete Formation »Bürger für die Freiheit« (Cx³D³). Insgesamt gewann die FSLN etwa 74,5 Prozent, die PLC kommt auf 16 Prozent und die »Bürger für die Freiheit« erhalten knapp zehn Prozent der abgegebe-

nen Stimmen. In Ocotal wurde die amtierende FSLN-Bürgermeisterin gar mit 84 Prozent gewählt.

Teile der Opposition hatten wie bei den Wahlen 2016 mit der Losung »No hay por quien votar!« (Es gibt Keinen zum Wählen!) zum Boykott aufgerufen. Die Wahlenthaltung lag nach Angaben des Wahlrats bei 50 Prozent, nach unabhängigen Angaben sogar deutlich höher. Die Wahlen wurden von mindestens vier Toten und mehreren Verletzten überschattet, die sich gegen Wahlbehinderungen an der Atlantikküste gewehrt hatten.

Die aktuelle Lage in Nicaragua auf die Wahlergebnisse zu reduzieren, hieße sicher wesentliche Bereiche auszublenden. Jedoch verweisen die Parlaments-, Präsidentschafts- und Kommunalwahlen auf wichtige politische Rahmenbedingungen. Der Erfolg ist zuerst einmal den langjährigen Bemühungen Ortegas um den Zugriff auf die höchsten Staatsorgane, das Verfassungsgericht, die RichterInnen und StaatsanwältInnen, den Wahlrat, den Landesrechnungshof, das Militär und den Vorstand der Na-



tionalversammlung zu verdanken. Die Machtverhältnisse in Nicaragua und in der FSLN wurden durch deren umfassende Kontrolle auf Jahre zementiert.

Dem Machterhalt dienen auch die seit 2011 durchgesetzten Verfassungsreformen – Aufhebung des Wiederwahlverbots, Verlängerung der Amtszeit gewählter Funktionäre, direkte Vereinbarungen der Regierung mit den Unternehmen und den Gewerkschaften, Integration von Militärs und Kontrolle aller Datenbanken und Sendeanlagen.

Hinzu kommt auch, dass es keine nennenswerte parlamentarische Opposition gibt. Das Verfassungsgericht erkannte der liberalen PLI, die bei den Präsidentschaftswahlen von 2011 noch relativ gut abgeschnitten hatte, die Rechtmäßigkeit ab. Dadurch konnte sie nicht mehr kandidieren. Und die PLC wird durch Alemán kontrolliert, dessen einziges Bemühen im Frieden mit Ortega liegt, um seine rechtskräftige lebenslange Haftstrafe aufgrund seiner Korruptionsdelikte nicht absitzen zu müssen.



Foto: Privat

Xiomara Terceo, Bürgermeisterin von Ocotal, mit 84 Prozent wiedergewählt

Sicherlich spielten zusätzlich Wahlmanipulationen eine Rolle bei den Wahlergebnissen. Eine internationale Wahlbeobachtung war auch bei den Kommunalwahlen nicht zugelassen. Auch die Verabredung mit der OAS, die eine Begleitung der Kommunalwahlen vom November 2017 und die Überprüfung von Gesetzen, Wahlmechanismen und Institutionen vorsah, wurde nur unzureichend umgesetzt.

Kooperation mit Venezuela

All diese Gründe sind aber nicht ausreichend für das hohe Wählervotum der nicaraguanischen Bevölkerung, die Ortega weiterhin unterstützt. Die Regierung sichert sich ihren Rückhalt durch Wirtschaftserfolge und die Armutsbekämpfung. Gerade die zehnjährige Kooperation mit Venezuela hat Nicaragua durch eine weltweit einzigartige Finanzierungsstruktur 3,654 Milliarden an Langzeitkrediten eingebracht. Tatsächlich wurde in einem Übereinkommen zwischen der nicaraguanischen und venezolanischen Regierung mit großzügigen Bedingungen Nicaragua eine Frist von 25 Jahren für die Bezahlung der Hälfte der Ölimporte zu einem Zinssatz von gerade einmal zwei Prozent eingeräumt.

Nach Daten des IWF ging ungefähr ein Drittel der gesamten Schulden an Venezuela in soziale Projekte. So wurden zwischen 2010 und 2016 aus venezolanischen Mitteln 123,5 Millionen USD zur Sicherung der Ernährung, 114,7 Millionen USD für den Wohnungsbau, 50,4 Millionen USD für Bildungs-, Kultur- und Erholungsprojekte, 200 Millionen USD für Subventionen im Transportwe-

sen und 191 Millionen USD für den so genannten »Bono solidario« als Zusatzgehalt für Angestellte des öffentlichen Dienstes ausgegeben.

Neben der Finanzierung vieler Investitionen half das Geld aus den venezolanischen Erdölkrediten also fast acht Jahre lang, soziale Programme aufrechtzuerhalten, und gab Nicaragua zudem die Möglichkeit, die andere Hälfte der Erdölrechnung in Waren zu bezahlen. Das befeuerte den Export und brachte Mittel in alle Teile des Landes, aus denen landwirtschaftliche Produkte kamen. Mit den Einnahmen an den Tankstellen kaufte die Regierung bei den Bauern Fleisch, Zucker, Milch und Kaffee und bezahlte mit diesen Produkten das Öl Venezuelas. Dies verschaffte dem Land ein mehrjähriges Wirtschaftswachstum von knapp fünf Prozent, während die gesamte Region dagegen lediglich ein Prozent erzielte.

Von diesem warmen Geldsegen wurden nicht nur Sozialprogramme für die arme Bevölkerung finanziert, auch die Wirtschaftselite profitierte von neuen Posten, Macht und finanziellen Pfründen. Die Regierung konnte dadurch einen Umverteilungskonflikt mit den Unternehmen verhindern. Dies erklärt auch, warum die großen nicaraguanischen Unternehmen ausgezeichnete Beziehungen zu einer Regierung unterhalten, die sich selbst als revolutionär und sozialistisch und dazu auch noch christlich und solidarisch bezeichnet. Diese Kooperation, die als Privatschuld gehandhabt wurde und daher frei von parlamentarischer Kontrolle und den Beschränkungen des Staatshaushalts ist, war sicherlich der entscheidende Faktor

für die guten Wahlergebnisse von 2011 bis 2017.

Risse in der wirtschaftlichen Stabilität

Mittlerweile sind Schulden in einer Gesamthöhe von 27,6 Prozent des Bruttoinlandsproduktes angehäuft worden. Allerdings zeigen sich große Risse in dieser Stabilität. So zwang der niedrige Ölpreis Venezuela, die Vertragsbedingungen mit Nicaragua zu revidieren: Die Finanzierung der Ölrechnung wurde auf 25 Prozent reduziert und die vereinbarte Menge Öl von 30.000 Barrel pro Tag auf zwei Drittel gesenkt, so dass Nicaragua seitdem auch Öl aus anderen Ländern bezieht.

Seit 2014 sind die Kredite auf die Hälfte gesunken. Der Außenhandel mit Venezuela ist auf die Größenordnung des Handels mit den Nachbarländern geschrumpft. Der Sozialhaushalt musste drastisch gekürzt werden. Zudem fordert Venezuela jetzt die Rückzahlung der Schulden.

Das Ende der Erdölkooperation ist eine der großen Herausforderungen, vor denen das mittelamerikanische Land heute steht. Ohne Zweifel werden die Auswirkungen auf die sozialen Projekte am größten sein. Der »*bono solidario*« ist nicht das einzige Programm, dessen Finanzierung Stück für Stück vom Staatshaushalt übernommen werden musste und bei dem dabei die Zahl der Begünstigten reduziert wurde. Andere Programme wurden geändert oder ganz gestrichen.

Wie gut kann Nicaragua ohne die bolivarianische Kooperation auskommen? Zweifellos gab es einen Rückgang der Armut. Nach offiziellen Angaben wurde die Armutsrate

von 29,6 Prozent im Jahr 2014 auf 24,9 Prozent in 2016 verringert. Mit einem Bruttoinlandsprodukt von 2.151 USD pro Kopf der Bevölkerung bleibt Nicaragua aber das zweitärmste Land der Hemisphäre. Die assistenzialistische Natur der mit venezolanischem Geld finanzierten Initiativen half zwar, Wahlen zu gewinnen, aber nicht die Armut im Land nachhaltig zu reduzieren. Die Menschen sind nicht mehr »arm«, sondern »vulnerabel« und können jederzeit in die Armut zurückfallen, wenn sie keine ständige Beschäftigung erhalten. Dies bedeutet, dass die Situation nicht vollständig gelöst ist. Für den zukünftigen politischen Rückhalt könnte es also eine wichtige Rolle spielen, ob und wie die Regierung den Rückgang des venezolanischen Geldes ausgleichen kann.



Foto: Tamara Kaschek

»Das Recht zu entscheiden«, Frauenbewegung in Matagalpa

Förderung eines nachhaltigen Wirtschaftsmodells

Was steht also wirklich zur Wahl? Entweder die Bodenschätze als Exportprodukte weiter und noch radikaler ausplündern, Landreserven erschließen, die letzten Wälder abholzen und ausländische Direktinvestitionen zur Ausbeutung der billigen Arbeitskraft ins Land holen. Die sich bereits mehrenden Proteste und Widerstände gegen Bergbau- und Infrastrukturprojekte auf dem Land würden dann zunehmen und sich mit den städtischen Protesten gegen die Wahlfarce verbinden. Bleibt fraglich, wie lange die Regierung diese Opposition durch Kooptation oder Repression neutralisieren kann.

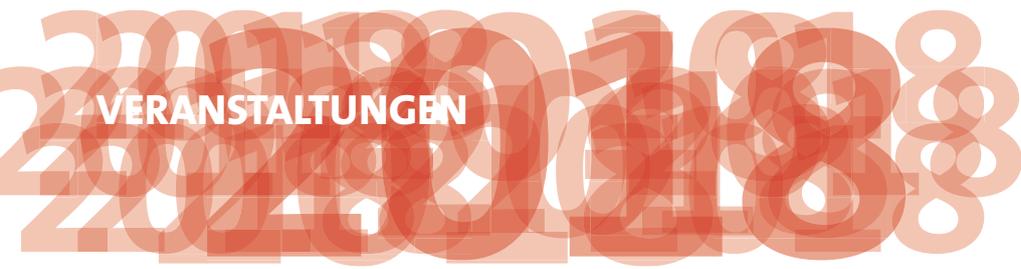
Oder sie findet den Einstieg in die Förderung eines nachhaltigen Wirtschaftsmodells, das nicht auf der endgültigen Zerstörung der Wälder, der Vernichtung der Lebensgrundlagen der armen Bevölkerung und der Ausbeutung der billigen Arbeitskräfte durch große Unternehmen beruht. Dabei könnte sich die Regierung auf die Ansätze vieler unserer Partnerorganisationen stützen, die sich als KleinbäuerInnen, in der Kommunalbewegung, als Frauenorganisationen und Kooperativen organisieren, gemeinwohlorientiert arbeiten, ihre Ernährungssouveränität sichern, solidarische Gemeinschaften aufbauen und Strategien im Umgang mit dem Klimawandel entwickeln.

Der bisherige Kurs wird nicht mehr möglich sein, da die Ressourcen zu Ende gehen.

¹ FSLN – Sandinistische Nationale Befreiungsfront

² PLC – Liberale Partei der Konstitution

³ CxL – Bürger für die Freiheit



VERANSTALTUNGEN

Samstag, 4. August, 15 Uhr

HERZLICHE EINLADUNG ZUM

SOMMERFEST DES VEREINS

AUF DEM GELÄNDE DER NATURFREUNDE WIESBADEN!

Naturfreundehaus »Heidehäuschen«, Freudenberger Straße 241 in Wiesbaden. Wir beginnen gerade mit der Planung der Veranstaltung. Bitte schauen Sie für nähere Informationen zu gegebener Zeit auf unsere Homepage!

Samstag, 1. September

INTERNATIONALES SOMMERFEST

Einmal im Jahr wird der Schlossplatz zur »Weltbühne«. Das Amt für Zuwanderung und Integration veranstaltet das traditionelle »Internationale Sommerfest«. Der Verein wird erneut mit einem Info-Stand vertreten sein.

Donnerstag, 27. September, 19.30 Uhr

LESUNG MIT MUSIK

Armin Nufer (Sprecher, Schauspieler und Regisseur aus Wiesbaden) liest Texte von Gioconda Belli, Ernesto Cardenal, Sergio Ramírez, Jorge Calderón aus Ocotol und anderen.

Jorge Sepulveda aus Hofheim / Taunus kommt mit der Gitarre und Liedern aus Nicaragua.

Eintritt: 9,- € / 12,- €

*Literaturhaus Villa Clementine, Frankfurter Straße 1, Wiesbaden
Kartenvorverkauf und -reservierung unter: p.pielert@t-online.de
(Heinz Pielert) oder mobil 0176 709 163 78 (Michael Zeitz)*

Und natürlich sind Sie auch herzlich willkommen zu unseren **Vereinsitzungen**, die in der Regel an jedem zweiten und vierten Donnerstag eines Monats stattfinden.

19.00 Uhr im Bürgerhaus in WI-Sonnenberg, König-Adolf-Straße 6, Sitzungsraum II. Bitte schauen Sie auch hier auf unsere Homepage.



ALLES FAIR UND FAST ALLES BIO

Kinderbücher, Belletristik,
Sachbücher, Accessoires,
Schokolade, Kaffee, Tee,
Wein und vieles mehr!

Mo bis Fr: 11 – 18:30 Uhr

Sa: 10 – 14 Uhr

(am letzten Sa des Monats bis 18 Uhr)

Oranienstraße 52
65185 Wiesbaden

Tel/Fax: 0611/373729

info@weltladen-wiesbaden.de

www.weltladen-wiesbaden.de



Nueva Nicaragua e. V.

c/o Heinz Pielert
Hackenbaum 6

D-65207 Wiesbaden

Tel. 06 11-50 99 85

info@nueva-nicaragua-wiesbaden.de

www.nueva-nicaragua-wiesbaden.de

Spendenkonto Ocotol

KD-Bank Dortmund

BIC GENODED1DKD

IBAN DE69 3506 0190 1013 7370 33

Gestaltung

Simon Lindenberg, Berlin



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

aus Nicaragua erreichen uns schlimme Nachrichten: Seit Mitte April herrscht Unruhe und toben Straßenkämpfe. Menschen demonstrieren gegen die Politik des Präsidenten Daniel Ortega und seiner Ehefrau Rosario Murillo, der Vizepräsidentin. Dutzende Tote und Hunderte Verletzte sind zu beklagen. Ausgelöst wurden die blutigen Auseinandersetzungen von einer geplanten Reform der Sozialversicherung, die von Daniel Ortega wieder einkassiert wurde. Nun bahnt sich eine allgemeine und lange aufgestaute Unzufriedenheit ihren Weg.

Schwerpunkte der Aufstände sind die Hauptstadt Managua und weitere Städte wie Matagalpa, Massaya und Leon, während es im nördlichen Ocotal, Wiesbadens Partnerstadt, vergleichsweise ruhig blieb. Das Bundesentwicklungsministerium (BMZ) hatte angesichts der gewalttätigen Auseinandersetzungen deutsche Freiwillige zur Ausreise aufgefordert. Davon betroffen sind auch Jasmin und Hannah aus Wiesbaden, die seit September 2017 wertvolle Dienste in unseren Projekten geleistet haben. Sie sind wohlbehalten in Wiesbaden angekommen.

Die von Nueva Nicaragua unterstützten Einrichtungen vom Kindergarten bis zum Frauenhaus werden unter der bewährten Ocotaler Leitung, mit der wir in engem Kontakt stehen, und den vielen engagierten einheimischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern fortgeführt. Wir wollen sie weiter unterstützen. Helfen Sie uns dabei!

Herzlichst Ihre

Adelheid Ormick



Foto: Florian Pielert

Die Sandino-Statue an der Laguna de Tiscapa in Managua. Sandino führte den Widerstand gegen die US-Besatzung im letzten Jahrhundert an

Plötzlich explodieren die Vulkane

Von Florian Pielert

Aufmerksame Beobachter der nicaraguanischen Politik haben schon länger eine sich zuspitzende Krise ausgemacht.

In der letzten Ausgabe unseres Infobriefs hat Klaus Heß vom Informationsbüro Nicaragua darauf hingewiesen, dass das bisher verfolgte Entwicklungsmodell in Nicaragua, das dem Land in den letzten Jahren Wirtschaftswachstum, sinkende Armutsraten und Stabilität garantierte, vor allem wegen der nun ausbleibenden Hilfe aus Venezuela und der fortschreitenden Zerstörung der letzten Wälder des Landes für die Exportgüterindustrie nicht mehr weitergeführt werden kann. Der autokratische Regierungsstil der Ortega-Dynastie wird dann voraussichtlich zunehmend hinterfragt.





Foto: Radio Segovia

Eine Demonstration der Regierungsgegner, die um die Opfer der Gewalt am nicaraguansichen Muttertag trauern...

Es brodelte also schon länger, aber der Ausbruch der massiven sozialen Protestes seit Ende April – anlässlich der Durchführung einer vom IWF geforderten »Reform« der Sozialversicherung – hat doch alle überrascht und zutiefst erschüttert: Über 200 Menschen haben bisher ihr Leben verloren (Stand 20. Juni 2018), zu Tode gekommen einerseits und mehrheitlich durch exzessive Polizeigewalt und regierungsnahe Gruppen, so die Menschenrechtsorganisation der OAS (Organisation amerikanischer Staaten), andererseits aber auch – in geringerem Maße – durch Gewalt der Opposition und marodierende Straßengangs, die das soziale Chaos für Plünderungen nutzen.

Die Opposition

Ein breites Bündnis enttäuschter Sandinisten, Intellektueller, Studierender und der rechten Opposition fordert mittlerweile den sofortigen Rücktritt des Präsidenten und der Vize-Präsidentin, der Ehefrau Daniel Ortigas. Hinzu kommen nun auch die katholische Kirche und der Unternehmensverband. Beide einflussreichen Institutionen haben bis zu den Protesten Ende April die Regierung eher unterstützt.

Im ganzen Land gibt es derzeit Straßenblockaden. Nachdem ein nationaler Dialog zwischen den genannten Akteuren bisher keine Erfolge gebracht hatte und abgebro-

chen wurde, starben allein am 30. Mai 16 Personen bei gewalttätigen Zusammenstößen, die meisten der verantwortlichen Gewalttäter sollen nach Zeugenaussagen Mitglieder der Jugendorganisation der Sandinisten sein. Doch hat in den letzten Wochen auch die Gewalt von unpolitischen Jugendbanden zugenommen und Todesopfer gefordert. Die Kirche und weitere Akteure des nationalen Dialogs fordern nun Neuwahlen für März 2019. Ob Ortega sich darauf einlässt, ist noch nicht abzusehen.

Die Situation in Ocotal

In Ocotal ist die Situation derzeit ruhig, aber angespannt. Unsere beiden Freiwilligen aus Wiesbaden,



Foto: Radio Segovia

... und die Gegenseite: Demonstrierende mit Flaggen der Regierungspartei FSLN (Sandinistische Befreiungsfront)

die Ocotal auf Weisung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit verlassen mussten, berichten von friedlichen Demonstrationen beider Lager Anfang Mai. Seitdem sei von den Protesten in unserer Partnerstadt nicht viel zu merken. Aber Blockaden auf der Panamericana haben zu einem Versorgungsengpass einiger Lebensmittel geführt, die Preise steigen und Benzin wird knapp. Die Supermärkte sind leergefegt, Ocotal ist aber in der glücklichen Lage, dass die Grenze zu Honduras nicht weit ist und Lebensmittel von dort eingeführt werden können, allerdings zu hohen Preisen. Die Landbevölkerung aus dem Umland vermarktet außerdem ihre Pro-

dukte direkt vor Ort, so wie es früher war, bevor Großlieferanten und Supermärkte der Landbevölkerung das Leben schwer machten. Die Bauern im Umland von Nueva Segovia sind somit momentan eine Art Krisengewinner und sichern die Versorgung der Ocotaler Stadtbevölkerung, weil im ganzen Land unzählige Lkw festsetzen, deren Ladung oft lange verdorben ist.

Roger Solís vom Radio Segovia berichtet: »Die Leute in unserem schönen und ruhigen Land explodieren auf einmal wie unsere Vulkane, die wir hier reichlich haben. Aber was als sozialer Protest begann, ist längst ein Kampf um die Macht geworden. Die Regierung hat die Maßnahmen

zur Erhöhung der Rentenbeiträge zurückgenommen, trotzdem gehen die Unruhen weiter. Ich denke, dass die Proteste so die Unterstützung der breiten Massen verlieren werden.«

Es ist erkennbar, dass der Direktor des von uns unterstützten Basisradios eher den Verlautbarungen der Regierung Glauben schenkt. An bewaffnete Motorradgangs, die für Todesopfer sorgen, indem sie im Auftrag der Regierung die Studenten überfallen, die einige Universitätsgebäude besetzt halten, glaubt er nicht. Genau das wird aber immer wieder von Menschenrechtsorganisationen berichtet.



Aura Estela Mendoza, die Direktorin unserer Partnerorganisation INPRHU in Ocotal, beklagt eher allgemein die aktuelle Situation und vermeidet eine klare Positionierung: »Es ist eine Tragödie, was wir nun erleben müssen: Nicaragua befleckt sich mit dem Blut seiner eigenen Landsleute, es ist, als ob die 80er Jahre zurück sind. Müssen wir das noch einmal erleben? Müssen die Familien wieder so viel Schmerz, so viel Sorge erleiden wegen all der Gewalt, den Plünderungen, der Zerstörung? Wir dürfen jetzt die Hoffnung nicht verlieren, dass der Dialog den Frieden zurückbringen kann, der unser Land die letzten Jahre über ausgezeichnet hat.«

Die Sicht von Nueva Nicaragua Wiesbaden

Und was ist mit uns vom Städtepartnerschaftsverein? Wir sind erschüttert über die Gewalt, unsere Solidarität gehört den Familien, die ihre Angehörigen verloren haben.

Es ist erstaunlich, wie viele Papiere in den verschiedenen Solidaritätsgruppen kursieren mit genauen Analysen darüber, was in dem weit entfernten Land genau passiert. Wir verurteilen die Repression von staatlicher Seite, aber die Aufständischen sind auch nicht einheitlich friedlich: Regierungsgebäude wie die Rathäuser in Granada und in anderen Städten wurden angezündet, Ortega-Anhänger überfallen, ebenfalls mit Todesfolgen. Es zeigt sich, dass über soziale Medien nicht nur aufgeklärt werden kann, wenn ein Regime oppositionelle Medien unterdrückt, sondern auch Stimmung gemacht und zu (Gegen-)Gewalt aufgerufen werden kann. Die Regierung hatte schon Ende April einen Fernsehkanal geschlossen und versucht, mehrere kritische Internetseiten zu sperren.

Leider gibt es momentan wenig Hoffnung auf eine Lösung des Konflikts. Was passiert in Nicaragua, wenn die Regierung zurücktritt?

Kommt dann eine fortschrittliche Gruppe an die Macht, die die gravierende soziale Ungleichheit und die Armut bekämpft, die Umwelt schützt und die Frauenrechte verwirklicht? Das darf bezweifelt werden. Leider sind viele Positionen, die wir als wichtig erachten, weder auf Regierungsseite noch bei der Opposition mehrheitsfähig – abgesehen vielleicht von einem sehr kleinen Kreis um die linke Aktivistin Mónica Baltodano. Eine progressive Steuerreform etwa, die versucht, die krasse soziale Ungleichheit im zweitärmsten Land Lateinamerikas zu bekämpfen, hat auch die Opposition nicht auf der Agenda.

Mónica Baltodano, die Tochter einer bekannten Guerrillera, hat sich mit ihrem Kampf gegen den interozeanischen Kanal und für die Rechte der Bauern einen Namen gemacht. Vielleicht kommt die Erneuerung Nicaraguas von solchen Aktivistinnen. Das wäre zu hoffen.



Foto: Radio Segovia

Straßensperre in Salamasí, Yalagüina, südlich von Ocotal

Noticias de Ocotal

Von Radio Segovia, übersetzt von Florian Pielert

Investitionen der Stadtregierung

Die Stadtregierung von Ocotal begann das zweite Quartal 2018 mit einer Reihe von Projekten in den verschiedenen Stadtteilen. Die Investitionen zielen auf die Verbesserung der Infrastruktur in den Bereichen Gesundheit, Bildung, Sport, Sanitäreinrichtungen und Wasserversorgung. Vor allem ältere Menschen, Mütter und die Händler des Marktes im historischen Zentrum sollen davon profitieren.

Im modernen Baseballstadion »Glorias del Beisbol Segovia« wurden die Sanitäreinrichtungen für Spieler und Fans saniert. Das städtische Fußballstadion wird derzeit ausgebaut. Hier geht es um die Erweiterung der Zuschauertribünen, die Überdachung und um die Installation neuer Toiletten.

Im Gesundheitswesen wurden Arbeiten zur Verbesserung der Infra-

struktur des Gesundheitszentrums »José Dolores Fletes« und der Gesundheitsstation im Viertel »Danilo Ponce« durchgeführt.

Ein weiteres Projekt wurde realisiert, um die Vorschule im Stadtviertel »Laura Sofia Olivas« zu verbessern. In diesem Gebäude wird auch der Unterricht von der ersten bis zur dritten Klasse erteilt. Darüber hinaus wurde Baumaterial zur Überdachung der Privatschule »Fe y Alegría« und der öffentlichen Schule des Viertels »Nuevo Amanecer« geliefert.

Die Stadtverwaltung veranlassete Katastrophenschutzarbeiten im Viertel »19 de Julio«, ließ drei Fußgängerbrücken im Viertel »Cristo del Rosario« bauen und Straßen in den Vierteln »Laura Sofia Olivas« und »Sandino« pflastern. Darüber hinaus wurden Materialien für den Bau von

Latrinen in verschiedenen Stadtteilen Ocotals sowie für den Bau von Klärgruben bereitgestellt.

Hochwasserschutz

Die Gemeindeverwaltung führt im Moment hauptsächlich in der Nähe des Viertels »Teodoro Lopez« Arbeiten zur Einhegung von Flussbetten durch, um Überschwemmungen in der Wintersaison zu vermeiden. Die Bürgermeisterin Xiomara Tercero und Vizebürgermeister Axel Gómez schätzen, dass bei diesen Projekten die Investitionen bisher mehr als zehn Millionen Córdoba (ca. 270.650 Euro) betragen, finanziert mit Eigenmitteln und Mitteln der Zentralregierung.



Fotos: Radio Segovia

Zuschauertribüne im Fußballstadion von Ocotal



Eröffnung einer Fußgängerbrücke

Mi Patria me Duele en Abril *Mein Vaterland macht mir Pein im April*

Von Luis Enrique Mejía Godoy, übersetzt von Jasmin Wartenberg

Mi patria me duele en abril
como el dolor de esa madre
mirando los ojos de su hijo sin vida
como una herida y el alma.

Mi patria me duele en abril
como un río de sangre inocente,
que en la primavera de su juventud
dieron sus vidas aquel 19.

Cuantos años se han perdido,
cuantas vidas se han destruido,
cuanto dolor concentrado,
cuanta ambición desmedida.

Tantos sueños se han frustrado,
tantos valores perdidos,
tanto rencor, tanto odio
en mi país dividido.

Mi patria me duele en abril
porque el indio, azul de su cielo,
volvió a teñirse de sangre
con vidas y sueños truncados.

Mi patria me duele en abril
pero en abril floreció
el árbol de la esperanza
que a mi pueblo despertó.

Mi patria me duele en abril
pero en abril renació
la bandera Azul y Blanco
defendiendo el porvenir.

Sus nombres quedaron grabados
en el altar de la patria
brillando como luceros de abril
en medio de la oscurana.

*Mein Vaterland macht mir Pein im April
wie der Schmerz jener Mutter
in die Augen ihres leblosen Sohnes schauend
wie eine Verletzte und die Seele.*

*Mein Vaterland macht mir Pein im April
wie ein Fluss von unschuldigem Blut,
denn im Frühling ihrer Jugend
ließen sie ihre Leben an jenem 19.*

*Wie viele Jahre gingen verloren,
wie viele Leben wurden zerstört,
welch hoch konzentrierter Schmerz,
welch maßlose Ambition.*

*So viele Träume wurden enttäuscht,
so viele Werte gingen verloren,
so viel Wut, so viel Hass
in meinem gespaltenen Land.*

*Mein Vaterland macht mir Pein im April,
denn der Ureinwohner, blau seines Himmels,
färbt sich erneut in Blut
mit gekappten Leben und Träumen.*

*Mein Vaterland macht mir Pein im April,
doch im April erblühte
der Baum der Hoffnung,
der mein Dorf aufgeweckt hat.*

*Mein Vaterland macht mir Pein im April,
doch im April wurde
die blau-weiße Flagge wiedergeboren,
die die Zukunft verteidigt.*

*Ihre Namen blieben eingraviert
in den Altar des Vaterlandes,
strahlend wie Aprilsterne
mitten im Dunkel.*



Foto: Radio Segovia

Der Liedtext betrauert die aktuelle Situation in Nicaragua. Zu diesem Anlass geschrieben hat ihn Luis Enrique Mejía Godoy, ein nicaraguanischer Musiker (geb. am 19. Februar 1945 in Somoto, Madriz), der mit seiner politischen Musik in der Sandinistischen Revolution berühmt wurde. Das Lied wird bei Demonstrationen neben anderen Liedern wie El pueblo unido jamás será vencido gesungen.

Übersetzt wurde der Text von Jasmin Wartenberg, die bis Ende Mai in Ocotlán als Freiwillige arbeitete.

Samstag, 1. September INTERNATIONALES SOMMERFEST

Einmal im Jahr wird der Schlossplatz zur »Weltbühne«. Das Amt für Zuwanderung und Integration veranstaltet das traditionelle »Internationale Sommerfest«. Der Verein wird erneut mit einem Info-Stand vertreten sein.

Donnerstag, 27. September, 19.30 Uhr LESUNG MIT MUSIK

Armin Nufer (Sprecher, Schauspieler und Regisseur aus Wiesbaden) liest Texte von Gioconda Belli, Ernesto Cardenal, Sergio Ramírez, Jorge Calderón aus Ocotlán und anderen.

Jorge Sepulveda aus Hofheim / Taunus kommt mit der Gitarre und Liedern aus Nicaragua.

Eintritt: 9,- € / 12,- €

Literaturhaus Villa Clementine, Frankfurter Straße 1, Wiesbaden
Kartenvorverkauf und -reservierung unter: p.pielert@t-online.de
(Heinz Pielert) oder mobil 0176 709 163 78 (Michael Zeitz)



Armin Nufer



Jorge Sepulveda

Vereinsitzungen finden in der Regel an jedem zweiten und vierten Donnerstag eines Monats statt, 19.00 Uhr im Bürgerhaus in Wiesbaden-Sonnenberg, König-Adolf-Straße 6, Sitzungsraum II. Bitte schauen Sie auf unsere Homepage. **Sie sind herzlich willkommen!**



ALLES FAIR UND FAST ALLES BIO

Kinderbücher, Belletristik,
Sachbücher, Accessoires,
Schokolade, Kaffee, Tee,
Wein und vieles mehr!

Mo bis Fr: 11 – 18:30 Uhr

Sa: 10 – 14 Uhr

(am letzten Sa des Monats bis 18 Uhr)

Oranienstraße 52
65185 Wiesbaden

Tel/Fax: 0611/373729
info@weltladen-wiesbaden.de
www.weltladen-wiesbaden.de



Nueva Nicaragua e. V.

c/o Heinz Pielert
Hackenbaum 6
D-65207 Wiesbaden
Tel. 06 11-50 99 85
info@nueva-nicaragua-wiesbaden.de
www.nueva-nicaragua-wiesbaden.de

Spendenkonto Ocotlán

KD-Bank Dortmund
BIC GENODED1DKD
IBAN DE69 3506 0190 1013 7370 33

Gestaltung

Simon Lindenberg, Berlin



SOMMERFEST 2018

SAMSTAG, 4. AUGUST 2018, 15 UHR

Wir laden herzlich ein zum Sommerfest des Vereins
auf dem Gelände der Naturfreunde Wiesbaden, Naturfreundehaus »Heidehäuschen«,
Freudenberger Str. 241 in Wiesbaden (gegenüber von Schloss Freudenberg)
mit leiblichen Genüssen, Info- bzw. Verkaufsständen, Quiz, Artistik, Fotos,
Musik – live und aus der Dose, Aktuellem, Eiswagen, Ausstellung, kleinem Kinderprogramm.

Bitte schauen Sie zu gegebener Zeit auf unsere Homepage:

WWW.NUEVA-NICARAGUA-WIESBADEN.DE



Foto: Privat

Beim Sommerfest 2012

Nueva Nicaragua Info

STÄDTEPARTNERSCHAFT WIESBADEN – OCOTAL

www.nueva-nicaragua-wiesbaden.de

Editorial

Liebe Leserrinnen und Leser,

Weihnachten und der Jahreswechsel nahen mit großen Schritten. Zeit um voraus, aber auch zurückzublicken. Wir dürfen uns über ein friedliches Jahr freuen, in dem auch der eine oder andere persönliche Wunsch in Erfüllung gegangen ist. So dürfte es auch Weihnachten und im neuen Jahr sein.

Ganz anders in Nicaragua. Seit dort Mitte April politische Unruhen ausgebrochen sind, ist in dem zwar armen, aber bis dahin doch friedlichen Land nichts mehr, wie es war. Über 400 Tote, politische Repression und auch schlimme Versorgungsengpässe machen das Leben der Nicas noch schwerer als zuvor. Deshalb wäre es schön, wenn – bei all der Feiertagsstimmung hierzulande - wir die Menschen, denen es nicht so gut geht, nicht vergessen.

Mit Ihren Spenden für Nueva Nicaragua wollen wir weiterhin die langjährigen Projekte in unserer Partnerstadt Ocotual unterstützen. Dazu gehören der Kindergarten und die Kinder- und Jugendbibliothek Las Abejitas ebenso wie das Frauenhaus, Radio Segovia und das Altenheim. Wir vom Verein stellen sicher, dass Ihre Zuwendungen, auf die wir so verlässlich zählen können, weiter in vollem Umfang dort ankommen. Die Menschen in Nicaragua sind angesichts der schwierigen politischen und wirtschaftlichen Situation noch stärker als bislang auf unsere Hilfe angewiesen.

Ihnen wünsche ich ein friedliches Weihnachtsfest und ein gesundes und erfolgreiches neues Jahr.

Herzlichst Ihre

Adelheid Cuietok



Foto: CDI

Santos Díaz Zelaya leitet seit drei Jahren das CDI

»Das Lächeln der Kinder bedeutet Frieden für die Völker«

Von Santos Diaz Zelaya, übersetzt von Florian Pielert

Nach diesem Leitspruch handelt das CDI jeden Tag. Das Centro de Desarrollo Infantil – Zentrum zur Entwicklung des Kindes – ist der große städtische Kindergarten in Ocotual. Neben dieser Einrichtung gibt es weitere kleinere Kindergärten in verschiedenen Stadtteilen. Die Einrichtung besteht seit 1984. Der Verein Nueva Nicaragua e.V. unterstützt das CDI seit vielen Jahren mit einem jährlichen Zuschuss von 6.000 Dollar für didaktisches Material, Verpflegung, Wäsche, Waschmittel, Medikamente und Unterhaltung des Gebäudes. Der Direktor Santos Diaz Zelaya berichtet.





Foto: CDI

Auch Grundschüler und Grundschülerinnen besuchen die Einrichtung

Angefangen habe ich im CDI 2002 als Wachmann, denn männliche Erzieher gibt es in Nicaragua fast keine. Neben meiner Arbeit habe ich Psychologie studiert und das Studium auch abgeschlossen. 2015 wurde ich zum Leiter des CDI ernannt. Meine Vorgängerin, Vilma Medina Bellorín, die das CDI seit der Gründung leitete und der wir viel zu verdanken haben, wurde in den Ruhestand verabschiedet.

Unsere Einrichtung entstand in den 80er Jahren wegen der schwierigen Situation der arbeitenden Mütter mit geringem Einkommen, meist alleinerziehend, die immer öfter außerhalb ihres Wohnbereichs Geld verdienen mussten. Ursprünglich richtete sich das Angebot vor allem an die Arbeiterinnen in der Tabakfabrik, weil das früher der größte Arbeitgeber für Frauen in Ocotal war. Anfangs war es harte Überzeugungsarbeit, damit die Mütter ihre kleinen Kinder nicht mehr mit anderen Familienange-

hörigen, älteren Geschwistern oder sogar ganz alleine eingesperrt hinter verriegelter Tür zurückließen. Später wurde das CDI ein großer Erfolg und wir konnten alle von den Vorteilen der frühkindlichen Erziehung und Bildung überzeugen.

Hohe Nachfrage

Die Nachfrage ist heute weiterhin sehr hoch. Hier werden vor allem Kinder bis zu sechs Jahren betreut. Außerdem haben wir die ersten drei Grundschulklassen im Gebäude. Unser Ziel ist, mindestens 180 Kinder zu betreuen und zu fördern. Dank der Hilfe des Städtepartnerschaftsvereins aus Wiesbaden sind es aktuell sogar 215 Kindergarten- und Schulkinder, die hier nicht nur pädagogisch betreut werden, sondern auch gesunde Mahlzeiten erhalten.

Weitere Einnahmequellen sind einerseits die Beiträge der Eltern, die sich nach dem Familieneinkommen

richten. Der Mindestbeitrag beträgt 100 Córdoba, etwas mehr als drei Dollar monatlich. Das ist für viele schon schwer aufzubringen. Deswegen haben wir auch 15 Kinder, deren Eltern aufgrund ihrer ökonomischen Situation nichts bezahlen müssen.

Andererseits organisieren wir Feiern und Verlosungen und erhalten Spenden von Privatpersonen, kürzlich zum Beispiel 15 Bettbezüge für die Kleinsten (Kinder von 45 Tagen bis zu einem Jahr).

Eine besondere Herausforderung ist die aktuelle politische Krise. Viele Eltern haben ihre Arbeit verloren und sehen sich derzeit außerstande, die Beiträge zu zahlen. Zwar ist es in Ocotal relativ ruhig, aber die Preise für Lebensmittel sowie für die Strom- und Wasserversorgung sind angestiegen. Die Lage bleibt angespannt.

Spenden bitte unter dem Stichwort:
Kindergarten **CDI**

Stimmen aus Ocotal zur Lage in Nicaragua

Die Lage in Nicaragua hat sich etwas beruhigt (Stand: 1. November). Nach Ansicht der breit gefächerten Opposition ist es aber eine Friedhofsruhe. Nachdem die Regierung Mitte Juli die meisten Straßenblockaden gewaltsam auflösen konnte, gingen die Proteste zurück. Seit Ende April 2018 hatte es starke Unruhen und heftige Repressionen durch die Regierung gegeben. Die meisten Menschenrechtsorganisationen geben die Opferzahl mit über 400 Toten an (s. NN-Info 2/2018).

Anlass der Unruhen war eine Reform der Sozialversicherung, zum Beispiel Kürzung der Renten, jedoch herrschte schon zuvor in breiten Sektoren der Gesellschaft, von Bauernorganisationen, linken Menschenrechtsgruppen, liberalen Studierenden bis hin zu rechten Parteien, dem Unternehmerverband und der Kirche Unmut über die zunehmend autoritäre Amtsführung des Präsidentenehepaars. In den letzten Monaten wurden zahlreiche Ärzte, Lehrer und Professoren aufgrund wirklicher oder vermeintlicher Aktivitäten für die Opposition ihrer Ämter enthoben, viele Studierende sind mit dem Vorwurf des Terrorismus zu zehn bis zwanzig Jahren Haft verurteilt worden.

Die Schäden für das Land sind enorm. Die Investitionen gehen zurück, der wichtige Tourismussektor ist zusammengebrochen. **Leonel Moreno***, der die letzte Reise mit Wiesbadener Bürgerinnen nach Ocotal im Herbst 2017 so kenntnisreich begleitet hat, berichtet:

»Alle Touren, die ich gehabt habe, sind gestrichen worden. (...) Es kommen keine Touristen mehr und all die Leute, die in dieser Branche gearbeitet haben, wurden einfach auf die Straße gesetzt. Es ist alles ganz anders, als wir es 2017 bei unserer gemeinsamen Reise erlebt haben. (...) Auf einer meiner letzten Touren trafen wir uns mit Repräsentanten der Stadtregierung Wiwili-Jinotega. Heute steht in den Nachrichten, dass der Rechtsberater der Bürgermeisterin der PLC** in Wiwili-Jinotega, dem wir auch begegnet sind, ermordet worden ist. Die Nachrichten aus Nicaragua werden immer schlimmer.«

*In Ocotal ist die Lage relativ ruhig, doch wurden laut der Tageszeitung La Prensa auch hier paramilitärische Einheiten, vermutlich ehemalige Polizisten und Militärangehörige, verumumt und bewaffnet auf Pick-Ups ohne Nummernschilder gesichtet. Die Direktorin unserer Partnerorganisation INPRHU, **Aura Estela Mendoza Bustamante**, schreibt zur Situation in Ocotal:*

»Die Kinder gehen wieder in die Schule, die Eltern zur Arbeit, das Leben verläuft hier weitgehend normal. In Managua gehen die Menschen nach Einbruch der Dunkelheit nicht mehr vor die Tür, in Ocotal dagegen haben die Restaurants geöffnet und ebenso die Diskothek, alles ist ruhig. Paramilitärs habe ich nicht gesehen, aber ich bin auch nachts nicht unterwegs.«

Die politische Polarisierung ist überall spürbar, auch zwischen unseren Partnern in Ocotal. **Roger Solís** vom Basissender Radio Segovia bezeichnet die Vorgänge seit April als gewalttätigen Versuch eines Staatsstreichs und beklagt Vandalismus durch die Protestierenden:

»Die Rathäuser in Masaya und Granada wurden niedergebrannt, die Universitäten UPOLI, UNAN und weitere Fakultäten in Managua wurden ebenso zerstört wie insgesamt 252 öffentliche und private Gebäude. Etliche Kilometer Straße, Maschinen, Autos, Ambulanzen sind vernichtet. Das Wirtschaftsministerium kann die Schäden für unsere Ökonomie, die Investitionen, den Tourismus noch gar nicht fassen, teilte aber mit, dass 120.000 Arbeitsplätze verloren gingen. Das sind die Folgen der Gewalt, das war kein friedfertiger Protest.«



Der Leiter des als Kooperative organisierten Radios für das ganze Departement zählt dann noch namentlich Opfer der sandinistischen Partei und der Polizei auf, die bei den Unruhen ihr Leben ließen. Auf die sehr viel höhere Opferzahl auf Seiten der Protestierenden geht er jedoch nicht ein. Das beklagt eine Mitarbeiterin unserer Partnerorganisation INPRHU, **Ana Santiago***:

»Stellt euch vor, wie viele junge Menschen ermordet wurden, eingesperrt, gefoltert, aus dem einfachen Grund, dass sie anders denken, dass sie ihre Meinung äußern. Hier in Nicaragua ist nichts mehr normal. Nur die Regierungsanhänger sagen, dass alles gut sei, aber das Volk ist gegen diese bössartige Regierung. Die sozioökonomische Krise wird jeden Tag schlimmer, die Demonstrationen werden unterdrückt, die Anführer weggesperrt und die Verfolgung der unabhängigen Presse geht weiter, ebenso die Entlassung derjenigen Ange-

stellten beim Staat, die nichts weiter ‚verbrochen‘ haben als sich zu weigern, an den Umzügen der Regierung teilzunehmen. Es herrscht Angst in der Bevölkerung, aufgrund von Denunziationen festgenommen zu werden. Man kann niemandem mehr vertrauen.«

Diese Kritik teilt auch der Medizinstudent **Eliezer Gonzalez**, der ein Stipendium vom Städtepartnerschaftsverein Nueva Nicaragua e.V. erhält. Er studiert im fünften Jahr an der Universität in León, befindet sich derzeit aber wie viele andere Kommilitonen im Bildungsstreik. Er berichtet:

»Wir können in dieser Atmosphäre der Unsicherheit, der Bedrohungen und Verleumdungen nicht an den Vorlesungen teilnehmen. In Anbetracht der vielen Todesfälle können wir nicht weitermachen, als sei nichts geschehen. Wir protestieren gegen die Entlassungen

derjenigen Dozenten, die mit uns demonstrierten, die nicht geschwiegen haben und uns unterstützt. Ich will nicht der willfährige Arbeiter des Regimes werden, kein Rädchen im System. (...) Wir sind nicht einverstanden mit der Leitung der Universität, wir fordern die Abberufung der Verantwortlichen. Mein Wunsch ist es, das Medizinstudium abzuschließen, aber erst wenn unsere Forderungen Gehör gefunden haben.«

Mittlerweile hat Eliezer seine Wohnung in León gekündigt und ist wieder in Ocotol. Es ist unklar, ob und wann es in León an seiner Uni weitergeht. Nach seiner Aussage bleiben derzeit fast alle Medizinstudenten den universitären Veranstaltungen fern.

* Name geändert

** PLC (Liberale Partei der Konstitution), regierungskritisch

Übersetzt von Florian Pielert



Foto: INPRHU Ocotol

Die politische Polarisierung betrifft alle, auch unsere Partnerorganisation INPRHU. Deswegen wolle man auf der Arbeit nicht viel über Politik reden, so die Leiterin Aura Estela Mendoza Bustamante (ganz links im Bild)

Noticias de Ocotol

Von Radio Segovia,
übersetzt von Florian Pielert

Ocotol feiert seine Schutzheilige

Vom 12. bis zum 26. August feierte die Stadt Ocotol friedlich ihr traditionelles Patronatsfest, das ihrer Schutzheiligen, der Virgen de la Asunción, gewidmet ist. Familien feierten zusammen mit den Behörden in einer Atmosphäre des Friedens und der Einheit. Es gab viele verschiedene Aktivitäten trotz der sozialen und politischen Situation, die das Land derzeit erlebt.

Die Feierlichkeiten begannen mit der Präsentation der Kandidatinnen für den Titel »Königin des Patronatsfestes«, der Übergabe des Schlüssels zur Eröffnung des Stadtfestes und dem sehenswerten Stierlauf durch die Hauptstraße der Stadt. Das Veranstaltungsprogramm umfasste insgesamt zwölf spektakuläre Stierrodeos mit den besten Tieren aus den Departements Chontales, Estelí, Madriz und Nueva Segovia.

Die Ocotaler Familien genossen die »Solidarische Messe«, auf der das Beste der lokalen Küche und frische Lebensmittel aus dem ganzen Departement angeboten wurden. Karussells für die Kinder durften natürlich nicht fehlen, ebenso wenig wie traditionelle Spiele, Tanzpartys und ein Motocross-Wettbewerb.

Die Feierlichkeiten schlossen mit der althergebrachten Pferdeparade, an der 500 Reiter aus ganz Nicaragua teilnahmen, und der Krönung der jungen Betania Raquel Gonzales zur Königin des Patronatsfestes.



Foto: Radio Segovia

Der Reiterumzug beim Patronatsfest

Verbesserung der Wasserversorgung

Die Stadtregierung von Ocotal kündigte den Start des Projekts »Verbesserung der Wasseraufbereitungsanlage und der Abwasserbehandlung« an. Die Verbesserung der Trinkwasseraufbereitungsanlage soll ermöglichen, den Stadtvierteln die lebenswichtige Flüssigkeit in besserer Qualität und mehr Quantität zur Verfügung zu stellen. Laut der Bürgermeisterin Xiomara Tercero wird die Qualität des Wassers verbessert und die Anzahl der Stunden mit Wasserversorgung vor allem für diejenigen Bevölkerungsteile erhöht, die Frischwasser derzeit nur alle 48 Stunden erhalten.

Ein weiterer Schwerpunkt setzt in den Klärgruben an und wird die

hygienischen Bedingungen der Familien verbessern. Der Gesamtwert der Investition beläuft sich auf 2,4 Millionen Córdoba (ca. 64.000 Euro), die aus Mitteln des Bürgermeisteramtes und der Wassergesellschaft ENACAL stammen.

Weitere Straßen werden gepflastert

Die Stadt Ocotal fährt fort, ihre Straßen zu pflastern und die Sicherheit der Fußgänger und des Transports zu gewährleisten. Die jüngsten Arbeiten wurden für die Familien des Viertels Yelba María Antúnez durchgeführt.

Rosa María Pérez Zúniga, eine Bewohnerin des Stadtteils, sagt: »Als Nachbarin dieses Viertels bin ich voller Freude über die Arbeit, die uns

bessere Lebensbedingungen verschaffen wird, vor allem, weil wir im Winter nicht mehr unter Hochwasser leiden werden.«

Luis Hernández, ebenfalls seit über 30 Jahren Bewohner des Viertels, meint: »Wir freuen uns, dass dieser historischen Forderung endlich nachgekommen wird, die Fortschritt und Verbesserung für unsere Familien bedeutet.«

Die Arbeiten mit Kosten in Höhe von rund 4,7 Millionen Córdoba (125.000 Euro) werden aus Mitteln des Finanzministeriums sowie des Straßenunterhaltungsfonds (FOMAV) bestritten.



Foto: Radio Segovia

Die neue Wasseraufbereitungsanlage von Ocotal



Fotos: Privat

SchülerInnen der IGS Kastellstraße erkämpfen bei einem Sponsorenlauf 1500 Euro für Ocotal

SchülerInnen der IGS Kastellstraße rennen für Nueva Nicaragua

Von Angelika Lehmann

Die IGS Kastellstraße hat als integrierte Gesamtschule den Auftrag, den Kindern nicht nur beim Erlangen von Wissen und Können zu helfen, sondern auch einen sozialen Auftrag. Die SchülerInnen sollen zu Menschen erzogen werden, die wachen Augen durchs Leben gehen und sich für ihre Überzeugung einsetzen. In verschiedenen Projekten der Schule ist dieser Gedanke federführend.

Das Projekt „Eine Welt“ im Rahmen des Gesellschaftslehre-Unterrichts ist nur ein Baustein. Seit 1992 gibt es Kontakt zum Verein „Nueva Nicaragua“ und seitdem spendet die IGS jährlich einen Betrag, den die SchülerInnen beim Sponsorenlauf erkämpfen oder durch andere Spendenaktionen erarbeiten. Die Lehrerin Helga Cürten (jetzt im Ruhestand) hielt den Kontakt und warb an der Schule für die Unterstützung des Vereins. Seit vier Jahren betreue ich das Projekt.

Der Inhalt der Projektwoche wird gestaltet durch den Schauspieler Andreas Peckelsen, der mit seinem Theaterstück seit Jahren durch Deutschland tourt und auf das Thema „Kinder der Welt“ aufmerksam macht, in Workshops mit den 6. Klassen arbeitet und sie sensibilisiert.

Zur Projektwoche gehören auch eine um-

fangreiche Unterrichtsarbeit in Gesellschaftslehre, eine Präsentation der Arbeit des Vereins „Nueva Nicaragua“ durch Freiwillige (FSJler) und in den vergangenen Jahren durch Florian Pielert, Mitglied des Vorstands von Nueva Nicaragua, sowie ein Sponsorenlauf zum Abschluss der Projektwoche. Die SchülerInnen müssen sich selbst um Sponsoren bemühen. Im letzten Schuljahr war eine besonders große Bereitschaft zu spüren, möglichst viel Geld zu erlaufen. SchülerInnen, die am Tag des Laufes fehlten, durften ihren Beitrag durch einen Kuchenbasar erbringen. Ebenso flossen die Einnahmen aus dem „Tag der offenen Tür“ vom Kaffee- und Kuchenverkauf in den Spendenbeitrag ein.

Die Information über die Spendenaktion wird in das Lehrerkollegium getragen und dabei die Bedeutung der Spende hervorgehoben. Es bedarf vieler Mitwirkender, damit die Aktion ein Erfolg wird.

Es ist großartig zu spüren, wie sich die Mitglieder des Vereins über die Unterstützung freuen und damit die wichtigen Projekte in Ocotal, Wiesbadens Partnerstadt, am Leben erhalten und weiter voranbringen. In diesem Sinne wünschen wir uns allen ein gutes Gelingen auf beiden Seiten.

Eine Schule spendet

Auch in diesem Jahr hat die IGS Kastellstraße einen namhaften Betrag für Nueva Nicaragua und die Projekte in Ocotal gespendet: stolze 1550 Euro. Die Lehrerin Angelika Lehmann betreut seit vier Jahren das Schulprojekt „Eine Welt“. Sie arbeitet dabei als Koordinatorin, vermittelt Kontakte und informiert die Kolleginnen und Kollegen des Jahrgangs 6, die dieses Projekt mit Leben füllen. Angelika Lehmann berichtet über die Beweggründe.

Solidaritätsveranstaltungen für Nicaragua

Von Heinz Pielert

Bildungsprojekte und Hilfe für Menschen in Not in dem kleinen Städtchen Ocotal im Norden Nicaraguas sind Schwerpunkte der Arbeit des Städtepartnerschaftsvereins Nueva Nicaragua e.V. und der solidarischen Unterstützungsleistungen aus Wiesbaden. Hierfür versuchen wir unter anderem durch öffentlichkeitswirksames Tun Interesse zu schaffen und zu werben. Dazu zählten 2018 insbesondere drei Veranstaltungen.

Am 4. August fand im Naturfreundehaus »Heidehäuschen« in der Freudenberger Straße unser 3. Sommerfest statt, zu dem wir im Laufe des Tages über einhundert Gäste begrüßen konnten.

Bei tropischen Temperaturen gab es kühle Getränke, »chili con o sin carne«, einen Fair-Trade-Verkaufsstand des Weltladens Wiesbaden sowie einen Info-Stand unseres Vereins, eine Plakatausstellung, eine Bilderschau unter anderem von der letzten Bürgerreise, ein Städtepartnerschafts-

Quiz, ein kleines Kinderprogramm samt der traditionellen Piñata, aktuelle Informationen, Lieder aus Nicaragua von Jorge Sepúlveda Ruiz und Darbietungen des Neuen Zirkus' e.V. Wiesbaden. Vielen Dank in diesem Zusammenhang an Jorge und die Artistinnen für die feinen Darbietungen.

Wir haben diesen Tag – der mit einiger Arbeit verbunden war – genossen, und die Rückmeldungen zeigen, dass auch die Gäste ihre Freude an diesen Stunden hatten.



Foto: Karl-Heinz Eischer

Sommerfest des Vereins im Heidehäuschen Anfang August

Internationales Sommerfest

Am 1. September waren wir zum wiederholten Mal beim jährlichen Internationalen Sommerfest des Amtes für Zuwanderung und Integration auf dem Schlossplatz dabei. Getreu dem Motto »Gemeinsam Vielfalt genießen« luden die Mitwirkenden dazu ein, die informativen sowie kulinarischen und folkloristischen Angebote zu genießen und die kulturelle Vielfalt Wiesbadens zu erleben.

Dieses Fest der Begegnungen – zumal bei sonnigem Wetter – nutzten wir gern, um mit Info-Blättern, dem Städtepartnerschafts-Quiz, Kunsthandwerk aus Ocotal, dem beliebten Partnerschaftskaffee Nassau Affair – der im Weltladen Wiesbaden in der Oranienstraße zu erwerben ist – und dem gern getrunkenen »Flor de Caña«-Rum aus Nicaragua den Verein zu präsentieren, Interesse an unserer Arbeit zu wecken und für Unterstützung zu werben.

Lesung mit Musik

Am 27. September veranstalteten wir gemeinsam mit dem Weltladen eine gut besuchte und sehr gelungene »Lesung mit Musik« im Roten Salon des Literaturhauses Villa Clementine. Erzählungen, Gedichte und traditionelle Lieder aus Nicaragua standen im Mittelpunkt – begleitet von einem Verkaufsstand des Weltladens Wiesbaden und einem Info-Stand unseres Vereins.

Armin Nufer (Sprecher, Schauspieler und Regisseur aus Wiesbaden) las gekonnt Texte von Gioconda Belli, Ernesto Cardenal, Sergio Ramírez und anderen. Jorge Sepúlveda Ruiz aus Hofheim am Taunus kam mit der Gitarre und beeindruckte mit seiner Stimme.

Wir danken Armin und Jorge für ihr Engagement ganz herzlich, gleichermaßen dem Kulturamt der Stadt und dem Literaturhaus, die die Veranstaltung großzügig unterstützten.

Der Reinerlös wird nach Abzug der Unkosten dem Altersheim »San Antonio« in Ocotal für eine Unternehmung in der Weihnachtszeit zugutekommen.



Foto: Karl-Heinz Eischer

Info-Stand von Nueva Nicaragua beim Internationalen Sommerfest in Wiesbaden

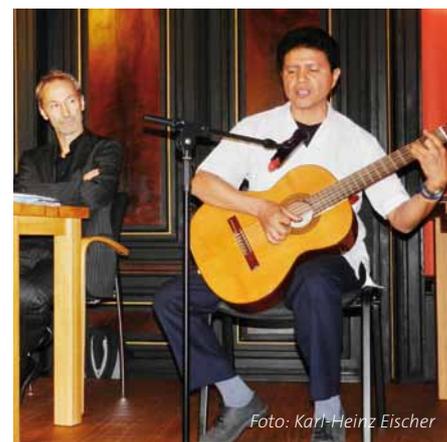


Foto: Karl-Heinz Eischer

Lesung mit Musik

»Ich habe mich in Bücher verliebt«

Ocotal trauert um seinen Ehrenbürger und Dichter Don Jorge Calderón, der am 28. Oktober gestorben ist.

Calderón wurde am 31. Oktober 1926 als drittes von fünf Kindern in der Nähe von Ocotal geboren – mitten im Krieg zwischen Sandino und den Yankees. Im Alter von sieben Jahren lernte er lesen und schreiben, zu der Zeit ein Privileg. In einem katholischen Internat studierte er Pädagogik: *»Die Kloster-Brüder, meine Lehrer, waren fortschrittlich und lehrten mich, dass man sich vor Erscheinungen oder dem Teufel nicht zu fürchten braucht.«*

Später arbeitete er als Lehrer, Historiker und Dichter. In Ocotal hat er die weiterführende Schule Leonardo Matute gegründet, für die er einige Hymnen geschrieben hat. Calderón erinnert sich: *»Ich habe als Kind schon immer ständig gelesen, zuerst klassische Märchen wie Pinocchio und Schneewittchen (...) Ich habe mich in die Bücher verliebt. Ich schreibe gern Prosa wie auch Lieder und Gedichte, weil man etwas von sich selbst in dem Werk mitteilt (...)«*

Auch wir trauern um Don Jorge. Aus seinem bekanntesten Gedicht **200 Pesos** drucken wir hier die zwei letzten Strophen ab.

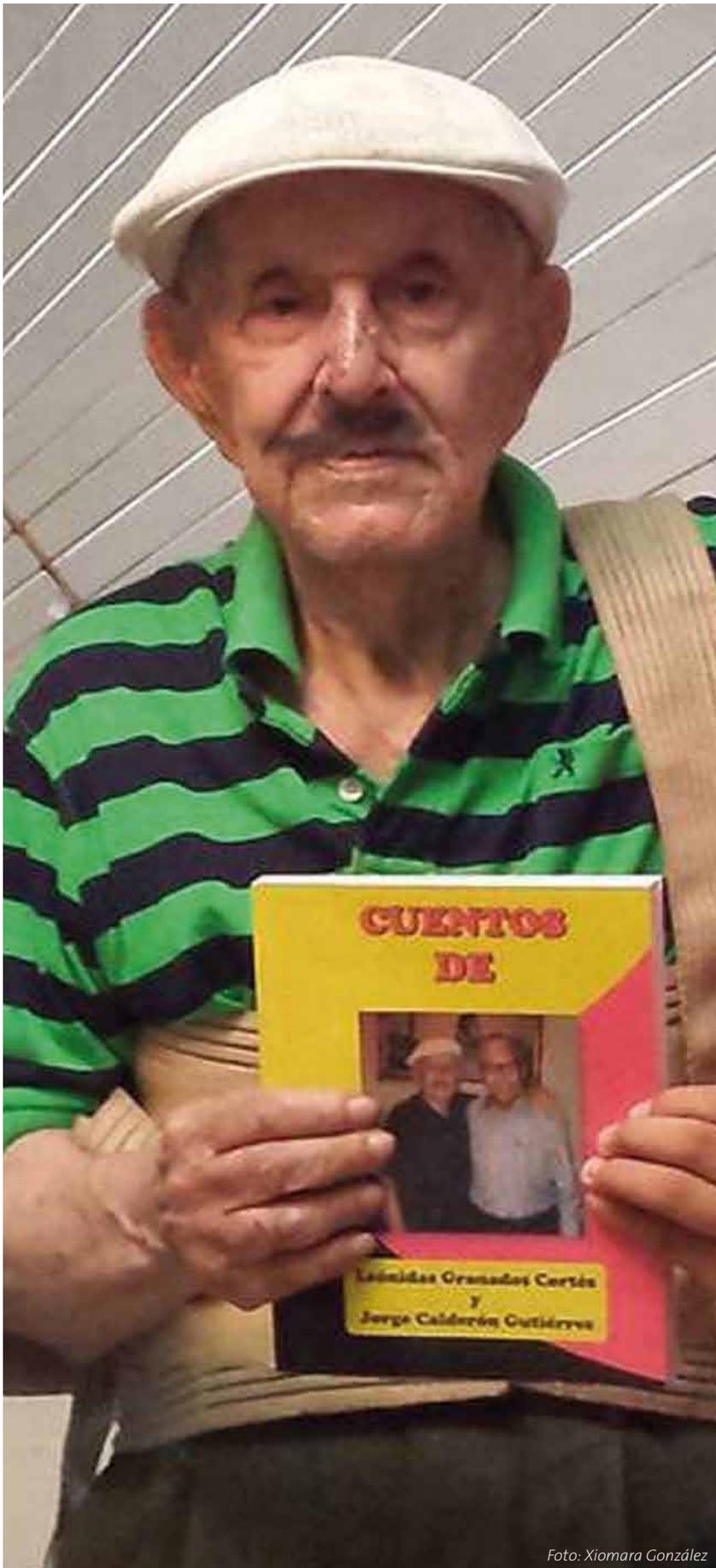


Foto: Xiomara González

200 Pesos

Von Jorge Calderón

[...]

Ich kam nach Hause, verrückt vor Zufriedenheit,
vor Glück,

und beim ans Fenster Klopfen,
denn die Tür öffnete niemand,
fragte mich eine Nachbarin:

- Wen suchst du?
- Meine Mutter, antwortete ich hochmütig
- Die Alte, die immer wusch
fremde Zimmer Tag und Nacht?
- Ja, sagte ich, Das ist meine Mutter!
Die beste der Welt, wissen Sie das nicht?
- Wie soll ich das nicht wissen,
antwortete mir die Nachbarin,
ist sie doch vorgestern beim Waschen gestorben.

Und später, als wir sie begruben,
beim Lösen der Finger,
die sie ganz verkrampft hatte, fand ich die 200 Pesos:
Die letzten, die sie verdienen sollte,
um sie dem Sohn zu schicken,
um ihm zu helfen,
damit er schnellstens an ihre Seite heimkomme.

- Nimm es. Hier hast du es.
Es ist gut verdientes Geld
- Wie sollte es das nicht sein! Hier sind
200 lebensmüde Pesos.
- Will sie jemand haben? Ich verschenke sie.
So nehmt sie doch, bitte, bei Gott, denn mir...
Mir verbrennen sie die Hände.

Übersetzt von Florian Pielert

Trauer um Kurt Weimar

Der Verein Nueva Nicaragua Wiesbaden trauert um sein langjähriges aktives Mitglied Dr. Kurt Weimar.

Bei seinen häufigen Besuchen in Ocotal hat »Dr. Kurt«, wie er in Ocotal genannt wurde, nicht nur an Impfkampagnen teilgenommen, sondern sich auch intensiv um die Patientenversorgung im Krankenhaus und im Gesundheitszentrum gekümmert.

Auch in Wiesbaden hat er sich seit Jahrzehnten für die Partnerschaft zwischen Ocotal und Wiesbaden eingesetzt, Besucher aus Ocotal bei sich aufgenommen, Spender und Spenderinnen mobilisiert, Aktionen initiiert und engagiert mitgestaltet.

Wir verlieren mit Kurt einen treuen Wegbegleiter und einen warmherzigen, liebenswerten Menschen. Wir sind sehr traurig.

Beileidsbekundung aus Ocotal

Als ich die Nachricht gelesen habe, hat meine Seele geweint und in meinem Kopf liefen Bilder von Dr. Kurt und Margarita ab, wie sie lachen und auf gelungene Aktivitäten in Ocotal anstoßen. Unser tiefes Beileid und unsere Solidarität mit der Familie und dem Verein Nueva Nicaragua – verbunden mit dem Wunsch, dass sein Platz von den neuen Mitgliedern eingenommen wird.

Roger Solís, Radio Segovia



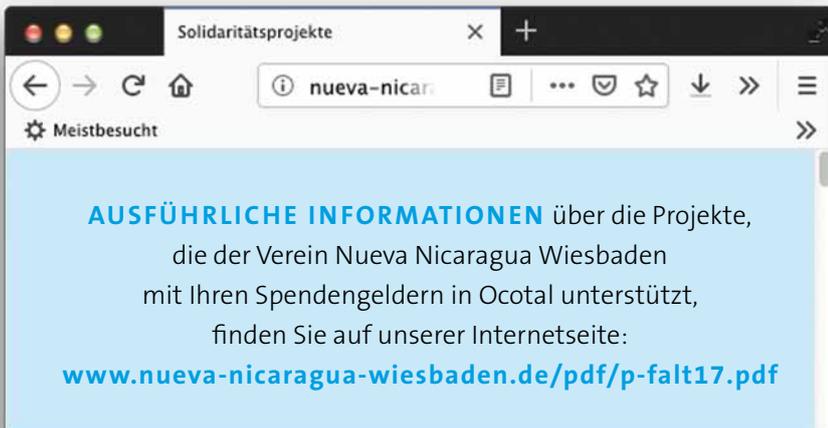
Foto: INPRHU

Das Team der Kinderbibliothek zu Gast bei Radio Segovia



Foto: INPRHU

Kinder in der Kinder- und Jugendbibliothek »Las Abejitas«




Weltladen
WIESBADEN

ALLES FAIR UND FAST ALLES BIO

Kinderbücher, Belletristik,
Sachbücher, Accessoires,
Schokolade, Kaffee, Tee,
Wein und vieles mehr!

Mo bis Fr: 11 – 18:30 Uhr
Sa: 10 – 14 Uhr
(am letzten Sa des Monats bis 18 Uhr)

Oranienstraße 52
65185 Wiesbaden

Tel/Fax: 0611/373729
info@weltladen-wiesbaden.de
www.weltladen-wiesbaden.de



Nueva Nicaragua e. V.
c/o Heinz Pielert
Hackenbaum 6
D-65207 Wiesbaden
Tel. 06 11-50 99 85
info@nueva-nicaragua-wiesbaden.de
www.nueva-nicaragua-wiesbaden.de

Spendenkonto Ocotal
KD-Bank Dortmund
BIC GENODED1DKD
IBAN DE69 3506 0190 1013 7370 33

Gestaltung
Simon Lindenberg, Berlin



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

rund ein Jahr ist es nun her, dass in Nicaragua die Unruhen begannen. Diese haben mehrere Hundert Tote gefordert und viel Leid gebracht. Die Lage hat sich inzwischen beruhigt. Der Kampf des umstrittenen Präsidentenpaares Ortega/Murillo mit der Opposition um die Macht geht unterdessen weiter.

Von unseren beiden Freiwilligen Jasmin und Hannah, die im vergangenen Jahr aus unserer mittelamerikanischen Partnerstadt zurückgerufen wurden, ist Jasmin wieder dort, um den Zirkus voranzubringen. Auch unsere anderen langjährigen Projekte laufen wie gewohnt mit Unterstützung aus Wiesbaden. Der Verein bedankt sich ganz herzlich bei seinen Spendern für die Treue in schwierigen Zeiten, die es ermöglichen, Kindergarten, Altenheim, Frauenhaus und Radio Segovia weiter unter die Arme zu greifen.

Aber auch an andere Hilfe wird gedacht. So spricht der Verein mit Ludwig-Franz Hammerschlag, Geschäftsführer Dr. Horst Schmidt Kliniken, und Professor Robert Sader von der Uniklinik Frankfurt, der in Ocotol ehrenamtlich Gaumenspalten operiert, ob wir nicht mehr benötigte Helios-Krankenhausausrüstung aus Wiesbaden für die geplante neue Klinik in Ocotol bekommen können. Professor Sader hat dort jüngst für uns recherchiert. Wir vom Verein und Professor Sader wollen unsere Kontakte nutzen und einen Beitrag zur Verbesserung der Lebenssituation in unserer Partnerstadt leisten.

Herzlichst Ihre

Adelheid Omiotek

Adelheid Omiotek



Foto: Xiomara González

In der Kinder- und Jugendbibliothek Las Abejitas ist immer viel los

Solidarität in Zeiten der Krise

Von Florian Pielert

Unsere Partnerstadt Ocotal stöhnt wie das ganze Land unter den ständigen Preissteigerungen, die ein Resultat der politischen und wirtschaftlichen Krise sind.

Klarer Indikator dafür ist der Grundwarenkorb, la canasta básica. Hierbei handelt es sich um 53 Produkte (Lebensmittel, Kleidung, Hygieneartikel), die eine durchschnittliche Familie im Monat braucht, um ein würdevolles Leben zu führen und über die Runden zu kommen. Der Preis für diesen Grundwarenkorb betrug im Februar 2019 13.500 Córdoba (ca. 360 €), das ist mehr als das Doppelte des nicaraguanischen Mindestlohns. Nur wenige können sich das leisten.

Auch in den Projekten, die Unterstützung aus Wiesbaden erhalten, sind die Gehälter ein großes Thema. Zwar verdienen alle Mit-

arbeiterInnen mehr als den Mindestlohn, aber unsere Einnahmen reichen nicht, um der Partnerorganisation INPRHU Gehaltserhöhungen zu ermöglichen, wie sie eigentlich nötig wären. Und viele Ocotaler verdienen nochmal deutlich weniger. So berichtet Santos Díaz Zelaya, Direktor des **Kindergartens CDI:**

„Die meisten Eltern verdienen so wenig, dass sie den Mindestbeitrag für die Kinderbetreuung nicht zahlen können. Uns fehlen dann die Einnahmen für Instandhaltungsarbeiten und Neukauf von Mobiliar. Und gleichzeitig müssen wir immer mehr Kinder betreuen, mittler-



weile 239. Wenigstens ist dank der Hilfe aus Wiesbaden eine ausgewogene Ernährung für alle gesichert und das ist viel wert.“

Die **Casa Entre Nosotras** (Haus für uns Frauen) hat trotz der Krise im letzten Quartal des Jahres 2018 24 Frauen psychosozial betreut und an einem sicheren Ort beherbergt. Die Einrichtung wird zu 100 Prozent mit Geldern aus Wiesbaden betrieben. Die Projektverantwortliche Patricia Almendárez schreibt:

„Die Casa hat sich zu einem Leuchtturmprojekt in der ganzen Region entwickelt. Für Polizei und Staatsanwaltschaft sind wir anerkannte Kooperationspartner. Fast so wichtig wie die Arbeit hier im Haus sind aber die externen Besuche und die Begleitung der ehemaligen Bewohnerinnen, unser Programm bei Radio Segovia als Präventions- und Informationsmaßnahme, die Zusammenarbeit mit den Psychologie-Studentinnen oder die hauseigenen Fortbildungen für das Personal.“

Nur ein Teil der Bewohnerinnen der Casa Entre Nosotras kommt aus Ocotol, viele stammen aus dem Umland und Kleinstädten der Region Nueva Segovia. Auch im **Stipendiaten-Projekt** sind Studierende vertreten, die nicht aus Ocotol kommen. Die Rechnungsführerin von INPRHU, María Auxiliadora Salgado, berichtet von der Stipendiatin María Leonor López Blandin, 21, die Agrarwirtschaft studiert:

„Sie lebt in extremer Armut und hat drei Kinder. Zwei sind Zwillinge und erst ein Jahr alt. Sie arbeitet noch als Dienstmädchen. Oft ist es für sie schwierig, mit dem Bus zum Studieren nach Ocotol zu kommen,

da sie das Stipendium teilweise aufbraucht, um für ihre Kinder Milch zu kaufen.“

Ambrosio Florián Tórrez, 22, ist Stipendiat und Bauer. Er wohnt in San Antonio in der Nähe Ocotals auf einer Kaffee-Finca ohne Strom. Mit Hilfe des Stipendium-Programms wird er sein Lehramtsstudium in diesem Jahr abschließen. Das Problem ist, dass er mit der bestandenen Abschlussprüfung noch nicht arbeiten kann. Er muss sich seinen Titel erst noch kaufen. Dafür verlangt die private Universität 300 Dollar. In Ocotol gibt es keine staatliche Hochschule. Er schreibt:

„Ich bin das einzige Kind der Familie, das studieren kann. Ich möchte daher meinen Bericht über das Studium mit einer Danksagung beenden. Denn nur dank der Förderung aus Wiesbaden, mit der Hilfe durch meine Familie und mit Gottes Unterstützung konnte ich so weit kommen. Ich werde weitermachen, allen Widrigkeiten zum Trotz, mit Enthusiasmus und Disziplin.“

Die **Kinder- und Jugendbibliothek Las Abejitas** (die Bienchen) hat ihre Aktivitäten im letzten Jahr noch gesteigert und die Kooperation mit den Schulen der Stadt vertieft. Regelmäßig besuchen Mitarbeiterinnen der Bücherei die Schulen und bieten dort Leseförderung an.

Der Leseclub hat wie die Casa eine eigene Sendung bei **Radio Segovia** und liest dort eigene und fremde Texte. Neben der Leseförderung in der Einrichtung werden weiterhin verschiedene kreative Aktivitäten angeboten. Xiomara González, die Leiterin der Bibliothek, informiert:

„Die Kinder, Schüler und Jugendlichen, die uns täglich besuchen, genießen die Theaternachmittage mit selbstgebastelten kleinen Marionetten, das Angebot an Gesellschaftsspielen und die verschiedenen Werkstätten für Kunsthandwerk, die in unserer Einrichtung ein angenehmes und schönes Ambiente garantieren.“

Kontinuität und Verlässlichkeit

Unsere Städtepartnerschaft läuft auch in den schweren politischen Zeiten weiter. Vom **Altenheim San Antonio** berichtet Zoila Isolina Velasquez, dass zwei Nichtregierungsorganisationen aus Norwegen und Spanien gerade ihre Hilfe eingestellt haben. Der nationalen Regierung Nicaraguas fällt das nicht auf, das Altenheim steht jedoch nun vor großen Schwierigkeiten, die Qualität der Einrichtung und den Betrieb aufrechtzuerhalten.

Wir haben die Unterstützung für die Projekte in Ocotol in Zeiten der Krise und der Repression nicht infrage gestellt. Mit Regierungsstellen haben wir keinen Kontakt. Die Zusammenarbeit mit INPRHU läuft gut und stabil. Dementsprechend fällt auch der Neujahrsgruß der INPRHU-Vorsitzenden Aura Estela Mendoza aus:

„Die Städtepartnerschaft ist ein Zeichen der Liebe und des Humanismus, Ocotol wird Wiesbaden immer verbunden sein. Auf dass wir im Jahr 2019 viele schöne Momente erleben und die Arbeit so vieler Freundinnen und Freunde aus Wiesbaden weiterhin diese schönen Früchte der Völkerfreundschaft und Solidarität erbringt.“

Das hoffen auch wir. Wir sehen die Unterstützung Ocotals weniger als einen Akt der Großzügigkeit, eher ist es ein sehr kleiner Beitrag gegen die Ungerechtigkeit unserer globalen Wirtschaftsordnung: Solidarität aus einem reichen Land, in dem sich relativ wenige Sorgen darüber machen müssen, wie sie für ihre Familien wenigstens das Überlebenswichtige des Grundwarenkorbs finanzieren.

(Zur Krise in Nicaragua siehe nebenstehenden Artikel)



Demonstration von Studierenden gegen das Morden

Foto: Rob Brouwer

Sandinismus am Abgrund?

Estado – Gobierno – Partido – Familia

Von Klaus Heß, Informationsbüro Nicaragua

325 Tote, 748 politische Gefangene, die meisten ohne Haftbefehl unter unmenschlichen Haftbedingungen und mit fehlerhaften Gerichtsverfahren, viele Verschwundene, etwa 3000 Verletzte und über 40.000 Flüchtlinge in Costa Rica, eine zutiefst gespaltene Gesellschaft: das ist die bisherige Zwischenbilanz der einjährigen Proteste in Nicaragua, über die wir seit Beginn ausführlich berichten.

Aus dem Protest gegen die angekündigte Erhöhung der Rentenbeiträge und Kürzung der Renten ist eine so

Die Wut und die Stärke, die diese Bewegung in kürzester Zeit erreichte, ist nur aus dem Frust über die langjährigen alltäglichen Manipulationen, die selektive Repression, die Begünstigungsnetze und fehlende politische Partizipationsmöglichkeiten zu verstehen. Gerade die Gewalt von Polizei, Heckenschützen und schwer bewaffneten paramilitärischen Kräften gegen anfangs friedliche Proteste brachte andere soziale Gruppen wie die Feministinnen, die Umweltbewegung und die bäuerliche Anti-Kanalbewegung dazu, sich den protestierenden Studierenden anzuschließen. Nach mehreren großen Demonstrationen und zwei Generalstreiks standen über drei Monate hinweg an den Ausfallstraßen der Städte und Stadtteile flexible Barrikaden.

noch nie dagewesene grundsätzliche Protestbewegung gegen die Regierung von Daniel Ortega und Rosario Murillo entstanden. Die sich bereits vorher mehrenden Proteste und Widerstände gegen Monokulturen, Kanal- und Bergbauprojekte auf dem Land haben sich mit den städtischen Protesten gegen die Wahlfarce, ständige Manipulationen und Machtusurpation verbunden und mündeten in der Fundamentalkritik am autokratischen Regierungssystem von Daniel Ortega.

Die wichtigsten Forderungen der heute in der „Unidad Nacional Azul y Blanco“ (UNAB, nationale Einheit blau-weiß) zusammengeschlossenen Organisationen und Bewegungen sind: eine regierungsunabhängige Wahrheitskommission zur Aufklärung der Verantwortlichkeiten für die Toten, Verletzten, Entführten und Gefangenen, Ende der Repression, Rücktritt der

Regierung Ortega-Murillo, Bildung einer Übergangsregierung sowie eines nationalen Dialogs unter breiter gesellschaftlicher Beteiligung und vorgezogene, saubere, transparente und beobachtete Wahlen.

Die Regierung besteht jedoch kategorisch darauf, bis zum Ende ihrer Amtszeit 2021 weiterzumachen und hat jeden Dialog abgebrochen, da sie in den Demonstrierenden Putschisten sieht.

Verschärfung der Repressionen

Die Form der Repression hat sich seit Beginn der Proteste wesentlich verändert. Aus der selektiven Repression gegen einzelne protestierende soziale Gruppen und Organisationen ist der massive Einsatz von schwer bewaffneten Sondereinsatzkräften, maskierten Paramilitärs mit Kriegswaffen und von Staatsbediensteten in Pick-ups mit neutralen Kennzeichen gegen alle Protestierenden geworden.

Seit Juni 2018 wurden Heckenschützen auf oberen Etagen von Häusern postiert, um gezielte Todesschüsse auf Barrikaden-AktivistInnen abzugeben. Vor dem 19. Juli wurden alle Barrikaden mit schweren Bau- und Raumfahrzeugen abgeräumt und die Straßen passierbar gemacht.

Im Spätsommer 2018 gingen die sogenannten „Räte der Bürgermacht“ mit Namenslisten und Angaben über die Beteiligung an Demonstrationen und anderen Aktivitäten durch die Stadtteile. Seither holt die Polizei vorwiegend nachts Führungspersonen und bekannte AktivistInnen sowie denunzierte Menschen aus den Häusern.

Mit einem neuen Antiterrorgesetz werden alle Menschenansammlungen und Protestaktionen unter mehrjährige Strafen gestellt. Die Interamerikanische Menschenrechtskommission CIDH spricht von der fünften Phase der Repression, der „Kriminalisierung der Protestierenden“. Die wichtigsten Plätze und Kreisverkehre werden ständig von Pro-Regierungskräften besetzt gehalten, um Versammlungen sofort verhindern zu können.

Kurz vor Weihnachten wurden acht Nichtregierungsorganisationen, darunter der Menschenrechtsorganisation CENIDH, der Umweltorganisation Fundacion del Rio, dem Medienportal CONFIDENCIAL, die Anerkennung als juristische Person entzogen und Büros und Konten konfisziert. Mehreren Dutzend ÄrztInnen, die die Proteste unterstützten oder in staatlichen Krankenhäusern Verletzte behandelten, wurde gekündigt. Universitäten wie die katholische Universidad Centroamericana (UCA) in Managua wurden zeitweise geschlossen.

Bekannte VertreterInnen der Opposition wie Medardo Mairena von der Anti-Kanalbewegung, der Ökonom Oscar René Vargas, Sandra Ramos von der Frauengewerkschaft der Textilindustrie (MEC) und die frühere FSLN-Kommandantin und spätere Gründerin der Bewegung zur Erneuerung des Sandinismus (MRS) Dora María Tellez wurden festgenommen oder mussten untertauchen, um ihrer Festnahme zu entgehen.

Weitere Ex-Comandantes der FSLN wie der ehemalige Militärführer Humberto Ortega und der Ex Agrarminis-

ter Jaime Wheelock stellten in Interviews klar, dass die Proteste legitim und viele SandinistInnen beteiligt seien, und forderten die Auflösung der Paramilitärs. Auch Rafael Solís, loyaler Parteigänger Ortegas, der als Richter am Obersten Gerichtshof Ortegas Wiederwahl ermöglicht hatte, trat überraschend von seiner Funktion zurück und gleichzeitig aus der FSLN aus, in der er wichtige Ämter bekleidete. Er kritisiert in aller Deutlichkeit Staatsterror und Willkürjustiz und spricht von der Konsolidierung einer Familien-Diktatur, die die Züge einer absoluten Monarchie trage und die Gewaltenteilung aufgehoben habe.

Ob das Präsidentenpaar seine Herrschaft mit militärischen und repressiven Mitteln stabilisieren kann und damit langfristig überlebt, hängt unter anderem davon ab, ob es die Unternehmer wieder auf seine Seite ziehen kann. Erste Gespräche Ende Februar zeigten jedenfalls dass sich beide Seiten gegenseitig brauchen; sie führten zur Wiederaufnahme des Dialoges mit der UNAB.

Neue Aufgaben der Solidarität

Der Solidaritätsbewegung stellen sich neue Aufgaben: Menschenrechtsarbeit, Unterstützung politisch Verfolgter, Lobbyarbeit. In vielen deutschen Städten haben nicaraguanische Studierende örtliche Komitees unter dem Namen SOSNicaragua gegründet und arbeiten mit der traditionellen Solidaritätsbewegung zusammen. Auf drei Netzwerktreffen in Frankfurt, Wuppertal und Bielefeld wurden die Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit koordiniert und am Tag der Menschenrechte (10. Dezember 2018) wurde die Kampagne „Adopt a Prisoner“ mit

Mahnwachen, Informationen und Unterschriftensammlungen zu politischen Gefangenen vornehmlich aus den Partnerstädten gestartet. Gemeinsame Basis ist eine Mailingliste zum Informationsaustausch und ein gemeinsamer Aufruf, der die Forderungen des Oppositionsbündnisses UNAB (siehe oben) unterstützt. Es wurden auch Fonds für Menschenrechte und gegen Repression, für die politischen Gefangenen, ihre Familien und die Flüchtlinge eingerichtet.

In einzelnen deutschen Kommunalparlamenten (u.a. Frankfurt, Göttingen, Wuppertal) wurden Resolutionen eingebracht und verabschiedet, um über die Kanäle der Städtepartnerschaften ein Ende der Menschenrechtsverletzungen zu fordern. Der Wuppertaler OB hat seinen Brief an den Bürgermeister Matagalpas mit der Forderung nach Beendigung der Repression allen deutschen Amtskollegen mit nicaraguanischen Partnerschaften zugeschickt mit der Aufforderung, ähnlich lautende Schreiben zu versenden.

Nicaragua und Venezuela nicht gleichsetzen

Oft wird allzu oberflächlich die Situation Nicaraguas mit der Venezuelas verglichen. Es gibt allerdings wesentliche Unterschiede: So verfügt Venezuela – anders als Nicaragua – mit dem Erdöl über Rohstoffe, die das Land für eine US-Intervention interessant macht, während die USA in Nicaragua zur Vermeidung von Flüchtlingsströmen eher an Systemerhalt und an Stabilität interes-

siert sind. Mit dem Putsch Guaidós zeigt die Opposition Venezuelas, dass sie nicht für Demokratie und Versöhnung steht, sie ist vielmehr eng mit der USA liiert und an der Rückkehr der Oligarchie und der alten Eliten interessiert. Für Maduro, der immer noch – anders als Ortega – einen den Armen verpflichteten Staat repräsentiert, wird es darum gehen müssen, über einen nationalen Dialog wieder Demokratisierung zu ermöglichen; eine ausländische Einmischung muss unter allen Umständen verhindert werden.

Politische Lösung

In Nicaragua kann der Frieden nur über die Suche nach einer politischen Lösung, einem ernsthaften Dialog mit dem Oppositionsbündnis aus über 40 verschiedenen Gruppen aller Bereiche der Zivilgesellschaft und dem Rücktritt der Regierung hergestellt werden. Um die „Post-Ortega-Zeit“ vorzubereiten, bedarf es bereits jetzt der Unterstützung eines „Transitionsregimes“ auf der Basis von Wahrheit, Gerechtigkeit und Versöhnung. Hierfür können wir uns einsetzen.

Nur mit einer Wahrheits- und Versöhnungskommission, wie sie Vilma Nuñez, Präsidentin der Menschenrechtskommission CENIDH, bereits lange fordert, und nach der Entwaffnung der Paramilitärs wird ein friedliches Zusammenleben ohne wechselseitige Rache möglich sein. In einer Phase des Übergangs müssen beiden Seiten Sicherheitsgarantien gewährt werden.

In der aktuellen Pattsituation muss es der Linken darum gehen, die nicaraguanische Zivilgesellschaft als „soziales Gewebe“ (Monica Baltodano, ehemalige sandinistische Guerillera und Abgeordnete) wieder neu zu organisieren. Einige linke Intellektuelle wie Raúl Zibechi aus Uruguay halten es für eine zweite Chance, „dass die lateinamerikanische Linke sich von all ihren ‚Irrtümern‘ befreit“ und rufen dazu auf, „das Massaker, das Daniel Ortega und Rosario Murillo an ihrem eigenen Volk verüben“, zu stoppen. Es sei absurd, den Imperialismus für die eigenen Verbrechen verantwortlich zu machen.

(Stand: 1. März 2019)

Infos: www.infobuero-nicaragua.org/



Demonstration vor dem Polizeibüro

Foto: Rob Brouwer

Circo Ocolmena

Von Jasmin Wartenberg und Nestor Humberto Lozano Martínez



Es ist vier Uhr nachmittags, und langsam weicht die Mittagshitze Ocotals einer angenehmen Spätnachmittagswärme. Das Außengelände der Kinder- und Jugendbibliothek „Las Abejitas“ im Zentrum Ocotals füllt sich mit Kindern und Jugendlichen. Jede Woche von Montag bis Donnerstag findet ab 16:30 Uhr für anderthalb Stunden das Training des Kinder- und Jugendzirkus „Circo Ocolmena“ unter der Leitung und Organisation von Nestor Humberto Lozano Martínez statt.

Die „Ocolmenas“ sind eine bunte und aktive Gruppe, die aus einem festen Kern von Jugendlichen und jüngeren Kindern besteht, um den herum sich noch weitere Jugendliche gruppieren. Im Alltag des Circo gilt: Die Großen trainieren selbst und unterstützen die Kleinen. Jeder und jede entscheidet selbst, was er/sie trainieren möchte, und kann bei denen um Rat fragen, die das Requisit schon beherrschen.

Hin und wieder findet sich eine Gruppe zusammen, die für eine bestimmte Zeit gemeinsam eine spezifische Disziplin übt. Außerdem werden hier Nummern für Shows entwickelt und geprobt.

Der feste Kern von Jugendlichen - gleichzeitig auch ein enger Freundeskreis - bildet das Zirkusensemble, das das Training gestaltet und zu den Aufführungen fährt. Bei allen Aktivitäten des Circo herrscht eine respektvolle Atmosphäre. Ein wichtiger Nebeneffekt des Trainings ist, dass es immer wieder Gespräche gibt, die zusammen mit der Zirkusarbeit starken Einfluss auf die persönliche Entwicklung ausüben.

Zusätzlich zum allgemeinen technischen Training geben Zirkusmenschen von außerhalb Workshops. Zurzeit ist Jasmin Wartenberg, ehemalige Weltwärts-Freiwillige in Ocotol und Mitglied des Wiesbadener Ju-

gendzirkus Flambolé, für drei Monate im Circo Ocolmena zu Gast. Sie macht eine zirkuspädagogische Ausbildung in Freiburg und unterstützt den Circo nun im Training mit Workshops und bei Inszenierungen. Unter anderem hat sie im Februar einen einwöchigen Workshop zum Thema „Clown und Improvisation“ gegeben. Weiterhin sind Akrobatikworkshops und ein Workshop zur Jonglage-Inszenierung geplant.

Präsenz in Ocotol

In Ocotol ist der Circo Ocolmena durch seine Auftritte präsent. Alltägliche Routine sind die Kindergeburtstage, für die der Zirkus gebucht wird. Diese Auftritte bieten den Zirkusjugendlichen Gelegenheit, Auftrittserfahrungen zu gewinnen und gibt gleichzeitig den Menschen in Ocotol ein Stück Zirkus in ihr Leben. Für größere Anlässe, wie beispielsweise eine große Veranstaltung der Jugendkirchengemeinden zu Beginn des Jahres, werden größere Shows inszeniert, die neben dem Zirkus auch eine Dramaturgie einschließen. Mitte März fand auf dem Gelände der Bibliothek Las Abejitas eine große Inszenierung mit Rollen und Dramaturgie unter Anleitung von Jasmin statt.

Regel Austausch

Ein weiterer wichtiger Bestandteil des Circo Ocolmena sind die Reisen, die das Ensemble unternimmt und die den Circo seit seiner Entstehung prägen. Im Jahr 2007 fand der erste Jugendaustausch zwischen den Ocolmenas und dem Wiesbadener Jugendzirkus Flambolé statt, der seit 2008 im zweijährigen Rhythmus abwechselnd in Deutschland und in Nicaragua weitergeführt wurde und

sowohl bei den Wiesbadener als auch den Ocotaler Jugendlichen großen Anklang fand. 2018 musste der siebte geplante Austausch wegen der politischen Entwicklung in Nicaragua leider abgesagt werden, da zu dem Zeitpunkt keine Reise möglich war.

Weitere Planungen für einen Austausch in diesem Jahr wurden in Angriff genommen, jedoch schlussendlich nicht weiterverfolgt, da die Situation noch nicht stabil genug ist. Wir alle hoffen – die Ocolmenas und die Flambóles, dass wir das Austauschprojekt bald wieder aufbauen können, sobald die Situation stabil genug ist und es wieder ausreichend Fördergelder für Projekte in Nicaragua gibt. Der Zirkusaustausch ist eine wertvolle Erfahrung für alle TeilnehmerInnen.

Diese Einschränkung bedeutet aber keineswegs ein Ende der Reiselust der Ocolmenas. Seit 2015 fährt die Gruppe zum „Berrinche Ambiental“, einem internationalen Festival für Zirkus und Straßenkunst in Granada, das jedes Jahr in der Woche des ersten

Vollmonds im Januar stattfindet. Hier haben die Ocolmenas nicht nur die Möglichkeit, selbst aufzutreten und andere KünstlerInnen zu sehen. Ein fester Bestandteil des Festivals sind die Workshops, die einzelne TeilnehmerInnen anbieten, um ihre künstlerischen Fähigkeiten mit Interessierten zu teilen. Es ist ein großes Geben und Nehmen, das in dieser Woche stattfindet.

Kompetenz-Netzwerk

Vor allem aber werden hier Zirkuskontakte geknüpft und Freundschaften geschlossen. Durch das Festival hat sich mittlerweile ein großes Netz von hauptsächlich zentralamerikanischen Artisten, Kollektiven und Ensembles gebildet, in das auch der Circo Ocolmena eingegliedert ist. Innerhalb eines Monats nach dem diesjährigen Festival wurde der Circo im etwas abgelegenen Ocotol bereits von vier verschiedenen Artisten des Festivals besucht, die entweder etwas zur täglichen Arbeit der Ocolmenas beisteuerten oder in Workshops neuen Input gaben. So gab Mitte Februar ein junger Schauspieler aus El Salvador

einen einwöchigen Theaterworkshop, dessen Ergebnisse in einer Abschlussaufführung auf dem Gelände der Bibliothek präsentiert wurden.

Ein Projekt, mit dem die Ocolmenas eng in Kontakt stehen, ist der „Nido de las Artes“ in Estelí. Ende des Jahres traten die Ocolmenas in einem Varieté des „Nido“ auf, das aus Nummern verschiedener Artisten vom Berrinche Ambiental bestand. Anfang Februar reisten sie wieder nach Estelí, wo einige Artisten vom Berrinche Ambiental vor Ort Workshops gaben. Außerdem traten am Ende alle zusammen in einem weiteren Varieté auf.

„Es ist sehr wichtig, dass wir uns dieses Netz aufbauen und mit anderen Artisten in engem Kontakt stehen“, sagt Nestor. „So lernen wir viel Neues und können unsere Arbeit künstlerisch verbessern. Und der Gruppe geben diese Erfahrungen starke Motivation und Zuwachs an Kompetenz.“ Ein wahres Wort, dies macht sich bei der aktuellen Arbeit der Ocolmenas bemerkbar. „Die Gruppe braucht die Freiheit, rauszugehen und ihr Ding zu machen“, bestätigt Jasmin und sagt: „Kunst braucht Freiheit, sonst kann sie sich nicht entfalten. Die Gruppe ist super – und sie entwickelt sich wunderbar.“

Spenden bitte unter dem Stichwort:
Circo Ocolmena



Bild linke Seite:
Bereit zur Parade vor dem Varieté in Estelí
Bild rechte Seite:
Vor der Parade zur Theateraufführung in Ocotol

Fotos: Jasmin Wartenberg

Noticias de Ocotol

Von Radio Segovia, übersetzt von Florian Pielert

Märkte in Ocotol

In Übereinstimmung mit den Wirtschaftsplänen der nationalen Regierung hat die Stadtregierung von Ocotol im Januar 2019 eine Reihe von Wirtschafts-Messen durchgeführt, die darauf abzielten, kleine Unternehmen zu stärken, den Nutzern preisgünstige Produkte anzubieten und Beschäftigungsmöglichkeiten zu schaffen.

In diesem Zusammenhang wurden in der Hauptstraße von Ocotol verschiedene Märkte abgehalten, beispielsweise der „Brotmarkt“, an dem Eigentümer der Bäckereibranche der Stadt und anderer Gemeinden beteiligt waren. Dies war eine erfolgreiche Aktion mit sozialem Gehalt, da ein Teil der von den Brotbäckern erzielten Gewinne zur Unterstützung krebskranker Kinder verwendet wurde.

Zu Beginn des Schuljahres fanden mit Unterstützung der Kommune, von Buchhandlungen und Geschäften, die Hefte, Schuhe und Rucksäcke anbieten, fünf Schulmessen mit niedrigen Preisen für die angebotenen

Produkte statt. Die Familien kauften so günstig allerlei Schulmaterial. An diesen kleinen Messen beteiligten sich 151 Unternehmerinnen und Unternehmer, 128 Frauen und 23 Männer, mit ihren Angeboten, die einen Gewinn in der Größenordnung von 156 835 Córdoba (ca. 4200 €) erzielten.

Die Berufsschule öffnet ihre Pforten

Am 11. Februar 2019 begann der Unterricht in der Berufsschule der Stadt Ocotol mit einem Angebot von 23 Ausbildungsberufen, unter anderem mit den Fachrichtungen Landwirtschaft, Metallverarbeitung, Kaffee und Automechanik. Die am stärksten nachgefragten Berufe sind Automechaniker und Bewirtschafter einer Kaffee-Finca.

In der Berufsschule ist auch der Hauptsitz der nationalen Kaffee-Schule Nicaraguas. Diese verfügt über ein Technologiezentrum mit moderner Ausstattung, die das Lernen erleichtert. Die verschiedenen Ausbildungsgänge dauern ein oder zwei Jahre und sind vollständig kostenlos.

Ocotol beginnt das Schuljahr mit 9000 SchülerInnen

Unter dem Motto „Lieder des Lebens und der Hoffnung“ nach dem Titel eines der Bücher unseres Dichters und nationalen Helden Rubén Darío, dem das Schuljahr 2019 anlässlich seines 103. Todestages gewidmet ist, fanden am 6. Februar in jeder Gemeinde und Schule des Landes engagierte Feiern statt. Bei diesen wurden Daríos Gedichte vorgelesen, die Darianischen Musen gewählt¹ und an das kulturelle und friedenspolitische Erbe von Darío erinnert.

Im Rahmen der Einweihung des Schuljahres wurde von SchülerInnen und Lehrenden eine Karawane mit Botschaften zur Erziehung und mit Lobeshymnen auf unseren ausgezeichneten Dichter Rubén Darío durch die Hauptstraßen unserer Stadt organisiert.

Laut der Bildungsbeauftragten von Ocotol, der Akademikerin Marta Eudomilia Alvir, sind Mitte Februar 9000 Kinder und Jugendliche für das Schuljahr 2019 in Ocotol für den Schulbesuch angemeldet. Alvir teilte mit, dass sich die Zahl erhöhen wer-

de, weil noch nicht alle Kinder von den Kaffeeplantagen zurückgekehrt seien, wo sie noch mit ihren Eltern zusammen sind.

Alvir betonte, dass wie in den Vorjahren in jeder Bildungseinrichtung eine Mahlzeit bereitgestellt werde, so dass die SchülerInnen vom ersten Schultag an frühstücken können. Sie erwähnte auch die seit Dezember letzten Jahres laufenden Verbesserungen der Schulinfrastruktur, um die Lernqualität weiter zu verbessern.

Während der Eröffnung des Schuljahres gab die Bürgermeisterin von Ocotol, Xiomara Tercero, bekannt, dass die Stadtregierung im Jahr 2019 fünf Prozent des städtischen Budgets für Bildungsinvestitionen bereitgestellt habe, um Klassenräume zu erweitern, neue Sportplätze an einigen Schulen zu bauen und Reparaturen durchzuführen, die in einigen Schulen erforderlich sind.

Nach Schätzungen der Regierung werden 1,7 Millionen SchülerInnen im ganzen Land in verschiedenen Bildungseinrichtungen unterrichtet.

Ocotol ist solidarisch

Am 1. Februar fand in Ocotol der Teletón² 2019 statt, eine Aktion, um Spenden zu sammeln, mit denen das Zentrum für Frühförderung (CRET) unterstützt wird, das für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit irgendeiner Art von Behinderung eingerichtet ist. In diesem Zentrum werden Patienten aus verschiedenen Regionen des Landes behandelt. Jedes Jahr erhalten 3000 Patienten unter anderem psychologische, audiometrische, hydrotherapeutische und logopädische Förderung und Behandlung. Somit bildet das Zentrum eine wichtige Ergänzung des kostenlosen öffentlichen Gesundheitssystems, das solche Leistungen nicht anbietet.

Das von den Organisatoren angestrebte Spendenaufkommen von 500.000 Córdoba (ca. 13.400 €) wurde laut Aussagen von Dr. Carlos Norori, dem ehemaligen Bürgermeister von Ocotol und Präsident der Stiftung Teletón für Nueva Segovia, erreicht.

Dr. Norori hob den Beitrag hervor, den die Bevölkerung für den Spendenmarathon geleistet habe. Schon im Vorfeld wurden verschiedene Kommis-

sionen gebildet, um die Arbeit der vielen Freiwilligen zu organisieren. Dr. Norori dankte den BürgerInnen für ihr Engagement in fast allen Gemeinden Nueva Segovias, durch das auch im ganzen Departement Gelder gesammelt werden konnten.

Die Spendensammlung für CRET wird das ganze Jahr über weitergehen, denn wenn auch die selbstgesteckten Ziele erreicht wurden, ist dies für den Betrieb des Zentrums nicht ausreichend. Die Nachfrage und die damit verbundenen Kosten betragen das Dreifache des gesammelten Betrags.

Ocotals Haushalt:

107 Millionen Córdoba

Die Bürgermeisterin von Ocotol, Xiomara Tercero, stellte im Stadtrat das kommunale Budget für 2019 vor, das 107 Millionen Córdoba (ca. 2,9 Mio. €) beträgt. Es wird für Projekte und die Verwaltung verwendet.

Das Budget, so die Bürgermeisterin, umfasse die Mittel der nationalen Überweisungen aus dem Gesamthaushalt der Republik und den Beitrag der Gemeinde bei der Erhebung von Steuern. Sie sagte, dass die 107 Millionen Córdoba zu 60 Prozent für den Bau von mindestens 69 Projekten bereitgestellt werden, darunter Straßenpflasterung, Reparatur von unbefestigten Straßen, Ausbau der Sportinfrastruktur, Wasser- und Sanitärversorgung sowie Unterstützung bei der Verbesserung der Gesundheitsinfrastruktur und des Bildungswesens.

¹ ein Schönheitswettbewerb

² Kofferwort aus televisión und maratón, weil diese Art der Spendensammlung von einer ganztägigen Fernsehsendung begleitet wird, bei der verschiedene KünstlerInnen auftreten und Reden gehalten werden.

Bauern bieten der Stadtbevölkerung ihre Produkte an



Marta Eudomilia Alvir spricht bei der Feier zu Beginn des Schuljahres



Dr. Carlos Norori präsentiert das Ergebnis des Teletón



Fotos: Radio Segovia

Probleme bei der Müllbeseitigung

Von Radio Segovia, übersetzt von Florian Pielert

Das unsoziale Verhalten vieler Familien in Ocotal bezüglich der Abfallbeseitigung ist eine Tatsache, die Umweltschäden verursacht, das Stadtbild versandelt und die öffentliche Gesundheit beeinträchtigt. Mehrere Kampagnen haben es nicht geschafft, das Gewissen vieler Bürger zu schärfen, die ihren Müll überall hinwerfen. Dieses rücksichtslose Verhalten hat die Gemeinde dazu gezwungen, mehr Ressourcen und Zeit in die Sauberkeit der Stadt zu investieren.

Im ersten Monat des Jahres 2019 beispielsweise mobilisierte die Stadtverwaltung einen großen Teil ihres Personals in Arbeitsbrigaden, um zwei Orte zu reinigen, die als zentrale Anlaufpunkte unserer Stadt gelten: Zum einen verwandelte sich der neu errichtete Boulevard Sandino schnell in eine illegale Müllkippe, auf der alle Arten von Abfällen einschließlich toter Tiere abgelegt wurden. Zum anderen mussten auch rund um das Justizzentrum (untergebracht sind hier die Polizei, Gerichtsgebäude, das Rehabilitationszentrum und der städtische Markt) Ressourcen mobilisiert werden, um die Gegend zu reinigen und wieder ansehnlich zu machen.

Selbstverständlich gibt es in der Stadt einen kommunalen Entsorgungsbetrieb, der zweimal pro Woche den Müll abholt. Die schlechten Praktiken von Teilen der Stadtbevölkerung bleiben jedoch bestehen und die städtische Leistung wird nicht ausreichend von uns Nutzern finanziert. Das liegt nicht daran, dass die Familien die

Gebühren von 10 Córdoba (0,27 €) pro Monat nicht zahlen können. Dieser Service wird laut Bürgermeisteramt nur von circa 20 Prozent der Bevölkerung bezahlt, praktisch nur von den Geschäftsinhabern, die im Zentrum der Stadt ihr Geschäft betreiben.

Die Stadtverwaltung hat verschiedene Strategien entwickelt, um diese schädlichen Praktiken zu bekämpfen, aber anscheinend ist das normal

geworden und wir erkennen weder den Schaden, den wir uns selbst zufügen, noch begreifen wir, dass die Müllentsorgung eine Dienstleistung ist, für die wir bezahlen müssen, weil Fahrzeuge angeschafft, gewartet und ersetzt sowie die Mitarbeiter bezahlt werden müssen. Wenn sich hier nicht bald etwas ändert, wird der Tag kommen, an dem die Abfälle nicht mehr entsorgt werden und wir im Müll versinken.



Zur Beseitigung des illegal abgelagerten Mülls muss die Stadtverwaltung viel Geld ausgeben

Foto: Radio Segovia

Und das würden wir 2019 gern verwirklichen

Von Heinz Pielert

Für dieses Jahr planen wir – neben dem üblichen Alltagsgeschäft – die erneute Teilnahme am **Internationalen Sommerfest** des Amtes für Zuwanderung und Integration auf dem Schlossplatz (Samstag, 7.9.), eine weitere **Lesung und Musik** mit Armin Nufer und Jorge Sepulveda im Literaturhaus Villa Clementine (Dienstag, 1.10.) sowie eine **Plakat-Ausstellung** im Rathaus. Im Frühjahr richten wir ein Treffen der „Koordinationsgruppe hessischer Nicaragua-Initiativen und kommunaler Partnerschaften“ (HEKO) aus.

Ganz wichtig für uns und Ocotal: wir wollen die „Einnahme-Seite“, das Spendenaufkommen des Vereins verbessern, durch vielfältige Aktivitäten.

In Kooperation mit dem WELTLADEN Wiesbaden wollen wir die

Vermarktungsbasis des dort erhältlichen **Partnerschaftskaffees Nassau Affair** verbreitern.

Mit unserem Kooperationspartner EVIM (Evangelischer Verein für Innere Mission in Nassau, Wiesbaden) werden wir das weltwärts-Programm beziehungsweise den **entwicklungspolitischen Freiwilligendienst** mit der Entsendung weiterer junger Menschen nach Ocotal fortsetzen – sobald die politische Lage in Nicaragua dies wieder erlaubt.

Eine besondere Aufgabe stellt sich im medizinischen Bereich: Zusammen mit der Stadt Wiesbaden und den Helios Dr. Horst Schmidt Kliniken arbeiten wir im Zuge des hiesigen Krankenhaus-Neubaus daran, nochmals einen Container mit **medizinischen Hilfsgütern** nach Nicaragua zu schaffen – zu-



Lesung und Musik mit Armin Nufer und Jorge Sepulveda in der Villa Clementine 2018

Foto: Karl-Heinz Eischer

Prof. Vilma Bellorin –
Una historia que inspira Vida

Wir trauern um Doña Vilma

Am 27. Februar starb im Alter von 76 Jahren nach schwerer Krankheit die langjährige Leiterin des Kindergartens CDI, Vilma Medina Bellorin. Sie war den Altgedienten im Verein seit den 80er Jahren gut bekannt. Noch vor Unterzeichnung der Städtepartnerschaft 1988 besuchte sie erstmals unsere Landeshauptstadt. Seitdem war sie eine entschiedene Unterstützerin der Zusammenarbeit zwischen Wiesbaden und Ocotal. Als Mentorin half sie einigen jungen Freiwilligen aus unserer Stadt, die im Ocotaler CDI tätig waren.

In Ocotals Bevölkerung war sie aufgrund ihrer langen Tätigkeit als Lehrerin und Direktorin des CDI außerordentlich angesehen und beliebt. Zu ihrer Beerdigung kamen einige hundert Menschen. Mit Doña Vilma verliert die Städtepartnerschaft eine außerordentliche Persönlichkeit.



Vilma als Leiterin des CDI in ihrem Büro 2013

Foto: Florian Pielert

mal auch in Ocotol ein neues Krankenhaus gebaut wird.

Last but not least werden wir unsere Webseite **www.nueva-nicaragua-wiesbaden.de** neu gestalten: aktueller, moderner, interessanter, benutzerfreundlicher, jünger, informativer, ansprechender, motivierender.

Und wir freuen uns über persönlichen Zuwachs: Menschen, die bereit sind, sich tatkräftig an der gemeinnützigen Vereinsarbeit zu beteiligen, die Lust darauf haben, im Dienste von Völkerverständigung und Solidarität an der Verwirklichung der Zielsetzungen des Vereins mitzuwirken:

- den Ausbau des Bildungs-, Kultur- und Gesundheitswesens sowie der kommunalen Infrastruktur in Ocotol, der nicaraguanischen Partnerstadt Wiesbadens, fördern
- den Kultur- und Jugendaustausch und die persönlichen Kontakte zwischen den Völkern fördern
- uns gemeinsam mit anderen Dritte-Welt-Gruppen und Organisationen für Änderungen im Wirtschaftsverhalten der Industriestaaten beziehungsweise des Weltwirtschaftssystems einsetzen, damit Hunger und Elend in der Dritten Welt überwunden werden können.

Gemeinnützige Einrichtungen als Empfänger von Geldauflagen

In bestimmten Justizverfahren kann den Betroffenen die Zahlung von Geld zugunsten einer gemeinnützigen Einrichtung auferlegt werden. Das Oberlandesgericht in Frankfurt am Main führt eine gemeinsame Liste, in der Einrichtungen benannt werden, die als Empfänger in Betracht kommen. Diese Liste wird allen hessischen Gerichten und Staatsanwaltschaften zur Verfügung gestellt.

Nueva Nicaragua e.V. Wiesbaden ist dort zwar seit 2013 gelistet, leider bislang aber noch nicht bedacht

worden. Letztlich ist es wohl so, dass es bei der Vielzahl der aufgeführten Einrichtungen schwierig ist, zum Zuge zu kommen, wenn nicht persönliche Beziehungen die eine oder andere Tür öffnen.

Es stellt sich also die Frage, ob unter Ihnen, liebe Leserinnen und Leser; jemand ist, der/die jemanden kennt oder jemanden kennt, der jemanden kennt oder ... und sich entsprechend für uns einsetzen möchte.

¡Muchas gracias!



**WELTLADEN
WIESBADEN**

ALLES FAIR UND FAST ALLES BIO

Kinderbücher, Belletristik,
Sachbücher, Accessoires,
Schokolade, Kaffee, Tee,
Wein und vieles mehr!

Mo bis Fr: 11 – 18:30 Uhr
Sa: 10 – 14 Uhr
(am letzten Sa des Monats bis 18 Uhr)

Oranienstraße 52
65185 Wiesbaden

Tel/Fax: 0611/373729
info@weltladen-wiesbaden.de
www.weltladen-wiesbaden.de



Nueva Nicaragua e. V.

c/o Heinz Pielert
Hackenbaum 6

D-65207 Wiesbaden

Tel. 06 11-50 99 85

info@nueva-nicaragua-wiesbaden.de

www.nueva-nicaragua-wiesbaden.de

Spendenkonto Ocotol

KD-Bank Dortmund

BIC GENODED1DKD

IBAN DE69 3506 0190 1013 7370 33

Gestaltung

Simon Lindenberg, Berlin



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

Reisen bildet, nicht nur den Verstand, sondern auch das Herz. Es fördert die Empathie. Das merken wir von Nueva Nicaragua bei den Spenden. Einige unserer UnterstützerInnen waren in den vergangenen Jahren mit uns auf einer Bürgerreise in Nicaragua und haben dort die Not mit eigenen Augen gesehen, aber auch mit welcher Liebe und Zugewandtheit in unseren Projekten gearbeitet wird.

Mit Mitteln des Vereins »Kinderfreundliches Dichterviertel« konnten die BewohnerInnen des Altenheimes San Antonio einen Ausflug machen – eine wundervolle Abwechslung für die Senioren. Und ein paar Sonderausgaben waren auch noch drin. Das ist gelebte Hilfe von Kontinent zu Kontinent.

In Nicaragua ist die Lage weiter angespannt. Viele Menschen wollen zwar einfach wieder Ruhe und Frieden, vor allem Unternehmen möchten ungestört arbeiten. Es gibt aber weiter Demonstrationen. Teilweise herrsche Friedhofsruhe, berichten Reisende aus befreundeten Partnerschaftsvereinen. Kaum vorstellbar bei den fröhlichen und lauten Nicas. Freunde misstrauen sich, haben Angst vor Bespitzelung und halten sich mit Aussagen über das Präsidentenpaar Ortega-Murillo zurück. Infolge des Wirtschaftseinbruchs und der politischen Instabilität hält die Flucht aus dem Land an. Ein Zusammenbruch der Rentenkassen rückt näher. Keine guten Aussichten für Junge und Alte....

Herzlichst Ihre

Adelheid Omiotek



Senioren und Betreuerinnen freuen sich über wichtige Hilfsmittel, die mit den Spenden aus Wiesbaden gekauft werden konnten. Die Leiterin Maribel Martinez ganz rechts

Jung erfreut Alt

Kinderfreundliches Dichterviertel spendet für Senioren in Ocotal

Von Adelheid Omiotek

Riesig gefreut haben sich die Bewohnerinnen und Bewohner des Altenheimes San Antonio in Ocotal über die Spende vom Verein »Kinderfreundliches Dichterviertel« aus der Partnerstadt Wiesbaden. Das berichtet Doña Zoila Isolina Velasquez, die langjährige Direktorin des Altenheimes, die 2016 in den Ruhestand gegangen ist.

Bei einer der vierzehntäglichen stattfindenden Sitzungen von Nueva Nicaragua Wiesbaden in Sonnenberg hatten sich im Frühjahr der Städtepartnerschaftsverein und die Stadtteil-Organisation gegenseitig über ihre Arbeit informiert. Dorothee Bücher-Legeland und Elke Meckbach, beide Vorstandsmitglieder des Vereins Dichterviertel, sowie Kristiane Kröckel übergaben 600 Euro aus den Weihnachtsaktivitäten 2018 an Johannes Riehm, den Finanzvorstand von Nueva Nicaragua.





Foto: Privat

Kristiane Kröckel, Schatzmeisterin Elke Meckbach und Dorothee Bücher-Legeland vom Verein Kinderfreundliches Dichterviertel überreichen die Spende für das Altenheim in Ocotal an VertreterInnen von Nueva Nicaragua

Jahr für Jahr bedenkt der Dichterviertel-Verein nach intensiven Diskussionen soziale Organisationen mit Mitteln, die bei der traditionellen Weihnachtsaktion gesammelt werden. Kristiane Kröckel, Teilnehmerin der Bürgerreise von Nueva Nicaragua im November 2017, hatte das Altenheim vorgeschlagen. Sie hatte dieses ebenso wie die anderen Projekte von Nueva Nicaragua in Ocotal sowie große Teile des mittelamerikanischen Landes bei der Bürgerreise kennengelernt. „Wir durften den Alltag erleben und bekamen ein einfaches schmackhaftes Essen, das auch den Bewohnern serviert wurde“, erinnert sie sich. „Alles war sauber, herzlich und gut organisiert.“

Kristiane Kröckel war seinerzeit von den Projekten und insbesondere auch dem Altenheim beeindruckt, vor allem mit welcher bescheidenen Mitteln den Senioren ein würdiges

Leben ermöglicht wird. Deshalb hatte sie bei den internen Diskussionen vorgeschlagen, dass die Hälfte der aus den Weihnachtsaktivitäten stammenden Mittel nach Ocotal gehen sollen.

Sie erinnert sich auch, dass Betreuerinnen und Betreuer die Bürgerreise-TeilnehmerInnen mit musikalischen Darbietungen auf der Terrasse erfreuten. Und ein langjähriger Bewohner begeisterte mit Gedichten, die er auswendig und mit viel Verve deklamierte. Das Altenheim rührt stets BesucherInnen. Bereits im Laufe des Jahres 2018 hatten TeilnehmerInnen der jüngsten Bürgerreise ebenso wie TeilnehmerInnen aus vorhergehenden Reisen rege für das Altenheim gespendet. So war mit Mitteln aus Wiesbaden in früheren Jahren etwa ein neuer Speisesaal eröffnet worden.

Die resolute Doña Zoila hat 2016

nach 19-jähriger hauptberuflicher Tätigkeit die Leitung an ihre Nachfolgerin Maribel Martínez übergeben. Sie fühlt sich dem Haus weiter eng verbunden, kommt nahezu täglich und wirkt ehrenamtlich mit. Bei unserem Besuch zeigte sie uns seinerzeit voller Stolz die Gemeinschaftsräume und die Zimmer. Ich konnte beobachten, wie sie eigenhändig in dem großen Suppentopf rührte und bei der Essensausgabe half.

Dringend erforderliche Hilfe

Doña Zoila antwortete auf Fragen aus Wiesbaden, dass das Altenheim gegenwärtig 20 BewohnerInnen beherbergt, zusätzlich werden noch 39 weitere Menschen extern betreut, wobei 16 der Externen drei Mal am Tag eine Mahlzeit nach Hause geliefert bekommen. Wie die Ex-Leiterin weiter aufzählt, erhalten 23 der „ancianos“ zudem einmal im Monat

Nahrungsmittel, Hygiene-Artikel und andere Waren.

Mit der Spende vom Verein Dichterviertel wurde ein Ausflug organisiert, für den die Leitung sich sehr herzlich im Namen der Begünstigten bedankte und deren Begeisterung schilderte. Außerdem konnte noch dringend Notwendiges wie Bettwäsche, Pampers für Erwachsene, Medikamente, aber auch Ersatzmaterial für Reparaturen erworben werden, ebenso Obst und Gemüse sowie Hähnchenfleisch für ein Mahl am Muttertag. Für alle Ausgaben schickte das Team Rechnungsbelege, die minutiös die Ausgaben belegen.

In Nicaragua gibt es kaum öffentliche Altenheime. Die Senioren leben zumeist in ihren Familien. Wenn keine vorhanden ist, sieht es düster aus. Die frühere Direktorin beklagt, dass die Finanzierung des Heims immer schwieriger werde. In der seit über einem Jahr andauernden politischen und wirtschaftlichen Krise Nicaraguas überweist die nationale Regierung weniger Geld, auch haben zwei Nichtregierungsorganisationen aus Norwegen und Spanien bereits vor Monaten ihre Hilfe eingestellt.

Die Bezahlung der ohnehin niedrig entlohnten Altenpflegerinnen, Therapeutinnen, Krankenschwestern sowie der Reinigungskräfte und des Küchenpersonals stellt eine große Herausforderung dar. Für Extras wie einen kleinen Ausflug oder ein Weihnachtsessen ist kaum Geld da. Umso dankbarer sind das Altenheim und seine Bewohnerinnen und Bewohner über die seit vielen Jahren fließende Hilfe aus Wiesbaden.

Neue Kooperative liefert den Partnerschaftskaffee »Nassau Affair«

Von Florian Pielert

Seit 2004 gibt es den Partnerschaftskaffee »Nassau Affair« in Wiesbaden und der Region zu kaufen – als Gemeinschaftsprojekt von Nueva Nicaragua und dem Weltladen Wiesbaden.

Ziel des Projekts war von Anfang an, durch den Bezug von Kaffeebohnen aus dem Umland von Wiesbadens Partnerstadt Ocotal die Städtepartnerschaft zu vertiefen und über den Fairen Handel das Leben der ProduzentInnen zu verbessern. Auch sollten die KaffeetrinkerInnen kein anonymes Produkt kaufen, sondern sich über die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Landbevölkerung informieren können. Daher stammte der Nicaragua-Anteil des Kaffees, der aus Qualitätsgründen außerdem Bohnen aus Kolumbien und Mexiko enthält, von der Kooperative UCPCO aus San Juan, circa 35 km von Ocotal entfernt. Diese Kooperative wurde auch von Wiesbadener

Freiwilligen besucht, die sich vor Ort über den Produktionsprozess informieren konnten.

Wie unser Kooperationspartner El Puente GmbH, der für den Import des Kaffees zuständig ist, nun mitteilte, hat sich UCPCO mittlerweile aufgelöst und wurde durch die Kooperative Mirafior in der Nähe von Estelí ersetzt. Estelí liegt im Norden Nicaraguas an der *Panamericana* etwa 80 km von Ocotal entfernt. Wir sind gerade dabei, diesen neuen Lieferanten kennenzulernen und werden unsere SpenderInnen und Kunden im nächsten Infobrief ausführlich über die neue Kooperative informieren.



Foto: Simon Lindenberg

Spenden bitte unter dem Stichwort:

Altenheim

Noticias de Ocotol

Von Radio Segovia, übersetzt von Florian Pielert

Brände zerstörten 12.000 Hektar Wald

Trotz Präventionsmaßnahmen gegen Waldbrand, verschiedenen Frühwarnplänen sowie der Aufstellung und Ausrüstung der freiwilligen Feuerwehren beendete Nueva Segovia die Sommersaison mit einer schlechten Bilanz, denn die Zerstörung von 12.000 Hektar Land mit Kiefern- und Laubwäldern wiegt schwer.

Der am stärksten von den Bränden betroffene Teil liegt im Schutzgebiet des Dipilto-Jalapa-Gebirgszugs, an der Grenze zu Honduras. Gemeinden wie Dipilto (sie war am stärksten betroffen, liegt zwölf Kilometer von Ocotol entfernt, wo der gleichnamige Fluss entspringt, der unsere Stadt mit Wasser versorgt), San Fernando, Jalapa und Mozonte sind die Orte, an denen in diesem Jahr Waldbrände gemeldet wurden. Einige wurden durch schlechte Praktiken von Landbesitzern ausgelöst. Es wird jedoch

auch vermutet, dass einige der Brände durch Kriminelle verursacht worden sein könnten.

Verschiedene Kommunalverwaltungen, darunter Ocotol, haben einen Tag der Wiederaufforstung angekündigt. Der Beginn des Winters soll genutzt werden, um mehr als eine Million Setzlinge in vom Menschen abgeholzten und von Waldbränden betroffenen Gebieten anzupflanzen.

Neben Kiefern und Zedern sollen Bäume wie der Madero Negro und der Marango neu gepflanzt werden. Alle interessierten Sektoren werden aufgefordert, sich an der Aktion zu beteiligen. Insbesondere Studierende, Landwirte und alle Naturliebhaber sind angehalten, eigene Setzlinge mitzubringen und sie zu Winterbeginn gemeinsam zu pflanzen, um die Wälder wieder aufzuforsten.

Ocotol und der Plan »Sicherer Winter«

Der Kommunale Ausschuss für Katastrophenvorsorge der Gemeinde Ocotol (COMUPRED) wird von unserer Bürgermeisterin Xiomara Tercero koordiniert. Er besteht aus staatlichen Einrichtungen, dem Roten Kreuz und der Feuerwehr. Anlässlich des Winterbeginns präsentierte der Ausschuss den kommunalen Plan zur Prävention und Bekämpfung von Katastrophen.

Der Plan sieht zuerst die Bestimmung von anstehenden Aufgaben, die Identifikation gefährdeter Stadtviertel und die Auswahl von Standorten vor, die im Falle der Evakuierung von Familien als Unterkünfte

dienen sollen.

Die Bürgermeisterin Xiomara Tercero wies darauf hin, dass COMUPRED bereits zehn Stadtviertel identifiziert habe, in denen Häuser bei mehrstündigem Regen überflutet werden und deren Häuser aus Lehm gebaut sind, was ein zusätzliches Risiko darstellt. Darüber hinaus gibt es vier weitere Stadtteile, in denen es Erdbeben geben kann, wenn der Boden durch Regen gesättigt ist.

Die Bürgermeisterin stellte fest, dass Ocotol, bestehend aus 37 Stadtteilen, im Jahr 2019 besser in der Lage sei, Notsituationen zu bewältigen, da die Kanäle, die eine bessere Ableitung von Regenwasser ermöglichen, gereinigt und ausgebaut worden seien. Sie berichtete auch, dass nach Expertenmeinung der Beginn von Winterregen in der letzten Maiwoche oder am 1. Juni einsetzt, mit einer mäßigen bis starken Intensität.

Soziales Zentrum zur Integration von Alkoholikern

Im April nahm das Sozialhilfeprogramm für Opfer von Suchterkrankungen wie Alkohol und Drogen seinen Betrieb auf. Zu diesem Zweck wurden Räumlichkeiten am Stadtzugang in Richtung der Gemeinde Mozonte eingerichtet.

Das Zentrum arbeitet mit freiwilligen Einrichtungen wie der Evangelischen Kirche, Kleinunternehmern der Stadt, aber auch mit staatlichen Institutionen zusammen. Das Zentrum, das den Namen El Taller del Maestro (Die Meisterwerkstatt) trägt, betreut derzeit 39 Menschen, die sich seit Jahren dem Alkoholkonsum



Foto: Radio Segovia

Waldbrand in Dipilto

hingeben und zu einem sozialen Problem für ihre Familien und die Nachbarn werden.

Die Ausgaben in der ersten Phase des Projekts werden mit Geldern beglichen, die durch eine zweitägige wohltätige Radio- und Fernsehsendung gesammelt wurden. Der Pastor Harvin Pozo, einer der Organisatoren und Förderer des Projekts für diesen isolierten und manchmal auch verachteten Teil unserer Gesellschaft, berichtet von 22.203,50 Córdoba Startkapital (ca. 600 €). Es dient dazu, die Räume des Zentrums einzurichten, Trinkwasserleitungen zu reparieren und Schlafmöglichkeiten zu schaffen.

Der Bedarf ist groß und der Pastor ruft private Unternehmen und Nichtregierungsorganisationen Ocotals zu Aktionen auf, um sich dieser großen sozialen Initiative zur Integration abhängiger Menschen und dem Kampf gegen Alkohol und Drogen anzuschließen. Einige Kosten übernimmt die Stadtverwaltung zum Beispiel für Wasser, Energie, Reinigung und Lebensmittel.

Es sei darauf hingewiesen, dass das Zentrum neben der Unterbringung und Verpflegung der zu betreuenden Abhängigen Therapiemöglichkeiten bietet, um über Alkoholismus und die Bedeutung von Sport und kulturellen Aktivitäten für die Bekämpfung der Abhängigkeit zu informieren. Es wird auch Ergotherapie (z.B. Friseur und Tischlerarbeiten) angeboten, unterrichtet von Mitgliedern des Zentrums, ehemaligen Abhängigen, die die angebotenen Berufe beherrschen und sich in der Erholungsphase befinden.

Die ersten Bewohner sind nun Teil des Rehabilitationsprozesses zur sozialen Wiedereingliederung in unsere Stadtgesellschaft.

Ocotal sucht Alternativen zum Gebrauch von Feuerholz

Familien in der Stadt, die an der Produktion von Lebensmitteln in kleinen Restaurants und Verkaufsstellen beteiligt sind, und Tortilla-Verkäuferinnen profitieren von einem Programm, das von der Stadtverwaltung und dem Ministerium für

Umwelt und natürliche Ressourcen (MARENA) im Rahmen des Projekts zur Wiederherstellung des Dipilto-Flussbettes angeboten wird.

Das Programm zielt darauf ab, die Umweltbelastung zu reduzieren, indem umweltfreundliche Öfen und ökologische Herde geliefert werden, die den Verbrauch von Brennholz reduzieren und den Schutz der natürlichen Ressourcen fördern.

175 Frauen profitieren von dem Programm. Sie zeigen sich zufrieden, weil sie es geschafft haben, ihre wirtschaftlichen Kosten durch den Einsatz der Öko-Brenner zu senken und ihre Gesundheit zu schützen, da sie vom Rauch des Brennholzes nicht mehr belastet werden und zur Schonung der Umwelt beitragen.

Circuncisión López, eine Teilnehmerin an dem Programm, berichtet: »Es ist eine tolle Sache für mich, weil man so sparsamer mit Brennholz umgeht und ich es nicht mehr in gleicher Weise benutze, ich atme keinen Rauch mehr ein, es ist eine Erleichterung und auch eine Ersparnis für uns Produzentinnen.«



Bewohner im Rehabilitationszentrum



Natividad Mercedes mit ihrem umweltfreundlichen Herd

Die Kooperation Nicaragua – Venezuela

Von Klaus Heß

Die aktuellen Proteste in Nicaragua werden in der Wahrnehmung gerne verkürzt auf eine Demokratiebewegung, die einen Regierungswechsel und demokratische Rechte gegenüber einer autokratischen Regierung einfordert. Schon lange allerdings steht auch das Wirtschaftsmodell in der Kritik:

- das Bündnis mit den Unternehmern, das zum subventionierten Ausbau von Monokulturen für Palmöl und Agrosprit auf Kosten von Umwelt und kleinbäuerlicher Landwirtschaft führt
- die Freihandelsabkommen CAFTA und AdA mit den USA und Europa zu Handelsbedingungen, mit denen die kleinen ProduzentInnen nicht konkurrieren können
- das immer noch ungekündigte Abkommen mit dem chinesischen Investor Wan Jin, das ihm das Recht gibt, zugeteilte Konzessionen zum Bau eines Kanals und anderer kommerzieller Projekte einfach weiterzuverkaufen. Das entsprechende rechtskräftige Ley 840 bedroht die betroffenen BäuerInnen und Fischer mit Enteignung und Vertreibung.

Ein wesentlicher Baustein dieser Wirtschafts- und Sozialpolitik, der die ungleichen Eigentumsverhältnisse unangetastet lässt, den Unternehmern stabile Gewinne ermöglicht und der Regierungsfamilie neue Posten und Geschäftsmodelle eröffnet, ist ALBA: die spezifische Form der Kooperation mit Venezuela. Viele kritische Stimmen, besonders die Frauenorganisationen, aber auch die parteiunabhän-

gigen Kommunalbewegungen, haben dieses Modell schon lange als paternalistisch, klientelistisch und zugleich herrschaftssichernd charakterisiert, weil es sich die Stimmen der Armen mit Sozialtransfers erkaufte, deren Quellen zudem nicht aus dem eigenen Land stammen.

Zwar hat dieses Kooperationsmodell wegen der Proteste und der Wirtschaftsschwierigkeiten Venezuelas an Bedeutung verloren; da es aber neue Strukturen geschaffen hat beziehungsweise seine Folgen weiter in der Verschuldung und in der aktiven Anhängerschaft Ortegas wirkmächtig sind, ist der neben stehende Beitrag ALBA wichtig zum Verständnis der Wirtschaftsstrukturen und der Macht der derzeitigen Regierung, auch wenn manche Zahlen aktualisiert werden müssen. Die Zeitung Prensa (17. Mai 2019) spricht heute von drei bis sechs Milliarden US \$ abgewickelter Geldtransfers, von Briefkastenfirmen, Geldwäsche und Koppelgeschäften.



ALBA: solidarisch, nachhaltig und partizipativ?

Von Informationsbüro Nicaragua

Die Idee einer »antihegemonialen strategischen solidarischen Allianz« wurde aus dem Widerstand gegen die kontinentalen Freihandelspläne der USA geboren und von Hugo Chavez im Dezember 2001 aufgegriffen. Unter dem Namen »La Alianza Bolivariana para los Pueblos de Nuestra América – Tratado de Comercio de los Pueblos« (ALBA) sollte eine Konföderation der lateinamerikanischen Staaten im Sinne Bolivars entstehen. Sie sollte die Süd-Süd-Kooperation zur sozialen und kulturellen Entwicklung und den gerechten Austausch auf Basis der wirtschaftlichen Komplementarität stärken.

Als erste Vorläuferorganisation wurde Petroamérica 2002 zur Integration der Energieunternehmen von elf lateinamerikanischen Staaten geschaffen. Dem 2004 gegründeten Staatenbündnis ALBA traten zuerst Kuba, Venezuela und Bolivien, später auch Nicaragua, Honduras, Dominica, Ecuador, Antigua und Bermuda sowie Haiti bei. In der Phase der »ideologischen Konsolidierung« (ab 2010) wurden aber auch die Beziehungen zu anderen Nichtmitgliedsstaaten ausgebaut.

Nachdem die negativen Auswirkungen der neoliberalen Politik immer deutlicher erkennbar wurden und in der Folge progressive Führungspersonlichkeiten (Chavez, Morales, Ortega, Lula, Vasquez, Mujica, Correa, Kirchner) die geostrategische Landkarte veränderten, sollte ein neuer politischer Konsensus zur Beseitigung von wirtschaftlicher Abhängigkeit, Armut und sozialer Ausgrenzung geschaffen und die

Einmischung hegemonialer Mächte zurückgedrängt werden. Im Abwehrkampf gegen das geplante kontinentale Freihandelsabkommen ALCA unter der Führung der USA entwickelten die sozialen Bewegungen ein komplementäres Gegenmodell

- für eine neue multipolare politische Weltordnung
- zur Förderung der partizipativen Demokratie zur regionalen Integration ohne USA und Kanada und
- zum Nutzen des venezolanischen Erdöls als Basis neuer nicht marktwirtschaftlicher Beziehungen in Lateinamerika.

Vertragliche Grundlage des ALBA-Staatenbündnisses sind fünf Grundprinzipien:

Solidarität: Die Verpflichtung zu gegenseitiger Unterstützung und gemeinsamer Anstrengung für eine nachhaltige und ganzheitliche Entwicklung des Menschen und die Befriedigung von Bedürfnissen im Rahmen der Möglichkeiten und im Einklang mit einer gemeinsamen Verantwortung

Komplementarität: Die Verpflichtung, gemeinsame Projekte zu identifizieren und zu entwickeln, die Integration oder Synergien von Kapazitäten fördern

Kooperation: Beziehungen jeder Art vertiefen und strategische Allianzen entwickeln mit dem Ziel des gegenseitigen Vorteils

Gegenseitigkeit: Beziehungen, die auf einem gerechten Ausgleich beruhen, unter Berücksichtigung der Asymmetrien zwischen den Parteien und den Grundsätzen von Fairness und

gutem Glauben

Nachhaltigkeit: Verpflichtung zu Kooperationsprojekten und -programmen, um eine nachhaltige Entwicklung in wirtschaftlichen, sozialen und Umweltaspekten zu erreichen.

Auf der Basis dieser Prinzipien wurden bis zum heutigen Tage jede Menge Institutionen, Unternehmen und Projekte auf nationaler und su-



Foto: Informationsbüro Nicaragua

Demonstration gegen das Freihandelsabkommen in Nicaragua

pranationaler Ebene in allen gesellschaftlichen Bereichen geschaffen: im Kultur-, Bildungs-, Energie-, Umwelt-, Finanz-, Industrie- und Handelssektor sowie im sozialen Bereich.

ALBA in Nicaragua: eine warme Dusche für sandinistische Unternehmer

Seit 2007 werden alle wesentlichen Wirtschafts- und Sozialprogramme Nicaraguas über die ALBA-Kooperation abgewickelt. Hierfür wurde ALBANISA mit einer Beteiligung von 51 Prozent durch die venezolanische Erdölgesellschaft PDVSA und 49

Prozent durch die nicaraguanische Petronic gegründet. ALBANISA vermarktet Erdöl aus Venezuela, indem es das Erdöl an nicaraguanische Raffinerien zum vollen Preis verkauft, aber nur die Hälfte direkt an Venezuela bezahlt, den Rest als langfristigen Kredit einbehält.

Diesen Kredit verwendet die Entwicklungsbank CARUNA für soziale Projekte und für Darlehen an private und halbstaatliche Firmen mit monopolartiger Handelsposition. Aus

Fleisch, Bohnen, Öl, Milch und Vieh.

Um die Umsetzung gab es in Nicaragua einen heftigen Streit. Erst einmal brachte das ALBA-Programm für verschiedene Akteure Vorteile:

1. Die Bevölkerung wurde durch die staatlichen Sozialprogramme begünstigt.
2. Für die Regierung ist es eine zusätzliche Geldquelle, die ihr einen Konflikt um eine Umverteilung ersparte, am Parlament vorbei ging und deren Verteilung durch

Steuereinnahmen des Landes. Seit sich ab 2017 die wirtschaftlichen Verhältnisse in Venezuela änderten, ist auch der Sozialstaat Nicaragua am Ende. Und ein Kredit von etwa zwei Milliarden \$ muss jetzt zurückgezahlt werden. Der Schuldendienst wuchs von 73 Millionen \$ (2012) auf 206 Millionen \$ (2016) und die Verschuldung steigt weiter. Die Frage bleibt, wer die Schulden zahlen wird. 3,5 Milliarden \$ wurden in zehn Jahren über die private CARUNA abgewickelt (1 Mio \$ am Tag). Warum ging das Programm am Parlament vorbei? Sollte verborgen bleiben, wie einige reich werden, und wie das Geld verteilt wird?

Angesichts des Verfalls der Ölpreise und der Wirtschaftskrise hat Venezuelas Präsident Maduro die Rückerstattung der Schulden gefordert: alle Aktiva und Passiva von Caruna sollen an ALBANISA übertragen werden, damit würden die Schulden zu Staatsschulden Nicaraguas und die gebildeten Vermögen (Fernsekanäle, Radiostationen, Hotels, Tankstellennetze, Rinderfarmen, Baufirmen, Banken, Autowerkstätten, Lebensmittelexporte) würden von Venezuela mitkontrolliert. Dies hatte Ortega immer ausgeschlossen. Anstatt die Mittel – so die Kritik – über den parlamentarisch kontrollierten Staatshaushalt zu nutzen, um die Situation Nicaraguas durch Straßen- und Hafenbau oder Aufforstung und anderes zu verbessern, wurden die Rechtsstaatlichkeit verletzt und private Bereicherung für einen parteilichen Klientelismus ermöglicht.

Die Wirtschaftsbilanz nach zehn Jahren ALBA ist beachtlich. ALBA wurde der zweitgrößte Wirtschaftsblock Lateinamerikas mit einem



Die Einheit von Ortega und Maduro

einer 2016 veröffentlichten Liste geht hervor, dass hiermit ein »Gemischtwarenladen« von 66 neuen Unternehmen gegründet und finanziert wurde. Von Telekommunikation, Transport über diverse (Agrar-) Produktionsbetriebe, Vertriebsgesellschaften bis hin zu Finanzdienstleistungen ist alles vertreten.

ALBANISA ist Quasi-Monopolist, es importiert 93 Prozent aller Treibstoffe, baut Ölverteilerstationen, Raffinerien, Elektrizitätswerke und den Hafen von Bilwi, betreibt 1100 Fahrzeuge und plant viele nicht vollendete Großprojekte. ALBANISA ist exklusiver Exporteur von Zucker,

Privatunternehmen klientelistisch gesteuert wurde.

3. In der Aufforderung »alle möglichen Geschäftsideen auskundschaften um die Petrodollars auszugeben!«, ergaben sich für eine neue FSLN-Wirtschaftselite viele schöne Posten im Umkreis von ALBANISA und Macht durch entstehende Beziehungsnetze.
4. Für traditionelle Wirtschaftseliten bedeutete der Markt Venezuela zusätzliche Gewinne beim Export.

Der für soziale Projekte zur Verfügung stehende Betrag war sehr hoch: 2011 waren es 40 Prozent der

Marktpotenzial von 76 Millionen Menschen, einem Bruttoinlandsprodukt von 683 Milliarden US \$ und einem Binnenhandel von 6,5 Milliarden US \$. In Petrocaribe kooperieren 14 Länder. Der Sucre als virtuelle Währung innerhalb einer neuen Finanzarchitektur bildete mit Operationen von 1.065 Milliarden US \$ (2012) die Grundlage zur Schaffung einer Wirtschaftszone.

Die Entwicklungsbank ALBA finanziert Süd-Süd-Projekte von »Grannationalen Unternehmen« in öffentlichem/gemischtem Eigentum in den Bereichen Gesundheit, Erziehung, Telekommunikation, Kultur, Wissenschaft, Technologie, Gerechter Handel, Bergbau, Transport und Ernährung. Die Regulation ausländischer Investitionen wurde vorangetrieben. Die Armutsbekämpfung wurde ausgebaut mithilfe Süd-Süd-Kooperationen und solidarischem Austausch, Kompensationsfonds und Fonds zur Wirtschaftskooperation. Auf dem siebten Gipfel in Bolivien (2009) wurden Prinzipien des solidarischen Handels und Abkommen zur Ernährungssicherheit und -souveränität verabschiedet.

Außerdem wurden soziale Entwicklungsprogramme auf den Gebieten von Gesundheit, Erziehung, Kultur und Armutsbekämpfung aufgelegt. Elf Millionen Menschen konnten in fünf Jahren der Armut entkommen. Beispiele sind die durch Venezuela finanzierten und durch Kuba technisch ausgeführten *Misiones sociales (barrio adentro, mision milagros)* und die Aus- und Fortbildungsprogramme für Schlüsselqualifikationen.

Einige positive Ergebnisse zum Beispiel:

- Abschaffung des Analphabetismus in Kuba, Venezuela, Bolivien und Nicaragua; Steigerung der Alphabetisierungsquote von 84 Prozent (2000) auf 98 Prozent (2012) durch Alphabetisierung von 3,5 Millionen Menschen
- Steigerung der Primarschulquote auf 94 Prozent
- Senkung der Kindersterblichkeit um 21 Prozent
- Zugang zu Wasser für 89 Prozent, zu Internet für 42 Prozent der Menschen



Foto: Informationsbüro Nicaragua

Freihandel bringt Klimawandel

- Behandlung von 2,2 Millionen Menschen in der Mission Milagros.

ALBA: Am Ende?

Strukturell hat ALBA jedoch große Defizite. Es ist nicht nachhaltig, basiert auf dem Extraktivismus und der Abhängigkeit von Venezuela. Es gibt keine parlamentarische Kontrolle. Die Finanzströme sind nicht transparent, Daten über die Verwendung der Mittel liegen nicht vor. Das Kosten-Nutzen-Verhältnis bleibt unklar. Die Verteilung der Mittel erfolgt über parteiliche Begünstigungs- und Beziehungsnetze. Die Institutionen des ALBA (z.B. der sogenannte Sozi-

alrat) sind nur schwach entwickelt und wenig partizipativ. Soziale Bewegungen innerhalb des ALBA sind nicht in der Lage, eigene Themen zu besetzen und eine Integration von unten voranzutreiben.

Konzeptionell fehlt eine gemeinsame Vision von Entwicklung, Abhängigkeiten bleiben weiter bestehen. Beispielsweise ist kubanisches Medizinpersonal nicht durch Stipendiaten aus den ALBA-Ländern ersetzbar. So ist es auch nicht gelungen,

mit den Petrodollars eine diversifizierte Industrie und Landwirtschaft für den Binnenmarkt in Venezuela aufzubauen. Mit den weiterhin niedrigen Erdölpreisen ist das ALBA-System in eine fundamentale Krise geraten, da es nur schwach ausgebildete Industrien und Systeme zur Eigenversorgung gibt.

Aus: Movida 2017, gekürzter Nachdruck mit freundlicher Genehmigung des Informationsbüros Nicaragua, Wuppertal



ALLES FAIR UND FAST ALLES BIO

Kinderbücher, Belletristik,
Sachbücher, Accessoires,
Schokolade, Kaffee, Tee,
Wein und vieles mehr!

Mo bis Fr: 11 – 18:30 Uhr

Sa: 10 – 14 Uhr

(am letzten Sa des Monats bis 18 Uhr)

Oranienstraße 52
65185 Wiesbaden

Tel/Fax: 0611/373729

info@weltladen-wiesbaden.de

www.weltladen-wiesbaden.de



Nueva Nicaragua e. V.

c/o Heinz Pielert

Hackenbaum 6

D-65207 Wiesbaden

Tel. 06 11-50 99 85

info@nueva-nicaragua-wiesbaden.de

www.nueva-nicaragua-wiesbaden.de

Spendenkonto Ocotal

KD-Bank Dortmund

BIC GENODED1DKD

IBAN DE69 3506 0190 1013 7370 33

Gestaltung

Simon Lindenberg, Berlin



Wiesbadens Städtepartnerschaftsvereine fordern bessere Finanzierung

Von Heinz Pielert

Die Partnerschaftsvereine der Landeshauptstadt Wiesbaden leiden unter Finanznot und fordern höhere Zuschüsse. Einen entsprechenden Antrag an die zuständigen Stellen der Stadt unterstützen alle Vereine, die die Städtepartnerschaften der Landeshauptstadt Wiesbaden begleiten und mit Leben erfüllen.

Der Gesamtetat der Stadt für die Vereine wurde seit sehr vielen Jahren nicht erhöht. Und das, obwohl die Anzahl der Städtepartner – zuletzt mit Fatih, demnächst wohl mit einer US-amerikanischen Stadt – und die Aktivitäten deutlich wuchsen.

Aus einem über die Jahre gleich großen Kuchen werden immer mehr



alle Fotos: Lena Welkenbach

Projekte in Ocotal, die der Städtepartnerschaftsverein Nueva Nicaragua Wiesbaden fördert: die Kindertagesstätte CDI (alle Fotos auf dieser Seite) und das Frauenhaus Casa Entre Nosotras (auf Seite 11)

Stücke geschnitten, was letztlich eine »de-facto-Kürzung« darstellt. So erhält jeder einzelne Verein Jahr für Jahr einen immer geringeren Zuschuss seitens der Stadt. Für Nueva Nicaragua bedeutet dies zum Beispiel ein Absinken von circa 15.500 € im Jahr 2003 auf circa 9000 € 2018.



Wie es in dem Schreiben der acht Partnerschaftsvereine an die Verantwortlichen der Stadt heißt, halten die Vereine eine Erhöhung der Zuschüsse um 50 Prozent für dringend geboten. Völkerverständigung und Solidarität laufen ansonsten Gefahr, vollends in die Defensive zu geraten.

Das »Jahr der Städtepartnerschaften 2016« hat mit seinen vielfältigen bunten Veranstaltungen gezeigt, wie sich eine offensive Ausgestaltung des Städtepartnerschaftsgedankens darstellen kann – bei Bereitstellung entsprechender finanzieller Mittel seitens der Landeshauptstadt Wiesbaden.

Ausdrücklich weisen die Vereine darauf hin, dass ihre Arbeit für die Stadt ausschließlich ehrenamtlich erfolgt. Mit der Aufnahme des ehrenamtlichen Einsatzes für das Gemeinwohl als Staatsziel in die Hessische Verfassung wird das Ehrenamt unter besonderen öffentlichen Schutz gestellt. Unter anderem werden die Gemeinden verpflichtet, ehrenamtliche Tätigkeit zu fördern und zu unterstützen. Dies wird mit dem Antrag der Städtepartnerschaftsvereine eingefordert. Breite Unterstützung durch die MitbürgerInnen, zum Beispiel durch LeserInnenbriefe in der Lokalpresse, ist herzlich willkommen.

Das Schreiben kann auf der Homepage des Vereins eingesehen werden:

nueva-nicaragua-wiesbaden.de

Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO)

Die Datenschutz-Grundverordnung der Europäischen Union regelt die Verarbeitung personenbezogener Daten durch private Unternehmen und öffentliche Stellen. Sie soll gewährleisten, dass personenbezogene Daten innerhalb der Europäischen Union geschützt sind, gleichzeitig aber den freien Datenverkehr innerhalb des Europäischen Binnenmarktes garantieren.

Die DSGVO gilt seit Mai 2018 in allen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union. Bis dahin mussten alle privaten Unternehmen und Behörden sicherstellen, dass sie persönliche Daten den Regeln entsprechend behandeln.

Die Homepage von Nueva Nicaragua Wiesbaden stellt Informationen über unsere Arbeit und die Städtepartnerschaft mit Ocotlán bereit. Personenbezogene Daten der NutzerInnen dieser Seiten erheben wir nicht. Dennoch müssen wir seit Inkrafttreten der DSGVO eine Datenschutzerklärung bereitstellen, die viele Vorschriften erfüllen muss. Dazu haben wir den Dienst von recht24.de genutzt. Das Ergebnis können Sie auf unserer Internetseite einsehen:

nueva-nicaragua-wiesbaden.de

Dienstag, 1. Oktober, 19.30 Uhr
Literaturhaus Villa Clementine,
Frankfurter Straße 1, Wiesbaden

LESUNG MIT MUSIK
EN MOVIMIENTO –
AUSWEGE UND AUFBRÜCHE

»Was nützt der Pfeil,
wenn er nicht dem Bogen entflieht?
Und würde die Laute so wohltönend klingen,
wenn sie ein Stück Holz geblieben wäre?«
– Eduardo Galeano



Armin Nufer (Sprecher, Schauspieler, Regisseur)
liest aus lateinamerikanischer Literatur.

Jorge Sepulveda aus Hofheim/Taunus
kommt mit der Gitarre und Liedern aus Lateinamerika.

Literatur und Musik zeigen Lateinamerika in Bewegung – auf der Suche nach einem menschenwürdigen Leben. **Eduardo Galeano** macht uns mit Unterdrückten bekannt, die für ihre Befreiung kämpfen, aber nicht immer siegen. **Gabriel García Márquez** erzählt Geschichten aus der Fremde, Geschichten über Lateinamerikaner in Europa. **Lucía Puenzo** lüftet Schleier, beschreibt, was man nicht sieht, und macht die Abgründe der besseren Gesellschaft deutlich, die ihre Privilegien rücksichtslos verteidigt und die Drecksarbeit lieber anderen überlässt. **Alfonsina Storni** drückt in ihren *Poemas* aus, worunter sie leidet und letztendlich zerbricht. **Ariel Dorfmann** konfrontiert dramatisch die Gefolterte mit ihrem Folterer und sucht nach dem Aufbruch zur Humanität. **Ramón Chao** lässt in einem Zug aus Eis und Feuer eine Gruppe französischer, kolumbianischer und brasilianischer KünstlerInnen das ländliche Kolumbien von der Hauptstadt bis zur Karibikküste durchqueren und macht auch in Aracataca Station, dem Vorbild für Macondo und Geburtsort von Gabriel García Márquez.

Eintritt: 12 / 10 €

Kartenvorverkauf/-reservierung:

WELTLADEN, Oranienstraße 52, Wiesbaden
p.pielert@t-online.de (Heinz Pielert)
mobil: 0176 83695684 (Florian Pielert)

Veranstalter:

Nueva Nicaragua Wiesbaden

Eine-Welt-Zentrum Wiesbaden

Mit freundlicher Unterstützung des Literaturhauses Wiesbaden

Samstag, 7. September, ab 10 Uhr

INTERNATIONALES
SOMMERFEST

Einmal im Jahr wird der Schlossplatz zur »Weltbühne«: Das Amt für Zuwanderung und Integration veranstaltet das traditionelle »Internationale Sommerfest«.

Es locken kulinarische Spezialitäten, bunte Folkloredarbietungen, Kunsthandwerk, Informationen über »Land und Leute« aus vier Kontinenten und die Neugier auf Fremdes und Unbekanntes.

Auch der Verein wird mit einem Info-Stand erneut vertreten sein.

Und natürlich sind Sie auch herzlich Willkommen zu unseren Vereinssitzungen, die in der Regel an jedem zweiten und vierten Donnerstag eines Monats stattfinden: 19.00 Uhr im Bürgerhaus in WISSONENBERG, König-Adolf-Straße 6, Sitzungsraum II. Bitte vergewissern Sie sich auf unserer Homepage.

Über Zuwachs würden wir uns jedenfalls bannig (sakrisch) freuen!

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

das Jahr neigt sich dem Ende zu. Zeit für eine Bilanz und einen Ausblick. Für Nicaragua war es erneut ein wirtschaftlich schwieriges Jahr, verbunden mit Unruhen in einigen Landesteilen. Und auch 2020 dürfte nicht leichter werden. Die Entsendung von Freiwilligen aus Wiesbaden nach Ocotal bleibt zunächst weiter ausgesetzt. Wir würden es natürlich sehr begrüßen, wenn wir wieder einen direkten Kontakt vor Ort hätten. Unser Vorstandsmitglied Florian Pielert telefoniert regelmäßig mit der Leitung unserer Ocotaler Partnerorganisation INPRHU. Der Verein weiß, was in Ocotal geschieht.

Auch unsere Projekte laufen planmäßig weiter. Roger von Radio Segovia schickt uns regelmäßig Berichte, die Florian Pielert übersetzt. Und so können Sie in dieser Ausgabe wieder viel über die aktuelle Lage erfahren. Im Oktober hat sich zudem Professor Sader von der Uniklinik Frankfurt, der mit uns kooperiert, über die Lage des Krankenhauses in Ocotal informiert.

Unser Verein ist froh und dankbar, dass viele von Ihnen uns und den Projekten als SpenderInnen treu geblieben sind. Mehrere Großspenden konnten wir verbuchen, so die von Jörg Jordan, der anlässlich seines 80. Geburtstags seine Gäste um Spenden bat. Ihm und anderen langjährigen treuen Spenderinnen und Spendern gilt unser Dank und auch der unserer Empfänger in unserer Partnerstadt, die weiter auf Wiesbaden setzen.

Wir wünschen Ihnen ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr 2020. Ihre

Adelheid Omiotek



Foto: Patricia Libertad Almendarez

Mädchen und junge Frauen teilen ihr Essen

Casa Entre Nosotras – ein Haus für uns Frauen

Von Patricia Libertad Almendarez,

übersetzt von Ursula Weibler-Villalobos

Das Frauenhaus, die Casa Entre Nosotras (CEN), in Ocotal ist seit seiner Einweihung im Jahr 2011 eine Herberge zum Schutz von Opfern innerfamiliärer physischer, sexueller oder psychischer Gewalt sowie von Opfern versuchter Frauenmorde und sexuellen Missbrauchs.

Betroffene Frauen und Mädchen, die von Institutionen wie dem Innenministerium, der Polizei, den Gemeinden und Schulen vermittelt werden und Herberge und Schutz benötigen, finden hier die notwendigen Bedingungen für ihre seelische Heilung, die Wiederherstellung ihrer Rechte und die Wiedereingliederung in ihr soziales, schulisches und familiäres Umfeld – sei es mit Aufnahme in das Frauenhaus oder mit Hilfe ambulanter Betreuung.

Derzeit sind wir das einzige derartige Zentrum im Bezirk Nueva Segovia im Norden Nicaraguas und in der gesamten nördlichen Zone des Landes, wo Opfer von Gewalt betreut werden können. Deshalb werden Frauen und Mädchen aus der ganzen Region zu uns geschickt, wenn sie solchen Situationen ausgesetzt sind.

In dem Projekt arbeiten wir in den drei Bereichen Prävention, Schutzmaßnahmen und soziale Reintegration mit den Mädchen und





Foto: Patricia Libertad Almendarez

Beschäftigungstherapie mit Jungen und Mädchen

Frauen sowie deren Familien, Lehrern, Staatsanwälten und anderen Institutionen.

Unser Ziel ist es, den Mädchen und Frauen, die Opfer familiärer und sexueller Gewalt wurden, die zu ihrer seelischen Gesundheit, zur Wiederherstellung ihrer Rechte und ihrer sozialen Reintegration notwendigen speziellen Schutzmaßnahmen zukommen zu lassen.

Im Jahr 2019 haben wir bis September folgende Aktivitäten entfaltet:

Prävention

Im präventiven Bereich bieten wir ein Radioprogramm an, betreuen ein Netz jugendlicher Multiplikatoren und veranstalten Besprechungen mit Lehrenden, Familien und GemeindereferentInnen.

Bis September haben wir 36 wöchentliche Radiosendungen zusammen mit Radio Segovia durchgeführt. Diese dauern jeweils eine

halbe Stunde. Wir arbeiten Themen auf, die helfen sollen, Risikofaktoren zu minimieren und Schutzmaßnahmen gegen Gewalt auf individueller, familiärer und sozialer Ebene zu treffen.

Kinder, Mädchen und Moderatoren haben mit unserer Unterstützung 2019 begonnen, im nationalen Netz der Kommunikatoren mitzuarbeiten, in Zusammenarbeit mit SII, einer dänischen Organisation, und Radio Segovia.

Mit vier Grundschulen in entlegenen Stadtteilen Ocotals konnten wir in diesem Jahr eine Zusammenarbeit aufbauen, um dadurch Betroffenen einen Zugang zu den Angeboten der CEN zu erleichtern.

22 Informationsveranstaltungen haben wir mit insgesamt 374 Teilnehmenden in diesen vier Schulen durchgeführt. Dabei haben wir mit den Kindern und Jugendlichen, die Gewalterfahrungen hatten, Themen bearbeitet wie persönliches

Wachstum und Gewaltprävention, Gesundheit, Möglichkeiten der Konfliktlösung, Sexualkunde, Selbstwertförderung und Selbstschutz, eigene Identität, Lebensplanung, die Kraft der Sprache, Wertvorstellungen, eigene Ziele und Bedürfnisse.

Zehn Schulungen haben wir mit verschiedenen sozialen Akteuren über positive Interaktion mit Kindern, Mädchen und Jugendlichen (Selbstwert, Psycho-Affektivität, Körperwahrnehmung, Rechte der Kinder) durchgeführt. Teilnehmende waren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Trägerorganisation INPRHU, der Staatsanwaltschaft und der Polizei sowie Lehrende und Studierende der Psychologie und Sozialarbeit verschiedener Universitäten.

Schutzmaßnahmen

Betroffene können wir zu ihrem Schutz Tag und Nacht beherbergen oder ambulant betreuen mit aus-

schließlich Tagesangeboten. Sie erhalten immer eine psychologische Betreuung – sei es individuell, in der Gruppe oder gemeinsam mit der Familie. Wir betrachten ihre psychosoziale Situation und begleiten sie zu Gerichtsverhandlungen und zu Terminen psychologischer Begutachtung.

Von Januar bis September haben wir 150 individuelle psychologische Betreuungen durchgeführt – sowohl ambulant als auch stationär in der Casa Entre Nosotras.

Die Betroffenen kamen auf verschiedenen Wegen zu uns. Ihre Situation brachte es mit sich, dass wir für sie auch die Versorgung mit Wasser, Strom, Gas, Telefon, Nahrungsmitteln, Transport und Hygieneartikeln sicherstellen mussten.

Wir haben 16 Selbsthilfegruppen für Jugendliche mit Gewalterfahrung betreut. In jeder Gruppe trafen sich zwölf Teilnehmende zweimal monatlich über einen Zeitraum von drei Monaten.

In sechs Selbsthilfegruppen für

Familien haben sich 12 bis 14 Teilnehmende jeweils über drei Monate hinweg einmal monatlich getroffen. Fünf Opfer von Gewalt haben wir in Zusammenarbeit mit der Staatsanwaltschaft zu einer Gerichtsverhandlung begleitet und drei psychologische Begutachtungen haben wir für die Polizei erstellt, um die seelischen Folgen der Gewalt zu belegen.

Soziale Reintegration

Zur sozialen Reintegration betreuen und fördern wir den Schulbesuch der Betroffenen, ihre gesundheitliche Situation sowie ihre Integration in Familie und ins Gemeinwesen.

Bis September haben wir 58 Betroffene zuhause besucht, sei es um Missbrauchsfälle und häusliche Gewalt aufzudecken oder um psychosozial nachzubetreuen.

In 122 Fällen haben wir eine psychosoziale Studie mit den Betroffenen erstellt, um ihre Herkunft, ihre Geschichte, ihre Lebensbedingungen, ihre Lebensziele zu erkennen und auf familiärer und sozialer Ebene

ne Risikofaktoren zu minimieren und Schutzfaktoren zu stärken.

Wir haben Fähigkeiten vermittelt für die Lebensgestaltung mit Hilfe von beschäftigungstherapeutischen Maßnahmen wie Gärtnern, Herstellung von Nahrungsmitteln, Sauberkeit in der Küche, Backen, Malen und Tanzen.

In 28 Fällen haben wir uns mit Institutionen koordiniert, um die Rechte der Betroffenen gegenüber der Justiz, dem Erziehungs- und Gesundheitswesen zur Wahrung ihrer Integrität und ihrer Möglichkeiten zur Lebensführung zu sichern.

Die Autorin, Patricia Libertad Almendarez, ist Psychologin und Leiterin der Casa Entre Nosotras.

Spenden bitte unter dem Stichwort:
Frauenhaus

Das Frauenhaus, die Casa Entre Nosotras (CEN), wurde von dem Verein Nueva Nicaragua Wiesbaden und der Partnerorganisation INPRHU in Ocotal mit Mitteln des Bundesministeriums für Wirtschaftliche Zusammenarbeit erbaut und 2011 in Betrieb genommen.

Die Einrichtung kann derzeit bis zu 16 Frauen und Kinder beherbergen und liegt am Stadtrand von Ocotal.

Für die Casa Entre Nosotras arbeiten in den verschiedenen Bereichen derzeit sieben Beschäftigte – darunter zwei Psychologinnen und zwei Sozialarbeiterinnen.

Die Arbeit der Casa Entre Nosotras wird durch Spenden, die der Verein Nueva Nicaragua e.V. Wiesbaden sammelt und weiterleitet, finanziert.



Foto: Patricia Libertad Almendarez

Noticias de Ocotal

Von Radio Segovia, übersetzt von Florian Pielert

Eine verwundbare Stadt

Ein starker Regen am 19. September löste bei vielen Familien aus Stadtteilen, die sich in den Außenbezirken Ocotals befinden und anfällig für Überschwemmungen durch Regen sind, Alarm aus. Nach vier Stunden Starkregen brach die Kapazität der natürlichen Kanäle zusammen, was zu Überschwemmungen in Häusern von Familien mit niedrigem Einkommen führte.

Unmittelbar nachdem die starken Regenfälle in der ganzen Stadt zu spüren waren, wurde das Komitee »Kommunaler Notfall«, das die Bürgermeisterin Xiomara Tercero koordiniert, einberufen. MitarbeiterInnen der Behörden führten sofort Erkundungsgänge in den am stärksten gefährdeten Gebieten durch und entdeckten, dass die Wasserströme mindestens 35 Häuser überflutet hatten, so dass die betroffenen Familien vorübergehend in benachbarten Häusern Zuflucht suchten.

Die Bürgermeisterin berichtete, dass die Viertel El Teodoro López, El Sandino, Nuevo Amanecer, El Tunal, Nora Astorga und Santa Ana am stärksten betroffen sind. Sie betonte,

dass die Stadtverwaltung Mittel für Präventionsmaßnahmen in diesen gefährdeten Gebieten bereitstellen werde. Sie forderte aber auch die Familien auf, die Abwasserkanäle sauber zu halten. Die meisten der überfluteten Häuser liegen an den Ufern derjenigen oberirdischen Wasserstraßen, die mit Zweigen und Müll verstopft sind und so den Überlauf von Wasser mitverursachten. Das führte vorhersehbar zur Überflutung von Häusern.

Die Regenzeit in Nicaragua dauert in der Regel von Mai bis Oktober, wobei die Monate September und Oktober die intensivsten sind. Manchmal ziehen sich die starken Regenfälle bis in den November hinein.

Ocotal und die Maismesse

Am 21. September veranstalteten die Stadtverwaltung, das Bildungsministerium und lokale ProduzentInnen zusammen mit Ocotaler Familien die städtische »Maismesse: Tradition und Arbeit«. SchülerInnen zogen in farbenfrohen, aus der Maispflanze produzierten Kostümen mit Wagen, die von den Schulen gestaltet wurden, durch die Straßen der Stadt.

Im zentral gelegenen Stadtpark wurden in einem Wettbewerb Gerichte aus landestypischen Zutaten, vor allem Mais, zubereitet, zum Beispiel leckere **Nacatamales (s. Rezept Seite 12)**, Montucas, Güirilas, Tamales und Atol. Den dritten Platz belegte Beatriz Cecilia Cáliz Palma mit einem leckeren Maisbrei. Den zweiten Platz eroberte die Lehrerin Sandra Johana Núñez, die mit köstlichen gefüllten Tamales in den Wettkampf ging.

Der erste Platz ging an Fabiola del Carmen López mit einer köstlichen Hühnersuppe mit Maisbällchen.

Sowohl die Behörden als auch die TeilnehmerInnen betonten, wie wichtig es sei, diese Art von Aktivitäten zu fördern, damit die Jugendlichen erfahren, welche Bedeutung Mais für die Erhaltung der Tradition und die Ernährung der nicaraguanschen Familien hat. Aus Mais kann eine Vielzahl von köstlichen Lebensmitteln und Getränken hergestellt werden.



Maismesse

Ocotal feiert sein Patronatsfest

15 Tage Kirmes und Zusammensein im September: Ocotaler Familien feierten ohne Unterschied der politischen Einstellung gemeinsam ihre heilige Schutzpatronin, die »Jungfrau der Himmelfahrt«.

Außerdem feierte die Stadt Ocotal Mitte September im Rahmen des Patronatsfestes erneut den Ruhm der Heimat Nicaragua, am 198. Jahrestag der Unabhängigkeit von Spanien



Fotos: Radio Segovia

Mitglieder des »Komitees Kommunaler Notfall« auf ihrem Waghgang



Umzug der Schülerinnen am Patronatsfest

und am 163. Jahrestag der Schlacht von San Jacinto gegen die Invasionspolitik der USA.

Die Aktivitäten begannen mit der Zeremonie der Eröffnung durch die Bürgermeisterin Xiomara Tercero und dem traditionellen Stierlauf. Die Familien genossen spektakuläres Stierreiten und Karussells für die Kinder. Es gab Prozessionen und Messen in der Kirche, die der Jungfrau Maria und der Wahl der Königin des Patronatsfestes 2019 gewidmet waren.

Die traditionelle Feier der Ocotaler Stadtbevölkerung wurde mit der Pferdepomade abgeschlossen, an der sich 500 Reiter aus allen Teilen des Landes und eine Delegation aus unserem Bruderland Honduras beteiligten. Die wohlhabenderen Familien genossen sichtlich ihren Ritt durch die Hauptstraßen der Stadt.

Die Behörden unterstrichen die Ordnung und die Freude, mit der diese Feierlichkeiten zu Ende gingen. Sie stellten die aktive Teilnahme vieler Ocotaler Familien heraus, die sich versammelten, um die verschiedenen Aktivitäten zu genießen.

Zwei Ocotaler Lehrer unter den besten des Landes

Im Rahmen der Unabhängigkeitsfeier wurden LehrerInnen des Departements Nueva Segovia als beste Lehrende ausgezeichnet. Alle stammen aus Ocotol und hatten unsere Region zum Teil auch schon im nationalen Wettbewerb um die besten Primar- und SekundarschullehrerInnen vertreten.

Orlin Javier Torrez Hernandez wurde besonders geehrt, da er den zweiten Platz als bester Lehrer der Sekundarstufe auf nationaler Ebene gewonnen hatte. Er arbeitet am Instituto Nacional in Ocotol. Der Grundschullehrer Tironee Toledo kam ebenfalls zu Ehren. Er ist Lehrer an der Schule Hermanos-Zamora und hat uns im nationalen Wettbewerb für Grundschulen würdig vertreten. Neben der Hommage an die Heimat und der Verleihung der Preise für die besten LehrerInnen zog jede Schule durch die Straßen der Stadt, begleitet von Darbietungen rhythmischer Gymnastik und Musikgruppen.

Das erste Taekwondo-Turnier in Ocotol

Mehr als 60 Athleten aller Altersgruppen nahmen am ersten Taekwondo-Turnier in Ocotol teil, an dem sich auch viele Gäste aus Honduras beteiligten.

Diese Gala des Wettkampfsports war das Ergebnis einer Partnerschaft zwischen der Gemeinde Ocotol, dem Nicaraguanischen Institut für Sport und der Stadtschule Taekwondo. So konnten die Teilnehmer ihre Fähigkeiten vor einem Publikum zeigen, das einen Tag gesunder Erholung genoss.

Der Kampfsport Taekwondo wird in Ocotol schon seit einigen Jahren praktiziert und ist von Bedeutung, weil viele Jugendliche in Begleitung ihrer Familien teilnehmen. Durch den Sport wird die körperliche und geistige Gesundheit unserer Jugendlichen und Kinder gefördert.

Die Taekwondo-Schule von Ocotol wird seit vier Jahren unter der Leitung des aus dieser Stadt stammenden Schwarzgürtel-Meisters Leonardo Matute betrieben, der bereits an verschiedenen nationalen Wettbewerben teilgenommen hat und schon einige Trophäen aus unterschiedlichen Gewichtsklassen nach Hause bringen konnte.



Preisverleihung der besten Lehrer Nueva Segovias

Miraflor produziert Nassau Affair Kaffee

Von Alina Lorío Lira, übersetzt von Florian Pielert

Seit einiger Zeit kommen die Kaffeebohnen unseres beliebten Partnerschaftskaffees Nassau Affair von der Kooperative Miraflor in der Nähe von Esteli. Alina Lorío Lira hat die Kooperative besucht.

ihrerseits durch die Agrarreformen der 80er Jahre entstanden waren. Die UCA Miraflor und ihre Gesellschafter vereinen in ihrem Statut kommunalen Ökotourismus, Produktion von biologischem Kaffee, Herstellung von

180 Kilogramm. »Wenn ich weitermachen liegt es daran, dass ich bereits die Sorten Pacamara und Catimor gepflanzt habe. Ich habe also bereits investiert, sonst hätte ich diese Ernte bereits aufgegeben. Mit der Fläche würde die Viehwirtschaft hier bei mir mehr einbringen. Ich lebe von zwei Kühen, wenn ich die nicht hätte, würde ich verhungern«, sagt er.

José Leonel Velázquez, 53 Jahre, besitzt Kaffeeplantagen in der Gemeinde San José und ist Mitglied der Kooperative Los Olivares. Er und seine vierköpfige Familie bewirtschaften etwas mehr als 20 *Manzanas*. Er wuchs mit dem Kaffeeanbau auf und sieht die derzeitige Situation nicht ganz so schwarz, weil es schon immer gute und schlechte Zeiten gegeben habe. Nun müsse man durch guten Kaffee neue Märkte erschließen. »Qualität hat einen Preis, erfordert mehr Arbeit, mehr Kosten, aber wir werden ein wenig mehr Einkommen haben. Wir setzen im Wettbewerb nicht auf Quantität, sondern Qualität. Unser Ziel ist, mit Qualität neue Märkte zu fairen Preisen zu erschließen.«

»Kaffeebäuerinnen müssen gut planen. Ich habe meine *Manzana** für mich allein und mein Mann hat seine, wir helfen uns gegenseitig und finden gemeinsam Lösungen. Einige Mitglieder unserer Kooperative arbeiten im Kaffeeanbau, andere haben ihre Kühe, wieder andere bauen Getreide an. Der Name unserer Kooperative ist La Esperanza, die Hoffnung, weil wir die Hoffnung haben, voranzukommen.«

Juana Pastora Talavera, 62 Jahre



Die Dach-Kooperative Miraflor

Das Naturschutzgebiet Miraflor Moropotente, das 1996 vom Staat Nicaragua zum Naturschutzgebiet erklärt wurde, liegt 28 Kilometer nordöstlich der Stadt Estelí im Norden Nicaraguas und ist eine wunderschöne Landschaft mit einer Ausdehnung von 470 Quadratkilometern auf einer Hochebene bis zu 1.450 Meter über dem Meeresspiegel. Dieses Gebiet mit Gebirgsketten und malerischen Aussichten ist die Heimat der Union sektorübergreifender Kooperativen »Helden und Märtyrer von Miraflor«/UCA (Union landwirtschaftlicher Kooperativen).

UCA Miraflor wurde 1990 als übergreifende Dach-Kooperative von zwölf Kooperativen gegründet, die

Melado-Kaffee¹, Fair-Trade, Anbau von Getreide, Imkerei, Kräuteranbau und Viehzucht. Der übergeordnete Genossenschaftsverband UCA Miraflor hat derzeit 400 Mitglieder.

Mitglieder

Juan de Dios Moreno Velázquez, 52 Jahre, erinnert sich, schon in jungen Jahren eine starke Bindung zum Kaffeeanbau gehabt zu haben, da auch sein Vater Kaffeebauer war. »Wir verkaufen Kaffee an die UCA Miraflor, und da geht es uns ein wenig besser, weil wir einmal im Jahr Anreize und Prämien erhalten, die wir in Kaffeeanbau guter Qualität investieren können.«

Trotzdem sei die Situation schwierig. Im letzten Zyklus erntete er nur

Die Präsidentin

Die Ingenieurin Silvia González Rugama, Präsidentin der UCA Miraflor, sieht die Perspektive für die Kaffeeproduktion im Wachstum. Deshalb motiviert UCA Miraflor die Produzenten, die Flächen zu vergrößern, die Produktivität zu erhöhen und die Technologie zu verbessern, um gleichbleibende Qualität zu gewährleisten. Durch Wachstum und Steigerung der Produktivität steigt auch das Einkommen der einzelnen Produzenten.

Faire Handel

Die zusätzlichen Einnahmen im Fairen Handel betragen 20 Dollar Prämie pro Zentner verkauften Kaffees. Die gemeinsame Versammlung der Kooperativen entscheidet, wie der Zusatzlös verteilt wird. Von den 20 Dollar werden mindestens zehn Prozent einbehalten für administrative Aufgaben, Investitionen und den Sozialfonds, ein Nothilfefonds, um Kranke zu pflegen, die Folgen von Arbeitsunfällen zu mindern und die Infrastruktur der Kooperativen zu verbessern.

Wird der Kaffee biologisch angebaut und kann auf dem Fairen Markt verkauft werden, liegt der Zusatzlös bei weiteren 40 Euro. Dieser wird den Erzeugern direkt ausgezahlt, ohne dass die Versammlung über die Prämien mitentscheidet.

Im Produktionszyklus 2018/2019 wurden insgesamt 50 Prozent des Kaffees auf dem Fair-Trade-Markt platziert (Bio- und Melado-Kaffee).

den Fairen Handel zu produzieren. Doch die Nachfrage ist gering. Der allergrößte Teil des weltweiten Kaffeegeschäfts wird immer noch auf dem konventionellen Markt realisiert. Dieser respektiert keine umweltverträglichen und sozialen Spielregeln. Die Produzenten wenden chemische Hilfsmittel an und die Qualität des Kaffees ist meist gering. Dafür wird er in Unmengen produziert und sein Preis an der Börse in New York bestimmt.

Der Faire Handel hingegen wird weltweit reguliert nach genau definierten Kriterien der Zertifizierungsstelle FLOcert. Hier liegt der Schwerpunkt auf dem Erhalt natürlicher Ressourcen, Kinderarbeit ist ausgeschlossen und die Bauern erhalten Prämienzahlungen zuzüglich zum Fair-Trade-Mindestpreis von derzeit 140 Dollar pro Quintal.

Die wichtigsten Absatzmärkte für den Kaffee sind die USA, Deutschland, Großbritannien und Kanada.

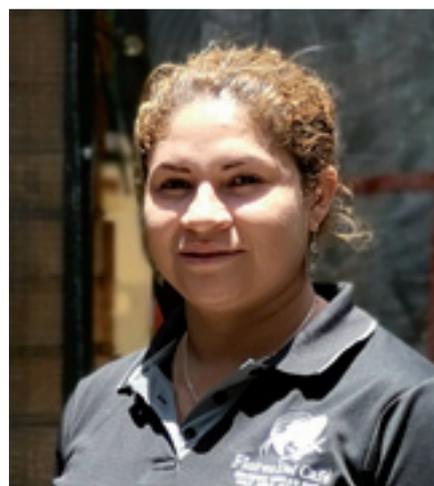
sen für den biologisch produzierten Kaffee und den Melado-Kaffee verbunden.

Der Produktionsprozess von Melado-Kaffee reduziert den Wasserverbrauch erheblich, da die Kaffeefrüchte ohne Waschen zerkleinert und getrocknet werden. Die verbrauchte Wassermenge ist somit minimal.

Als einige Kooperativen auf diese Kaffee-Produktion umstellten, war das im ersten Jahr ein Reinfall: die fast 300 Kilogramm Kaffee fanden keinen internationalen Käufer und mussten lokal zu sehr niedrigen Preisen abgesetzt werden. Ein Jahr später knüpfte die Genossenschaft eine Geschäftsbeziehung zu der Firma Café Chavalo aus Deutschland an, die bereit war, Melado-Kaffee zu fairen Preisen zu kaufen. Damit lässt sich nun ein auskömmlicher Preis für die gute Qualität erzielen.



Juan de Dios Moreno Velázquez



Silvia González Rugama



José Leonel Velázquez

Die restlichen 50 Prozent wurden an den konventionellen Markt verkauft. 80 Prozent der Ertragsmenge werden jedoch biologisch hergestellt.

Viele Produzenten versuchen, für

Bio- und Melado-Kaffee

Die Herausforderung für die Mitglieder der UCA Mirafior, Qualität zu produzieren, ist eng mit der Suche nach Fairen Märkten und guten Prei-

Verbesserung der Produktionsbedingungen

Die UCA Mirafior hat die Produktionsbedingungen auf den Farmen verbessert, die Kapazitäten vor allem



Naturschutzgebiet Miraflores Moropotente

in der Infrastruktur für die Trocknung von Melado-Kaffee geschaffen, zum Beispiel die Entwicklung eines Solartrockners aus Kunststoff mit einem Spezialesieb. Mit Unterstützung der UCA können nun in einem guten Jahr bis zu 100 Zentner Melado-Kaffee produziert werden, die Café Chavalo aus Deutschland abnimmt.

56 Mitglieder von 170 Kaffeeproduzenten sind in der biologischen und vogelfreundlichen Kaffeeproduktion zertifiziert, als Abschluss eines langen und auch kostenintensiven Prozesses. Würden die Bauern nur für den nationalen Markt produzieren, könnten sie allein damit nicht ihren Lebensunterhalt bestreiten. »Das schaffen wir nur international und gut organisiert, mit zukünftig hoffentlich besseren Preisen, Prämien aus dem Fairen Handel und höherer Produktivität«, insistiert die Präsidentin Rugama. »Fairer Handel ist direkt mit der Vision und Mission der genossenschaftlichen Organisation verbunden, dazu gehören: Geschlechtergerechtigkeit, faire Verteilung der Gewinne und Produktivitätssteigerung, um das Einkommen

jedes Mitglieds der Genossenschaft zu verbessern«, betont sie.

Frauen mächtige Protagonistinnen

Die sandinistische Regierung stellte in den 80er Jahren den Kooperativen die notwendige soziale Infrastruktur wie Kindergärten, Schulen, Gesundheitszentren zur Verfügung, damit die Frauen Vollzeit in die Feldarbeit einbezogen werden konnten, um die vollständige Integration von Frauen in das Arbeitsleben zu ermöglichen.

Seit ihrer Gründung hat die UCA an ihrer Strategie zur Gleichstellung der Frau gearbeitet. Von den zwölf Genossenschaften bestehen vier ausschließlich aus Frauen, die anderen sind gemischt. Aber auch bei letzteren ist »der Zweck, dass Frauen die Organisation übernehmen, dass sie eine Chance haben, die über das bloße Arbeiten in ihren Parzellen hinausgeht. Sie sollen Führungspositionen in den Strukturen der Genossenschaften einnehmen und aktiv in der familiären Produktionseinheit mitwirken«, sagt Rugama.

Es sind disziplinierte Frauen, die jeden Tag unter der Sonne auf dem

Feld schuften. Unter ihnen sieht man normalerweise Lilliam Esther Blandón Rocha, 38 Jahre. Mit ihren Gummistiefeln und Jeanshosen bewegt sie sich geschickt zwischen Kaffeepflanzungen, pflanzt Bohnen, Gemüse und Obstbäume. Dazu leistet sie auch noch Hausarbeit. »Mit Hilfe meiner Familie habe ich mein Haus gebaut. Es ist für eine Frau nicht schwierig, auf dem Feld zu arbeiten, man gewöhnt sich daran. Die ersten Tage bekam ich Fieber, aber jetzt würde es mir sehr fehlen, wenn ich mich nicht um den Kaffee und die Tiere kümmern könnte. Ich melke die Kühe, impfe und bade sie und ich kümmere mich um alles, wenn gerade keine Kaffee-Erntezeit ist.«

Lilliam verkauft ihre Kaffeenernte über die UCA Miraflores, der sie seit acht Jahren angehört. »Was du auf dem Feld tust, das wird anerkannt, was du in der Küche tust, das sieht niemand. Ich hatte mich früher immer um die Kleinen gekümmert und am Ende, als mein Mann starb, ließen mich die Trauergäste mit verstrickten Armen mit nichts zurück«, sagt diese Frau mit weißem Teint und schlanker Statur. Durch UCA Miraflores erhielt sie immer wieder Kredite für die Realisierung ihrer Projekte, aber auch Unterstützung beim Anlegen von Obstgärten, in denen Lilliams Wunsch, auf den Feldern zu arbeiten, Gestalt annahm.

Es gibt viele Nebenprodukte in den Betrieben, die früher nicht verwendet wurden, wie das Fruchtfleisch der Kaffeekirsche als organischen Dünger. Jetzt haben die Frauen in der Gemeinschaft gelernt, solche Produkte, die früher Abfall waren, zu nutzen und so ihre Produktionskosten beim Kaffeeanbau zu reduzieren.

Lebensqualität der ProduzentInnen erhöhen

Edwin Enrique González Sovalbarro, 60 Jahre, Mitglied der Kooperative La Unidad, widmet sich seit 25 Jahren dem Kaffeeanbau und sieht diesen als seine Lebensweise an, vor allem weil er in diesem Bereich die Möglichkeit erkannte, die Umwelt zu schützen und die Wiederaufforstung zu fördern.

Derzeit baut González Sovalbarro Kaffee auf zwei Manzanas an, die er mit schädlingsresistenten Sorten wie Marsellesa, Parainema, Pacamara, Katuai bepflanzt hat. Der von ihm praktizierte biologische Anbau »ist teuer, aber profitabel, weil wir verschiedene organische Düngemittel gelernt haben, selbst herzustellen. Unser Ziel als kleine Produzenten ist es, bei Bio-Spezialkaffees und Melado produktiver zu werden, um auf dem Markt faire Preise zu erzielen und uns gleichzeitig auch noch anderen Bereichen widmen zu können wie Gemüse, Grundnahrungsmitteln und Nutztieren, um in Würde leben zu können«, sagt Sovalbarro.

Wachstum und Qualität steigern

»Trotz der derzeit schwierigen Preislage richten wir unsere Produktion auf Wachstum aus«, betont Hassad Ismael, Spezialist und Ausbilder bei der UCA Miraflores. Zu diesem Zweck integriert die UCA in alle ihre Programme und Fortbildungen Produktivitäts- und Qualitätskomponenten. »Um die Produzenten zu stärken und zu motivieren, Qualität und Ertrag zu erhöhen, müssen wir Technologien fördern, zum Beispiel Herstellung ökologischer Düngemittel und Schädlingsbekämpfungsmittel, Betrieb der automatischen Entpul-

permaschine (Walze), Bewässerungssysteme, ökologische Barrieren gegen Bodenerosion, Pflanzung von Obstbäumen. Das alles erhöht letztendlich das Einkommen jedes einzelnen Produzenten.«

Hassad Ismael bekräftigt das Ziel Wachstum in allen Bereichen: sozial, kommerziell, bezüglich der Qualitätsverbesserung und der produktiven Nachhaltigkeit. Die Kooperative Los Olivares hat 35 Mitglieder, von denen sieben Kaffee produzieren und darauf hinarbeiten, herkömm-

re Lebensbedingungen zu schaffen und schließlich unseren Kindern ein besseres Leben zu ermöglichen.«

Das Wichtigste für ihn sei, dass er organisiert ist, um nach besseren Märkten zu suchen, technische Hilfe zu erhalten, Projekte zur Stärkung von Kaffee, Familiengärten und Tourismus durchzuführen. All das leistet sein Kooperativen-Dachverband. »Mit gutem Kaffee und einem guten Preis machen wir langfristig Gewinn und die UCA Miraflores wird immer zusammenhalten«, sagt er zum Abschied.



Edwin Enrique González Sovalbarro



Lilliam Esther Blandón Rocha

liche, weniger gute Kaffeepflanzen durch schädlings- und klimaresistente Sorten zu ersetzen, die bereits wachsen und in weniger als vier Jahren bereits Kaffeefrüchte tragen.

Für den Produzenten José Leonel Velázquez »legt der lokale Markt keinen Wert auf Qualität, weil alle hier das Billigste kaufen. Aber wenn wir wissen, dass Qualität über die internationalen Märkte ausreichendes Einkommen in der Familie garantieren, arbeiten wir biologisch, mit dem Melado-Kaffee, wir organisieren uns, um Qualität zu gewährleisten und dafür Absatzmärkte zu finden und dadurch unseren Familien besse-

* 1 Manzana entspricht 7000 m²

¹ Beim Melado-Kaffee werden die Kaffeekirschen ungewaschen mit ihrem Fruchtfleisch in der Sonne getrocknet. Das verleiht den Bohnen später eine honigähnliche Note.

Den vollständigen Besuchsbericht finden Sie auf unserer Website.

Den Partnerschaftskaffee Nassau Affair bekommen Sie im **Weltladen Wiesbaden**, Oranienstraße 52.



Ein gutgelaunter Jörg Jordan im Literaturhaus Villa Clementine, zu dessen Rettung der Jubilar beigetragen hat

Bekennnis zur internationalen Solidarität

Jörg Jordan spendete anlässlich seines 80. Geburtstags für Projekte in Ocotal des Städtepartnerschaftsvereins Nueva Nicaragua Wiesbaden.

Der internationalen Solidarität fühlt sich Jörg Jordan sein Leben lang verpflichtet. Deshalb hatte der ehemalige SPD-Kommunal- und Landespolitiker anlässlich seines 80. Geburtstages am 30. September seine Gäste dazu aufgerufen, für Nueva Nicaragua zu spenden.

»Wer mir eine besondere Freude machen will, den bitte ich um Überweisung einer Geldspende für Kinderprojekte in Wiesbadens Partnerstadt Ocotal. Konto KD-Bank Dortmund, IBAN DE69 3506 0190 10137370 33, BIC GENO DED1DKD, Stichwort JO 80 Kinder in Ocotal«. So hieß es in der Einladung der Stadt für den offiziellen Empfang am 5. Oktober. Auch von

seinen privaten Gästen wünschte er sich eine Spende für Ocotal. Bis zum 31. Oktober sind 3560 Euro auf das Sonderkonto eingegangen.

Der Ehrenbürger der Stadt Wiesbaden sagte im Gespräch mit Nueva Nicaragua, dass er die Ziele des

»Seit Gründung des Städtepartnerschaftsvereins Nueva Nicaragua Wiesbaden unterstütze ich dessen Ziele«

Vereins seit dessen Gründung unterstütze. Und daran halte er fest, auch wenn ihm die Politik des ehemaligen Revolutionärs und jetzigen nicaraguanischen Präsidenten Daniel Ortega nicht gefalle und sich die Hoffnungen auf die notwendigen gesellschaftlichen Umwälzungen nach 1978 im Zuge der sandinistischen

Revolution zum großen Teil nicht erfüllt hätten.

Er schätze aber weiterhin den Verein und die von ihm unterstützten Projekte in Ocotal. Jordan zeigte sich überzeugt, dass mit dem Geld viel Gutes getan werde, zumal alle Arbeit in Wiesbaden ehrenamtlich erfolge. Seine Frau Lydia, die lange Zeit ehrenamtlich im Weltladen mitwirkte, und er fühlten sich neben der internationalen Solidarität auch dem Fair-Trade-Gedanken und ökologischen Zielen verbunden. Sie hätten auch versucht, dies ihren vier Kindern vorzuleben. Der älteste Sohn wollte deshalb nach dem Studium für ein Jahr nach Nicaragua gehen. Dies habe sich dann aber zerschlagen, weil er ein attraktives Berufseinstiegsangebot erhielt.

Er selbst sei leider nie in Ocotal gewesen, bedauert der Macher und ehemalige Juso-Vorsitzende. Er habe mit seiner großen Familie ruhigere Reiseziele wie Irland bevorzugt, zumal er genug Stress im Beruf gehabt habe, als Staatssekretär und Minister der Hessischen Landesregierung, zuletzt als Geschäftsführer der Frankfurter Projektentwicklungsgesellschaft OFB-Gruppe, die in Wiesbaden unter anderem den Umbau des einstigen Hotels »Rose« zur Hessischen Staatskanzlei durchgeführt hat.

Der Name des Juristen ist eng mit weiteren Bauvorhaben in Wiesbaden wie dem Thermalbad, dem Palasthotel sowie der Restaurierung der Villa Clementine und des Hessischen Staatstheaters verknüpft. Zudem galt sein Engagement als Stadtentwicklungsdezernent der hessischen Landeshauptstadt in den Jahren von 1973 bis 1979 der Erhal-

tung und der Sanierung der City Ost, des Bergkirchenviertels und des »Schiffchens« sowie der Neugestaltung der Innenstadt durch Einrichtung der Fußgängerzone und die Umwandlung der Adolfsallee in einen Park.

Der noch immer rührige Jordan engagiert sich ehrenamtlich in Naturschutzverbänden ebenso wie in dem Verein zur Förderung des Stadtarchivs in Wiesbaden und eben der Eine-Welt-Bewegung. Wir vom Verein Nueva Nicaragua Wiesbaden sind dankbar und auch stolz, dass er uns als Empfänger für seine Geburtstagsspende ausgewählt hat.

Jordan will es künftig ruhiger angehen lassen. Sehr gern kümmern er sich um seine beiden Enkel in Brüssel. Froh seien er und seine Frau, wenn sie zur Unterstützung von den Kindern »angefordert« würden.

Nachdem er mit 68 aus dem Beruf ausgeschieden war, hat er nochmals studiert und wurde promoviert. »Im Schatten Napoleons: Staatsaufbau in Nassau und Stadtentwicklung in Wiesbaden« heißt das Thema der Dissertation, die auch als Buch veröffentlicht wurde. Es folgte ein Band über Goethe, wie dieser 1814 und 1815 Wiesbaden erkundete. Man darf auch künftig das eine oder andere Engagement von dem Ex-Stadtentwicklungsdezernenten und Hessischen Staatsminister erwarten. »Mit 85 will ich das dritte Buch fertig haben«, verrät er schmunzelnd.

Das Gespräch mit Jörg Jordan führten Adelheid Omiotek und Heinz Pielert.

Lateinamerika in Bewegung

Am 1. Oktober 2019 starteten wir in Kooperation mit dem WELTLADEN im Roten Salon des Literaturhauses Villa Clementine unsere zweite »Lesung mit Musik« unter dem Titel »En Movimiento – Auswege und Aufbrüche«.



Fotos: Karl-Heinz Eischer

Armin Nufer und Jorge Sepúlveda stellen lateinamerikanische Literatur und Lieder vor

Armin Nufer las aus lateinamerikanischer Literatur und Jorge Sepúlveda begleitete ihn mit der Gitarre und Liedern aus Lateinamerika.

Texte von Eduardo Galeano (u.a. *Barbarische Bräuche*), Gabriel García Márquez, Ramón Chao, Alfonsina Storni und Lucía Puenzo zeigten Lateinamerika in Bewegung – auf der Suche nach einem menschenwürdigen Leben.

Die Veranstaltung in stimmungsvoller Atmosphäre war gut besucht und rundum gelungen – zumal auch das Literaturhauscafé wieder zur Verfügung stand.

Wir danken Armin und Jorge für ihr Engagement ganz herzlich, gleichermaßen dem Kulturamt der Stadt und dem Literaturhaus, die die Veranstaltung großzügig unterstützten. Der Rein-Erlös wird nach Abzug der Unkosten wiederum dem Altersheim »San Antonio« in Ocotlán für eine Extra-Unternehmung in der Weihnachtszeit zugutekommen.

Barbarische Bräuche

Den englischen Eroberern blieben vor Staunen Mund und Nase offen stehen.

Sie kamen aus einem zivilisierten Land, wo die Frauen Eigentum ihrer Männer waren und ihnen gehorchten, wie es die Bibel befahl, doch in Amerika fanden sie eine Welt, die auf dem Kopf stand.

Die Frauen der Irokesen und anderer indianischer Nationen waren der Freizügigkeit verdächtig. Ihre Ehemänner besaßen nicht einmal das Recht, die Frauen zu bestrafen, die ihnen gehörten. Die Frauen hatten eigene Meinungen und eigenen Besitz, das Recht auf Scheidung und das Recht auf eine Stimme bei den Entscheidungen der Gemeinschaft.

Die weißen Eindringlinge konnten nicht mehr ruhig schlafen: Die Sitten der wilden Heidinnen waren drauf und dran, ihre eigenen Frauen anzustecken.

Aus: Eduardo Galeano: Geschichtenjäger, Peter Hammer Verlag, S. 24

Internationales Sommerfest

Für den 7. September 2019 hatte das Amt für Zuwanderung und Integration gemeinsam mit dem Wiesbadener Ausländerbeirat erneut zum traditionellen »Internationalen Sommerfest« vor dem Rathaus eingeladen.

Es war die 44. Auflage eines Festes, das Kulinarik, Folklore, Kunsthandwerk, ein buntes Bühnenprogramm, Kultur und Information international und multikulturell erlebbar machte.

Diese »Weltbühne« hat auch der Verein erneut gern genutzt, um mit Infos, Kunsthandwerk aus Ocotal, dem Partnerschaftskaffee Nassau

Affair – der im WELTLADEN in der Oranienstraße zu erwerben ist – und dem Rum »Flor de Caña« aus Nicaragua den Verein zu präsentieren, Interesse an unserer Arbeit zu wecken und um Unterstützung für unsere Projekte in dem kleinen Städtchen im Norden Nicaraguas zu werben.

Wir haben unseren Stand im Regen auf- und auch abgebaut. Das waren wir von den sonnenverwöhnten Teilnahmen in den Vorjahren so nicht gewohnt. Dazwischen aber war es überwiegend trocken und ganz prima – und der Stand und die Veranstaltung insgesamt gut besucht.

Nacatamales

Ein traditionelles nicaraguanisches Maisgericht

Rezept für 12 Personen:

- 3 Pfund Maismehl
- 3 Pfund Schweineschulter
- 1 Pfund Reis
- 1 Pfund Kartoffeln
- 500g Schweineschmalz
- 4 Knoblauchzehen
- 4 Zwiebeln
- 3 Paprikaschoten
- 2 Tomaten
- 150g Rosinen
- 20 Schwarze Oliven, ohne Stein
- 12 Bananenblätter
- Salz, Pfeffer, Chili, Frische Minze
- Küchengarn

Die Maismehlmasse nach Packungsanleitung zubereiten und mit dem Schweineschmalz verrühren. Die Hälfte der Zwiebeln und des Knoblauchs klein hacken und unter den Teig mischen. Mit Salz abschmecken. Den Reis kochen.

Das Fleisch in kleine Würfel schneiden und mit restlichen Zwiebeln und Knoblauch anbraten. Nach Bedarf würzen, dann zur Seite stellen. Tomaten, Paprika und Kartoffeln in Scheiben schneiden. Bananenblätter halbieren und doppelt auslegen. Den Teig auf zwölf Bananenblättern (2x) verteilen, in der Mitte eindrücken und außen etwas Platz lassen. Dann in die Kuhle das Gemüse, die Kartoffelscheiben, das Fleisch und den Reis mit den weiteren Zutaten verteilen. Nach Bedarf würzen. Die Blätter zu einem Päckchen verschnüren. Drei Stunden leicht sprudelnd im geschlossenen Topf garen.

Bananenblätter und das Maismehl für den Tortilla-Teig kann man in Deutschland oft in Asia-Läden erhalten. Alternativ zu den Bananenblättern kann auch Alufolie verwendet werden.

Siehe den Beitrag Ocotal und die Maismesse auf Seite 4.



ALLES FAIR UND FAST ALLES BIO

Kinderbücher, Belletristik,
Sachbücher, Accessoires,
Schokolade, Kaffee, Tee,
Wein und vieles mehr!

Mo bis Fr: 11 – 18:30 Uhr

Sa: 10 – 14 Uhr

(am letzten Sa des Monats bis 18 Uhr)

Oranienstraße 52
65185 Wiesbaden

Tel/Fax: 0611/373729

info@weltladen-wiesbaden.de

www.weltladen-wiesbaden.de



Nueva Nicaragua e. V.

c/o Heinz Pielert

Hackenbaum 6

D-65207 Wiesbaden

Tel. 06 11-50 99 85

info@nueva-nicaragua-wiesbaden.de

www.nueva-nicaragua-wiesbaden.de

Spendenkonto Ocotal

KD-Bank Dortmund

BIC GENODED1DKD

IBAN DE69 3506 0190 1013 7370 33

Gestaltung

Simon Lindenberg, Düsseldorf



Nueva Nicaragua Info

STÄDTEPARTNERSCHAFT WIESBADEN – OCOTAL
www.nueva-nicaragua-wiesbaden.de

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

für 2020 hat sich Nueva Nicaragua viel vorgenommen. Wir wollen Sie/Euch, die Mitglieder und Spender, dabei mitnehmen. Dazu planen wir erneut die Teilnahme am Internationalen Sommerfest in Wiesbaden und eine Lesung in der Villa Clementine.

In diesem Jahr besteht die offizielle Städtepartnerschaft Wiesbaden-Ocotal 30 Jahre. Besondere Feierlichkeiten sind seitens der Stadt nicht geplant, aber diese wird den Städtepartnerschaftsverein, der bereits seit 1984 existiert, weiter unterstützen.

Mit Spannung und teilweise Bangen wird der 2. Jahrestag des Protestbeginns am 18. April in Nicaragua erwartet, denn der Konflikt zwischen Regierungspartei und Opposition nach der heftigen Reaktion der staatlichen Gewalten auf die damaligen Straßenproteste ist weiterhin ungelöst. Der Optimismus überwiegt indessen, zumal die Regierung zum Jahresbeginn mit der Freilassung von 91 Gefangenen eine Forderung der Opposition erfüllt hat. Auch Reiseveranstalter haben wieder das »Land der tausend Vulkane und Seen« im Programm und konstatieren, dass sich die politische Lage des wundervollen Landes beruhigt habe und schwärmen von der exotischen Fauna und Flora und von den freundlichen und lebensfrohen Menschen, wie sie schon einige Mitreisende auf unseren »Bürgerreisen« erlebt haben. Für 2021 planen wir von Nueva Nicaragua wieder eine solche Reise, um den Teilnehmern unsere Projekte in Ocotal sowie die Höhepunkte des mittelamerikanischen Landes näher zu bringen.

Mit der Hoffnung auf ein friedliches Jahre in Nicaragua grüßt ganz herzlich

Adelheid Cuijck



Foto: Radio Segovia

Die Baustelle des neuen Krankenhauses von Ocotal

Noticias de Ocotal

Von Radio Segovia,
übersetzt von Florian Pielert

Das neue Krankenhaus

Die Gesundheits- und Gemeindebehörden von Ocotal besichtigten Ende 2019 die Baustelle des künftigen Krankenhauses für das ganze Departement Nueva Segovia, das mittlerweile, ein Jahr nach Baubeginn, zu 16 Prozent fertig gestellt ist.

Dr. Carlos Saenz, Generalsekretär für Gesundheit, sagte, dass es bedeutende Fortschritte gebe: »Der schwierigste Teil waren die Planungsstudien, jetzt sind wir seit fast einem Jahr bei den Arbeiten des Rohbaus, die erfolgreich voranschreiten.«

Die Kosten betragen 71,2 Millionen Dollar für Infrastruktur und Ausrüstung, die dem neuesten Stand der Technik entsprechen. Das Krankenhaus wird eine Kapazität von 236 Betten haben. Es wird vor allem Behandlungsmöglichkeiten in den Bereichen Innere Medizin, allgemeine Chirurgie, Augenheilkunde, Gynäkologie / Geburtshilfe, Pädiatrie und Neonatologie, Orthopädie und Traumatologie, HNO-Heilkunde und Kieferchirurgie geben.

Darüber hinaus soll das Krankenhaus unter anderem über einen Notdienst, eine Ambulanz, fünf Operationssäle, ein Geburtshilfzentrum, ein klinisches Labor, Bildgebung, physikalische Medizin und





Foto: Radio Segovia

In der Werkstatt des Rehabilitationszentrums

Rehabilitation, Intensivpflege und eine Apotheke verfügen. Die Eröffnung ist für Dezember 2021 geplant.

El Alfarero, eine Hoffnung für das Leben

Das Rehabilitationszentrum »El Alfarero« (der Keramiker) mit Sitz in Ocotal ist zu einer Hoffnung für das Leben vieler Familien geworden, die an diesem Ort Orientierung finden, um ihre Lieben – vor allem junge Menschen – aus den Fesseln der Alkohol- und Drogenabhängigkeit zu befreien.

Das Zentrum öffnete vor einem Jahr seine Türen für die Öffentlichkeit und versorgt seitdem die ersten 35 Patienten. Sie kommen aus dem entfernten Managua, Rivas, Matagalpa, Estelí und Ocotal. Das Rehabilitationszentrum ist Teil eines strategischen Bündnisses der Stadtregierung, der Evangelischen Kirche und altruistischer Menschen, die sich zusammengetan haben, um

das Wohlergehen dieser abhängigen Menschen zu erreichen. Die Bewohner erhalten eine umfassende Versorgung, von der Gesundheitspflege, der geistlichen Betreuung, Gesprächen über das Zusammenleben bis hin zu berufspraktischer Tätigkeit.

Die Bewohner arbeiten derzeit auf freiwilliger Basis in einer kleinen Schreinerei. Dort stellen sie Möbel aus Bambus, Polsterungen und Verklebungen her, um mit dem Verdienst durch ihre Arbeit Mittel zu beschaffen, die zum Fortbestand des Zentrums beitragen, damit auch in Zukunft die Wiedereingliederung fortgesetzt und die Hoffnung auf eine baldige Rückkehr in ihre Familien aufrechterhalten werden kann. Neben der Arbeit mit Holz und Bambus ist auch die Herstellung von Piñatas für Geburtstage eine Einnahmequelle.

El Alfarero hat vor Kurzem eine Cafeteria für Reisende eröffnet, damit Bürgerinnen und Bürger, die

vorbeifahren, die Möglichkeit haben, dieses gemeinnützige Sozialhilfeprojekt kennenzulernen und zu unterstützen. Alle Einwohner und Besucher Ocotals sind herzlich eingeladen, ihren Kaffee hier zu genießen.

Programm für sozialen Wohnungsbau

Die Stadtregierung von Ocotal übergab 42 Grundstücke an 42 Familien als Teil des offiziellen Starts des »Programms Bismarck Martínez« für sozialen Wohnungsbau. »Es ist eine gemeinsame Verantwortung, in Würde zu leben und die Rechte auf allen Ebenen wiederherzustellen«, sagte die Bürgermeisterin von Ocotal, Xiomara Tercero, bei der Übergabe. Sie führte weiter aus, dass die Gemeinde Ocotal mehr als 164.000 Cordoba (ca. 4300 €) aus eigenen Mitteln für die Urbanisierung des Gebiets investierte, in dem das Programm realisiert werden soll. Damit werden die Zufahrtsstraßen, die Trinkwasserversorgung, die Elektrizität und die Beschilderung finanziert. Tercero fügte hinzu, dass mehr als drei Millionen Córdoba (knapp 80.000 €) aus den Mitteln des Finanzministeriums für den Kauf des gesamten Grundstücks bereitgestellt worden seien. Die zur Verfügung gestellte Fläche befindet sich auf der Nordseite des Viertels Santa Ana im Nordwesten der Stadt. Die neuen Eigentümer der Grundstücke, die auch je ein einfaches Haus erhalten, zahlen in monatlichen Raten den symbolischen Betrag von 2000 bis 3000 Dollar oder den Gegenwert in Córdoba. Diese Mittel werden für den Kauf weiterer Grundstücks zur Fortführung des Projekts reinvestiert.

Der städtische Haushalt übersteigt 70 Millionen Córdoba

Im vergangenen Dezember hielt die Stadtregierung von Ocotal die 5. ordentliche Rathausversammlung über die Einnahmen und Ausgaben des laufenden Jahres ab.

Die Bürgermeisterin Xiomara Terceiro teilte mit, dass für 2020 ein Etat von 72.068.099 Millionen Córdoba (ca. 1,9 Mio. €) veranschlagt worden sei.

Sie führte weiter aus, dass sich der budgetierte Betrag aus den eigenen Einnahmen der Gemeinde und den Transfers aus dem allgemeinen Haushalt der Republik zusammensetzt. Dieser Gesamtetat sei für Investitionen und für laufende Ausgaben bestimmt.

In der Pressekonferenz betonte die Bürgermeisterin, dass ein Teil des Haushaltes für den Unterhalt und die Fortführung bereits bestehender Projekte wie dem Mutterhaus, den

Kindergärten, Märkten, der häuslichen Pflege älterer und chronisch kranker Patienten, Sportinfrastruktur, für das Kulturhaus und die Stadtbibliothek sowie für Berufsschulen und Technik verwendet werde.

Die Bürgermeisterin sagte, dass weiterhin in die Verbesserung der Straßeninfrastruktur investiert werde, insbesondere in die Pflasterung und den Bau von Straßen, um das neue, im Bau befindliche Krankenhaus verkehrstechnisch zu erschließen.

Der Bildungsplan für das Jahr 2020

Der Bildungsplan 2020 wurde Mitte Januar von der nationalen Bildungsministerin Miriam Raudez in Ocotal vorgestellt. Das Schuljahr beginnt in Nicaragua Anfang Februar. Die Ministerin sagte, dass in diesem Schuljahr an verschiedenen Schwerpunkten gearbeitet werde, um die Zahl der Stundenausfälle zu reduzieren, die

Qualität des Lernens zu erhöhen und die kostenfreie Bildung zu fördern. Ebenso sieht der Plan einige pädagogische Leitlinien für einen erfolgreichen Unterricht vor, bei denen ein grundlegender Erfolgsfaktor die Rolle der Lehrenden im Klassenzimmer ist.

Raudez hob die Investitionen in die Infrastruktur und die Ausstattung der Bildungszentren, der Lehrerbildung und der Schulspeisung hervor. Des Weiteren habe das Erziehungsministerium die Lieferung von Rucksäcken mit Notizbüchern und Stiften an die Schülerinnen und Schüler vor allem in den öffentlichen Schulen ermöglicht. Raudez betonte die Fortschritte im Departement in Bezug auf die Einschulung und wies darauf hin, dass in Nueva Segovia 65.000 Schülerinnen und Schüler in den verschiedenen Schulen eingeschrieben seien, davon etwa 9000 aus der Stadt Ocotal.



Foto: Radio Segovia

Teilnehmerinnen des Wohnungsbauprogramms

Eine Perspektive für die Zukunft

Von Florian Pielert

Im August 2014 startete eine Neuauflage des Stipendien-Programms mit zehn jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus Ocotal, um auch Schülerinnen und Schülern aus armen Verhältnissen und guten Schulleistungen ein Studium zu ermöglichen.

Die Förderung umfasst die Studiengebühren, Einschreibungskosten und im Einzelfall auch eine Beihilfe für die Ausgaben des täglichen Lebens. Unter den verschiedenen Studiengängen fanden sich so unterschiedliche Bereiche wie Zollverwaltung und Außenhandel, Informatik, Medizin, Buchhaltung, Lehramt und Landwirtschaft.

Mittlerweile haben vier Stipendiaten ihr Studium erfolgreich abgeschlossen. Drei davon warten allerdings noch auf den abschließenden *título*: Diese Auszeichnung soll nochmal eine Vertiefung und Spezialisierung nach Beendigung des Studiums nachweisen und ist in vielen Berufszweigen die Voraussetzung für die Anerkennung des Studiums. Allerdings kostet dieses Zertifikat vor allem Geld, die damit verbundenen Kurse oder Hausarbeiten sind hingegen wenig zusätzlich qualifizierend.

Im Falle eines von uns geförderter Lehramts-Studenten an einer staatlichen Universität in Ocotal, Ambrosio Florían Tórrez, kostet der *título* 300 Dollar. An privaten Universitäten können die zusätzlichen Kosten auch 1000 Dollar übersteigen. Wir haben entschieden, Ambrosio bei der Erlangung des *título* zu unterstützen, denn Lehramtsanwärter,

die diesen Betrag nicht zahlen können, werden nur in ländlichen und abseits des eigenen sozialen Umfeldes gelegenen Regionen eingesetzt, obwohl sie praktisch die gleiche Qualifikation besitzen.

Vier Stipendiaten haben ihr Studium endgültig oder zeitweise unterbrochen. Zwei haben leider ihre Mitwirkungspflichten verletzt, zwei pausieren aufgrund außerordentlicher Belastungen. So schreibt uns Zoila Rotciv Muñoz Flores, Studentin der Medizintechnik in Estelí:

»Es ist meine Pflicht, Ihnen mitzuteilen, dass ich mein Studium aufgrund der stark steigenden Preise in Nicaragua unterbrochen habe. Mein Vater ist erkrankt und wir mussten uns auf die Krankenkosten konzentrieren, das macht es mir praktisch

unmöglich, das Studium momentan weiterzuführen. Ich weiß aber, dass es meine Verpflichtung vor Gott, meiner Familie und Ihnen ist, das Angefangene bald zu vollenden. Ich bin dankbar für die Hilfe und ich weiß, dass ich mein Studium irgendwann beende, vor welchen Schwierigkeiten ich auch immer stehen werde.«

Wir haben Kontakt mit unserer Partnerorganisation in Ocotal aufgenommen, um zu besprechen, wie wir Zoila helfen können, damit sie schnell das Studium wieder aufnimmt.

Einer der noch aktiven Stipendiaten ist Delvan Everardo Aguirre López. Aktuell ist er im dritten Jahr seines Medizinstudiums an der Universität in Estelí. Das Studium dauert fünf Jahre. Ein weiteres Jahr ist danach an einem Krankenhaus



Foto: Privat

Zoila im Labor



Foto: Privat

Delvan beim sozialen Dienst in einem Gesundheitszentrum

zu absolvieren, zwei weitere Jahre muss ein sozialer Dienst in einer Kommune an verschiedenen Gesundheitszentren verrichtet werden. Delvan schreibt:

»Dank der großzügigen Hilfe aus Wiesbaden kann ich heute meinen Traum leben, ein Traum, auf den ich fast sieben Jahre gewartet habe aufgrund meiner begrenzten finanziellen Möglichkeiten. Dank Ihrer großzügigen Geste habe ich einen Ort zum Wohnen, ein Zimmer zum Ausruhen und Lernen. Sie haben einem jungen Mann geholfen, der die Hoffnung schon aufgegeben hatte, Sie waren die Antwort meiner Bitten an Gott und Sie haben mir viel Glück geschenkt in diesem Moment vor drei Jahren, als ich das Stipendium bekam.

Mein größter Wunsch ist es, das Medizinstudium erfolgreich abzuschließen.

Meine Mutter, meine Familie und ich sind sehr froh, dass ich mich beruflich entwickeln kann. Mein größter Wunsch ist es, das Medizinstudium erfolgreich abzuschließen, und mich im Bereich der Pädiatrie und falls möglich auch der Onkologie zu spezialisieren. So könnte ich die Dinge vereinen, die mir am wichtigsten sind. Kranken zu helfen, mit Kindern zu arbeiten und dabei das Thema der Krebserkrankungen zu behandeln. Dieser Wunsch ist motiviert durch das Schicksal meiner verstorbenen Schwester. Mein Ziel ist auch, dass meine Familie stolz auf mich ist, dass sie Zeuge werden können meiner Entwicklung und sehen, dass ihre Erziehung, ihre Arbeit und Hingabe Früchte trägt.«

Fortführung des Stipendien-Programms

Für den Sommer dieses Jahres planen wir vom Verein Nueva Nicaragua nun eine zweite Runde des Stipendium-Programms und werden die Teilnehmerzahl wieder auf zehn Personen aufstocken.

Derzeit sucht unsere Partner-Organisation INPRHU nach geeigneten Kandidatinnen und Kandidaten. Diese werden durch eine öffentliche Ausschreibung gefunden und ausgewählt. Sie dürfen keine Familienmitglieder von INPRHU-MitarbeiterInnen sein. So ist gewährleistet, dass mit den Spenden das Ziel des Programms, benachteiligten Jugendlichen Ocotals eine Perspektive für die Zukunft zu eröffnen, erreicht wird.

Spenden bitte unter dem Stichwort:
Stipendien-Programm

Pasteles de Piña (Ananas-Plätzchen)

Zubereitet und für gut befunden von Familie Pielert

Zutaten für 4 Personen

- 1/2 Ananas
- 3 Zimtröllchen
- 3/4 Tasse dunkler Rohrzucker
- 2 Tassen Mehl
- 1/4 Päckchen Butter

Zubereitung

Die Ananas in kleine Stücke schneiden und gemeinsam mit den Zimtröllchen und dem Zucker 20 bis 25 Minuten bei eher niedriger Hitze köcheln lassen (kein Wasser zugeben). Ab und zu umrühren, um Klumpenbildung zu vermeiden. Kurz abkühlen lassen.

Mehl und Butter gut vermengen. Den Teig dünn ausrollen und mit dem Messer circa Unterteller-große Kreise ausschneiden. In der Mitte einen Esslöffel der Ananas-Marmelade platzieren. Die Ränder mit Wasser anfeuchten und umklappen. Alternativ können auch zwei Kreise aufeinandergelegt werden. In Öl ausbraten oder im Backofen erhitzen.

Die fertigen Ananas-Plätzchen mit Zucker bestreuen.



Foto: Florian Pielert

So lecker können die Ananas-Plätzchen aussehen!



In bester Stimmung übergaben Schüler, Schülerinnen und Kolleginnen das bienenfleißig erlaufene Sponsorengeld beim Schulfest der IGS am 30. November 2019

Schülerinnen und Schüler laufen für Ocotal

Von Otto Weiss

Bei ihrem Sponsorenlauf 2019 erzielten Schülerinnen und Schüler der sechsten Klassen an der IGS Kastellstraße in Wiesbaden 1740 € für soziale Projekte in Wiesbadens Partnerstadt Ocotal.

»Die Städtepartnerschaft zwischen Wiesbaden und Ocotal wurde am 16. Mai 1990 mit dem Ziel ratifiziert, die Lebensbedingungen der Menschen vor Ort zu verbessern«, so präsentiert sich unsere Stadt auf der offiziellen Website.

In vorbildlicher Weise wurde dieser Anspruch an der IGS Kastellstraße beim »Eine Welt Projekt« umgesetzt, welches fester Bestandteil im Rahmen des Gesellschaftslehre-Unterrichtes im 6. Schuljahr ist. Die Schülerinnen und Schüler befassen

sich mit der Situation der Kinder auf der ganzen Welt, besprechen die Kinderrechte, machen sich bewusst, was Nachhaltigkeit bedeutet, und erfahren besonders in der Projektwoche, was sie selbst tun können, damit es anderen Menschen gut geht.

Die Lerninhalte werden auch in einem Theaterprojekt umgesetzt. Für die konkrete materielle Solidarität wurde ein Sponsorenlauf organisiert, für den die Kinder mit ihren erlernten Kenntnissen Spenderinnen und Spender motivieren, einen bestimmten Betrag pro gelaufenem Kilometer zu bezahlen. Bei gut gefüllter Spenderliste macht es Spaß, ordentlich Kilometer zu laufen, ein Schüler schaffte tatsächlich 14 Kilometer! Insgesamt wurden 112 Kilometer gelaufen, das bedeutet 15 € Spendenzusagen pro Kilometer.

Unser Vorstandsmitglied Florian Pielert hat an einem Elternabend unseren Verein Nueva Nicaragua und die in Ocotal geförderten Sozialprojekte vorgestellt, was sicher viele Eltern sensibilisiert hat zu spenden. Außerdem waren die Kinder zwei Tage vor dem Sponsorenlauf in der Wiesbadener Innenstadt und haben Geschäftsleute angesprochen, die auch sehr großzügig den Sponsorenlauf unterstützt haben. Interessant ist, dass nach anfänglicher Unsicherheit Freude bei den Kindern aufkam, denn sie merkten, dass die Menschen in der Stadt positiv auf den direkten Kontakt mit den Schülerinnen und Schülern reagierten, die sich für die Partnerstadt Ocotal engagieren.

Naspa Stiftung fördert unsere neue Website

Von Otto Weiss

Wir freuen uns, dass die Stiftung der Nassauischen Sparkasse die geplante Neugestaltung unserer Website mit 500 Euro fördert. Damit können wir den Relaunch unseres in die Jahre gekommenen Internetauftritts in Angriff nehmen.

Am 29. November 2019 wurden Gesamtmittel in Höhe von 26.850 Euro an die VertreterInnen verschiedener Vereine übergeben. Für Nueva Nicaragua konnten Adelheid Omiotek und Otto Weiss die Spende entgegennehmen. Anwesend waren u.a. Günter Högner, Vorstandsvorsitzender der Nassauischen Sparkasse, und Gert-Uwe Mende, Oberbürgermeister der Stadt Wiesbaden und zugleich Vorsitzender des Kuratoriums der Naspa Stiftung.

Oberbürgermeister Mende betonte in seinem Grußwort: »Die Übernahme von Verantwortung für die Gesellschaft ist eine bedeutende Entscheidung jedes Einzelnen, um die Zukunft aktiv mitzugestalten. Menschen, die sich für die Gesellschaft engagieren, verdienen höchste Anerkennung. Wir freuen uns, dass die Naspa Stiftung Ihnen dieses Engagement etwas erleichtert – als starker Partner in unserer Region.«

Im Rahmen der Städtepartnerschaft zwischen Wiesbaden und Ocotal füllt unser Verein Nueva Nicaragua diese »Übernahme von Verantwortung für die Gesellschaft« in besonderer interkultureller und internationaler Weise mit Leben und Inhalt. Unsere etwa 350 Vereinsmitglieder und festen Spenderinnen und Spender ermöglichen die Förderung zahlreicher sozialer Projekte

in Ocotal (vgl. hierzu: <http://www.nueva-nicaragua-wiesbaden.de/solipro.html>). Damit wir diese gelebte Solidarität auch in den nächsten Jahren fortführen können, wollen wir mit einem neuen Internetauftritt verstärkt jüngere Menschen ansprechen.

Ziel der Neugestaltung

Unser Ziel gemäß der Leitidee ist es, mit einer optimierten Website den aktuellen technischen Standards Rechnung zu tragen (Nutzung mobiler Endgeräte). Bei ansprechendem Webdesign und moderner Funktionalität können wir mit unseren vielfältigen Aktivitäten hier in Wiesbaden das Interesse der gerade auch jüngeren Bürgerinnen und Bürger an der Städtepartnerschaft wirkungsvoller lebendig halten.

Unsere neue Website soll eine aktuelle Plattform unserer Vereinstätigkeit zur Intensivierung der Bürgerbeteiligung werden. Wir wollen

- mit aktuellen und lebendigen Be-

richten aus unseren Projekten in Ocotal den konkreten Nutzen materieller Solidarität erlebbar und nachvollziehbar machen und

- für vertiefendes Verständnis der Nord-Süd-Problematik mit Presseauszügen und Links Informationszugänge bieten (Hintergrundberichte, aktuelle soziale und politische Lage in Nicaragua etc.).

Wir versprechen uns, mit einer attraktiven und lebendigen Website vor allem auch das Interesse engagierter Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrer zu wecken (siehe den Beitrag in diesem Info über die tolle Spende der IGS Kastellstraße für Ocotal).

Über weitere Spenden zur Ausgestaltung einer professionellen Website würden wir uns freuen, denn alle Spendenbeiträge für Ocotal gehen zu hundert Prozent an die dortigen Projekte.



Spendenübergabe am 29. November 2019 in der Nassauischen Sparkasse Wiesbaden: Günter Högner (li), Adelheid Omiotek, Otto Weiss, Gert-Uwe Mende (re)

Höhere Zuschüsse für Städtepartnerschaftsvereine

Von Heinz Pielert

In unserem Info Nr. 2, Herbst 2019, haben wir darüber berichtet, dass die Vereine, die Städtepartnerschaften der Landeshauptstadt Wiesbaden betreuen, im Mai 2019 bei den zuständigen Gremien eine Erhöhung des städtischen Zuschusses für ihre Arbeit eingefordert haben.

Nach Jahren der finanziellen Stagnation beziehungsweise eines »de-facto-Rückgangs« der städtischen Zuschüsse (durch Zunahme an Vereinen und Vereins-Aktivitäten bei gleichbleibendem öffentlichen Budget) war eine angemessene Ausgestaltung von Völkerverständigung und Solidarität vermehrt in die Defensive geraten.

Das Verlangen nach einer Zuschusserhöhung wurde an circa zwanzig Adressaten versandt – mit dem Ergebnis einer einzigen Rückmeldung.

Nach einigen Monaten der Ungewissheit erreichte uns dann im November 2019 durch die SPD-Fraktion im Rathaus Wiesbaden die freudige Mitteilung, dass im Entwurf des Doppelhaushalts 2020/21 eine Erhöhung des bisherigen Zuschusses an die Städtepartnerschaftsvereine von 23.000 € auf 38.000 € geplant sei

– mithin eine Steigerung um 15.000 €. Weitere 15.000 € pro Jahr kommen im Übrigen als Anschubfinanzierung für eine beabsichtigte US-Städtepartnerschaft hinzu. Manchmal geht's anscheinend auch ganz locker... Die Summen wurden dann entsprechend in den Entwurf des kommenden Haushaltsplans eingebracht.

Aktuell ist die Situation nach unserer Information so, dass die genannte Erhöhung städteparlamentarisch beschlossen und damit im Haushalt 2020/21 verankert ist. Ein kleiner Vorbehalt bestehe: Der Haushalt sei zwar auf der Sitzung der Stadtverordnetenversammlung am 12. Dezember 2019 verabschiedet worden, müsse aber noch durch das Innenministerium genehmigt werden – womit ab April/Mai 2020 gerechnet werde.

Dessen ungeachtet gehen wir davon aus, dass die Zuschusserhöhung steht. Für unseren Verein Nueva Nicaragua bedeutet das rein rechnerisch eine Erhöhung um voraussichtlich circa 5800 Euro auf dann circa 14.800 Euro Zuschuss jährlich. Wir freuen uns darüber und werten dies als prima Erfolg für die Städtepartnerschaftsvereine.

Für eine Welt ohne Krieg, Militär und Gewalt!

Nueva Nicaragua e.V. unterstützt den Ostermarsch in Wiesbaden. Die Friedensdemonstration findet statt am Karsamstag, 11. April 2020, unter dem Motto **Für eine Welt ohne Krieg, Militär und Gewalt!** Die Auftaktkundgebung beginnt um 10.30 Uhr am Hauptbahnhof Wiesbaden. Die Demonstration endet auf dem Mauritiusplatz mit Abschlusskundgebung und Kulturprogramm. Der Aufruf und nähere Informationen finden sich unter <http://www.dfg-vk-mainz.de/aktuell/ostermarsch-2020>



ALLES FAIR UND FAST ALLES BIO

Kinderbücher, Belletristik,
Sachbücher, Accessoires,
Schokolade, Kaffee, Tee,
Wein und vieles mehr!

Mo bis Fr: 11 – 18:30 Uhr

Sa: 10 – 14 Uhr

(am letzten Sa des Monats bis 18 Uhr)

Oranienstraße 52

65185 Wiesbaden

Tel/Fax: 0611/373729

info@weltladen-wiesbaden.de

www.weltladen-wiesbaden.de



Nueva Nicaragua e. V.

c/o Heinz Pielert

Hackenbaum 6

D-65207 Wiesbaden

Tel. 06 11-50 99 85

info@nueva-nicaragua-wiesbaden.de

www.nueva-nicaragua-wiesbaden.de

Spendenkonto Ocotal

KD-Bank Dortmund

BIC GENODED1DKD

IBAN DE69 3506 0190 1013 7370 33

Gestaltung

Simon Lindenberg, Düsseldorf



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

wir durchleben schwere Zeiten, sowohl hierzulande als auch in Nicaragua. Corona beeinflusst das Leben erheblich. Aus unserer Partnerstadt Ocotol wird von Infizierten und Toten berichtet, ohne diese zu beziffern. Das öffentliche Leben verläuft aus Angst vor dem Virus gedämpft und die Menschen leiden unter der Wirtschaftskrise. Die Projekte von Nueva Nicaragua sind weiter offen. Der Kindergarten und die Kinder- und Jugendbibliothek werden deutlich verhaltener besucht. Landesweit toben heftige Diskussionen über die Corona-Politik von Präsident Ortega.

Positiv entwickelt sich unterdessen der Bau eines neuen Krankenhauses in Ocotol, das Ende 2021 bezogen werden soll. Professor Sader, der mit seinen KollegInnen von Nicaplast erneut Kinder mit Fehlbildungen operiert hat, berichtet im Interview von dem jüngsten Einsatz in Ocotol und der Lage in Nicaragua.

Trauer löste der Tod von Ernesto Cardenal im März aus. Viele von uns haben den Dichter, Priester und einstigen Revolutionär persönlich bei seinen zahlreichen Besuchen im Rhein-Main-Gebiet erlebt. Wir gedenken seiner und seinem Werk ausführlich in dieser Herbst-Ausgabe des Infos. Auf unserer Internetseite ist zudem ein Interview mit Cardenal zu finden, das Pfarrer Siebert bei einer Bürgerreise nach Nicaragua im Jahr 1999 mit ihm führte.

Bleiben Sie/bleibt gesund, zuversichtlich und solidarisch

Ihre/Eure

Adelheid Omiotek



Foto: Bärbel Siebert

Ernesto Cardenal, 1925 – 2020

Aber die Hoffnung bleibt

Erinnerung an den Priester und Revolutionär Ernesto Cardenal

Von Adelheid Omiotek

»Aber die Hoffnung bleibt«, dies war die Überschrift über einen Bericht von mir im Wiesbadener Kurier anlässlich des Besuchs von Ernesto Cardenal in der Wiesbadener Ringkirche im Mai 1993. Der am 1. März dieses Jahres verstorbene Priester, Befreiungstheologe, Schriftsteller, Lyriker, Mystiker, Revolutionär, Ex-Kultusminister von Nicaragua, Gründer von Solentiname war gerne und oft in Deutschland unterwegs, so auch im Rhein-Main-Gebiet und in der hessischen Landeshauptstadt.





Lang ist es her: Die Kurier-Autorin Adelheid Omiotek holte sich bei der Lesung Ernesto Cardenals in der Ringkirche im Jahr 1993 ein Autogramm vom Revolutionär und Dichter und war beeindruckt von seiner Freundlichkeit und seinem Charme. Rudi Otto, damals Fotograf beim Wiesbadener Kurier, hielt den Augenblick im Bild fest

Er hatte viel zu erzählen: Nach dem Literaturstudium in New York beteiligte sich der 1925 in Granada Geborene 1954 am ersten, gescheiterten Putsch gegen den Somoza-Clan. 1957 trat er in das US-Trappistenkloster Gethsemani im Bundesstaat Kentucky ein. Vor seiner Priesterweihe studierte Cardenal von 1961 bis 1965 in Mexiko und Kolumbien Theologie. Im Zuge der erfolgreichen Revolution in Nicaragua durch die Frente Sandinista de Liberación Nacional (FSLN) war er zwischen 1979 und 1987 Kultusminister des Landes.

Der Nonkonformist

Cardenal hat sich ebenso wie Gioconda Belli und Sergio Ramírez von der FSLN und Revolutionsführer und Präsident Daniel Ortega losgesagt.

1966 hatte der Nonkonformist Cardenal, der auch mit über 90 im deutschen Winter mit offenen Sandalen über Eis und Schnee lief, auf der Insel Solentiname im Nicaragua-See eine an radikal-urchristlichen Idealen orientierte Gemeinschaft gegründet. Es entstand sein vielleicht wichtigstes Buch, das »Evangelium der Bauern von Solentiname«, in dem der Priester vom Bemühen der Menschen erzählt, ihr Leben im Licht der Botschaft Jesu zu deuten.

viel Charme und gewann die Herzen, vor allem der Frauen, im Handumdrehen. Die Bandbreite seines Schaffens zeigen Auszüge aus den Gedichten auf diesen Seiten, so das in Wiesbaden vorgetragene von den *Papageien*, die in die USA geschickt werden sollten, um dort Englisch zu lernen, bis zu den poetischen *Notizen*.

Mit Bewunderung erinnere ich mich an Ernesto Cardenal, eine der schillerndsten Figuren Lateinamerikas. *Aber die Hoffnung bleibt* ist trotz der vielen Probleme in Nicaragua weiter gültig.

Vier Epigramme

(...)

Hinter dem Friedhof, neben dem Weg,
ist ein Friedhof voll Abfall,
wo rostiges Eisen liegt, Scherben
von Ton, zerbrochene Rohre, verbogener Draht,
leere Zigarettenschachteln, Sägemehl
und Bleche, altes Plastik, abgefahrene Reifen,
und alles wartet wie wir auf die Auferstehung.

(Aus: Cardenal: *Wieder kommst Du zu mir wie Musik*, Hammer Verlag)

Die Papageien

Mein Freund Michel ist Offizier bei der Armee in Somoto,
 dort oben an der Grenze zu Honduras,
 und er erzählt mir, dass er eine Schmuggelladung Papageien
 entdeckte, die in die USA gesendet werden sollten, damit sie dort wohl Englisch lernten.
 Es waren 186 Papageien, und 47 waren in ihrem Käfig schon gestorben.
 Und er brachte sie dorthin zurück, von wo man sie geholt hatte,
 und als der Lkw an einen Ort kam, den man „die Ebene“ nennt,
 ganz in der Nähe jener Berge, aus denen diese Papageien stammten
 (die Berge sahen hoch aus hinter dieser Ebene),
 da fingen diese Papageien an, ganz aufgeregt umherzuflattern
 und gegen die Stäbe ihrer Käfige zu fliegen.
 Und als man ihnen ihre Käfige dann öffnete,
 da flogen alle wie ein Pfeil in Richtung auf die Berge.
 Genau das hat die Revolution mit uns gemacht, so denke ich:
 sie holte uns aus unserem Käfig, in dem wir Englisch lernen sollten.
 Gab uns das Vaterland zurück, das man uns weggenommen hatte.
 Die sandinistischen Soldaten, grün wie Papageien,
 gaben den Papageien ihre Berge zurück.
 Doch 47 waren schon gestorben.

Notizen

I

Es wird Tag
 Der See grau mit kleinen Wellen
 Drei Inseln
 - gegenüber -
 verschwommen durch den Regen:
 grau die hintere
 grüngrau die mittlere
 zartgrün die vordere
 Ein großer weißer Reiher fliegt langsam
 Mehrere schwarze Vögel ziehen schnell vorbei

II

Die rosa-weiß-gelben Wolken
 (nur ein bisschen verschwommener
 als die darüber)
 im Spiegelglas des Sees

III

Die Ruhe dieses Sees
 silbern und blau
 eher silbern als blau
 Die Vulkane in der Ferne zartblau
 Oben wie verschneite Gipfel
 oder Rasierschaum:
 ihr Widerschein im See
 das was ihn silbern aussehen lässt

(Aus: Ernesto Cardenal: *Mein Leben für die Liebe*,
 Steidl Verlag)

Am Rande einer Nueva Nicaragua Bürgerreise 1999 nach Ocotal besuchten Bärbel und Friedhelm Siebert (ehemals Pfarrer an der Ringkirche) Ernesto Cardenal in Managua. Das Interview lesen Sie auf unserer Website unter dem Link: www.nueva-nicaragua-wiesbaden.de/gespraechmitcardenal.html

Nicaragua und Ocotal in Zeiten der Pandemie

Von Florian Pielert

Unsere Partnerstadt Ocotal schaffte es am Osterwochenende in einige internationale Zeitungen, der konkrete Anlass war ein Fußballspiel: Der Tabellenletzte Deportivo Ocotal spielte beim Meisterschaftsfavoriten Juventus Managua... und verlor erwartungsgemäß.

Keine große Nachricht normalerweise, doch an diesem Tag war das Sportereignis gemeinsam mit einigen Spielen in Weißrussland das einzige Fußballspiel weltweit, auf das man online Wetten abschließen konnte. Die meisten Länder befanden sich im Lockdown und die ganze Welt war im Ausnahmezustand.

Die ganze Welt? Nein, ein kleines gallisches Dorf namens Nicaragua widersetzte sich den Schließungen, hielt die Grenzen offen, lud Touristen aus aller Welt ein, veranstaltete munter Messen, Großveranstaltungen und Sportwettkämpfe und erklärte das Virus zu einer Strafe Gottes für Länder, die zu viel Geld in Atomwaffen und Militär gesteckt haben, so Präsident Daniel Ortega in einer Rede im April, nachdem er über einen Monat lang nicht öffentlich in Erscheinung getreten war.

Es hieß von den nationalen Behörden bis in den Mai hinein, das neuartige Coronavirus spiele in Nicaragua keine große Rolle und es gebe nur wenige importierte Fälle. Mitte des Monats meldete das Gesundheitsministerium acht Todesfälle bei nur 25 positiv getesteten Patienten (das wäre die höchste Todesrate der Welt!).

Doch Gott wählte wieder einmal die Kollektivstrafe und Ende Mai

berichtete die oppositionelle Tageszeitung *La Prensa* von nächtlichen Bestattungen in der Hauptstadt Managua, die mit Fotos belegt werden konnten. Auch stehen die Krankenhäuser laut einiger in den oppositionellen Medien genannter Ärzte bereits zu dieser Zeit vor dem Kollaps. Die Regierung klassifizierte die Ursachen zahlreicher Todesfälle nun als »atypische Lungenentzündung« und die Menschen in Nicaragua wussten wohl spätestens zu diesem Zeitpunkt, dass sie sich am besten selbst schützen sollten.

Fünf ehemalige Gesundheitsminister verfassten einen offenen Brief und warnten angesichts der Pandemie vor der fahrlässigen Politik in Nicaragua. Mittlerweile hat sich der Tenor auch in regierungsnahen Medien etwas gewandelt, allerdings werden die Fallzahlen immer noch mit nur wenigen Hundert angegeben und die Regierung nennt nun das schwedische Modell als Vorbild.

Die Weltgesundheitsorganisation und die OAS zeigen sich jedoch besorgt über die Situation in Nicaragua, es fehle eine klare Strategie und nachhaltige Quarantänemaßnahmen.

Business as usual in Ocotal?

In Ocotal läuft das öffentliche Leben bis heute weiter, allerdings unter besonderen Bedingungen (Stand: Ende Juni): Die staatlichen Schulen und Universitäten sind zwar regulär geöffnet, es kommen aber nur wenige Schüler und Schülerinnen. Private Bildungseinrichtungen haben seit Beginn der Pandemie geschlossen, Gottesdienste werden nach draußen verlagert oder finden nicht statt. Auf dem Markt ist weniger los, die Menschen gehen nur einkaufen, wenn es wirklich nötig ist. Manche Geschäfte haben dicht gemacht, andere verkaufen nur aus dem Fenster.

Die von uns geförderten Projekte sind weiterhin geöffnet, es kommen jedoch kaum Kinder. Aus dem Alters-



Foto: Radio Segovia

Desinfektionsmaßnahmen am Markt von Ocotal

heim und Frauenhaus sind keine Corona-Fälle bekannt. Wir haben Aura Estela Mendoza, der Leiterin unserer Partnerorganisation INPRHU, schon zu Beginn der Pandemie nahegelegt, zumindest die Bildungsprojekte vorübergehend zu schließen, was sie bisher aber ablehnt. Auch der Quarantäne steht sie skeptisch gegenüber. Dies sei in dem zweitärmsten Land Lateinamerikas, in dem der Großteil der Bevölkerung in informellen Beschäftigungsverhältnissen täglich ums Überleben kämpfe, nicht durchführbar.

So ist der Umgang mit dem Virus in Ocotal und Nicaragua höchst widersprüchlich. Einerseits versichert Roger Solís vom Radio Segovia, das Departement Nueva Segovia und Ocotal seien gut vorbereitet und alle Hygienemaßnahmen zur Eindämmung der Krankheit würden beachtet, andererseits schickt er uns Nachrichten und Fotos von kulturellen Messen und Großveranstaltungen, auf denen nur wenige Menschen eine Maske tragen und der Abstand oftmals nicht eingehalten wird.

Auch wenn viele Menschen Angst haben, sieht doch ein großer Teil der Bevölkerung das Virus wohl immer noch nicht als die große Bedrohung an, zu der es sich gerade entwickelt. Von unseren Projektpartnern ist zu hören, man habe ja auch den Bürgerkrieg, Hurrican Mitch, das Dengue-Fieber und das Zika-Virus überlebt, da sei man resistent und auch Covid-19 gehe irgendwann vorbei.

Wir können nur hoffen, dass die Pandemie Nicaragua aufgrund der jungen Bevölkerung und des heißen Klimas nicht voll trifft. Momentan allerdings stehen die Zeichen eher auf Ausbreitung.

Noticias de Ocotal

Von Radio Segovia,
übersetzt von Florian Pielert

Reichhaltige Kultur und Gastronomie

Ocotal war im Mai Schauplatz eines kulturellen und gastronomischen Treffens, an dem KünstlerInnen und UnternehmerInnen aus Nueva Segovia und Carazo teilnahmen. Der gastronomisch-kulturelle Austausch begann mit dem Empfang der Delegation aus Carazo.

Am Samstag, 16. Mai, zogen die Delegation aus Carazo und die Ocotaler Gastgeber in einem bunten kulturellen Karneval durch die Straßen von Ocotal, veranstalteten eine gastronomische Messe, zeigten verschiedene Tanzdarbietungen und schlossen die Aktivitäten mit einem Volksfest ab. Am Sonntag tauschten KünstlerInnen und UnternehmerInnen im Rahmen eines Kulturabends ihre Erfahrungen aus und vereinbarten, den Handelsaustausch und die kulturellen Beziehungen auch in Zukunft fortzusetzen.

Fünzig UnternehmerInnen aus Carazo und ebenso viele aus Nueva Segovia nahmen an diesem kulturellen und gastronomischen Austausch teil. Neben der Präsentation ihrer Produkte verkauften sie Lebensmittel, Getränke, Gemüse sowie Kunsthandwerk aus Holz und Ton.

Ocotal bereitet sich auf den Winter vor

Das kommunale Katastrophenschutzkomitee, dem unter anderem die Bürgermeisterin, Polizei, nicaraguanische Armee, Feuerwehr, das Rote Kreuz und das Gesundheitsministerium angehören, berichtete auf einer Presse-



Foto: Radio Segovia

Arbeiter bei der Reinigung der Kanäle

konferenz, dass Ocotal für alle Eventualitäten, die während der Wintersaison auftreten können, gerüstet sei.

Der auf einer Pressekonferenz vorgestellte Plan umfasst im Wesentlichen präventive Maßnahmen zum Schutz des Lebens von Familien. Als Teil der Präventionsmaßnahmen gegen anstehende Unwetter begann die Stadtverwaltung mit der Reinigung der oberirdischen Kanäle, die Ocotal durchqueren und Überschwemmungen verursachen können. Bürgermeisterin Xiomara Terceiro wies darauf hin, dass der Plan für einen sicheren Winter auch präventive Maßnahmen im Kampf gegen Covid 19 enthalte.

Etwa 35 Risikopunkte seien in den verschiedenen Stadtteilen identifiziert worden, an denen es zu Überschwemmungen, Erdbeben und umstürzenden Bäumen kommen könne.

Der Winterplan 2020 wird durch Desinfektionsmaßnahmen und Präventionsaktionen flankiert; diese werden bei Rundgängen an den kritischsten Punkten der Stadt umgesetzt.

Nach Angaben der Behörde INETER (Nicaraguanisches Institut für territoriale Studien), die mit der Über-

wachung des Klimas beauftragt ist, wird ein durchschnittlicher Winter erwartet, in dem das Wetterphänomen El Niño nicht auftreten werde, was regelmäßige und normale Niederschläge im ganzen Land erwarten lässt.

Ocotal 60 Tage ohne fließendes Wasser

Die Ausbeutung der natürlichen Ressourcen, die die Wasserquellen sichern, und die Schäden, die durch Wirbelstürme, Dürren und Waldbrände verursacht werden, zerstören die ohnehin schon fragile Wasserversorgung der Ocotaler Stadtbevölkerung.

Schädliche Praktiken wie die Abholzung der Kieferbestände für die industrielle Nutzung und das Bau-

wesen, die Abholzung des Regenwaldes für die Ausweitung des Kaffeeanbaus und der Viehzucht sowie die Gewinnung von Sand und Stein aus dem Flussbett sind die Hauptursachen für die schwierige Versorgungslage mit Wasser.

In diesem Jahr führte die Ausplünderung der Natur dazu, dass der Dipilto-Fluss circa 70 Prozent weniger Wasser führte, so dass die meisten Familien in den 40 Stadtvierteln Ocotals 60 Tage lang ohne Wasserversorgung ausharren mussten. Zur Notversorgung transportierten sechs Tanklastwagen die lebenswichtige Flüssigkeit aus den Gemeinden Totogalpa und Mozonte bis vor die Türen der Familien. Mit dem Wintereinbruch ist im

Moment (Stand Juni) das Problem bis zum nächsten Sommer gelöst.

Die Stadtverwaltungen von Dipilto und Ocotal arbeiten mit dem Ministerium für Umwelt und natürliche Ressourcen am „Schutz und Erhaltung des Flussbeckens des Dipilto“. Bei diesem Megaprojekt geht es um den Bau des zweiten Teils einer Anlage zur Erfassung und Verarbeitung des lebensnotwendigen Wassers durch die Nutzung des Flusses Achuapa in der Gemeinde San Fernando, 20 Kilometer entfernt, und des Flusses Quisulí in der zehn Kilometer entfernten Gemeinde Mozonte, die beide im Einzugsgebiet liegen. Das Gesamtprojekt erfordert voraussichtlich 70 Millionen US-Dollar.

»Das CDI ist für uns von unschätzbarem Wert«

Von Elizabeth Ramos Muñoz,

übersetzt von Florian Pielert

206 Kinder werden im CDI (Centro de Desarrollo Infantil – Entwicklungszentrum für Kinder) betreut, der größten und ältesten Kindertagesstätte der Stadt. Außerdem wird hier Unterricht in der 1. und 2. Klasse angeboten. Das CDI ist von Montag bis Freitag zehn Stunden geöffnet. Da in Nicaragua die Mütter überwiegend alleinerziehend sind, gibt es für die meisten von ihnen zur Berufstätigkeit keine Alternative. Elizabeth Ramos Muñoz berichtet über ihre Erfahrungen mit dem CDI aus der Sicht einer Mutter.

Ich wohne im Zentrum Ocotals und bin seit 14 Jahren direkte Nutznießerin des CDI. Schon seit den 80er Jahren gibt es CDI-Einrichtungen auch in anderen Städten unseres Landes.

Seit der Gründung als soziale Initiative wurden große Fortschritte bei der Ausstattung, der Erzieher- und Lehrerbildung, der Methodologie und der Investitionen erzielt, um den zunehmenden Anforderungen an diese Einrichtung gerecht zu werden.

Fortschritte sehen wir auch bei der Zusammenarbeit mit Partnern und der Entwicklung von Bündnissen, um die große Aufgabe der Bildung und Erziehung unserer Kinder gemeinsam zu schultern. Eine der wichtigsten Partnerschaften ist sicherlich die zwischen Nueva Nicaragua Wiesbaden und unserem Ocotaler CDI Nuevo Amanecer (neuer Tagesanbruch).

14 Jahre sind vergangen, seit ich mein erstes Kind bekam. Ich arbeitete und studierte. Die gute Erzie-

hung meines Sohnes war jedoch meine oberste Priorität. Mir fehlten die finanziellen Mittel, die seine Betreuung zu Hause erfordert hätte. So beschloss ich 2007, meinen ältesten Sohn, Geordanny Emiliano, im CDI Nuevo Amanecer anzumelden. 13 Jahre später kann ich mit Bestimmtheit sagen, dass dies eine der besten Entscheidungen meines Lebens war.

Pädagogische Erfolge des CDI

Im Zentrum Nuevo Amanecer lernte er Kontakte zu knüpfen, zu singen, Spiele mit seinen Freunden zu genießen und seine Lehrerinnen und Lehrer zu lieben. Unvergesslich ist die unschätzbare moralische Unterstützung seiner Erzieherin Yamileth und seines Lehrers Don Santos, als mein Sohn seine ersten Schritte in den Kinder- und Vorschulklassen machte. Don Santos ist heute der Leiter des CDI.

Mein Sohn lernte lesen, schreiben, als Mensch zu wachsen und be-

sondere Fähigkeiten zu entwickeln. So wurde er 2012 im Alter von sieben Jahren zum besten Leser seiner Altersgruppe auf nationaler Ebene ausgezeichnet. Das CDI hatte ihn auf die Wettbewerbe vorbereitet. Seine damalige Lehrerin, Marlen Ivania Talavera López, widmete ihm viel Zeit und außerschulische Anstrengungen, um sein Talent fruchtbar zu machen.

Im Jahr 2016, als Geordanny Emiliano bereits in die Grundschule des Nuevo Amanecer ging, begann mein zweiter Sohn, Carlitos Glen, seinen Weg in diesem Zentrum, das unsere Kinder zu wahren Bürgern von Wert formt. Das ist für uns von unschätzbarem Wert. Nach der Geburt von Carlitos Glen und mit mehr Lebenserfahrung sehe ich nun ganz klar, dass die Erziehung im CDI einen deutlichen Vorteil gegenüber einer ausschließlich häuslichen Bildung bringt. Oftmals werden die Kinder bei Berufstätigkeit der Eltern von anderen Familienmitgliedern nur beaufsichtigt und schauen den ganzen Tag fern. Hier im CDI genießen sie frühkindliche Förderung und haben ein anregendes Umfeld mit Spielkameraden, guten Erzieherinnen, Lehrerinnen und Lehrern.

Noch viel zu tun

Durch die pädagogische Betreuung meiner Kinder im Nuevo Amanecer bin ich mir der vielen Bedürfnisse bewusst, die befriedigt werden müssen. Die Verbesserung der Ernährung scheint dringend geboten. Dazu sind mehr finanzielle Mittel erforderlich, um die Grundnahrungsmittel zu ergänzen. Vielleicht ist es angebracht, mit Hilfe einer Ernährungsberaterin speziell für Kinderernährung mehr Milchprodukte in die Mahlzeiten

aufzunehmen, mehr Eiweiß, mehr Obst und Gemüse.

Wir brauchen einen Spielplatz mit besserer Ausstattung, mehr Bücher, mehr Spielzeug und in den Gruppenräumen mehr Tische. Es sind viele Dinge, die uns meiner Meinung nach fehlen, ich kann in diesem Bericht gar nicht alle nennen.

Solidarische Unterstützung von vielen Seiten

Verschiedene staatliche Initiativen haben das CDI unterstützt. Wir haben mit den Anstrengungen aller Eltern, der Lehrerinnen und Lehrer, der Regierung und zweifellos auch mit der Unterstützung aus Wiesbaden große Erfolge errungen. Vor allem die Unterstützung, die der Verein Nueva Nicaragua sowie Spenderinnen und Spender aus Wiesbaden Jahr für Jahr dem CDI Nuevo Amanecer zukommen lassen, hilft uns sehr.

Nachdem ich 14 Jahre lang die Unterstützung aller Mitarbeiter des CDI bei der Betreuung meiner drei Kinder erhalten habe, kann ich als Mutter nur danken und die SpenderInnen bitten, diesen Weg der Solidarität mit uns weiterzugehen. Dank der finanziellen Hilfe Wiesbadener Bürgerinnen und Bürger kann das Zentrum die Höhe der Gebühren an die wirtschaftliche Lage der Eltern anpassen. Nuevo Amanecer erhebt keine festen monatlichen oder täglichen Gebühren, wenn dies von den Eltern nicht geleistet werden kann. Kein Kind wird ausgeschlossen, nur weil die Eltern nicht genug zahlen können. Wir sind in der Lage, Kinder einkommensschwacher Eltern gebührenfrei zu betreuen.

So bietet das CDI die Möglichkeit, Kinder vor Gefahren zu schützen,



Foto: Ramos

»Das CDI vermittelt Kindern eine gute Bildung«, sagt die Autorin Elizabeth Ramos Muñoz, hier mit ihren Söhnen Carlitos Glen (li.), Lesther Efrain (auf ihrem Schoß) und Geordanny Emiliano

denen sie ohne ständige Aufmerksamkeit ausgesetzt wären, und ihnen eine gute Bildung zu vermitteln. Helfen Sie uns weiterhin, im CDI Nuevo Amanecer ein zweites Zuhause anzubieten, mit Erzieherinnen, Lehrerinnen und Lehrern, die sich für den Unterricht, aber auch für das tägliche Zusammenleben in harmonischer, einfühlsamer Weise engagieren.

Mein größter Wunsch ist, dass meine Kinder als Erwachsene ihre ersten Schritte in der Kindertagesstätte nicht vergessen, dass sie nach Jahren zurückblicken und sich verpflichtet fühlen, die Einrichtung, die ihnen so viel gegeben hat, ihr Zentrum für Kinder (CDI) zu unterstützen.

Spenden bitte unter dem Stichwort:
CDI Nuevo Amanecer

Nicaplast in Ocotal sehnsüchtig erwartet

84 kleine Patienten erfolgreich operiert

Vom Nicaplast-Team

»Am 31. Januar 2020 war es endlich so weit und wir sind nach dem Jahr Zwangspause wieder nach Nicaragua geflogen. Als wir in Ocotal im Spital Dr. Alfonso Moncada Guillén im Norden Nicaraguas ankamen, wurden wir schon von mehr als 200 vorwiegend kleinen Patientinnen und Patienten sehnsüchtig erwartet. In den folgenden zwei Wochen hat dann unser Nicaplast-Team, bestehend aus 15 ehrenamtlich arbeitenden Mitgliedern, 84 Patienten erfolgreich operiert. Die strahlenden und lachenden Gesichter und die wieder beweglichen Hände und Finger haben auch uns sehr glücklich gemacht. Und aus Ocotal haben wir die Nachricht bekommen, dass es allen Patienten weiterhin gut geht und es keine Komplikationen gab.

Um die Nachhaltigkeit unserer Arbeit weiter zu fördern, wurde Dr. Santos Gómez ein neues OP-Instrumentarium überreicht. Er wird mit seiner schweizerisch-deutschen Ausbildung und dem ihm zur Verfügung gestellten Material selbstständig vielen weiteren Patienten helfen können.

Während unseres Einsatzes wurden wir auch wieder von allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Spital tatkräftig unterstützt. Für ihr unermüdliches Engagement während der langen OP-Tage, die zwölf Stunden und länger dauerten und meistens erst lange nach Sonnenuntergang endeten, möchten wir uns ganz herzlich bedanken.

Wir freuen uns schon heute, am 29. Januar 2021 zu unserem nächsten Hilfseinsatz nach Nicaragua aufzubrechen. Die Vorbereitungen haben bereits wieder begonnen.

Allen Spenderinnen und Spendern danken wir ganz herzlich für ihre bereitwillige und selbstlose Unterstützung unserer Mission und die Hilfe für die nicaraguani-sche Bevölkerung.«

Dieser Text wurde von der Website www.nicaplast.de (Webmasterin Julia Honigmann) übernommen.

Der Verein Nicaplast ermöglicht in Nicaragua seit Anfang der Neunzigerjahre Lippen-Kiefer-Gaumenspalat-Patienten und später auch Patienten mit Handfehlbildungen eine fachmännische Operation und Nachbetreuung in León und im Norden Nicaraguas, zunächst in Somoto und jetzt in Wiesbadens Partnerstadt Ocotal.



Fotos: Nicaplast

Eindrücke bisheriger Nicaplast-Einsätze

Nach Zwangspause 2019 wieder medizinischer Einsatz in Nicaragua

Adelheid Omiotek im Gespräch mit Professor Robert Sader

Prof. Dr. mult. Robert Sader, Ordinarius und Direktor der Klinik für Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie am Universitätsklinikum Frankfurt am Main, engagiert sich seit 2006 für Nicaplast und ist Präsident des Vereins Deutsche Nicaplast-Gruppe e.V. Er war Schüler und langjähriger Mitarbeiter des Nicaplast-Gründers, Privatdozent Klaus Honigmann.



Professor Sader mit einem frisch operierten kleinen Patienten

Adelheid Omiotek: Herr Professor Sader, Sie waren in diesem Jahr zum wiederholten Mal in Nicaragua und mehrfach in Ocotal, um dort mit dem schweizerisch-deutschen Nicaplast-Team vor allem Kinder mit Gesichtsfehlbildungen/Lippen-Kiefer-Gaumenspalten sowie an den Händen zu operieren. Wie beurteilen Sie die Lage in Ocotal und im gesamten Land?

Robert Sader: Tatsächlich war ich siebenmal in Ocotal, aber drei Besuche waren nur zur Überbringung von Spendenmaterialien und für die Vorbereitung der bisher vier operativen Hilfeinsätze. Und die Handfehlbildungen habe nicht ich, sondern unser zweiter Teamarzt, der sehr erfahrene Handchirurg Privatdozent Dr. Philipp Honigmann, Sohn unseres Gründers, operiert.

Gott sei Dank ist die Lage in Nicaragua, zumindest nach außen hin, ruhiger geworden und man fühlt sich sicher wie früher. Auffallend ist, dass die vielen Werbeplakate für den Präsidenten

Daniel Ortega, seine Frau Rosario Murillo und ihre Partei, FSLN, nahezu verschwunden sind. Nur im Norden Nicaraguas sieht man noch ab und zu am Straßenrand ein politisches Plakat und die schwarz-roten Streifen an den Bäumen. Ansonsten sieht Ocotal aus wie früher. In den letzten Jahrzehnten hat sich da kaum etwas verändert außer den Überlandstraßen vielleicht, die jetzt überall in sehr gutem Zustand sind. Gerade die internationale Hauptstraße, die Panamericana, die durch Ocotal weiter nach Honduras führt, ist durchgehend glatt geteert und nahezu ohne Schlaglöcher.

»Man merkt deutlich, dass die Lebensfreude gelitten hat«

A.O.: Haben Sie nach den politischen Unruhen 2018 und 2019, die zu einer Zwangspause im vergangenen

Jahr führten, Veränderungen auf den Straßen und im Verhalten der Bevölkerung festgestellt?

R.S.: Das Reisen selbst im Land hat komplikationslos funktioniert, vielleicht etwas mehr Polizeikontrollen an den Straßen als früher. Dass aber nicht alles mehr so ist wie früher, konnte man daran erkennen, dass das Leben im Land sehr ruhig geworden ist. Es sind viel weniger Menschen auf der Straße und man merkt deutlich, dass die Lebensfreude gelitten hat. Besonders ist uns das in Granada aufgefallen. Hier gibt es überhaupt keine Touristen mehr und der früher blühende und belebte Hauptplatz erscheint leer und öde.

A.O.: In Ocotal wird ein neues Krankenhaus gebaut, das Ende 2021 fertiggestellt sein soll. Versprechen Sie sich davon bessere Kooperationsmöglichkeiten vor Ort und wie sehen diese gegenwärtig aus?

R.S.: Ich muss sagen, ich war wirklich extrem überrascht, dass dieses lang angekündigte Bauprojekt jetzt tatsächlich begonnen wurde, immerhin betragen die Baukosten rund 65 Millionen US Dollar. Auch die Geschwindigkeit, mit der dieses neue Spital entsteht, ist beeindruckend. Ich konnte das bei meinen letzten drei Besuchen in Ocotal persönlich miterleben: Im Frühjahr 2019 war gerade der Baubeginn angekündigt, im Oktober 2019 war bereits die Baugrube ausgehoben und die Fundamente angelegt. Und jetzt im Februar waren schon fast alle Außenmau-



Foto: Nicaplast

Im Operationssaal

ern fertig hochgezogen. Ich denke, dass das Krankenhaus wirklich Ende nächsten Jahres fertig sein wird und in Betrieb gehen kann. Das ist natürlich ein großer Segen für die ganze Region.

Nachhaltige medizinische Versorgung

A.O.: Mit Dr. Santos Gómez ist ein plastisch-rekonstruktiver Chirurg, dessen Ausbildung von Nicaplast auch durch einen Studienaufenthalt in Basel, Zürich und Frankfurt unterstützt wurde, dauerhaft im Land. Wird der persönliche Einsatz des Nicaplast-Teams dadurch überflüssig oder erreichen sie damit insgesamt eine nachhaltigere Versorgung?

R.S.: Wir sind sehr stolz, in Dr. Gómez einen jungen Chirurgen gefunden und ausgebildet zu haben, der nicht nur sein Land und seine Heimatstadt Ocotal liebt und hier die medizinische Versorgung verbessern will, sondern der auch den Hilfgedanken, die Mission von Ni-

caplast weitertragen wird. Natürlich hat er schon sehr viel gelernt und kann in vielen Bereichen eine Grundversorgung für seine Mitbürger garantieren. Allerdings ist er im ganzen Norden Nicaraguas der einzige plastisch-rekonstruktive Chirurg und der Bedarf hier ist sehr viel größer. Und wie immer im Leben, auch für ihn gibt es noch viel zu lernen, und gerade für komplizierte Operationen werden wir weiterhin Hilfestellung geben müssen. Umgekehrt wird er vor Ort dafür Sorge tragen, dass unsere Arbeit noch nachhaltiger wird, da er sich vor und nach unserer Abreise intensiv um die operierten Patienten kümmern kann. Also überflüssig gemacht haben wir uns nicht, das wird sicher noch sehr lange dauern. Aber es ist ein weiterer Schritt auf dem mittlerweile über 25-jährigem Weg, die medizinische Versorgung der Bevölkerung Nicaraguas weiter und nachhaltig zu verbessern.

A.O.: Was bedeutet Ihnen persönlich

und den einzelnen Teammitgliedern aus der Schweiz und Deutschland der ehrenamtliche Einsatz in Ocotal und in Nicaragua?

R.S.: Für uns alle, und ich darf da, glaube ich wirklich, für alle sprechen, gibt es mehrere Beweggründe, die uns jedes Jahr aufs Neue nach Nicaragua treiben: An erster Stelle steht natürlich, den bedürftigen Kindern (und Eltern) helfen zu können, die ansonsten unoperiert ein sehr schweres Leben vor sich hätten. Jeder im Team auf seine Weise trägt so dazu bei, Menschenleben zu verbessern.

Das Schöne daran ist, und das ist der zweite Grund: wir alle können dort das machen, was wir wirklich lieben, nämlich unseren Beruf ausüben ohne all das Beiwerk, das uns hier in der westlichen Welt tagtäglich begleitet und uns oft den Arbeitsalltag vermiest. Ich denke da beispielsweise an die ganzen Verwaltungstätigkeiten, die heutzutage den medizinischen Alltag beherrschen. Das alles fällt weg und wir alle können unseren Beruf pur ausleben. Auf mich trifft das ganz speziell zu: endlich kann ich mich nur aufs Operieren konzentrieren und kann den ganzen Verwaltungskram vergessen.

Das Dritte bei uns allen ist die Liebe zum Land und vor allem zu den Menschen in Nicaragua. Es ist jedesmal wieder unglaublich zu sehen, wie nett, freundlich und zuvorkommend diese ansonsten finanziell so armen Menschen sind.

Der Verein Nicaplast

A.O.: Wie ist Nicaplast organisiert, wie setzte sich das Team im jüngsten Einsatz zusammen und wie er-

folgt die Finanzierung?

R.S.: Nicaplast selbst als »Fundación Nicaplast« ist vor 30 Jahren in Nicaragua entstanden, gegründet u.a. vom ersten plastisch-rekonstruktiven Chirurgen in Nicaragua Dr. Gustavo Herdócia, um die medizinische Versorgung zu unterstützen. Internationaler Kooperationspartner war zu Beginn die Universität in Wisconsin/USA und ab 1993 die Universität in Basel/Schweiz. Vor 15 Jahren wurde dann als dritte Gruppe die »Grupo Alemán de Nicaplast« in Frankfurt als gemeinnützig anerkannter Verein gegründet.

Deutsche und Schweizerische Gruppe (»Grupo Suizo de Nicaplast«) fahren einmal jährlich gemeinsam für einen operativen Einsatz nach Nicaragua, bei dem auch Studierende und junge Ärztinnen und Ärzte sowie Personal aus den Gesundheitsberufen ausgebildet werden. Seit einigen Jahren erfolgt eine zweite kurze Reise im Oktober, bei der vor allem an der Universität unterrichtet und nicht operiert wird.

Wir sind ein festes Team, das über die Jahre gewachsen ist. Jeder hat seinen festen Platz und ist auch in seinem beruflichen Bereich auf die Behandlung von Kindern mit Gesichts- oder Handfehlbildungen spezialisiert, das heißt wir sind keine Amateure in dem, was wir tun, sondern gerade in diesem speziellen medizinischen Gebiet Vollprofis. Leider ist das bei vielen anderen medizinische Hilfsgruppen weltweit nicht so, ein manchmal sehr trauriges Kapitel.

Unsere Qualifikation müssen wir übrigens auch jedes Jahr dem Gesundheitsministerium in Managua MINSA vorlegen und

unsere Ausbildungszertifikate und einen beruflichen Tätigkeitsnachweis vorab hinschicken. Alle Vereinsmitglieder arbeiten zu hundert Prozent ehrenamtlich und investieren auch viel eigenes Geld. Wir sind stolz darauf, Null Euro Overhead-Kosten zu haben. Die Kosten, die entstehen für die Finanzierung der notwendigen medizinischen Einsatzmaterialien (wie z.B. Nahtmaterial, Medikamente etc.) und für unsere Economy-Flugtickets, werden über Spenden für unseren Verein finanziert. Natürlich gibt es auch bei uns eine Spendenquittung. Wen unsere Vereinsarbeit näher interessiert, der findet unter www.nicaplast.de viel Lesenswertes und Fotos unserer Einsätze. Außerdem betreiben wir einen Blog.

Kooperation Nicaplast und Nueva Nicaragua Wiesbaden

A.O.: Wie können Nicaplast und der Städtepartnerschaftsverein Nueva Nicaragua Wiesbaden kooperieren und sich ergänzen?

R.S.: Zunächst einmal wollen beide Vereine ja Nicaragua und zwar ganz speziell die Stadt Ocotal und Umgebung unterstützen. Unsere gemeinsame Schnittmenge ist die medizinische Versorgung der Bevölkerung. Nueva Nicaragua hat bereits früher sehr viel für das Krankenhaus in Ocotal getan, von den Spenden für medizinische Geräte und Einrichtungsgegenstände wie Betten oder Rollstühle bis hin zum Außenanstrich der Fassade.

In Zukunft könnte Nicaplast vor Ort genau überprüfen, wo Materialspenden für das neue Krankenhaus sinnvoll sind und vor allem können wir auch bei unseren Be-

suchen kontrollieren und darauf hinwirken, dass die Spenden sachgerecht eingesetzt werden. Ich bin sicher, dass gerade im operativen Bereich auch in Zukunft ein großer Bedarf bestehen wird, denn die Anschaffung neuer chirurgischer Instrumente und Geräte für das Krankenhaus ist nicht geplant und Verbrauchsmaterialien werden sowieso immer gebraucht. Ich denke da ganz speziell zum Beispiel an Dr. Santos Gómez, den Nicaplast ausgebildet hat, und der jetzt in dem neuen Krankenhaus auch eine neue Abteilung für plastisch-rekonstruktive Chirurgie, vor allem für die Behandlung von Unfallpatienten und von kindlichen Fehlbildungen, aufbauen soll.

Neben der direkten medizinischen Versorgung spielt auch die Unterstützung des sozialen Umfeldes unserer Patienten für beide Vereine eine sehr große Rolle. Auch wir arbeiten eng mit der Familienhilfsorganisation *Los Pepitos* zusammen, damit die von uns operierten Kinder auch gut vor- und nachbehandelt werden. Einige unserer kleinen Patienten waren im Mutterhaus in Ocotal untergebracht, das von Nueva Nicaragua aufgebaut wurde. Radio Segovia kündigt unsere Besuche regelmäßig an und berichtet live von unseren Hilfseinsätzen.

Aus meiner Sicht wäre es deshalb sehr schön, wenn Nueva Nicaragua und Nicaplast einmal gemeinsam nach Ocotal reisen könnten, um vor Ort gemeinsam Projektmöglichkeiten zu identifizieren und dann gemeinsam anzugehen. Ich will das nächste Mal in der letzten Oktoberwoche 2020 nach Ocotal reisen. Wer kommt mit?

Lesung mit Musik

Erinnerungen an Ernesto Cardenal

Aktuelle nicaraguanische Autorinnen

» Die lateinamerikanische und auch die Literatur anderer Länder lässt sich in zwei Gruppen unterteilen: die, die man versteht, und die, die man nicht versteht. Heute gibt es auch junge Lyriker, die die surrealistische Poesie ohne jeden logischen Sinn vorziehen. Die nicaraguanische Poesie ist im allgemeinen eine realistische, klare Poesie gewesen, inspiriert vom wirklichen Leben, das wir alle leben.«

Das ist Cardenals Antwort auf die Frage nach dem Einzigartigen der Literatur seines Landes.

Armin Nufer (Sprecher, Schauspieler, Regisseur) liest
Jorge Sepulveda (Sänger und Gitarrist) spielt auf der Gitarre und singt lateinamerikanische Lieder

Auch in diesem Jahr gestaltet Nueva Nicaragua – trotz Corona – erneut einen Abend mit Literatur aus Lateinamerika. Da das Literaturhaus geschlossen ist, weichen wir in das Landesmuseum aus. Wir danken den Freunden des Museums für die freundliche Aufnahme.

Das Werk Ernesto Cardenals steht im Mittelpunkt des Abends. Nufer trägt außerdem Werke von Michèle Najlis und María López Vigil vor.

Freitag, 30. Oktober 2020, 19.00 Uhr
Café Landesmuseum Wiesbaden,
Rheinstraße

Eintritt: 12/10 Euro

Kartenvorverkauf/-reservierung:
WELTLADEN,
Oranienstraße 52, Wiesbaden

p.pielert@t-online.de (Heinz Pielert)
mobil: 017683695684 (Florian Pielert)
Abendkasse

Veranstalter:
Nueva Nicaragua Wiesbaden
www.nueva-nicaragua-wiesbaden.de
Eine-Welt-Zentrum Wiesbaden
www.weltladen-wiesbaden.de

Mit freundlicher Unterstützung der
Freunde des Museums

Mein Herz ist nicht hochmütig

Psalm 130 (131)

(...)
Ich begehre nicht, Millionär zu sein,
Führer
oder Ministerpräsident.

Ich trachte nicht nach öffentlichen Ämtern
und renne nicht hinter Orden her.

Ich besitze weder Vermögen noch Scheckheft,
doch auch ohne Lebensversicherung
bin ich sicher
(...)

(Aus: Cardenal: Psalmen, Hammer Verlag)

Nueva Nicaragua e. V.

c/o Heinz Pielert
Hackenbaum 6
D-65207 Wiesbaden
Tel. 06 11-50 99 85
info@nueva-nicaragua-wiesbaden.de
www.nueva-nicaragua-wiesbaden.de

Spendenkonto Ocotil

KD-Bank Dortmund
BIC GENODED1DKD
IBAN DE69 3506 0190 1013 7370 33

Gestaltung

Simon Lindenberg, Düsseldorf



Editorial

Liebe Lesenden und Lesende,

ein Jahr wie 2020 haben die wenigsten von uns zuvor erlebt. Corona hat Pläne zunichte gemacht, das Familienleben durcheinander gewirbelt, alte und kranke Menschen in Heimen in Einsamkeit und Unternehmen in finanzielle Bedrängnis gestürzt.

Für manche hat die Pandemie eine Entschleunigung gebracht. Vielfach fand eine Rückbesinnung auf das wirklich Wichtige statt. Trotz des Abstandhaltens rückten wir näher zusammen. Auch wenn es Härten und Geldnöte gibt, können wir uns doch auf einen helfenden Staat und ein intaktes Gesundheitswesen verlassen. Dies ist in unserer Partnerstadt Ocotital nicht so. Viele Eltern haben aus Angst vor der Pandemie ihre Kinder nicht mehr in die Schule geschickt, aber die meisten Menschen mussten ihre Arbeitskraft zu Markte tragen, da es in Nicaragua wenig finanzielle Unterstützung gibt. Unsere Projekte blieben dank des unermüdlichen Einsatzes unserer Partnerorganisation INPRHU weitgehend geöffnet.

2020 existiert die offizielle Städtepartnerschaft Wiesbaden–Ocotital 30 Jahre, unser Verein bereits 36 Jahre. Auch während des Lockdowns haben sich die Aktiven in Videokonferenzen informiert und Entscheidungen getroffen. Wir wollen auch künftig unseren Beitrag für ein besseres Leben der Menschen in Ocotital leisten. Dazu sind wir weiter auf die Unterstützung unserer treuen Mitglieder und SpenderInnen angewiesen. Nueva Nicaragua Wiesbaden und ich wünschen gesegnete Weihnachten und ein gesundes neues Jahr.

Ihre/Eure

Adelheid Omiotek



Corona-konform: Lektüre mit Maske in der Kinderbibliothek »Las Abejitas«

30 JAHRE STÄDTEPARTNERSCHAFT Die Projekte in Zeiten der Pandemie

Von Aura Estela Mendoza Bustamante,
übersetzt von Florian Pielert

Das Jahr 2020 überraschte die Menschheit und machte uns den Mangel an Gesundheitsvorsorge und die Instabilität der Wirtschaft bewusst, was Angst, Schrecken, Panik, Beunruhigung, Isolation, den Zerfall von Familien und den Verlust von Menschenleben sowie die Zunahme von Arbeitslosigkeit und Armut zur Folge hatte.

Die Politik der Regierungen und ihrer institutionellen Systeme brach weltweit zusammen – angesichts von Unwissenheit, unzureichenden Maßnahmen, zu langsamer Reaktionsfähigkeit und Kompetenzgerangel, was zu noch mehr Unsicherheit und Verzweiflung in der Bevölkerung führte.

Die Weisheit der Völker, die Liebe zum Leben, die Achtung der Menschenrechte und die Solidarität waren dann aber die Grundpfeiler, um das Gleichgewicht wiederherzustellen und der Situation entsprechend den Besonderheiten und Realitäten eines jeden Volkes gerecht zu werden. Heute lernen wir, geduldig und kreativ zu sein, um das öffentliche Leben aufrechtzuerhalten.

In Ocotital mit einer Bevölkerung von circa 50.000 Einwohnern werden wir uns immer deutlicher bewusst, dass wirksame Gesundheitsprävention wichtig und weniger kostspielig ist als die spätere Behandlung von Krankheiten. INPRHU hat als Organisation zur





»Es ist immer die Praxis von INPRHU gewesen, in Momenten der Verwundbarkeit präsent zu sein.«

Mitarbeitende von INPRHU stellen Alltagsmasken her

Förderung der Menschlichkeit die Verpflichtung, unsere Zielgruppen (Kinder, Frauen, Senioren, Familien und die Gemeinschaft insgesamt) weiterhin mit unseren sozialpädagogischen Möglichkeiten aus unserer gemeinsamen sozialen Verantwortung heraus zu begleiten. Es ist immer die Praxis von INPRHU gewesen, in den Momenten der Verwundbarkeit, bei Kriegen, Konflikten, Dürren, Hurrikans, Überschwemmungen, in Situationen von Gewalt und bei sozialen Risiken präsent zu sein.

Die von der Solidarität des Vereins Nueva Nicaragua Wiesbaden auch in der aktuellen Krise der Pandemie geförderten Sozial- und Bildungsprojekte blieben und bleiben offen und bereit, um die Zielgruppen in dieser Zeit der Unsicherheit zu begleiten, um nach Alternativen zur Bewältigung der Krise zu suchen und sie bei der emotionalen und sozialen Erholung zu unterstützen.

Die Projekte

Das Projekt zur Leseförderung, die Kinder- und Jugendbibliothek **Las Abejitas** hält das Leben in diesem Raum der Kreativität aufrecht, bringt den Grundschulen unsere Methodik näher und organisiert die Kinder in einem Leseclub, damit sie ihre eigenen literarischen Antworten auf ihre Sorgen finden und darüber schreiben können, was sie beunruhigt und interessiert.

Der Bibliotheksraum wird unter anderem auch durch Malerei, Musik, den Zirkus und Kunsthandwerkskurse belebt. Es sei hier allerdings auch darauf hingewiesen, dass die Zahl der Besuche durch die Pandemie erwartungsgemäß etwas zurückgegangen ist.

Das Projekt zum Schutz vor Gewalt, das durch die **Casa entre Nosotras**, dem »Haus für uns Frauen«, durchgeführt wird, hat immer in zwei Varianten existiert, ambulant und stationär. Das Virus hat den stationäre Bereich vorübergehend ge-

stoppt. Die ambulante Arbeit jedoch, Hausbesuche, psychologische und psychosoziale Betreuung, die Begleitung von Gewaltopfern bei Polizei und Gericht, immer in Zusammenarbeit mit den lokalen Behörden, dem Innenministerium und der Rechtsmedizin, wird fortgeführt und vom Team der Casa engagiert umgesetzt.

Wir arbeiten außerdem intensiv mit den Familien in den Vierteln zusammen, unter anderem zum Thema Identität, dem Programm »Ich bin auch eine wertvolle Person« und dem »Projekt des Lebens«. Dabei erreichen wir viele Personen durch den Aufbau enger Kontakte zu den Familien, durch Gespräche, Malerei, verschiedene Selbsterfahrungsprozesse, Reflexionen, Spiele. Auch das Thema der Pandemie wird behandelt.

Die Tätigkeiten der Casa werden ergänzt durch weitere Aktivitäten wie soziale Wiedereingliederung, Beschäftigungstherapie, Stärkung der persönlichen Kompetenzen, Begleitung des Ausbildungsprozesses sowie Fortbildungsangebote für Personal, Lehrkräfte, Familienangehörige und Selbsthilfegruppen.

Wir sehen deutlich, dass die Gewalttaten gegen Frauen und Kinder in Nicaragua zugenommen haben, wobei Femizide (Tötung von Frauen) auf grausame Weise vorherrschen, was auf eine Kultur des tief verwurzelten *Machismo* und Machtmissbrauchs zurückgeführt werden kann.

Foto: INPRHU

Das **CDI** (*Centro de Desarrollo Infantil* – »Zentrum zur Förderung der Entwicklung des Kindes«) hatte ohne Unterbrechung geöffnet, um etwa 200 Kindern im Alter von 45 Tagen bis zu neun Jahren die persönliche Aufmerksamkeit und Förderung zuteilwerden zu lassen, die sie benötigen. Neben der Kindertagesstätte mit der Vorschule gibt es hier eine Grundschule bis zur dritten Klasse. Trotz der Umsetzung aller Präventionsmaßnahmen und trotz Schulpflicht ist die Schulbesuchsquote aus Angst vor Ansteckung um 50 Prozent gesunken.

Das **Altenheim San Antonio** betreut weiterhin auch unter Pandemie-Bedingungen die älteren Menschen. 25 Bewohner werden hier rund um die Uhr versorgt, hinzu kommen Hausbesuche und Hilfestellungen bei bis zu 100 Externen. Die tägliche Aufgabe besteht dar-

struktur bietet Platz für unsere wöchentliche Sendung »Unsere Stimme für den Wandel«, eine Radioinitiative der Casa Entre Nosotras.

Der Verein Nueva Nicaragua Wiesbaden verdient unseren Respekt, unsere Bewunderung und unsere Dankbarkeit für die wertvolle Solidarität mit unserem Volk während der letzten 30 Jahre, in denen wir als wahre Geschwister Erfolge und Rückschläge miteinander geteilt haben, in denen wir gemeinsam gelernt haben, über unsere Geschichte nachzudenken, unsere Praktiken zu überprüfen und unseren entwicklungspolitischen Weg in die Zukunft zu entwerfen. Das wechselseitige Lernen hat die Erkenntnis geprägt, dass wir alle wichtig sind, dass wir gemeinsam Veränderungen herbeiführen und für eine Welt der Gerechtigkeit und des Friedens kämpfen können.

»In 30 Jahren Städtepartnerschaft haben wir gelernt, dass wir die Welt gemeinsam verändern können.«

in, ein Umfeld zu schaffen, das sich der Fürsorge, der Zuneigung und des Schutzes für unsere Senioren verpflichtet fühlt und ihre Grundbedürfnisse nach Nahrung, Gesundheit, sozialem Zusammenhalt, Familienleben, anregender Freizeit und Beschäftigungstherapie innerhalb der Einrichtung erfüllt.

Radio Segovia bietet als volksnahes Kommunikationsmedium seit den 80er Jahren ein alternatives Programm, das das gesamte Departement Nueva Segovia und unsere Nachbarprovinzen erreicht und die Informationen täglich aus unterschiedlichen kulturellen Perspektiven betrachtet. Die Programm-

Wir grüßen euch herzlich aus Ocotal und beglückwünschen euch zu 30 Jahren lebendiger Städtepartnerschaft zwischen Wiesbaden und Ocotal. Wir danken euch für die solidarische Partnerschaft auf Augenhöhe.

Spenden allgemein oder für bestimmte Projekte bitte unter dem jeweiligen Stichwort auf unser Spendenkonto, Seite 8

Aura Estela Mendoza Bustamante ist Direktorin von INPRHU Nueva Segovia, unserer Partnerorganisation in Ocotal.

Instituto de Promoción Humana – INPRHU ist eine auf nationaler Ebene tätige soziale Hilfsorganisation, stark im Raum Ocotal engagiert (z. B. diverse Projekte zu Kinderarbeit). INPRHU überprüft in unserem Auftrag sämtliche Projekte und verwaltet die Hilfsgelder des Vereins vor Ort. Nueva Nicaragua Wiesbaden trägt die anteiligen Personalkosten für einen Finanzverwalter und hat INPRHU ein Haus zur Verfügung gestellt (gemeinsame Nutzung mit Radio Segovia)



Foto: INPRHU

Aura Estela Mendoza Bustamante

lyrik aus ocotal

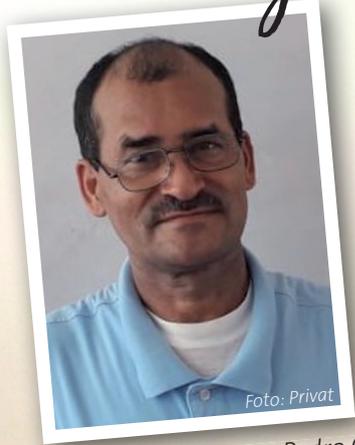


Foto: Privat

Gedichte von Pedro Corrales Castellano,
übersetzt von Florian Pielert

Allein, ganz allein (Für Onelia)

Du warst die schönste
Blume in meinem Garten.
Ich wärmte dich mit Küssen,
mit meinen Zärtlichkeiten,
mit kleinen Aufmerksamkeiten
und, vor allem,
mit der entzündeten Flamme
meiner Liebe, mit welcher
ich dich umarmte in den kalten
Dezembernächten.
In Ermangelung der Regenschauer,
die verschwanden mit dem Winter,
benetzte ich dich mit Tränen,
die strömten aus der Quelle
schöner Erinnerungen...
Jetzt, da ich ein Nest ohne Vogel,
ein Wald ohne Nutzer bin,
bleibe ich zurück,
mit ausgetrockneten Augen,
ohne Lebenskraft,
ohne die Blume in meinem Garten,
ohne ihre Küsse.
Ich bin nun allein,
allein mit meiner Einsamkeit,
und erzähle ihr meine Geheimnisse...

solo, completamente solo (a onelia)

Tú eras la más hermosa
flor de mi jardín.
Te aboné con mis besos,
con mis caricias,
con mis cuidados pequeños
y, ante todo,
con la llama encendida
de mi amor, con la cual
te abrigaba en las frías
noches de diciembre.
A falta de lluvia,
Porque se nos fue el invierno,
te regué con el rocío
de mis ojos, que hizo fluir
en mí el manantial de tus recuerdos...
Ahora que soy un nido sin ave,
o más bien un bosque sin dueña,
me he quedado:
sin el río de mis ojos,
sin el manantial de mis adentros,
sin la más hermosa flor de mi jardín...
y sin sus besos.
Me he quedado solo, completamente
solo, con mi sola soledad
contándole mis secretos.

Du lebstest das Priesteramt (Für den Dichter Ernesto Cardenal)

Du lebstest das Priesteramt,
hast die Dunkelheit bekämpft
und hattest als Unterstützer
nur die Gerechtigkeit.
Du hast dich der Willkür entgegengestellt
mit Standhaftigkeit, mit Mut,
vor allem aber mit Liebe
zur einfachen Klasse der Arbeitenden.
Deine Waffe
war die Feder des Poeten.

Ocotal in Segovia

Meine Stadt ist ein spezieller Schatz,
deswegen schütze ich sie mit Sorgfalt,
es reicht nicht aus, ihr zu sagen, dass ich sie liebe,
ich muss ihr kundtun, dass ich sie bewundere.

Den Abhang von Apatoro herunterfahrend
kann jeder Reisende meine Stadt erblicken;
sei er von hier, sei er ein Fremder,
in ihrem Namen schätze ich alle.

Seid willkommen im gesegneten Land
meines segovianischen Volkes,
das allen in gleicher Weise die Hand reicht.

Seht diesen Edelstein zwischen den Bergen,
wo es keinen Platz für Krieg gibt,
wo wir uns alle wie Geschwister lieben.

ciudad segovia (ocotal)

Es mi ciudad un especial tesoro,
por eso yo la cuido con esmero;
no basta con decirle que la quiero
sino con expresarle que la adoro.

Bajando por la cuesta de Apatoro
divisa mi ciudad todo viajero;
y tanto a nacional como a extranjero
en nombre de la misma lo valoro.

Sean, pues, bienvenidos a la tierra
bendita de mi pueblo segoviano
que a todos por igual tiende la mano.

Contemplan esa joya entre la sierra
en la que no hay lugar para la guerra,
sino para querernos como hermanos.

Ocotal, 31 de agosto de 2020

*Sonnenaufgangsstimmung
über den Hügeln von Nueva Segovia*

Foto: Simon Lindenberg

Buñuelos de yuca y arroz

Krapfen aus *yuca* und Reis

Die Tage werden kürzer und die Abende länger – die dunkle Jahreszeit ist angebrochen. Das können auch wir nicht ändern, aber mit diesem kleinen Aufheller lässt sich ein drohendes Stimmungstief womöglich verhindern.

Rezept für 8 Personen
(oder entsprechend weniger / mehr je nach Personenzahl)

Zutaten

- 1 mittelgroße *yuca* (= Maniok)
- ½ Tasse eingeweichter Reis
- ½ Pfund junger Käse (Gouda, Emmentaler)
- 2 Eier
- ½ Teelöffel Backpulver
- Schweineschmalz
- 1 ½ Tassen Zucker
- ¾ Tasse Wasser
- 1 Stück Zimt, ca. 2 cm
- 6 Nelken

Die *yuca* sehr fein schneiden, den Käse reiben, den Reis ausdrücken, und alles gut miteinander vermischen; das Backpulver und die Eier hinzufügen. Reichlich Schmalz erhitzen und Portionen des Teigs von je 1 EL darin frittieren, bis die *buñuelos* goldbraun sind.

In der Zwischenzeit den Zucker, das Wasser, die Milch, den Zimt und die Nelken zusammen kochen lassen, bis ein ziemlich dicker Sirup entstanden ist. Von diesem Sirup wird je 1 EL auf eines der *buñuelos* gegeben, dann serviert.

Rezept entnommen aus:

Cocina Nica. Rezepte aus Nicaragua,

zusammengestellt von Angélica Vivas, edition CON, 1986



Noticias de Ocotal

Von Radio Segovia,
übersetzt von Florian Pielert

Stadtregierung investiert in Katastrophenschutz

Familien in Ocotals Stadtteilen Santa Ana, Laura Sofia Olivas und Modesto Agurcia profitieren von verschiedenen Projekten, die Überschwemmungen und Erdbeben verhindern sollen. Beide Naturphänomene stellen typische Gefahren für das Leben und die Unversehrtheit der Familien in dieser Zone dar.

In den Stadtvierteln Santa Ana und Laura Sofia Olivas wurden mehr als tausend Meter Kanal gebaut und an unbefestigten Straßen das Mauerwerk gesichert. Hier wurden insgesamt 750.000 Cordobas (ca. 18.330 €) investiert.

Im Viertel Modesto Agurcia wurden ebenfalls Kanäle und Gabionen (Steinkörbe) mit Gesamtkosten von 1,5 Millionen Cordobas (ca. 36.670 €) angelegt.

Außerdem beauftragte die Stadtregierung Reparaturarbeiten mit schweren Maschinen in den Stadtvierteln Teodoro López, Pueblos Unidos, José Santos Rodríguez, Nuevo Amanecer und Hermanos Zamora.

Straßenpflasterung

Anfang September initiierte die Stadtregierung ein weiteres Projekt zur Straßenpflasterung im westlichen Teil Ocotals. Vor allem geht es um die Betonauskleidung von sieben Straßen, die die Stadtviertel Santa Ana, Nora Astorga und Laura Sofia Olivas durchqueren. Zusätzlich werden Arbeiten an Gräben, Fußgängerübergängen und Stützmauern zum Schutz der Häuser durchgeführt.



Neuer Straßenbelag für Ocotal

Diese Maßnahmen verbessern den Straßenzustand und erleichtern den Durchgangsverkehr. Die instandgesetzten Straßen führen zur Gemeinde Macuelizo und zur Panamericana und verbinden das Baseballstadion mit mehreren Stadtteilen.

Insgesamt werden 7,8 Millionen Cordobas (ca. 190.700 €) in das Projekt investiert, das voraussichtlich im November 2020 abgeschlossen sein wird.

Sozialer Wohnungsbau

Beim Sozialwohnungsprogramm »Bismarck Martinez«, das sich an Familien richtet, die noch nie einen sicheren Wohnsitz zum Leben hatten, startete die Stadtregierung die zweite Phase. Xiomara Tercero, die Bürgermeisterin von Ocotal, berichtet, dass mit dem Bau der ersten vier Häuser begonnen wurde. Jedes Haus wird über ein Wohnzimmer, Esszimmer und Schlafzimmer sowie ein Bad verfügen.

In der ersten Phase werden 16.000 US-Dollar investiert, für jedes Haus 4.000 Dollar. Die Begünstigten müssen diesen Betrag in monatlichen

Raten von 50 US-Dollar oder dem entsprechenden Gegenwert in Córdoba abzahlen. Durch die Ratenzahlungen wird der Fonds aufgestockt, um das Programm auszuweiten. Das kommt noch mehr Familien zugute.

Die Bürgermeisterin erinnerte daran, dass durch das Bismarck-Martinez-Programm in seiner ersten Phase schon 43 Familien aus Ocotal Grundstücke bekommen haben, die zinsfrei in niedrigen Raten bezahlt werden.

Fortschritte beim Bau des neuen Krankenhauses

Der Bau des Krankenhauses, das wichtigste Projekt in unserer Stadt, wird mit Mitteln in Höhe von 72 Millionen US-Dollar gebaut, die die Weltbank Nicaragua zur Verfügung stellt. Voraussichtlich wird es im Dezember 2021 fertiggestellt.

Das Krankenhauszentrum wird über eine Kapazität von 230 Betten, über einen Notfalldienst, eine ambulante Sprechstunde, fünf Operationssäle, ein Geburtshilfzentrum, klinische Laboratorien, Bildgebung, Physikalische Medizin und Rehabilitation, eine

Intensivstation, eine zentrale Ausrüstung und eine Apotheke verfügen.

Das neue Krankenhaus wird die Versorgung in folgenden Fachgebieten anbieten: Innere Medizin, allgemeine Chirurgie, Gynäkologie/Geburtshilfe, Augenheilkunde, Pädiatrie und Neonatologie, Orthopädie und Traumatologie, HNO- und Kieferheilkunde.

Frischwasserversorgung, das ewige Problem

Mit Beginn der Winterzeit, die von Mai bis November dauert, werden die Wasserquellen wieder aufgefüllt, teilweise sogar überfüllt. In Ocotal versorgt der Fluss Dipilto die Bevölkerung der 43 Bezirke der Stadt mit der lebenswichtigen Flüssigkeit. In dieser Zeit können die Einwohner durchatmen, aber das Problem der Wasserversorgung besteht natürlich weiterhin. Mittelfristig ist kein bezahlbares Projekt zur Lösung des Wassermangels im Sommer in Sicht.

Während der Sommersaison, die im Dezember beginnt, verringert der Fluss Dipilto seinen Durchfluss fast auf null und Wasser ist dann ausnahmslos in allen Vierteln knapp. Enacal, die nicaraguanische Wasserbehörde, und die Feuerwehr verfügen über Zisternenwagen, um das Nötigste an Frischwasser zu transportieren, um den Familien die persönliche Hygiene und Lebensmittelverarbeitung auch in den heißesten Monaten, im März und April, zu ermöglichen.

Die Familien freuen sich immer im Mai über den Winteranfang, der die schlimmsten Probleme in ihren Haushalten löst, weil sie dann den Regen in Behältern sammeln, das Wasser filtern und es auch zum Kochen und als Trinkwasser nutzen können.

Aber selbst mitten im Winter

wird die Wasserversorgung häufig unterbrochen, weil das System veraltet ist. Die Anlage wurde gebaut, um Wasser für 25.000 Einwohnerinnen und Einwohner aufzubereiten, Ocotal hat derzeit knapp 50.000. Die Rationierung des Wassers wird daher auch während der Wintersaison aufrechterhalten. Die Familien in peripheren Stadtvierteln werden, wenn sie überhaupt an das Wasserversorgungsnetz angeschlossen sind, nur alle 48 Stunden bedient.

Erschwerend kommt hinzu, dass das Wasser, das durch das Verteilungssystem fließt, oft verunreinigt wird, wenn durch Rohrbrüche Schadstoffe, die die Gesundheit vieler Menschen beeinträchtigen, in die Rohre eindringen.

Aus diesen Gründen setzt sich die schlimme Situation der Wasserversorgung und des Wasserverbrauchs in unserer Stadt Jahr für Jahr fort, bis einmal eines fernen Tages die Frage der Finanzierung geklärt sein wird, um wichtige, bereits entworfene Projekte, die in den Aktenschranken schlafen, endlich zu realisieren und die Bevölkerung von der Knappheit und dem furchtbar maroden System der Sammlung und Verteilung des Wassers zu befreien.

Kein Stillstand trotz Pandemie

Jede Woche präsentieren sich kleine und mittlere Unternehmen aus Ocotal auf der zentralen Straße der Stadt vor dem Park und bieten eine Vielzahl von Produkten an, von Kleidung, Kunsthandwerk, Schuhen, über Obst und Gemüse bis hin zu verarbeiteten Lebensmitteln. Diese Aktivitäten bieten die Möglichkeit, direkt vom Produzenten zu kaufen, beleben die Vermarktung und stärken damit die lokale Wirtschaft.

Gleichzeitig fördert die Ocotaler Berufsschule die Kompetenzen junger Menschen in verschiedenen Bereichen, die sie zur Gründung von Kleinunternehmen oder zur Arbeitssuche befähigen sollen. Hier gibt es kreative Angebote, beispielsweise haben 50 junge Leute einen Kurs in Cocktail- und Aperitif-Techniken absolviert und sich zu Spezialisten für die Zubereitung von Cocktails und Getränken entwickelt, um ihre Gäste in Bars und Restaurants zufriedenzustellen.

Die guten Ernten in diesem Jahr und den erfolgreichen Verkauf von Obst und Gemüse feiern die Ocotaler auf verschiedenen Märkten und Messen in unserer Stadt.



Gemüsemarkt am Parque Central

SOLIDARITÄT UNTER GESCHWISTERN

In einer kleinen Ecke meines Nicaraguas gibt es einen Platz für viele Kinder. Es gibt dort immer viel Freude, denn es sind die Kinder, die hier ihren Spaß haben. Es geht um die Bibliothek *Las Abejitas*, die von unseren Brüdern und Schwestern errichtet wurde.

Von einem Verein, der sich aus Männern und Frauen zusammensetzt, die uns ihre Hände reichen, diese Hände voller Zärtlichkeit, die immer fröhlich kämpfen, das ist der Weg, um Solidarität für unser Land zu bekommen.

Wiesbaden ist bei vielen Projekten mit so viel Aufmerksamkeit dabei, in Zentren für Kinder und ältere Menschen, bei Themen wie Gesundheit, Bildung, Wasser, Umwelt und Kommunikation; lasst uns alle fröhlich das Lied singen.

(im Chor/Refrain)

Wie schön ist es zu singen, wie schön ist es zu lachen und die Kinder sehr fröhlich spielen zu sehen, um Wiesbaden dafür zu danken, dass es mit großen Projekten in unser Land gekommen ist.

Die Ocotaler möchten euch sagen, dass wir froh sind, euch hier zu haben.

Sagen wir diesem Verein, möge er ewig leben, genau wie auch Deutschland.

Wie könnten wir diese Brüder und Schwestern nicht schätzen, die uns mit großer Zuneigung ihre Freundschaft schenken, damit diese Kinder glücklich lächeln und singen, träumen und denken können und die Menschheit wissen lassen, dass ihre Rechte jetzt geachtet werden müssen.

Ich möchte allen Kindern sagen, dass sie immer die ganze Aufmerksamkeit haben werden, denn die Familien, auch die Lehrer, werden sich ihrer Schutzwürdigkeit bewusst sein, damit Liebe und Frieden um sie herum herrscht und sie ohne Angst spielen können.

Danke, Wiesbaden, für eure Solidarität und dafür, dass ihr uns immer im Herzen tragt.

Nun verabschiede ich mich von all den Kindern, die ihr Lied mit so viel Liebe singen.

(Refrain)

Das Lied Solidarität unter Geschwistern hat Victor Manuel Ramírez Rodríguez, Gitarrenlehrer der Bibliothek Las Abejitas, geschrieben. Text übersetzt von Florian Pielert.

Zum Nachhören gibt es das Lied auf unserer Homepage:

www.nueva-nicaragua-wiesbaden.de



Victor Manuel Ramírez Rodríguez



WELTLADEN
WIESBADEN

ALLES FAIR UND FAST ALLES BIO

Kinderbücher, Belletristik,
Sachbücher, Accessoires,
Schokolade, Kaffee, Tee,
Wein und vieles mehr!

Mo bis Fr: 11 – 18:30 Uhr
Sa: 10 – 14 Uhr
(am letzten Sa des Monats bis 18 Uhr)

Oranienstraße 52
65185 Wiesbaden

Tel/Fax: 0611/373729
info@weltladen-wiesbaden.de
www.weltladen-wiesbaden.de



Nueva Nicaragua e. V.

c/o Heinz Pielert

Hackenbaum 6

D-65207 Wiesbaden

Tel. 06 11-50 99 85

info@nueva-nicaragua-wiesbaden.de

www.nueva-nicaragua-wiesbaden.de

Spendenkonto Ocotal

KD-Bank Dortmund

BIC GENODED1DKD

IBAN DE69 3506 0190 1013 7370 33

Gestaltung

Simon Lindenberg, Düsseldorf



Nueva Nicaragua Info

STÄDTEPARTNERSCHAFT WIESBADEN – OCOTAL

www.nueva-nicaragua-wiesbaden.org

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

zuerst die gute Nachricht: Wir haben eine neue Website: Aktueller, informativer, bunter und auch übersichtlicher. Unter dem Namen **www.nueva-nicaragua-wiesbaden.org** finden Sie alles Wissenswerte über unseren Verein, von Terminen über alle Projekte bis hin zum aktuellen und früheren »Nueva Nicaragua-Info«, zudem ein umfangreiches Archiv.

Unsere Treffen fanden/finden bis auf Weiteres zwar regelmäßig, aber nur im Netz über Skype statt. Es gibt viel Redebedarf, so über die verschobene Lesung mit Musik, Texte von Cardenal und anderen nicaraguanischen DichterInnen sowie Lieder. Wir haben die Lesung jetzt auf den 19. Mai terminiert. Ob das klappt, lesen Sie dann aktuell auf unserer Homepage im Netz.

Die Projekte in Ocotal sind alle geöffnet. Es gibt zwar Covid-Fälle im Land, aber in geringerem Umfang als hierzulande. Das jugendliche Alter der Bevölkerung wirkt sich dort positiv aus.

Politisch verspricht 2021 ein »heißes« Jahr zu werden. Am 7. November stehen Wahlen an. Es wird erwartet, dass der 75-jährige Präsident Daniel Ortega erneut antritt. Er führte Nicaragua nach der Sandinistischen Revolution von 1979 bis 1990. 2007 kehrte er nach drei vergeblichen Versuchen zurück und wurde 2011 und 2016 wiedergewählt. Er besetzt Institutionen mit Parteigängern und plant Gesetze, die die Arbeit ausländischer Organisationen einschränken.

Wir halten Sie/Euch auf dem Laufenden.
Herzliche Grüße –

Ihre/Eure

Adelheid Omiotek



Auf Sendung: Ein Redakteur informiert die Bevölkerung des Sendegebiets Nueva Segovia

40 JAHRE RADIO SEGOVIA Der Revolution eine Stimme verleihen

Von Adelheid Omiotek

Radio Segovia feierte 2020 sein 40jähriges Bestehen. Die Ocotaler Bevölkerung eilte anlässlich des Jubiläums zum Sitz der Radiostation und es gab so manche spontane Gesangseinlage, wie man auf Facebook (Radio Segovia Ocotal) beobachten konnte. Musik und Poesie-Vorträge von Gruppen aus Gemeinden des Sendegebiets unterhielten die Besucher und Besucherinnen der Fiesta und animierten zum Mitmachen.

Roger Solís schildert die wechselvolle Geschichte

Der Sender ist trotz zunehmender Konkurrenz der neuen Medien noch immer essentiell für die Information der Bevölkerung in unserer Partnerstadt Ocotal und im gesamten ländlichen Bereich von Nueva Segovia. »12 Mitarbeiter hat der Sender, plus drei, die uns am Wochenende unterstützen«, berichtet Roger Solís Corea, der seit 1993 Direktor der 1980 gegründeten »Emisora« (Sendeanstalt) ist. Begonnen wurde 1980 mit 45 MitarbeiterInnen. Mit der Zeit sind es immer weniger geworden. Die technischen Möglichkeiten haben sich jedoch verbessert, weiß Roger zu berichten.





Foto: Radio Segovia

Kolonialgebäude im Zentrum Ocotals: Sitz von INPRHU und Radio Segovia

Radio Segovia hat seinen Sitz mitten in Ocotal am Zentralpark in einem schönen, allerdings reperaturbedürftigen Kolonialgebäude, das auch die Partnerorganisation von Nueva Nicaragua »INPRHU – Instituto de Promoción Humana« beheimatet. Alle Kolleginnen und Kollegen der Kooperative sind fest angestellt mit einem monatlichen Gehalt zwischen umgerechnet 100 und 300 Dollar, nur einer arbeitet freiberuflich. Zusätzlich gibt es ein Netz von Informanten in den Kommunen.

Der Sender berichtet über alles, was in der Region geschieht: von der Politik über gesellschaftliche Ereignisse, Sport bis hin zu Verkehrsun-

fällen. Zudem werden Bildungsprogramme und Messen ausgestrahlt. Mit viel Musik unterhält Radio Segovia außerdem seine Zuhörerinnen und Zuhörer.

Finanzierung, Programm, Reichweite

Der Sender finanziert sich durch Werbespots sowie durch Sendeplätze, die an Institutionen wie Rathäuser, an Nicht-Regierungs-Organisationen und auch an Privatpersonen verkauft werden. Allerdings gesteht Roger, »dass wir es nicht immer schaffen, alle Rechnungen zu begleichen, denn obwohl die Arbeitskräfte weniger geworden sind, sind die finanziellen Belastungen insgesamt gestiegen.«

Der Sender deckt 27 Gemeinden im Norden Segovias ab, in denen mehr als eine halbe Million Menschen lebt, Etwa 40 Prozent wohnen in städtischen und 60 Prozent in ländlichen Gegenden. Zwar sei aufgrund der neuen Medien die Nutzung zurückgegangen, aber dennoch dürfte die Hörerschaft noch immer bei 30 bis 40 Prozent in städtischen und 40 bis 50 Prozent in ländlichen Gegenden liegen, schätzt der umtriebige Radio-Chef.

Die Geschichte des Radios ist wechselvoll, wie sich Roger erinnert: Gegründet Ende November 1980 als Teil eines staatlichen Rundfunksenders von der neuen Regierung, die 1979 aus dem Triumph der sandinist-

tischen Revolution unter Führung der FSNL im Kampf zum Sturz der Somoza-Diktatur hervorgegangen war. Medien gab es zu dieser Zeit in der ländlichen Region im Norden von Nicaragua kaum.

Ursprünglich propagierte Radio Segovia vor allem die Ideen und die Ziele der sandinistischen Revolution. Die Regierung versuchte in verschiedenen Departements des Landes die Bevölkerung von den Plänen der Revolution zu überzeugen. Nach der Wahlniederlage der Sandinisten 1990 wurde der Sender als offener Kanal für alle Sektoren der Bevölkerung definiert, so Roger.

Seit der Gründung war die Abdeckung regional. 1995 schlossen sich die Beschäftigten zu einer Kooperative zusammen und übernahmen mit 16 Personen den Betrieb des Senders in Eigenregie. Dankbar erinnert sich Roger, dass es gelang, Hilfe aus Wiesbaden zu erhalten und den Sender zu rekapitalisieren. So berichtet der Radiomacher von der Unterstützung durch die erste Freiwillige des Vereins Nueva Nicaragua Wiesbaden in Ocotal. Ingeborg Konradi war von Februar 1988 bis August 1993 als Lehrerin in Ocotal und als Koordinatorin tätig.

In den 90er Jahren gelang es auch, die erste Finanzierung von Ersatzteilen für den AM-Sender zu sichern, dann die erste FM-Ausrüstung und später den Wiederaufbau der Antennenanlage und den Turm, der durch den Tornado Mitch zerstört wurde.

Roger denkt mit Dankbarkeit an die verstorbene Bürgermeisterin und INPRHU-Chefin Martha Adriana Peralta, die die Beziehung zwischen dem Verein Nueva Nicaragua sowie INPRHU und dem Radio gestärkt habe. Das führte dazu, dass

beide Institutionen sich das gleiche Gebäude teilen und sich bei Bedarf gegenseitig unterstützen.

Ein großes Verdienst des Senders seien die Informationen von Tausenden Segovianer Familien über persönliche und familiäre Bekanntschaften, landwirtschaftliche und die Umwelt betreffende Nachrichten, ebenso wie Informationen über Frauen- und Kinderrechte, ist Roger überzeugt. So nutzt die von Nueva Nicaragua unterstützte *Casa entre Nosotras* (Frauenhaus) regelmäßige Sendezeiten für ihre Aufklärungsaktionen.

Geschichte des Senders

Roger fasst die historische Entwicklung in drei Phasen zusammen:

In der ersten von 1980 bis 1990 war Radio Segovia ein Medium im

Dienste der Revolution, um neue Ideen und Programme der revolutionären Aufgabe auszustrahlen. Am 1. Juni 1984 griffen Konterrevolutionäre Ocotal an und setzten den Sender in Brand, wobei drei Mitarbeitern die Flucht gelang. Zwei Genossen befreundeter sandinistischer Organisationen, die sich im gleichen Gebäude aufhielten, wurden ermordet. Das Radio ging zunächst nicht mehr auf Sendung, aber sein Signal wurde mit geliehenen Geräten von Radios in Managua wiederhergestellt.

In der zweiten Phase von 1990 bis 2002 ging es vor allem ums Überleben des Senders. Die Eigentumsrechte wurden neu definiert. Der Sender gehörte nicht mehr einer nationalen oder kommunalen Regierung, sondern einer Bürgergruppe, die ihre Pro-



Foto: Radio Segovia

Ein Teil des Kollektivs von Radio Segovia, Roger in der Mitte der hinteren Reihe

gramminhalte und Aktivitäten und Aktionen selbstständig formulierte. Radio Segovia unterstütze aber weiter den Regierungskurs von Daniel Ortega und berichte unkritisch über dessen Politik, berichten Kritiker des Senders.

Die dritte Phase reicht von 2002 bis jetzt, wobei ein wichtiger Aspekt die technische Modernisierung des Senders ist. »Wir arbeiten jetzt mit FM-Geräten, mit Computern und digitalisieren die gesamte Arbeit, einschließlich der Nutzung von Mobiltelefonen und sozialen Netzwerken«, berichtet Roger stolz, ohne zu verschweigen, dass es noch Defizite gibt.

Das Schönste an seiner Arbeit sei es zu sehen, wie sich Menschen ent-

wickeln und mit der sozialen Kommunikation wachsen, sich freuen, wenn sie gehört werden und etwas erreichen, resümiert Roger. Wichtig sei es, nahe an den Menschen zu bleiben und diese zum Reden zu bringen. Ebenso seien die Wartung und der »Support« eine tägliche Herausforderung, und natürlich die Rechnungen und Löhne zu begleichen.

Eine Daueraufgabe bleibe es, das Radio attraktiver zu gestalten und den Träumen, Hoffnungen, Anliegen und Projekten der Bevölkerung eine Stimme zu geben.

**Spenden bitte unter dem Stichwort:
Radio Segovia**



Roger Solís Corea ist ein bekennender Sandinist der ersten Stunde. Der Leiter von Radio Segovia war zum Zeitpunkt der siegreichen Revolution 1979 16 Jahre alt. Wie er erzählt, war er zuvor »Volkskämpfer« in den östlichen Stadtteilen von Managua, seiner Heimatstadt. Im Anschluss nahm er als Mitglied einer »Alphabetisierungsarmee« an der entsprechenden Bildungskampagne im Land teil und wurde dann Chef einer Brigade in Nordnicaragua.

Während der Contra-Angriffe in den 80er Jahren arbeitete er in politischen Komitees der Sandinisten (FSLN – *Frente Sandinista de Liberación Nacional*) und wurde in diesem Zusammenhang in ein regionales Komitee von 1992 bis 1995 berufen, nachdem er zuvor politischer Sekretär der FSLN in San Juan de Río Coco war. 1992 kehrte er in den Norden nach Ocotal zurück. Nach seinem Universitätsabschluss arbeitete er im Büro des Bürgermeisters von Ocotal mit, dem das Eigentum an der Radiostation übertragen worden war. 1993 wurde Roger vom Bürgermeister zum Direktor von Radio Segovia ernannt, um als »Problemlöser« zu fungieren.



Foto: Radio Segovia

Innenhof des Gebäudes, in dem INPRHU und Radio Segovia ihren Sitz haben

»Partnerschaftsvereine sind Salz in der Suppe« Oberbürgermeister trifft sich mit Vertretern der Städtepartnerschaften

Von Adelheid Omiotek

»Mir liegt unglaublich viel an den Städtepartnerschaften«, betonte Wiesbadens Oberbürgermeister Gert-Uwe Mende beim jüngsten Forum der Vereine, das erstmals Corona-bedingt als Zoom-Konferenz im Netz stattfand.

Die Partnerschaftsvereine seien »das Salz in der Suppe«. Die Stadt versuche Kontakt zu den Rathäusern in den befreundeten Städten zu halten und habe das auch während der Pandemie getan. So hat der OB ein Solidaritätsschreiben an die befreundeten Rathäuser geschickt und zu Weihnachten ein kleines Präsent. Aber wichtiger seien die Kontakte der Zivilgesellschaft, und die werden getragen von »Ihnen und Ihren Mitgliedern«, betonte der Rathaus-Chef.

Geschmerzt habe der Rückzug von Gent. Mit der belgischen Stadt, die allerdings keinen Partnerschaftsverein hat, werde man auf anderer Ebene freundschaftlich verbunden bleiben, versicherte der OB.

Die Städtepartnerschaften sollen gestärkt und nach Ende der Pandemie belebt werden. Gegenwärtig sind regelmäßigen Treffen sowohl auf offizieller Ebene als auch die Begegnungen der Menschen durch gegenseitige Besuche nicht möglich.

Die Teilnehmer aus den Vereinen diskutierten mit Mende und der Protokollchefin Andrea C. Glöckner sowie Silke Büchenschütz und Clarissa Schröder, die beide bei der Stadt für die Städtepartnerschaften zuständig sind, eine Reihe von Maßnahmen. Stadtverordnetenvor-

steherin Christa Gabriel war ebenfalls zugeschaltet.

Zu den Vorschlägen gehörte die Werbung für Partnerstädte auf Stadtbussen, wie es 2016 schon einmal geschehen ist und in Frankfurt praktiziert wird. Angeregt worden war dies von Thilo Tilemann, dem Vorsitzenden der Partnerschaft Wiesbaden-Istanbul/Fatih. Die Idee wurde – zumindest aktuell – vor allem wegen »hoher Kosten« verworfen. Es wurde die Frage gestellt, ob die Stadt nicht für die Buswerbung einen Sponsor finden könnte? Auch könne man Flyer der Partnerschaftsvereine in Bussen auslegen.

Weitere Vorschläge waren Graffiti auf Stromverteilerkästen, um die Partnerschaften im Bewusstsein der Bürger aufrecht zu halten. Unser Verein schlug vor, verdiente Persönlichkeiten aus den Partnerstädten mit Straßennamen zu ehren. Diesem Vorschlag stand der Oberbürgermeister sehr offen gegenüber, so könne man zunächst überhaupt

erst einmal die Partnerstädte auf Straßennamen verewigen, hieß es. Machbar sei dies vor allem in neuen Vierteln, denn die Umbenennung von Straßennamen stoße auf viele bürokratische Hemmnisse.

Des Weiteren wurde eine Verlinkung der Websites der Vereine und eine Woche der Partnerschaften vorgeschlagen. Zum städtischen Kulturprogramm »Jahr des Wassers« im Jahr 2022 sind Anregungen seitens der Vereine willkommen.

Zuschüsse 2021 auf Vorjahreshöhe

Den Ablauf der Zuschussverfahren will die Stadt deutlich verbessern. Die Förderbeträge sollen in diesem Jahr auf Vorjahreshöhe bleiben, versicherte Oberbürgermeister Mende. Der Gesamtetat der Stadt für Zuschüsse wurde 2020 von 23.000 auf 38.000 Euro erhöht. Davon profitiert Nueva Nicaragua entsprechend. Bislang gibt es acht Zuschuss berechnigte Partnerschaftsvereine.



Salz in der Suppe: Begegnung in Ocotlal, Teilnehmerin einer Wiesbadener Bürgerreise 2017 mit jungen Zirkuskünstlern

Noticias de Ocotal

Von Radio Segovia,
übersetzt von Florian Pielert

Häuser für Ocotaler Familien

Mit dem Durchschneiden des Bandes, der Schlüsselübergabe und Live-Musik besiegelten Behördenvertreter und Begünstigte die Übergabe von sechs weiteren Häusern des Wohnungsbauprogramms *Bismarck Martinez*.

Landes zu arbeiten«, sagte Bürgermeisterin Xiomara Tercero.

Bemerkenswert ist, dass dieses Sozialprogramm insgesamt schon 43 Grundstücke für den Bau von Wohneinheiten zur Verfügung gestellt hat und im Jahr 2021 mit dem Bau von

weiteren Häusern zugunsten benachteiligter Familien unserer Stadt fortgesetzt wird.

Abschlussfeier der Ausbildungskurse

Die Ausbildungskurse 2020 der Berufsschule in Ocotal (INATEC) wurden mit einer feierlichen Zeremonie beendet.

Buchhaltung, Lagerverwaltung, Unternehmenskultur, Maniküre und Pediküre, Styling und Motorradreparatur waren nur einige der Ausbildungsinhalte, um die Teilnehmer und Teilnehmerinnen 2020 auf die Arbeitswelt vorzubereiten und für sie zu qualifizieren.

Materialien und Ausrüstung, die für das Lernen und die Vermittlung des Fachwissens notwendig sind, wurden den Auszubildenden, von INATEC kostenlos zur Verfügung gestellt.

Insgesamt wurden 181 AbsolventInnen verabschiedet. Sie stellen nun der Ocotaler Gesellschaft und



Die neuen Eigentümer haben nun Zugang zu dem Grundstück und ihrer neuen Wohnung. Der symbolische Preis richtet sich nach den wirtschaftlichen Möglichkeiten der Familien. Jedes Haus kostet 206.000 Córdoba (ca. 4.800 Euro). Die Häuser verfügen über Stromanschluss, sie sind aus Blockstein, Zink, Dachpfetten und Dachbalken gebaut.

Das Ziel der Kommune ist es, weiterhin Grundstücke zur Verfügung zu stellen und weitere Häuser zu bauen. »Wir werden nicht aufhören, für die schwächsten Familien dieses



oben: Schlüsselübergabe beim Wohnungsbauprogramm

unten: Absolventinnen und Absolventen der Berufsschule bei der Zeugnisübergabe

rechte Seite, oben: Hilfe für von den Wirbelstürmen betroffene Familien
rechte Seite, unten: beim Schuhputzwettbewerb

Wirtschaft ihre frisch erworbenen Kenntnisse zur Verfügung.

Schuhputzer für ihre Arbeit ausgezeichnet

Neun Teilnehmer stellten ihr Können in der Kunst des Schuhputzens unter Beweis und suchten den Besten ihres Handwerks in der Gemeinde.

Heriberto Lira gewann den ersten Platz dieses schönen und innovativen Wettbewerbs, der von der »Kommis-



sion für sozial gefährdete Jugendliche in Ocotac«, Nueva Segovia, gefördert wurde. Der zweite Platz ging an Carlos Antonio Rodriguez, der dritte Platz an Santos Antonio Rayos.

Heriberto Lira, 38 Jahre Berufspraxis, sagte nach seinem Sieg: »Ich fühle mich glücklich und bin sehr dankbar, dass dieses Handwerk mit dem Wettbewerb Wertschätzung erfährt, die uns motiviert, weiter zu arbeiten, um unsere Familien voranzubringen.«

Hauptkommissar Javier Martinez, Chef der Nationalen Polizei in Nueva Segovia, würdigte die wichtige Arbeit der Poliere, die sich mit ih-

rem täglichen Einsatz um das Wohl aller Familien Ocotals kümmern.

Wirbelstürme sorgten für starke Schäden

Der wirtschaftliche Schaden, der in Nicaragua im November 2020 durch die Wirbelstürme Eta und Iota verursacht wurde, beläuft sich auf 747 Millionen Dollar. Der Minister für Finanzen und öffentliche Kredite, Ivan Acosta, sagte, dass dies zu einem Rückgang des Bruttoinlandsprodukts von 6,2 Prozent führen könnte. Von den Stürmen und Überschwemmungen, die durch die Regenfälle verursacht wurden, waren etwa

400.000 Menschen betroffen, von denen 62.000 in eine der 683 staatlichen Notunterkünfte und Solidaritätshäuser gebracht wurden.

Neben der totalen Zerstörung von 1.890 Häusern und weiteren 8030 Häusern mit Teilschäden wurden 1200 Kilometer Wege, Brücken und Landstraßen in Mitleidenschaft gezogen sowie Schäden beim Anbau von Kaffee, Erdnüssen, Zuckerrohr, Getreide und Gemüse verursacht.

In Nueva Segovia wurden die größten Schäden in den Gemeinden Wiwilí, Quilalí, Jalapa, El Jícaro und Murra gemeldet, wobei letztere von Überschwemmungen betroffen war, als ein Fluss überlief und Familien im Stadtgebiet an sichere Orte gebracht wurden.

Mindestens 25 Menschen starben im ganzen Land, davon vier bei Erdrutschen in Minenschächten. 21 Personen wurden verschüttet, als bei einem Erdrutsch Gestein und Schlammmassen des Berges Macizo bei Peñas Blanca in der ländlichen Gegend von Matagalpa herabfielen. Ocotac wurde zum Glück nicht so stark getroffen wie in der Vergangenheit, doch auch hier vielen einige Häuser in sich zusammen. Leider kam auch ein Mensch ums Leben.

»Ich verfolge die Schönheit« Interview mit dem Poeten Pedro Corrales Castellano

übersetzt von Florian Pielert

Nueva Nicaragua: Herr Corrales, Sie sind leidenschaftlicher Lehrer und Dichter. Wie wurden Sie zu dem, der Sie heute sind?

Pedro Corrales Castellano: Ich wurde 1967 in Somoto, Madriz geboren; von klein auf habe ich meine Jugend in meinem geliebten Ocotal verbracht. Meine Freundschaften pflege ich auch heute noch zum größten Teil in dieser wunderbaren Stadt, in der ich mit meiner Familie weiterhin lebe.

Im Alter von sechs Jahren lernte ich lesen und schreiben. Nach langer Studienzzeit wurde ich in meiner Stadt Lehrer, einer der edelsten Berufe im Dienste der Gesellschaft. Zurzeit unterrichte ich spanische Sprache und Literatur in der Sekundarstufe an der öffentlichen Schule Yelba María Antúnez.

Meine Freizeit verbringe ich mit Schachspielen und vor allem mit dem Schreiben von Gedichten, meine große Leidenschaft. Ich habe zwei Gedichtbände veröffentlicht: »*Poemas del amor y desamor*« im Jahr 2009 und »*Poemas ocotaleanos*« 2010. Ich habe schon in meiner Jugend aufmerksam Rubén Darío, Federico García Lorca, Pablo Neruda, Nicolás Guillén und Mariano Barreto gelesen, neben vielen weiteren bekannten Autorinnen und Autoren der spanischsprachigen Literatur. Aber ich habe auch fremdsprachige Literatur gelesen, nicht zuletzt Goethe, der bekanntlich viele Dichter anderer Nationalitäten und Sprachen beeinflusst hat, zum Beispiel auch mich.

Ich bin mir bewusst, dass es in Deutschland, wie in allen Ländern der Welt, eine Reihe neuer Schriftstellerinnen und Schriftsteller von sehr hoher literarischer Qualität gibt, von denen ich einige erwähnen möchte: Christoph Szalay, Gregor Weichbrodt, Hannes Bajohr, Helene Könauf, Maria Natt.



Pedro Corrales Castellano

Eines meiner nächsten Projekte ist die Veröffentlichung meines Buchs »*Sonetos, décimas y otros poemas*«. In diesem Werk gibt es viele Verse, die von der Liebe, der Lust, den Lasten der Gesellschaft, der Natur, der Esoterik, von Gott, der Ewigkeit, der Einsamkeit, der Angst und anderen Themen ähnlicher Bedeutung handeln.

Vor einem Jahr starb zu unser aller Bedauern Ernesto Cardenal, der auch in Deutschland populär war und viele begeisterte Leserinnen und Leser fand. Was bedeutet Ernesto für Sie, als Dichter und als Lehrer?

Pedro: Ernesto Cardenal ist einer der größten Dichter nicht nur Nicaraguas, sondern ganz Lateinamerikas. Als Nicaraguaner bin ich stolz, dass er in diesem Land geboren wurde, in dem auch ich das Licht der Welt erblickte. Ich bewunderte an ihm seine Liebe für andere, besonders für die ärmsten Menschen unseres Landes. Er liebte Nicaragua so sehr, dass er sogar sein Priesteramt für eine edle Aufgabe opferte: um sich mit seinem Volk für die Befreiung Nicaraguas zu engagieren.

Wie andere nationale Schriftsteller war Ernesto begeistert von der nicaraguanischen Kultur und verbreitete sie unermüdlich durch seine Schriften, besonders als er in den achtziger Jahren Kulturminister war. Er war und wird weiterhin einer der großen Barden unserer Literatur sein, er lebt im Herzen eines jeden Nicaraguaners und einer jeden Nicaraguanerin.

Ihr Gedicht für Ernesto Cardenal heißt »Du lebtest das Priesteramt«.*

Pedro: Ja, so lautet der Titel und sein Inhalt handelt von Cardenals Kampf gegen die Ungerechtigkeit der Somoza-Tyrannie. Die Waffe des religiösen Dichters ist seine Feder, mit

der er das nicaraguanische Volk in seinem Kampf zum Sturz des Diktators Anastasio Somoza im Jahr 1979 begleitete.

Welche Rolle spielt Poesie in Ihrem Leben?

Pedro: Künstlerische Schönheit spiegelt sich in der Kunst wider. Eine der erhabensten Künste ist die Poesie. Um meinen Gedichten Form und Glanz zu geben, verfolge ich, wie

und trotz vieler wirtschaftlicher Einschränkungen bieten wir ihnen allen ausnahmslos die menschliche Wärme, die uns auszeichnet.

Ein deutscher Präsident, Gustav Heinemann, antwortete vor 50 Jahren auf die Frage, ob er Deutschland liebt: »Nein, ich liebe nicht die Staaten, ich liebe meine Frau. Das ist alles.« Überrascht Sie eine solche Aussage?

Pedro: Das verblüfft mich, in der Tat. Aber ich akzeptiere seine Meinung, basierend auf der Maxime des chinesischen Denkers Lao Tse – Tao Te Ching, die besagt: »Wer die Welt liebt wie seinen eigenen Körper, dem kann man die Welt anvertrauen.« Mann und Frau bilden einen Körper, ein Fleisch, wenn sie in der Ehe vereint sind. Wenn Herr Heinemann also sagt, dass er seine Frau liebt, dann sagt er damit implizit, dass er Deutschland, also seine Mitbürger, liebt.

Ocotal und Wiesbaden verbindet seit mehr als 30 Jahren eine lebendige Städtepartnerschaft. Welche Wünsche richten Sie als Bürger von Ocotal an Wiesbaden, welche Botenschaft dürfen wir allen WiesbaderInnen vermitteln?

Pedro: Tief in mir spüre ich eine große Dankbarkeit und Bewunderung für diese Bande der Freundschaft

und Solidarität, die sich über drei Jahrzehnte hinweg gezeigt hat. Die einfachsten Familien meiner Stadt Ocotal haben hieraus großen Nutzen ziehen können. Ich hoffe, dass diese Städtepartnerschaft weiter fortbesteht und dass Gott Wiesbaden und Ihre schöne Heimat Deutschland segnet, damit Sie weiterhin Liebe säen und ernten können in unserer Gemeinde, die Sie so sehr schätzt und mit besonderer Zuneigung verehrt.

»Ich liebe Ocotal wegen der Lebhaftigkeit seiner wunderbaren gastfreundlichen Bewohner und Bewohnerinnen«

Khalil Gibran, libanesischer Dichter und Philosoph, die Schönheit, auch wenn sie mich in den Abgrund führt, denn wie Gibran sagte: »Folge ihr, denn wo es keine Schönheit gibt, ist nichts.« Aber die Poesie wird von mir auch als Waffe zur Bekämpfung des Bösen in der Gesellschaft eingesetzt und auch das ist ihre Aufgabe.

Sie widmen Ihrer Heimatstadt ein Gedicht*, darin heißt es, dass Sie Ocotal lieben und bewundern. Warum bewundern Sie Ocotal? Was lieben Sie an Ocotal?

Pedro: Es ist die Stadt, in der ich lebe, in der ich meine Familie und Freunde habe und in der ich meinen täglichen Aktivitäten nachgehe. Man liebt den Ort, in dem man lebt, und bemüht sich, ihn zu verschönern. Ich liebe Ocotal nicht nur wegen seiner privilegierten geografischen Lage, sondern auch wegen der Lebhaftigkeit seiner wunderbaren gastfreundlichen Bewohner und Bewohnerinnen. Menschen aus verschiedenen Teilen der Welt kommen hierher

Ich bin auch stolz darauf, dass Sie die Werke nicaraguanischer Schriftstellerinnen und Schriftsteller in Deutschland verbreiten, besonders in der schönen Stadt Wiesbaden. Persönlich freue ich mich, dass Sie meine Gedichte anlässlich des 30jährigen Jubiläums der Städtepartnerschaft in einer Lesung mit Musik** vorstellen werden. Aus Ocotal sende ich Ihnen meinen Dank und eine herzliche Umarmung aller Einwohnerinnen und Einwohner Ihrer Stadt, insbesondere der Veranstalter einer solch großartigen Lesung mit Musik.

Vielen Dank, lieber Herr Corrales.

* Originalfassung in spanischer Sprache und Übersetzung der Gedichte abgedruckt in *Nueva Nicaragua Info Nr. 3, Winter 2020/2021*

** Lesung mit Musik im Landesmuseum Wiesbaden, am 19. Mai 2021, siehe Seite 12

Die Fragen stellte Michael Fritton vom Verein Nueva Nicaragua Wiesbaden.

Neue Website Nueva Nicaragua: eindrucksvoller Relaunch

Von Otto Weiss

Die Entwicklung technischer Standards, die Nutzung mobiler Endgeräte und Zielgruppenorientierung machten zeitgemäßen Relaunch unserer Vereins-Website erforderlich.

Punktgenau zum 30-jährigen Bestehen der Städtepartnerschaft Wiesbaden–Ocotal gingen wir vom Verein Nueva Nicaragua Wiesbaden e. V. Ende des Jahres 2020 mit unserer völlig neu erarbeiteten Vereins-Website ans Netz. Unsere vollständige URL lautet:

<http://www.nueva-nicaragua-wiesbaden.org/>

In aktuellen Browsern genügt die Eingabe von **nueva-nicaragua-wiesbaden.org**. Die Eingabe der vormaligen URL **nueva-nicaragua-wiesbaden.de** leitet automatisch auf die aktuelle Adresse weiter.

Für das Projekt Website standen die Sterne zunächst leider ungünstig: In unseren eigenen Reihen fand sich keine Bereitschaft und fachliche Kompetenz zur Bewältigung dieser Aufgabe. Eine Beauftragung professioneller Dienstleister

kam aus Kostengründen nicht in Frage, da unser gesamtes Spendenaufkommen satzungsgemäß 1:1 in unsere Projekte in Nicaragua fließt. Zu allem Überfluss konnte eine von mir gebuchte Fortbildung zur Websiteerstellung im März 2020 wegen des Corona-Debakels nicht stattfinden.

Zwei günstige Umstände ermöglichten dann allerdings den Start des Projektes. Die NASPA-Stiftung Wiesbaden würdigte unseren Förderantrag zur Erstellung einer neuen Website mit einem Zuschuss von 500 € (siehe Artikel im Nicaragua Info Nr. 1/2020, S. 7, leicht zugänglich auf unserer Website im Archiv/Nueva Nicaragua

Infos). Das ist bekanntlich viel zu wenig für einschlägige Dienstleister. Unsere Rettung war die sehr lobenswerte Bereitschaft von Carmen Villalobos Weibler, Tochter unseres langjährigen und sehr aktiven Vereinsmitglieds Ursula Weibler-Villalobos, die trotz Studienanforderungen den zeitaufwändigen Grundaufbau der Website leistete.

Carmen brachte neben dem technischen Knowhow zudem als junge Studentin die angestrebte Verjüngung unseres Webauftrittes mit ein, wobei ihre Nähe zu heutigen Webdesign- und Usergewohnheiten beste Voraussetzungen boten.



Fotos: Privat

Carmen Villalobos Weibler und Otto Weiss

Aktueller technischer Standard

Ohne hier näher auf die umfangreichen und leistungsstarken Features unseres neuen Websitehosts eingehen zu können, soll doch erwähnt sein, dass es gelang, den Anforderungen einer modernen Website von und für jüngere Menschen nach den aktuellen technischen Standards Rechnung zu tragen (intuitive und konsistente Navigation, Geräte übergreifende Nutzbarkeit, ansprechendes Webdesign, moderne Funktionalität mit Bild-, Video- und Toninhalten).

Der gesamte Aufwand lohnt natürlich nur, wenn wir die Seite fortlaufend weiterentwickeln, aktuell und informativ gestalten und damit aktiv nach Außen auftreten.

Das Engagement aller Beteiligten und Interessierten ist gefragt, auch von Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, mit Verbesserungsvorschlägen, Wünschen (siehe Kontakt, Homepage unten). Unsere Partner in Ocotal liefern immer wieder kleine Dokus der geförderten Projekte, unsere Vereinsaktivitäten hier in Wiesbaden finden Sie auf der Homepage und unter Aktuelles, zum Beispiel Dichterlesung mit musikalischer Begleitung zuletzt in der Villa Clementine oder im Mai 2021 im Landesmuseum, so Corona will; Beteiligung am Stadtfest; Aktivitäten im Rahmen der Städtepartnerschaft Wiesbaden-Ocotal und Vieles mehr. Interessante Links führen zu Organisationen, mit denen wir zusammenarbeiten, zum Beispiel EVIM (Evangelischer Verein für Innere Mission in Nassau) und Nicaplast (NGO, welche Operationsteams für Nicaragua organisiert), um nur zwei zu nennen.

Wir wollen uns mit der neuen Website unter anderem gezielt an inter-

essierte Schulen und Bildungseinrichtungen wenden, um den konkreten Nutzen materieller Solidarität erlebbar und nachvollziehbar zu vermitteln.

Interessant ist in diesem Zusammenhang das Beispiel der IGS Kastellstraße. Im Unterricht wurden beim »Eine Welt Projekt« auch unsere Soliprojekte in Ocotal behandelt, der abschließende Sponsorenlauf der Schülerinnen und Schüler erbrachte beachtliche 1740 € Spendengeld (siehe Artikel im Archiv/Nicaragua Infos/Info Nr. 1/2020, S. 6).

Sehr schön wäre auch, etwa mit Unterstützung der Stadt Wiesbaden, mit lokalen Unternehmen im Be-

reich des Social Business und weiterer, dem städtischen Engagement verbundener Persönlichkeiten, Kontakte zu knüpfen.

Unsere Vereinsziele sind dabei:

- a) die konkrete materielle Solidarität mit den betreuten Projekten in Ocotal langfristig zu sichern,
- b) die Städtepartnerschaft mit Leben zu erfüllen,
- c) die Bereitschaft jüngerer Menschen fördern, sich für die Probleme in einem der ärmsten Länder Lateinamerikas zu engagieren; nach WHO-Definition leben fast 50 Prozent der NicaraguanerInnen unter der Armutsgrenze von 2 US-\$ pro Tag.



MITTWOCH, 19. MAI 2021, 19 UHR

Lesung mit Musik

Texte von und über Ernesto Cardenal sowie
aktuelle nicaraguanische Autorinnen und Autoren

»Die lateinamerikanische und auch die Literatur anderer Länder lässt sich in zwei Gruppen unterteilen: die, die man versteht, und die, die man nicht versteht. Heute gibt es auch junge Lyriker, die die surrealistische Poesie ohne jeden logischen Sinn vorziehen. Die nicaraguanische Poesie ist im Allgemeinen eine realistische, klare Poesie gewesen, inspiriert vom wirklichen Leben, das wir alle leben.« Das ist Cardenals Antwort auf die Frage nach dem Einzigartigen der Literatur seines Landes.

Angesichts der im Herbst 2020 rasant steigenden Corona-Infektionszahlen haben wir diese schon fast traditionelle Veranstaltung im Vorjahr leider absagen müssen. Diese Absage schmerzte auch deswegen, weil wir mit deutlich über sechzig Kartenanfragen einen Rekordbesuch hätten verzeichnen können. Wir freuen uns daher sehr, wenn bei dem jetzigen Termin ein gleiches Interesse an der Lesung geäußert wird und wir Sie dann unter angenehmeren Umständen begrüßen dürften.



Foto: Oliver Rütger



Foto: Privat

Armin Nufer und Jorge Sepulveda

Nueva Nicaragua Wiesbaden gestaltet erneut einen Abend mit Literatur aus Nicaragua. Das Werk Ernesto Cardenals steht dabei im Mittelpunkt. Außerdem werden Texte von Michèle Najlis, María López Vigil und Pedro Corrales vorgelesen.

Armin Nufer (Sprecher, Schauspieler, Regisseur) liest, **Jorge Sepulveda** (Sänger und Gitarrist) spielt auf der Gitarre und singt lateinamerikanische Lieder.

Landesmuseum Wiesbaden, Friedrich-Ebert-Allee 2, Wiesbaden

Eintritt: 12 € / 10 €

Kartenvorverkauf / -reservierung: WELTLADEN, Oranienstraße 52, Wiesbaden

Mail: p.pielert@t-online.de (Heinz Pielert) **Mobil:** 0176 83695684 (Florian Pielert)

Veranstalter: Nueva Nicaragua Wiesbaden / Eine-Welt-Zentrum Wiesbaden

Mit freundlicher Unterstützung des Museums Wiesbaden und der »Freunde des Museums e.V.«

Da in Coronazeiten nicht auszuschließen ist, dass Veranstaltungen kurzfristig abgesagt werden müssen, bitten wir Sie, aktuelle Entwicklungen unserer Homepage www.nueva-nicaragua-wiesbaden.org zu entnehmen. Vielen Dank.



ALLES FAIR UND FAST ALLES BIO

Kinderbücher, Belletristik,
Sachbücher, Accessoires,
Schokolade, Kaffee, Tee,
Wein und vieles mehr!

Mo bis Fr: 11 – 18:30 Uhr

Sa: 10 – 14 Uhr

(am letzten Sa des Monats bis 18 Uhr)

Oranienstraße 52
65185 Wiesbaden

Tel/Fax: 0611/373729
info@weltladen-wiesbaden.de
www.weltladen-wiesbaden.de



Nueva Nicaragua e. V.

c/o Heinz Pielert
Hackenbaum 6

D-65207 Wiesbaden

Tel. 06 11-50 99 85

info@nueva-nicaragua-wiesbaden.de
www.nueva-nicaragua-wiesbaden.org

Spendenkonto Ocotal

KD-Bank Dortmund

BIC GENODED1DKD

IBAN DE69 3506 0190 1013 7370 33

Gestaltung

Simon Lindenberg, Düsseldorf



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

nicht nur in Deutschland wird im Herbst gewählt, sondern auch in Nicaragua. Am 7. November werden die Bürger des mittelamerikanischen Landes zu den Wahlen gerufen. Dort gärt es seit Monaten gewaltig. Nachdem die Regierung Ortega/Murillo erneut kandidiert und in den vergangenen Monaten mit einer Verhaftungswelle mittels einer »Wahlrechtsreform« der Opposition die Teilnahme an der Wahl erschwert beziehungsweise unmöglich gemacht werden, befürchten Beobachter erneut Unruhen.

In unserer Partnerstadt Ocotal scheint die Lage weniger aufgeheizt. Aber im Vorfeld waren unsere Projekte bereits betroffen. So hatte unsere Partnergesellschaft INPRHU zu kämpfen, Formalien zu erfüllen. Damit will die Regierung den Einfluss ausländischer Organisationen wie NGOs begrenzen. Auch die Casa Entre Nosotras ist betroffen. Frauen und Jugendliche können dort nur noch ambulant betreut werden. Die Casa-Chefin hat uns in einem Interview das neue Konzept erläutert. Der Circo Ocolmena stellt sich ebenfalls neu auf, allerdings unter der bewährten und langjährigen Leitung von Nestor. Indessen sind mit Werner Schreiner vom Kinderzirkus Bierstadt und Gabi Keast, Leiterin des Wiesbadener Kinder- und Jugendzirkus Flambolé/Flambolina, zwei engagierte Helfer für die interkulturelle Zusammenarbeit in den Ruhestand gegangen.

Wir von Nueva Nicaragua sind fest entschlossen, den Menschen in Ocotal weiter zur Seite zu stehen. Dazu brauchen wir natürlich auch künftig Ihre/Eure Hilfe.

Herzliche Grüße

Adelheid Omiotek



Foto: INPRHU

Psychologinnen und Sozialarbeiterinnen der Casa entre Nosotras, Leiterin Patricia Almendarez 2. von links

Familie steht im Mittelpunkt

LEITERIN DES FRAUENHAUSES IN OCOTAL ERLÄUTERT NEUES KONZEPT / BETREUUNG NUR NOCH AMBULANT

Von Adelheid Omiotek und Ursula Weibler-Villalobos

Das »Haus für uns Frauen«, die Casa entre Nosotras (CEN), eines der Projekte, das vom Partnerschaftsverein Nueva Nicaragua finanziert wird, hat jüngst das Konzept geändert. Seitdem werden Frauen und Kinder, die Opfer sexueller oder häuslicher Gewalt wurden, nur noch ambulant betreut, während zuvor Frauen und Mädchen auch stationär in der Casa, die am Ortsrand der Partnerstadt Ocotal gelegen ist, aufgenommen wurden.

Dr. Ursula Weibler-Villalobos, die selbst längere Zeit in Nicaragua gelebt hat, sprach mit der Leiterin Patricia Libertad Almendarez Estrada über die Arbeit und die Ziele der CEN. Die Änderung gehe auf die Regierung Ortega zurück. »Unsere Regierung unterstützt die ›liebvolle Rückkehr‹ der Jungen und Mädchen in ihre Familien mit der Begründung, dass jedes heranwachsende Kind einen Platz haben soll für seine emotionale Entwicklung und dass es dies nur in seiner Familie finden kann«, zitiert die CEN-Leiterin die Sprecherin der Regierung und Vizepräsidentin Rosario Murillo.





Selbsthilfegruppe Jugendlicher in der Casa entre Nosotras



Fotos: INPRHU

Handwerklicher Workshop in der Casa entre Nosotras

Drei Hauptaufgaben

Die drei Hauptaufgabengebiete der *Casa entre Nosotras* sind die Gewaltprävention, die psychosoziale Betreuung und die Vermittlung handwerklicher Fähigkeiten.

Bezüglich der Gewaltprävention wurde ein Radioprogramm entwickelt. Mit der Sendung »Unsere Stimmen für den Wandel« in Radio Segovia werden im gesamten Norden von Nicaragua Menschen erreicht, um den Familien zu helfen, positive Veränderungen herbeizuführen und Mädchen und Jungen zu schützen.

Außerdem führe die *Casa* Workshops mit Studierenden und Dozenten durch, die vom Erziehungsministerium koordiniert werden, um Situationen von Gewalt zu verhindern und schützende Faktoren zu erkennen.

Im Rahmen der psychosozialen Betreuung werden Familien in den Ortsteilen unterstützt, ebenso erfolge eine individuelle psychologische Betreuung von Kindern, Jugendlichen, Frauen und Familien, die Opfer

von Gewalt wurden. Man bemühe sich, psychosoziale Bedarfsfälle mithilfe von lokalen Unterstützern zu erkennen. Daneben würden Selbsthilfegruppen Jugendlicher betreut und Gespräche mit Familien in deren Zuhause geführt. Wie Patricia Almendarez weiter berichtet, werden zudem Opfer zu Gerichtsverhandlungen im Falle einer Anzeige begleitet. Außerdem erstellt die Diplompsychologin Gutachten für Polizei oder Staatsanwaltschaft in Fällen der Gewaltanwendung.

Chefin des Frauenhauses

Die 1979 geborene **Patricia Libertad Almendarez Estrada** hat sich nach ihrem Psychologie-Studium in verschiedenen Bereichen spezialisiert. Seit 2016 ist sie die Koordinatorin der *Casa entre Nosotras* (CEN) mit der Partnergesellschaft von Nueva Nicaragua INPRHU (Instituto de Promoción Humana Nicaragua) in Ocotol. Patricia Almendarez ist spezialisiert auf die psychologische Betreuung von Kindern, Jugendlichen, Frauen und Familien, die Opfer sexueller Gewalt wurden. Nach ihrem Studium und verschiedenen Zusatzausbildungen war sie unter anderem Beraterin des Schul-Departments im Erziehungsministerium von Nueva Segovia und davor als Psychologin in einer Stiftung zur Entwicklung von Frauen und Kindern tätig. Martha Adriana Peralta, Ocotaler Bürgermeisterin und langjährige Chefin von INPRHU in Wiesbadens Partnerstadt, habe ihr 2016 die Stelle bei der *Casa entre Nosotras* angeboten, erinnert sich die engagierte Chefin gerne.

Die **Casa entre Nosotras** wurde mit Spenden aus Wiesbaden und Projektgeldern des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) im Frühjahr 2011 fertiggestellt. Nach dem Auslaufen der Anschubfinanzierung vom BMZ im Jahr 2012 trägt der Verein Nueva Nicaragua die Kosten für MitarbeiterInnen, Nahrungsmittel, Strom und andere laufende Kosten. Fest angestellt sind aktuell sechs Personen. Die *Casa* ist Teil des Netzwerks der für innerfamiliäre und sexuelle Gewalt zuständigen staatlichen Stellen wie Polizei, Jugendgerichte und Familienministerium

Das dritte Aufgabenfeld beinhaltet Maßnahmen zum Erlernen handwerklicher Fähigkeiten. So werden Workshops veranstaltet, um Kunsthandwerk zu fertigen, Kleider zu nähen, Backwaren zu fertigen, um mit dem Verkauf den Lebensunterhalt zu verdienen. aber auch um das Gelände und den Garten rund um die *Casa entre Nosotras* zu gestalten. »Wir tun dies mit dem Ziel, das Selbstwertgefühl der Teilnehmer zu stärken, sich selbst besser kennenzulernen und die soziale Reintegration zu unterstützen«, betont die Chefin der Institution.

Unterstützt wird sie von Norma Marina Palacios, einer klinischen Psychologin, die als Sozialarbeiterin eingesetzt wird und Workshops zur psychoedukativen Förderung in Grundschulen durchführt.

Eine weitere Mitarbeiterin ist die Diplom-Sozialarbeiterin Darling Mercedes Flores, die Familien in den Stadtteilen betreut und sich auch um die Kommunikation sozialer Themen über Radio Segovia mit Hilfe des Netzwerkes jugendlicher Multiplikatoren kümmert.

Anielka Tamara Alfaró Rodríguez, ebenfalls Sozialarbeiterin, veranstaltet vor allem die Workshops zum Erlernen handwerklicher Fähigkeiten, sie betreut Familien und die Arbeiten rund ums Haus.

Ramon Antono Nunenz und Pedro David Bellorin Ortiz kümmern sich ebenfalls um Schutz und Unterhalt der gesamten Anlage sowie den Schutz und die Sicherheit des Personals sowie der Besucherinnen.

Rechte der Opfer wiederherstellen

Patricia Almendarez hat genaue Vorstellungen von den Leistungen und Zielen der Institution: Dazu gehören

das Wiederherstellen der Rechte der Opfer ebenso wie die Würde der Betroffenen und dass sie weiteren Frauen und Jugendlichen Mut machen.

Die Nutzerinnen der CEN dürften nicht »re-viktimisiert« werden. Sie möchte auch dazu beitragen, dass das Risiko abnimmt, Gewalt zu erleiden. Außerdem sollten die Netzwerke gestärkt werden, um möglichen Opfern so einen besseren Schutz zu bieten, wobei dazu eine gemeinsame soziale Verantwortung nötig sei, ist Patricia Almendarez überzeugt.

Einige Schicksale der ihr anvertrauten Personen haben sie emotional sehr gefordert. Die Schilderungen von Mädchen im Alter von sechs/sieben Jahren in ihrer Verzweiflung und Hilflosigkeit und unter Tränen seien herzerreißend, wenn die Mädchen über die grausamen Dinge berichten, die Täter machen, um ihre sexuellen Gelüste zu befriedigen. »Diese Situationen sind sehr schmerzhaft und bedrückend und in der einen oder anderen Weise greifen sie meine eigenen Gefühle als Frau und Mutter an«, erzählt die Psychologin. Die Fortbildungen und Schulungen, die sie erhalten habe, hätten ihr geholfen, die Opfer und

Überlebenden von Gewalttaten zu betreuen, wobei man wirkungsvoll und tatkräftig handeln müsse. Wichtig sei es vor allem, den Gepeinigten die benötigte Hilfe und Zuwendung zu gewähren und ihnen das Gefühl zu geben, geschützt zu werden. Die Covid-Pandemie habe zusätzliche Ängste, Unsicherheit und Trauer über den Verlust von Familienangehörigen beschert, aber einen Anstieg von Gewaltsituationen habe sie nicht festgestellt.

Patricia Almendarez zeigt sich dankbar, dass sie die Chance habe, weiter in diesem Projekt zu arbeiten. Es biete die Möglichkeit, eine gerechtere Gesellschaft für Mädchen und Jungen, Jugendliche, Frauen und für ganze Familien in Ocotal zu schaffen. Sie wünsche sich, dass sie unterstützt werde in der Aktualisierung und Qualifizierungen von Methoden und Strategien für die Betreuung der Opfer von Gewalt, um die eigene Arbeit zu optimieren. Auch einen Austausch mit Deutschland, um die dortigen Formen der Arbeit mit Opfern von Gewalt kennen zu lernen, betrachtet sie als hilfreich, um damit die Arbeit der Casa entre Nosotras in Ocotal zu bereichern.



Foto: INPRHU

Austausch mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Partnerorganisation INPRHU

»Wiesbaden ist ein wichtiger Teil der Völkerverständigung«

Ende Februar dieses Jahres haben wir die Bürgermeisterin Ocotals, Xiomara Tercero, interviewt. In Anbetracht der aktuellen politischen Situation in Nicaragua (siehe den Artikel von Adelheid Omiotek auf S. 8) wurde in der Grupo Ocotal, der Aktivengruppe unseres Städtepartnerschaftsvereins, kontrovers diskutiert, ob dieses Interview mit der sandinistischen Mandatsträgerin erscheinen soll. Eine knappe Mehrheit hat sich dafür entschieden.

Nueva Nicaragua: Liebe Bürgermeisterin Xiomara Tercero, können Sie uns ein wenig von sich erzählen und uns darlegen, warum Sie in die Politik gegangen sind?

Xiomara Tercero: Ich bin 53 Jahre alt und leiste diese solidarische Arbeit als Bürgermeisterin, weil wir alle ein gemeinsames Ziel haben, nämlich das Wohlbefinden aller Ocotaler Familien durch soziale Projekte zu gewährleisten. Dafür müssen wir immer wieder Allianzen schmieden. In meinem Fall habe ich damit in meinem Stadtviertel angefangen, wo ich mich von klein auf in verschiedenen Komitees engagiert habe. Das ist für mich die unmittelbarste Form der Politik, die direkte Arbeit mit den Familien. Dann bin ich ins Stadtratamt gegangen, weil man im eigenen Viertel nicht genug auf die Beine stellen kann. Ich habe dort mit dem damaligen Bürgermeister Dr. Norori zusammengearbeitet, erst als Leiterin der Kabinettsitzungen und später als Koordinatorin des Ausschusses »Familienangelegenheiten«.

In dieser Zeit habe ich auch bei INPRHU mit Doña Martha Adriana zusammengearbeitet. Und eines Tages im Jahr 2015 hat man entschieden, mich übergangsweise zur Bürgermeisterin zu ernennen. Ende 2017 wurde ich dann von der Stadtbevölkerung regulär gewählt.

NN: Ist es für eine Frau schwieriger, sich in Nicaraguas Norden als Bürgermeisterin durchzusetzen?

X.T.: Um ehrlich zu sein, hier wird die Gleichheit der Geschlechter schon lange durchgesetzt. Auf kommunaler und nationaler Ebene gilt für alle Magistrate die 50-Prozent-Regel, die Hälfte der Regierung wird von Frauen, die andere Hälfte von Männern gestellt. Bei uns wird die Norm auf allen Ebenen der Stadtregierung eingehalten. In meinem konkreten Fall denke ich, dass ich genügend Führungsstärke aufbringe und unsere Regierung anerkannt wird, weil wir an der Basis arbeiten und in den Stadtvierteln sehr präsent sind. Ich spüre daher keinen Unterschied, ganz im Gegenteil, ich denke, dass wir sehr gut gearbeitet haben, mindestens so gut wie meine männlichen Vorgänger (*lacht*). Es gibt einen sehr respektvollen Umgang. Auf nationaler Ebene hat die christliche, sozialistische und solidarische Regierung als Grundpfeiler unseres Zusammenlebens in den Familien die Frauenrechte gestärkt und durchgesetzt.

NN: Momentan hält die Pandemie die halbe Welt in Atem. Wie ist die aktuelle Corona-Situation in Ocotal?

X.T.: Wir haben in den sozialen Medien viele schlechte Nachrichten über die Corona-Situation in Nicaragua lesen müssen, die so nicht stimmen. In Ocotal ist die Situation nicht schlimm. Wir haben alle nötigen Prä-

ventionsmaßnahmen durchgeführt, haben die Familien aufgesucht und gut instruiert, den nationalen Gesundheitsplan umgesetzt und so zur Eindämmung der Pandemie beigetragen.

NN: Könnten Sie einige Herausforderungen Ihrer Amtszeit skizzieren? Was möchten Sie in der verbleibenden Amtszeit noch erreichen?

X.T.: Unser größtes Problem ist ohne Zweifel die Wasserversorgung. Das Projekt ist einfach zu groß für uns. Neben der Unterstützung durch [die nicaraguanische Wasserbehörde] ENACAL und die Zentralregierung bräuchten wir auch internationale Geldgeber, um die Probleme hier lösen zu können. Ein Fortschritt in dieser Sache wäre das wichtigste für mich, damit keine Familie mehr Probleme mit dieser lebenswichtigen natürlichen Ressource hat. Es gibt viele weitere Herausforderungen, zum Beispiel den Wohnungsbau. Das Programm Bismarck Martín [Wohnungsbauprogramm der nationalen Regierung] leistet hier hervorragende Arbeit, wir haben viel erreicht, aber die Nachfrage ist so groß. Wir müssen allen Familien ein würdiges Zuhause bieten.

NN: Was halten Sie von der Arbeit INPRHUs und unserer Städtepartnerschaft?

X.T.: Da ich selbst für INPRHU gearbeitet habe, weiß ich die Projekte sehr



Xiomara Tercero bei der Arbeit

zu schätzen. Die Arbeit mit Straßenkindern in den 90er Jahren oder die Projekte heute mit den Frauen sind sehr bedeutsam. Die Städtepartnerschaft mit Wiesbaden sehe ich hierbei als große Unterstützung, sowohl für INPRHU als auch für unsere Stadt und unsere Administration. Jeder sieht die positiven Folgen. Leider haben wir den Kontakt zur Wiesbader Stadtverwaltung nicht immer ausreichend halten können, aber es freut uns sehr, dass die Städtepartnerschaft durch unsere Freunde vom Komitee Nueva Nicaragua in Wiesbaden und durch INPRHU aktiv bleibt und mit Leben gefüllt wird. Wir haben den großen Willen, diesen gemeinsamen Weg weiterzugehen und die exzellente Arbeit für die Erreichung der vielen gemeinsamen Ziele für 2021 und darüber hinaus weiterzuführen.

NN: Was ist Ihr persönlicher Wunsch für unsere zukünftige Zusammenarbeit?

X.T.: Ich glaube, dass wichtigste ist, dass wir diese schöne Städtepartnerschaft, die uns so sehr hilft, die sozialen Ziele der menschlichen Entwicklung umzusetzen, weiterführen. Wiesbaden ist für uns ein wichtiger Teil der Völkerverständigung. Wir sind motiviert, mit Wiesbaden weiter eng zusammenzuarbeiten, damit wir alle wachsen – sowohl als solidarische Stadtgemeinschaft als auch als Individuen, die wir von dieser solidarischen Geste der Kooperation profitieren. Es würde mich sehr freuen, eines Tages nach Wiesbaden zu kommen und diese schöne Stadt kennenzulernen. Gleichzeitig lade ich Sie alle ein, zu uns nach Ocotal zu kommen, um unsere Beziehungen weiter zu stärken.

Übersetzung: Florian Pielert

Noticias de Ocotal

*Von Radio Segovia,
übersetzt von Florian Pielert*

Ocotal bereitet sich auf den Winter vor

Die städtische Kommission für Katastrophenschutz (COMUPRED in spanischer Abkürzung) präsentierte in Ocotal, Nueva Segovia, die Ausführungsbestimmungen des »Plan(s) Sicherer Winter 2021«. Der Plan setzt Prioritäten bei der Umsetzung von Maßnahmen auf Familien-, Gemeinde- und Gebietsebene zur Prävention von Katastrophen, die durch Regenfälle, Überschwemmungen, Erdbeben und starke Winde verursacht werden können.



Übungen mit Rotem Kreuz und Militär

Xiomara Tercero, Bürgermeisterin der Stadt und Koordinatorin von COMUPRED, sagte, dass der Plan seit Januar im Voraus vorbereitet wurde, um die Aufgaben zu definieren, die Hand in Hand mit den Familien organisiert werden, um das Risiko während der Regenzeit zu mindern.

Hierfür werden Hausbesuche in der ganzen Stadt durchgeführt,

um die Bevölkerung vor allem in den Risikozonen an der Peripherie zu sensibilisieren. »Der Plan hat ein gemeinsames Ziel: die Vorbereitung der Familien vor, während und nach einer Naturkatastrophe«, so Tercero.

Darüber hinaus führte COMUPRED in letzter Zeit Präventionsübungen für eventuelle Naturkatastrophen durch, in diesem hypothetischen Fall für das Auftreten eines Erdbebens in der Gegend, bei dem die mit Angehörigen der Armee und der Polizei verstärkten Hilfsbrigaden sofort handelten, um den Opfern zu helfen und um so zur Ordnung in der Stadt beizutragen.

Als Teil der verschiedenen Aktivitäten, um zu verhindern, dass die Regenfälle Schäden an den Häusern in gefährdeten Gebieten verursachen, begann die Stadtverwaltung auch mit sogenannten »Müllabfuhrtagen« an unterschiedlichen Straßen und Straßenrändern. Angefahren werden Standorte, die von Menschen genutzt werden, die keine Skrupel haben, ihren Müll irgendwo hinzuwerfen, ohne das Risiko zu kennen, das diese Müllansammlung für andere Familien bedeutet. Auch die Flussbetten werden im Zuge dieser Maßnahmen gesäubert.

Axel Gomez, stellvertretender Bürgermeister der Stadt, sagte, dass der Winterplan derzeit die wichtigste Aufgabe der Stadtregierung sei. In diesem Sinne führte er aus, dass zuerst die kritischsten Zonen der Stadt aufgesucht werden müssen.

Der Plan beinhaltet auch Medienaktionen, um die Botschaft des Bewusstseins für die Gefahr an Familien weiterzugeben, damit diese mit der Reinigung von Dächern, Dachrinnen und Terrassen in ihren Häusern

beginnen und lernen, vorsichtig zu sein, wenn sie in Risikogebieten leben. Auch sollen sie durch Radiosendungen über die Standorte von Gemeinde- oder Familienunterkünften informiert werden, um zu wissen, wohin sie im Notfall gehen können.

Gómez erwähnte, dass obwohl Ocotal einige Regenfälle erlebt hat, die Etablierung des Winters für Mitte Juni erwartet wird. »(Der nicaraguanische Wetterdienst) Ineter hat einen normalen Winter vorhergesagt, aber wir müssen angesichts der zu erwartenden Regenfälle bereit und wachsam sein«, so der stellvertretende Bürgermeister.

Drei Gesundheitsposten in verschiedenen Stadtvierteln erneuert

Mehr als eine Million Córdobas (ca. 23.400 €), die Teil der 5 % sind, die aus dem Gemeindehaushalt zur Stärkung der öffentlichen Gesundheitsversorgung zugewiesen werden, wurden in Verbesserungsarbeiten von drei Gesundheitsposten investiert, so dass nun jeweils etwa 15 Personen an diesen Orten angemessenen betreut werden können.

Im Stadtviertel Teodoro Lopez betrug die Investition 350.000 Córdobas mit dem Bau eines Raumes für die Pflege von Patienten, der Restaurierung von Türen, Toiletten und der Verbesserung von Dach und Decke.

Eine weitere Arbeit, die durchgeführt wurde, ist der Gesundheitsposten in der Nachbarschaft des Viertels Danilo Ponce, mit dem Bau eines Raumes für die gynäkologische Versorgung, sowie die Restaurierung der Umfassungsmauern und der Dächer.

Im Stadtviertel Sandino wurden außerdem ebenfalls 350.000 Córdo-

bas für den Bau einer Fieberstation, für zusätzliche Arbeiten und für die Instandhaltung des medizinischen Postens investiert.



Renovierter Gesundheitsposten (oben) und Corona-Impfung in Ocotal

Coronavirus und Impfungen in Ocotal

In der Stadt Ocotal begann die Regierung ihre Maßnahmen im März mit freiwilligen Impftagen gegen Covid-19 mit der Verabreichung des Impfstoffs Sputnik V aus Russland und (der Lizenzvariante von Astra Zeneca) Covishield aus Indien.

Obwohl die genaue Zahl der Menschen, die mit der ersten Dosis des biologischen Impfstoffs geimpft wurden, nicht bekannt ist, wissen wir, dass die Priorität am Anfang bei der Erfassung und Aufmerksamkeit den chronisch Kranken galt, d.h. Menschen, die an Herzkrankheiten, Krebs, Nierenversagen und anderen chronischen Krankheiten leiden, alle über 60 Jahre alt. Anschließend – gegen Ende April – wurden alle über 60-Jährigen geimpft, unabhängig davon, ob sie Krankheiten hatten

oder nicht, und am letzten Tag im Mai wurden alle über 55-Jährigen geimpft, die dies wünschten. Die erste Dosis wurde auch an das Personal des Gesundheitsministeriums, des Zolls, der Einwanderungsbehörde und an andere Behörden, die direkt mit Menschen zu tun haben, ausgegeben. In Ocotal wurden vier zentrale Orte für die Impfungen eingeteilt.

Bis Mitte Juni soll dann die zweite Dosis bei Patienten, die den indischen Covishield-Impfstoff erhalten haben, verabreicht werden, während die ersten, die den russischen Impfstoff bekommen haben, länger auf den zweiten Pieks warten müssen.

In Ocotal wie auch in den anderen Städten des Landes wissen wir nicht genau, wie viele Fälle wir derzeit vor Ort von Covid-19-Erkrankungen haben, es sind nur die etwas zweifelhaften nationalen Daten bekannt, die vom Gesundheitsministerium auf wöchentlicher Basis zur Verfügung gestellt werden, wo man in den letzten vier Wochen einen Anstieg der Fälle beobachtet hat, der von 40 bis 50 bestätigten Fällen auf 150 und bis zu 180 in der letzten Woche gegangen ist, wobei dieses Mal immer mehr junge Menschen betroffen sind. Trotzdem wird in den Schulen der Unterricht aufrechterhalten, ebenso wie alle wirtschaftlichen und sozialen Aktivitäten in der Stadt (Stand vom 13.06.21).

Das Wichtigste ist, dass sich die Bevölkerung weiterhin selbst schützt und die Behörden vom Präsidenten bis zu den Bürgermeistern und anderen Beamten bei allen Aktivitäten an die Notwendigkeit weiterer persönlicher Schutzmaßnahmen erinnern, was durch Radio- und Fernsehkampagnen gewährleistet werden soll.

Nicaragua in Aufruhr

VOR DER WAHL IM NOVEMBER GEHT ORTEGA HART GEGEN OPPOSITION VOR / HAFT FÜR GEGNER / REPRESSIONEN NEHMEN ZU

Von Adelheid Omiotek

Die Wahl in Nicaragua wirft ihre Schatten voraus. Schon seit Monaten werden Oppositionelle bedrängt und verhaftet. Die Repression nimmt weiter zu, schreibt das Informationsbüro Nicaragua (Wuppertal). Der Staatspräsident fürchte um seine Wiederwahl und verschärfe die Maßnahmen gegen seine Gegner. Mitte Juni wurden gleich fünf führende Oppositionelle festgenommen, darunter Dora María Téllez, führendes Mitglied der Partei Unamos, einer Bewegung früherer Sandinisten-Rebellen. Die

an. Wie viele Guerillakämpfer und Mitglieder der ersten Ortega-Herrschaft distanzierte sie sich später von ihm. Dazu gehören auch die in Deutschland bekannten Autoren Sergio Ramírez und Gioconda Belli, die schon mehrmals in Wiesbaden auftrat. Zu den im Juni Verhafteten gehört auch der Ex-General und Ortega-Gegner Hugo Torres. Bereits zuvor war Oppositionsführerin Cristiana Chamorro, Tochter von Violeta Barrios de Chamorro, unter Hausarrest gestellt worden.

Es herrschte die Meinung, dass bislang keine Voraussetzungen für faire, transparente und demokratische Wahlen gegeben seien. Zudem ist die Opposition gespalten.

Juan Diego Barberena vom Oppositionsbündnis UNAB, das nach der Niederschlagung von Massenprotesten gegen Ortega 2018 gegründet worden war, berichtet, dass aktuell über 120 Menschen inhaftiert seien. Seit diesem Mai gebe es eine neue Repressionswelle. Barberena beklagte, dass es in Nicaragua neben Le-



Plakat mit dem Präsidenten-Ehepaar aus einem früheren Wahlkampf

Unamos-Mitgründerin Téllez war in jungen Jahren eine Kämpferin der Sandinisten um Daniel Ortega und gehörte nach dem Sieg der Revolution der ersten Sandinisten-Regierung

Auf Einladung u.a. des Informationsbüros berichteten jüngst drei Exilierte in einer Zoom-Konferenz über die Bedingungen für eine freie Wahl in dem mittelamerikanischen Land.

gislative, Judikative und Exekutive eine vierte Staatsgewalt in Form der Wahlbehörde gebe, diese werde von den regierenden Parteien bestimmt, deren Befugnisse immer größer

würden und damit würde Wahlbetrug immer einfacher. Die Gewaltenteilung sei praktisch aufgehoben. Deshalb werde der Ruf nach internationalen Wahlbeobachtern immer lauter.

Wahlen könnten abgesagt werden

»Der Spiegel« schreibt in einem Bericht Mitte Juni »Die Oppositionelle Téllez geht davon aus, dass Ortega die kommenden Wahlen absagen wird«. Die Sandinisten hätten einen großen Teil ihrer sozialen Basis verloren, das lasse sich nicht wie früher mit einer diskreten Manipulation des Wahlergebnisses kaschieren.

Das Land hat eine wechselvolle Geschichte hinter sich: Nach dem Sieg der Revolution über die Somoza-Diktatur im Jahr 1979 regierten die Sandinisten unter der Führung von Daniel Ortega bis zu den Wahlen 1990. In den 1980er Jahren machten sich Zehntausende aus der ganzen Welt auf nach Nicaragua, um die sandinistische Revolution zu unterstützen. Aus dieser Dekade stammen auch die Verbindungen Wiesbaden-Ocotal. 1984 wurde der Verein Nueva Nicaragua gegründet, 1990 der Städtepartnerschafts-Vertrag ratifiziert.

1990 verloren allerdings die Sandinisten die Wahlen. Nach der Niederlage wurde Violeta Barrios de Chamorro, Witwe des von Somoza-Anhängern ermordeten Verlegers Pedro Joaquín Chamorro, neue Präsidentin. Unterstützt wurden die Oppositionsallianz und die Contra von den USA. Erst 17 Jahre später kehrte Ortega als demokratisch gewählter Präsident an die Macht zurück. »Nie wieder würde Ortega sich auf demokratischem Weg von der Macht vertreiben lassen«, beklagte Téllez im »Spiegel«. Ortega und seine Frau Ro-

sario Murillo »sind die Köpfe einer Familiendiktatur... Ortega will für immer an der Macht bleiben. Er verhält sich genauso wie Diktator Somoza, den er als Guerillero bekämpft hat«, wird die Verhaftete weiter zitiert.

Das Trauma der Wahlniederlage 1990 dürfte Ortega nicht verwunden haben, konstatiert auch die taz. Seit seiner Rückkehr an die Regierung vor mehr als 14 Jahren arbeite er systematisch daran, jede Opposition zu eliminieren und sich alle Staatsgewalten nebst Medien untertan zu machen. Er paktiere mit der Unternehmerschaft und finanziere seine klientelistische Sozialpolitik mit Petrodollars aus Venezuela, so das Blatt weiter. Allerdings fließen diese kaum noch, da Venezuela selbst in einer schweren Wirtschaftskrise steckt.

Wendepunkt Proteste 2018

»Jahrelang herrschte Ruhe, bis im April 2018 eine im Kern friedliche Protestbewegung gegen soziale Kürzungen drei Monate lang die Hoffnung auf einen Regimewechsel nährte. Sie wurde mit Panzern niedergewalzt. Mehr als 300 Tote sind dokumentiert. Repressive Gesetze aus dem Jahr 2020 stempeln alle, die sich an der Revolte beteiligten oder sie auch nur befürworteten, zu Terroristen, Verrätern und ausländischen Agenten. Rückwirkend«, so das Blatt.

In all den Jahren funktionierte unsere Städtepartnerschaft weitgehend reibungslos. Und noch heute sind in Ocotal überwiegend Sandinisten in wichtigen Funktionen tätig, sowohl in der Politik als auch bei unserer Partnerorganisation IN-PRHU und leisten gute Arbeit. Roger Solís, Chef von Radio Segovia, Revolutionär und Sandinist der ersten

Stunde, verteidigt den Regierungskurs vehement und übt scharfe Kritik an den »Putschisten«, er spricht von Sabotageplänen der Opposition, die vom Ausland finanziert werde. So seien auf dem Konto der Viloleta Chamorro Stiftung mehr als 14 Millionen Dollar gefunden worden. Er spricht davon, dass die »wichtigsten Rädelsführer des Putschversuches« deshalb inhaftiert worden seien. Beobachter berichten, dass ein Klima der Angst im Land herrsche. So wurden auch in Ocotal dem Vernehmen nach Oppositionelle, die dort weiter in der Minderheit sind, »besucht«, ihre Häuser mit Parolen beschmiert und ihnen angedroht, dass weitere Maßnahmen ergriffen würden, sollten sie »Putschisten« unterstützen.

Vor über 40 Jahren hat sich die Sandinistische Befreiungsfront (FSLN) an die Spitze eines breiten Volksaufstandes in Nicaragua gestellt und die Diktatur der Somoza-Dynastie hinweggefegt. Viele ältere Menschen erinnern sich dankbar, dass sie erst damals Lesen und Schreiben lernten, es gibt Sozialprogramme für arme Familien, Schulen, Kindergärten, viele Projekte wie das Frauenhaus in Ocotal arbeiten mit ausländischer Unterstützung. Und es existiert ein dichtes Netz der Nachbarschaftshilfe und sozialer Kontrolle. So haben die in anderen zentralamerikanischen Ländern agierenden Jungendbanden der Maras in Nicaragua bislang kaum Fuß fassen können, und die Flüchtlingsströme waren bis 2018 im Gegensatz zu Mexiko, Guatemala, El Salvador oder Honduras gering. Man darf gespannt sein, welche Wahl die Nicaraguaner am 7. November treffen.

Konkrete Solidarität in schwierigen Zeiten

HEKO – KOORDINATIONSGRUPPE HESSISCHER NICARAGUA-INITIATIVEN UND KOMMUNALER PARTNERSCHAFTEN

Von Albert Engelhardt

Trotz der schwierigen innenpolitischen Situation in Nicaragua und trotz der Corona-bedingten Einschränkungen setzen die HEKO-Mitglieder ihre Solidaritätsarbeit fort.

Etwa alle sechs Wochen kommen – unter Lockdown-Bedingungen nur per Videokonferenz – Aktivisten und Aktivistinnen aus Buseck, Bruchköbel, Frankfurt, Dietzenbach, Groß-Gerau, Darmstadt und Wiesbaden zum Informationsaustausch zusammen. G gesprochen wird über laufende Projekte, über neue Vorhaben und über aktuelle Schwierigkeiten der Solidaritätsarbeit in Nicaragua. Wir werden künftig an dieser Stelle immer wieder einmal über einzelne konkrete Solidaritäts- und Entwicklungsprojekte sowie über den Meinungs austausch unter den HEKO-Mitgliedern berichten.

Eine Erfahrung machten in den zurückliegenden zwei, drei Jahren

nahezu alle Städte- und Schulpartnerschaften bzw. die auf diesen Gebieten aktiven Initiativen und Vereine: Das Kritik und Opposition unterdrückende Ortega-Murillo-Regime hat durch Gewalt, Repression sowie auf dem Weg der Regulierung und Gesetzgebung die Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen vor Ort zum Teil erheblich erschwert. So sind beispielsweise bis heute noch weit nicht alle dieser Partner gemäß dem »Gesetz zur Regulierung ausländischer Agenten« (*Ley de Regulación de Agentes Extranjeros*, 2020) registriert. Im Rahmen der HEKO bilden, so der Stand Ende Mai, Darmstadt (CECIM, Ciudad Sandino) und Wiesbaden (IN-PRHU, Ocotal) die Ausnahmen. Die Registrierung wurde abgeschlossen. Andere Organisationen bemühen sich bislang ohne Erfolg.

Der noch ungeklärte Status vieler Partner in Nicaragua bedeutet zum

einen eine anhaltende Unsicherheit, die die Arbeit vor Ort grundsätzlich erschwert. Bisherige Kontaktpersonen und Verantwortliche stehen unter gehörigem Druck, sind in vielen Fällen schwerer erreichbar oder ziehen sich sogar zurück. Zum Zweiten wirken sich auch die gravierenden Beschränkungen z.B. hinsichtlich des Transfers und der Verwendung von Spenden- und Solidaritätsgeldern negativ aus. Die geforderten akribischen Beschreibungen des jeweils konkreten Verwendungszwecks und immer wieder nötige Erklärungen zu Einzelprojekten erschweren die Auszahlung des Geldes. Die Folge: Manches begonnene Projekt kann nicht fortgesetzt und abgeschlossen werden. Dringende Vorhaben werden nicht oder nur mit großer Verzögerung gestartet. Aus der Schulpartnerschaft Buseck – San Juan del Sur wurde beispielsweise von derartigen Problemen berichtet. Mittlerweile konnten diese jedoch überwunden werden und die Wasserstellen und Seifenspender (zur Unterstützung von Hygienemaßnahmen wegen Corona) installiert werden.

In mehreren Fällen werden derzeit Privatkonten (in Deutschland und in Nicaragua) genutzt, um wenigstens den Transfer und die zielgerichtete Verwendung relativ kleiner bzw. einmaliger Beträge sicherzustellen. Stand heute: Via Western Union können gegenwärtig bis zu 10.000 Euro auf diesem Weg an Privatpersonen überwiesen werden.



Das Feuerwehrfahrzeug aus Groß-Gerau in Masatepe

Sachspenden der Feuerwehren in Frankfurt und Groß-Gerau

Vergleichsweise problemlos, wenn auch nicht immer ungehindert, können weiterhin Sachspenden nach Nicaragua transportiert und dort ihrer Zielbestimmung zugeführt werden. Insbesondere die Hilfsaktionen der Feuerwehren in Frankfurt und Groß-Gerau ragen hier heraus. In den vergangenen Monaten wurden Mannschaftswagen und Löschfahrzeuge, Schutzkleidung und weitere Ausrüstung (Schläuche usw.) nach Granada bzw. Masatepe verschifft. Auch angesichts der Pandemie dringend benötigtes Material wie rund 170.000 Masken und mehr als 450.000 Einmal-Handschuhe fanden den Weg nach Granada.

Erfreulich ist, dass – im Vergleich zum ersten Pandemiejahr 2020 – mittlerweile in vielen Schulen und anderen sozialen Einrichtungen wieder »Normalbetrieb« absehbar ist. Das berichten mehrere HEKO-Vereine aus ihren Partnerstädten.

Auch seit längerer Zeit vorbereitete Projekte, wie das vom Landkreis Groß-Gerau in Masatepe unterstützte Vorhaben zur Müllentsorgung (Müllauto, Abfalltrennung, Umwelterziehung), sind in diesem Frühsommer auf den Weg gebracht worden. Das Projektvolumen liegt bei 100.000 Euro. Videokonferenzen der nicaraguanischen und hiesigen Beteiligten auf der Verwaltungsebene fanden bereits statt.

Wer sich aus erster Hand über die HEKO-Mitglieder und deren Aktivitäten informieren will, kann dies über die Website: www.nicaheko.de tun.



Fotos: Nestor Lozano Martínez

Einrad-Kunststücke und staunende Kinder im Publikum

Experten der Zirkuskunst

GEMEINSAM AKTIV UND UNTERWEGS MIT DEM ZIRKUS

Von Florian Pielert

Der Ocotaler Kinder- und Jugendzirkus *Circo Ocolmena* bietet nun schon seit 14 Jahren die Möglichkeit, auf spielerische Art körperliche Fähigkeiten und soziale Kompetenzen zu entwickeln und zu stärken sowie das eigene Selbstbewusstsein zu festigen. In unserer Partnerstadt längst eine anerkannte Institution, die gerne zu öffentlichen und privaten Feiern und Veranstaltungen eingeladen wird, geht die Gruppe auch regelmäßig auf Tour, besucht einmal jährlich ein Zirkusfestival in Granada und war auch schon mehrmals in Wiesbaden zu Gast.

Derzeit befindet sich der Zirkus in einer Umbruchphase, so der Leiter Nestor Lozano Martínez. Da einige langjährige Mitglieder die Ocolmenas verlassen haben, werden derzeit verstärkt neue Unterstützer gesucht. Hierzu gründeten die Aktiven in den

Grundschulen der Stadtteile Nuevo Amanecer und Pueblos Unidos sowie im CDI, dem städtischen Kindergarten mit angegliederter Grundschule, kleine Zirkuscamps. Diese Mini-Zweigstellen werden nun regelmäßig und auch während des Unterrichts von einer Abordnung des Zirkus' besucht und angeleitet. Zuerst gibt es eine Vorstellung in jeder Klasse mit Einladung für ein weiteres Treffen in der Schule für alle an der Zirkuskunst Interessierten. Nicht nur neue Akrobatik-Nummern, sondern auch die Herstellung von Material und Zirkusutensilien stehen dann bei den weiteren regelmäßigen Treffen auf dem Programm. Laut Lozano Martínez ein voller Erfolg, denn die kleinen Nachwuchs-Artisten motivieren nicht nur ihre Spielkameraden in den Schulen, sondern besuchen teilweise auch

schon die mehrmals wöchentlich unter Pandemie-Bedingungen stattfindenden Trainings im »Hauptquartier« der Ocolmenas in der Kinder- und Jugendbibliothek *Las Abejitas*. Ein Problem ist allerdings, dass Mädchen oft erst einmal nicht die Erlaubnis ihrer Eltern erhalten, an den Treffen teilzunehmen, und im Zirkus daher oft eine Minderheit sind. Der Zirkusdirektor besucht die Familien dann schon auch mal persönlich, um unnötige Ängste auszuräumen.

In den ersten Monaten des Jahres haben die Ocolmenas schon mehrere öffentliche Auftritte absolviert, unter

einsatz, bei dem sie mithilfe weiterer Jugendlicher den höchsten Berg des Landes, den Cerro Mogotón, von Müll reinigten und Bäume pflanzten.

Ein Blick zurück –

¡muchas gracias, Gabi y Werner!

Jugendliche unserer Stadt hatten 2007 einen großen Anteil an der Gründung der Ocolmenas und unterstützten vor Ort mit ihrem Können und mitgebrachtem Zirkusmaterial. Weitere Austauschfahrten folgten, was für alle Beteiligten eine große Bereicherung war! Die Kinder und Jugendlichen aus zwei so unter-

genen Jahren stark gestiegen. Hinzu kommt, dass mit Werner Schreiner vom Kinderzirkus Bierstadt und Gabi Keast, der Leiterin des Wiesbadener Kinder- und Jugendzirkus Flambolé/Flambolino zwei sehr engagierte Helfer für die interkulturelle Zusammenkunft der Ocotaler und Wiesbadener Zirkusfreunde in den wohlverdienten Ruhestand gegangen sind bzw. dies in Kürze tun werden. Die Städtepartnerschaft hat beiden sehr viel zu verdanken. Mit ihrem Einsatz haben sie das Ziel der Völkerverständigung mit Leben gefüllt: ¡Muchas gracias, Gabi y Werner!



Fotos: Nestor Lozano Martínez

Zirkusaufführung im Altenheim San Antonio

anderem für das Erziehungsministerium zur Eröffnung des Schuljahres, das in Nicaragua Anfang Februar beginnt, beim Lesefestival einer weiteren Ocotaler Schule oder auch im Altenheim. Die jungen Artistinnen und Artisten sind auch privat gut befreundet und engagieren sich als Zirkus außerdem für die Gemeinschaft, wie kürzlich bei der Teilnahme an einer *Brigada ecológica*, einem freiwilligen ökologischen Arbeits-

schiedlichen Ländern und Kulturen haben durch die Austauschfahrten und die Leidenschaft für den Zirkus eine gemeinsame Sprache gefunden. Letztendlich waren die Ocolmenas dann 2016 in Wiesbaden, der Gegenbesuch zwei Jahre später musste aufgrund der Unruhen in Nicaragua ausfallen. Seitdem sind die Bedingungen für einen direkten Austausch nicht besser geworden: Die Pandemie ist nicht vorbei, Flugpreise sind in den vergan-

Die Ocolmenas operieren längst eigenständig und sind nach 14 Jahren selbst Zirkusexperten. Für die Zukunft ist Lozano Martínez optimistisch und wünscht sich, dass der Generationenwechsel weiterhin gut funktioniert und dass auch der direkte Kontakt mit der Partnerstadt Wiesbaden bald wieder aufgenommen werden kann.

ALLER GUTEN DINGE SIND DREI!

DIENSTAG, 26. OKTOBER 2021, 19 UHR

Lesung mit Musik

Texte von und über Ernesto Cardenal sowie
von aktuellen nicaraguanischen Autorinnen und Autoren

»Die lateinamerikanische und auch die Literatur anderer Länder lässt sich in zwei Gruppen unterteilen: die, die man versteht, und die, die man nicht versteht. Heute gibt es auch junge Lyriker, die die surrealistische Poesie ohne jeden logischen Sinn vorziehen. Die nicaraguani-sche Poesie ist im Allgemeinen eine realistische, klare Poesie gewesen, inspiriert vom wirklichen Leben, das wir alle leben.« Das ist Cardenals Antwort auf die Frage nach dem Einzigartigen der Literatur seines Landes.

Angesichts der seinerzeit rasant steigenden Corona-Infektionszahlen haben wir diese schon fast traditionelle Veranstaltung im Vorjahr leider zweimal absagen müssen – bei großer Kartennachfrage. Wir würden uns daher sehr freuen, wenn bei dem kommenden Termin ein gleiches Interesse an der Lesung geäußert wird und wir die Zuhörerinnen und Zuhörer dann unter angenehmen Umständen begrüßen könnten.

Landesmuseum Wiesbaden, Friedrich-Ebert-Allee 2, Wiesbaden

Eintritt: 12 € / 10 €

Kartenvorverkauf / -reservierung: WELTLADEN, Oranienstraße 52, Wiesbaden

Mail: p.pielert@t-online.de (Heinz Pielert) **Mobil:** 0176 83695684 (Florian Pielert)

Veranstalter: Nueva Nicaragua Wiesbaden / Eine-Welt-Zentrum Wiesbaden

Mit freundlicher Unterstützung des Museums Wiesbaden / Frau Mesgaran und der »Freunde des Museums e.V.« sowie des Kulturamts der Stadt Wiesbaden, das die Veranstaltung bezuschussen wird.

Wir gehen davon aus, dass der dritte Anlauf klappt. Vergewissern Sie sich bitte rechtzeitig auf unserer (neuen) Homepage www.nueva-nicaragua-wiesbaden.de. Vielen Dank!

Nueva Nicaragua Wiesbaden gestaltet erneut einen Abend mit Literatur aus Nicaragua. Das Werk Ernesto Cardenals steht dabei im Mittelpunkt. Außerdem werden Texte von Michèle Najlis, María López Vigil und Pedro Corrales vorgelesen.

Armin Nufer (Sprecher, Schauspieler, Regisseur) liest, **Jorge Sepulveda** (Sänger und Gitarrist) spielt auf der Gitarre und singt lateinamerikanische Lieder.



Foto: Oliver Rütter



Foto: Privat

Armin Nufer und Jorge Sepulveda



ALLES FAIR UND FAST ALLES BIO

Kinderbücher, Belletristik,
Sachbücher, Accessoires,
Schokolade, Kaffee, Tee,
Wein und vieles mehr!

Mo bis Fr: 11 – 18:30 Uhr

Sa: 10 – 14 Uhr

(am letzten Sa des Monats bis 18 Uhr)

Oranienstraße 52

65185 Wiesbaden

Tel/Fax: 0611/373729

info@weltladen-wiesbaden.de

www.weltladen-wiesbaden.de



Nueva Nicaragua e. V.

c/o Heinz Pielert

Hackenbaum 6

D-65207 Wiesbaden

Tel. 06 11-50 99 85

info@nueva-nicaragua-wiesbaden.de

www.nueva-nicaragua-wiesbaden.org

Spendenkonto Ocotal

KD-Bank Dortmund

BIC GENODED1DKD

IBAN DE69 3506 0190 1013 7370 33

Gestaltung

Simon Lindenberg, Düsseldorf



Nueva Nicaragua Info

STÄDTEPARTNERSCHAFT WIESBADEN – OCOTAL

www.nueva-nicaragua-wiesbaden.org

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

Weihnachtsstimmung kommt bei mir noch nicht auf, aber die vergangenen Wochen haben doch hierzulande zuversichtlich gestimmt. Corona hat uns nicht mehr fest im Griff. In Nicaragua ist die Lage weniger entspannt, sowohl hinsichtlich der Pandemie als auch der politischen Entwicklung. Bei Erscheinen dieses Infos werden die Wahlergebnisse vielleicht vorliegen. Und es ist nichts Gutes zu befürchten. Sergio Ramírez, der bekannteste aktuelle Dichter des Landes und frühere sandinistische Kämpfer, der inzwischen im Exil lebt, äußerte in einem Interview die Befürchtung, dass sein Land auf das System der Einheitspartei zusteure, ähnlich wie in der DDR, als es Systemparteien gab, die zugelassen waren. Eine dicke Decke der Angst liege über Nicaragua, meint er. Die aktuelle Entwicklung kann auf unserer Website und wahrscheinlich in der Tagespresse verfolgt werden.

Wir halten Kontakt zu den Projekten und Projektbeteiligten und beobachten genau die Entwicklung in Ocotal. Wir sind überzeugt, dass die Mitarbeiter dort ihr Bestes geben, Sinnvolles geleistet wird. Unsere Hilfe kommt weiterhin ohne Abzug von Kosten für Werbung an.

Alle Aktiven des Vereins wünschen unseren Unterstützerinnen und Unterstützern ein fröhliches Weihnachtsfest und ein gesundes neues Jahr. Wir hoffen, dass Sie/Ihr unserem Verein gewogen bleiben/bleibt, damit wir die Projekte in unserer Partnerstadt weiter begleiten können.

Herzliche Grüße

Adelheid Cuijck



*Fünf der sechs neuen Stipendiaten stellen sich vor:
Darvin Qiñonez, Mario López, Alexandra Ortez, Milton Ruiz, Franklin Zeledón
Es fehlt: Nellys Gómez*

Studieren trotz aller Widrigkeiten – das Stipendienprogramm

Von Florian Pielert

Nueva Nicaragua fördert seit 2014 erneut und in zweiter Auflage mit einem Stipendienprogramm junge Menschen aus Ocotal und Umgebung, die sich ein Studium oder eine Berufsausbildung aus finanziellen Gründen eigentlich nicht leisten könnten. Sie erhalten die Studiengebühren erstattet und im Bedarfsfall Zuschüsse für den Lebensunterhalt. Insgesamt haben seit dem Neustart 22 Stipendiaten im Alter von 18–28 Jahren die Förderung erhalten. Bisher konnten acht TeilnehmerInnen des Programms ihren Abschluss machen: zweimal Ingenieurwissenschaften, zweimal Agrarwissenschaft, und je einmal Lehramt, Krankenpflege, Zollwesen und BWL.



Drei Teilnehmer haben das Studium leider abgebrochen, fünf studieren derzeit noch im fortgeschrittenen Stadium, sechs neue Stipendiaten kamen in diesem Jahr dazu. Zu den Studiengängen und Ausbildungsplätzen gehören derzeit Medizin (in Estelí und Managua), Medizintechnik, Lehramt, Erziehungswissenschaften und Krankenpflege.

Neben dem Studium engagieren sich die jungen Menschen aus Ocotal und Umgebung freiwillig und sozial in verschiedenen Bereichen. Die Stipendiatin Alexandra Rubí

Helferinnen und Helfer in vielen Bereichen. Darüber hinaus macht unsere Stipendiatin auch Hausbesuche: »Ich befrage die Bewohner nach Symptomen und ihrem Wohlbefinden, nicht nur wegen der Pandemie, sondern beispielsweise auch zur Prävention und Bekämpfung des Dengue-Fiebers.«

Die Corona-Pandemie beeinträchtigt natürlich auch das Bildungswesen in Nicaragua. Derzeit hat sich die Lage verschlimmert. Zwar sind alle Schulen geöffnet, jedoch kommen zum Teil nur 20% der Kinder und

ungeimpft. Ein bisschen Angst habe ich schon bei der Arbeit als angehende Erzieherin an meiner Ausbildungsstätte. Weniger um mich als um meine Familie, die ich anstecken könnte. Zum Glück haben meine Großeltern bereits die Impfung erhalten. Die Arbeit mit den Kindern macht mir aber sehr viel Spaß und ich hoffe, täglich durch meinen Einsatz etwas von dem Vertrauen und der Solidarität, die ich durch INPRHU erfahre, zurückgeben zu können.«

Auch Mario José López Florián engagiert sich neben seinem Studium der Mathematik und Physik ehrenamtlich als Nachhilfelehrer. Er studiert im dritten Jahr an der UNN (*Universidad Nacional del Norte*) in Ocotal, kommt aber vom Land aus der Nähe des kleinen Städtchens Mozonte. Er muss zwölf Kilometer für eine Wegstrecke zurücklegen, um vom Wohnort bis zu der kleinen Universität zu kommen. López Florián schreibt: »Ich bin sehr dankbar für das Stipendium. In der ländlichen Region, aus der ich stamme, gibt es kaum Arbeit. Der Hurrikan im letzten Jahr und die Dürre haben unsere Ernte stark beeinträchtigt. Die ökonomische Situation meiner Familie ist schwierig, aber die Hilfe durch das Stipendium ermöglicht mir das Weitermachen. Meine Eltern hatten früher immer Angst, dass ich das Studium irgendwann aufgeben müsste und dass dann alle Anstrengungen umsonst gewesen wären. Dank der Hilfe von INPRHU und Nueva Nicaragua haben sich diese Sorgen aufgelöst. Ich hoffe, dass ich diese Unterstützung bis zum Ende des Studiums erhalten kann und dann ein guter Lehrer in meiner Heimatstadt werde.«



Ortiz Talavera berichtete uns beispielsweise von ihrem Einsatz bei den Impfkationen gegen die Covid-19-Pandemie. Der aus Indien stammende Impfstoff, ein Lizenzprodukt von Astra Zeneca, ist leider in Nicaragua nicht in ausreichender Menge vorhanden. Die Verteilung durch das Gesundheitsministerium geschieht kurzfristig, sobald eine Lieferung eintrifft (siehe hierzu auch den Artikel von Radio Segovia auf den folgenden Seiten). Dann brauchen die lokalen Behörden schnell und kurzfristig

Jugendlichen aus Angst vor Ansteckung in den Präsenzunterricht. Videokonferenzen gibt es meistens nur an Privatschulen, an den staatlichen Schulen und Universitäten hängt die Unterrichtsvermittlung oft am persönlichen Engagement der Lehrerinnen und Lehrer und ihren Anstrengungen, die Schülerschaft mit Material für die häusliche Arbeit zu versorgen. Auch die Stipendiatin Nellys Magalys Gómez Amaya hat mit der Situation zu kämpfen: »Wir jungen Menschen sind hier alle noch



Nueva Nicaragua beim Weinsommer

Verein mit Infostand und Musik
beim Fest vor der Marktkirche

Von Adelheid Omiotek

Mit reichlich Informationsmaterial, Kaffee, Rum und Musik war unser Verein beim Weinsommer der Städtepartnerschaften vertreten. Zwar fiel das traditionelle große Weinfest der Rheingauer Winzer in diesem Jahr infolge der Corona-Pandemie aus, aber der Wiesbadener Oberbürgermeister Gert-Uwe Mende hatte den »Weinsommer der Partnerstädte« initiiert. In der zweiten August-Hälfte nutzten an zehn Tagen der Wiesbadener Kurier, die Freunde des Museums und eben verschiedene Städtepartnerschaftsvereine die Möglichkeit, Informationen unter die Besucher zu bringen. Auf dem eingegrenzten Gelände vor der Wiesbadener Marktkirche schenkte ein Caterer Weine aus den Partnerstädten mit Weinanbau, darunter San Sebastian und Klagenfurt, aus.

Nueva Nicaragua bot am 26. August an seinem Stand Informationen zum Verein und zu unseren Projekten in Ocotlan den wohlschmeckenden Rum, Kaffee aus dem Weltladen und ebenfalls von dort ausgesuchte Bücher lateinamerikanischer Autoren an. Lateinamerikanisches Ambiente vermittelten auch Hartmut Boger und Michael Linemann mittels ihres Duos »Los Gerontos Nuevos« mit Klängen aus der Region. Wir konnten zahlreiche Freundinnen und Freunde begrüßen, darunter Gäste aus Ocotlan, Teilnehmerinnen unserer Bürgerreise von 2017 nach Nicaragua sowie Ex-OB Sven Gerich, der unsere Partnerstadt 2015 anlässlich des damals 25-jährigen Jubiläums der offiziellen Städtepartnerschaft mit eine Delegation besucht hatte.



Fotos: Adelheid Omiotek

Musiker (oben) und Besucher (unten) beim Weinsommer

Noticias de Ocotal

Von Radio Segovia,
übersetzt von Florian Pielert

Ocotal hat 18 neu gepflasterte Straßen

Die Gemeindeverwaltung von Ocotal führt derzeit zwei wichtige Projekte zur Verbesserung der Straßen durch, die im Rahmen des Programms »Calles para el pueblo« (Straßen für das Volk) im Bündnis mit der Zentralregierung realisiert werden.

abgeschlossen. Es dient der Verbesserung der Anbindung in den Vierteln 26 de Septiembre, Cristo del Rosario, Hermanos Zamora und im Nicarao-Viertel. Die Investition beträgt hier insgesamt 9,5 Millionen Córdobas (232.000 Euro).

Die Befestigung der Straßen verbindet die verschiedenen Stadtteile

wirtschaftlichen Einkommens der ländlichen Familien. Insgesamt erhielten die Kleinerzeuger in der Stadt 92 Produktionsgutscheine, um die Bohnenernte zu steigern, die Milchproduktion zu verbessern, die Qualität der Rinder- und Ziegenhaltung zu optimieren und um kleine Geflügel-farmen aufzubauen.



Foto: Radio Segovia

Einweihung einer neuen Straße im Barrio Hermanos Zamora

Im Stadtteil Teodoro Lopez, in dem sich das neue Krankenhaus befindet, werden sieben Straßen mit einer Investition von sieben Millionen Córdobas gepflastert (ca. 170.000 Euro).

Außerdem wird in Zusammenarbeit mit dem nationalen Verkehrsministerium ein weiteres Projekt in insgesamt vier Stadtvierteln mit der Pflasterung von elf Straßen gerade

besser mit dem Zentrum und ermöglicht den Personen- und Warentransport auch bei schweren Regenfällen.

Kleine Unternehmen in Ocotal erhalten Produktionsgutscheine

Die Gutscheine sind Teil des nationalen Programms der Regierung zur Steigerung der Nahrungsmittelproduktion und zur Verbesserung des

Von den 92 Gutscheinen beziehen sich 77 auf den Anbau von Bohnen, zwei Gutscheine sind für die Erzeugung von Milchprodukten gedacht, zwei für die Haltung von Rindern und elf für die Einrichtung einer gleichen Anzahl von Geflügelbetrieben.

Auch wurde neben der Verteilung der Gutscheine eine für die landwirtschaftlichen Kleinunternehmer

öffentlich nutzbare Schweinebesamungsstation eingerichtet, um Familien zu unterstützen, die sich der Schweinezucht widmen.

Dritte Übung zu multiplen Bedrohungslagen erfolgreich durchgeführt

Am 23. September fand landesweit die dritte Übung zu multiplen Bedrohungslagen statt, bei der jede Gemeinde auswählt, welcher Art von Bedrohung sie wahrscheinlich in Zu-

lauf treten lassen und alles mit sich reißen können, was ihnen in die Quere kommt: Häuser, Menschen, Kinder, Haustiere usw. sind dieser sehr realen Gefahr ausgesetzt. Ohne vorherige Planung und Übung können die Regenfälle starke Zerstörungen in der Gegend anrichten und zu Verletzten, Vermissten und zu Todesfällen führen.

Angesichts einer solchen Situation wurde im Rahmen der Übung der Alarm ausgelöst, in diesem Fall eine Sirene, und es wurde die sofortige Re-

bührend betreut wurden.

Die Übung war aufgrund der hohen Beteiligung der Bevölkerung, der schnellen Hilfe der Behörden und der kurzen Zeit, die für die Rettung und Verbringung in das Schutzzentrum benötigt wurde, ein Erfolg.

Verbesserung der Wasserversorgung in Ocotal

Das staatliche nicaraguanische Unternehmen für die Wasserversorgung, ENACAL, führt derzeit Arbeiten zur



Foto: Radio Segovia

Üben für den Ernstfall

kunft ausgesetzt sein wird und bei der die lokalen Autoritäten zeigen sollen, wie sie sich vorbereiten, um das Leben der nicaraguanischen Familien zu retten.

In Ocotal wurde das Stadtviertel Modesto Agurcia ausgewählt, in dem aufgrund starker Regenfälle Überschwemmungen drohen, die starke Wasserströme aus ihrem natürlichen

aktion der nicaraguanischen Armee, der Feuerwehr, der nationalen Polizei und anderer Hilfsorganisationen sowie der kommunalen Behörden in Gang gesetzt. Unter den verschiedenen Einheiten wurde entsprechend koordiniert, beobachtet und die Einsatzstrategie optimiert. Die vom Unglück »Betroffenen« wurden in das Schutzzentrum gebracht, wo sie ge-



Foto: ENACAL

Kanalarbeiten

Verbesserung der Trinkwasserversorgungsnetze in unserer Stadt durch.

Das Projekt ist zu 60 % abgeschlossen und umfasst die Verlegung von 5,5 km Rohrleitungen, den Einbau von 295 Regelventilen und die Sanierung einer Pumpstation.

ENACAL teilte mit, dass nach Abschluss dieser Arbeiten im Februar nächsten Jahres die Wasserversorgung

für etwa 10 500 Familien (48.000 Bürgerinnen und Bürger insgesamt) in dieser Stadt verbessert und die direkte Versorgung des neuen Krankenhauses sichergestellt sein werde.

Die Investition beläuft sich auf 18 Millionen Córdoba (440.000 Euro), die vom nicaraguanischen Staatshaushalt finanziert werden.

COVID-19

In Ocotal wie auch im ganzen Land wurden Fortschritte bei der Impfung

Beeindruckend ist die positive Resonanz der Bevölkerung, die schon eine Nacht vor dem angegebenen Tag ansteht, so dass die Behörden bereits in der Nacht oder am frühen Morgen mit der Impfung beginnen und sie bis weit in den Tag hinein fortsetzen.

So wurde zum Beispiel in Ocotal eine Impfkohorte für die letzte Alterskohorte für den 6. Oktober angekündigt. Am Tag zuvor bildeten sich schon nachmittags Warteschlangen beim Stadtpark und am Abend war es

alle Personen, die sich impfen lassen wollen, endlich geimpft sind.

Trotz der seit März dieses Jahres durchgeführten kontinuierlichen Impfungen stieg die Zahl der Infektionen und Todesfälle durch das COVID-19-Virus im August und September stark an, bevor sie im Oktober wieder abfiel. In den letzten zwei Monaten sind namhafte Persönlichkeiten und drei aktive Lehrer unserer Stadt verstorben, die für ihre pädagogische Arbeit in drei Bildungszentren



Fotos: Radio Segovia

Impfungen in Ocotal

der verschiedenen Altersgruppen erzielt. Die Impfung erfolgt hier immer nach Alter gestaffelt, beginnend mit den über 60-Jährigen, gefolgt von den 55- bis 60-Jährigen, dann den 50- bis 55-Jährigen, den 45- bis 50-Jährigen und nun zuletzt, von Mitte September bis zur ersten Oktoberwoche, den über 30-Jährigen, einschließlich derjenigen, die bei früheren Impfungen kein Glück hatten.

schwierig, einen Platz zu finden. Die Impfkohorte war dann aufgrund der großen Beteiligung ein voller Erfolg, allerdings blieb eine hohe Zahl von Menschen ungeimpft, es gibt einfach noch nicht genügend Impfstoff.

Das Gleiche geschah in Jalapa und anderen Städten des Landes, und nach Angaben der Behörden wird es im November weitere Impfungen für diese Altersgruppe geben, bis

bekannt sind.

Die Regierung hat angekündigt, dass am 20. Oktober die Impfungen für Kinder im Alter von zwei bis 17 Jahren mit den Impfstoffen Soberana, Soberana 2 und Abdala aus dem Partnerland Kuba beginnen und dann mit den übrigen Altersgruppen fortgesetzt werden, wobei die Freiwilligkeit der Impfung gewahrt bleiben soll.

Gesundheitskampagne »Wenn Du Dich schützt, schützt Du mich«

INPRHU Ocotal führt derzeit eine Kampagne in unserer Partnerstadt durch, um den Menschen die Gefahren der Covid-19-Pandemie bewusster zu machen. Das Motto der Aktion lautet *Si te proteges, me proteges* (»Wenn Du Dich schützt, schützt Du mich«). Hintergrund ist, dass trotz anderthalb Jahren Pandemie vor allem bei den Jugendlichen ein sehr sorgloser Umgang mit der Situation zu beobachten ist, auch weil die Krankheitszahlen in Nicaragua lange niedrig waren. Dies hat sich nun geändert und unser Kooperationspartner hat sich daher entschlossen, Jugendliche durch Radiospots, Hausbesuche und Workshops in den Schulen der Stadt direkt anzusprechen. Zwar seien Jugendliche durch das Virus in vielen Fällen nicht stark betroffen, doch fast alle haben ältere Verwandte in der Familie in ihrem direkten Umfeld und so könnten viele Ansteckungen verheerende Folgen haben, so Aura Estela Mendoza Bustamante, Vorsitzende von INPRHU Ocotal. Ein Ocotaler Familienunternehmen hat für die Kampagne 2000 Stoffmasken hergestellt, damit die im Handel erhältlichen OP-Masken der älteren Bevölkerung zugutekommen und die Kampagne hier nicht den Bestand verknappt. Nueva Nicaragua unterstützt die Bemühungen INPRHUS mit ca. 2000 Euro.



Fotos: INPRHU

Private Maskenproduktion in Ocotal



Ein kleiner Einblick in die von Nueva Nicaragua Wiesbaden unterstützten Projekte: Eine Aufführung vom Kinderzirkus...

Versammlung in turbulenten Zeiten

Kontinuierliche Arbeit des Vereins / Projekte trotz Verurteilung der Ortega-Regierung unterstützt

Von Adelheid Omiotek

Schwere politische Turbulenzen mit Verhaftungen von Regierungsgegnern erschüttern Nicaragua im Vorfeld der Wahlen am 7. November 2021. Dies wurde auch bei der jüngsten Jahreshauptversammlung des Vereins am 23. September thematisiert und teils heftig und kontrovers diskutiert. Einig waren sich alle zehn Anwesenden in der Verurteilung der repressiven Politik der Regierung Ortega/Murillo. Nach friedlichen Protesten im April 2018 gegen die geplante Renten- und Sozialpolitik kamen über 300 Menschen ums Leben; Menschenrechtler und Aktivisten zählen über 150 politische Gefangene. In den vergangenen Monaten gab es weitere Festnahmen von Oppositionellen, darunter Christiana Chamorro, Hugo Torres und Dora María Téllez (wir berichteten). Der bekannte Schriftsteller Sergio Ramírez, der von Präsident Ortega der Geldwäsche, der Aufstachelung zum Hass und der »Untergrabung der nationalen Integrität« beschul-

digt wird, konnte sich im September seiner Verhaftung nur durch einen Aufenthalt in Spanien entziehen und lebt jetzt dem Vernehmen nach in Costa Rica. Nueva Nicaragua verurteilt die Entwicklung, hat aber die Partnerorganisationen und die betreuten Menschen nicht im Stich gelassen.

Vor allem hinsichtlich der Unterstützung des Frauenhauses (*Casa entre Nosotras/CEN*) gab es auf der Versammlung heftige Diskussionen, da wir (bislang) an diesem festhalten, obwohl sich die Nutzung geändert hat und Frauen und Mädchen, die sexuelle und familiäre Gewalt erfahren haben, nicht mehr stationär aufgenommen werden (wir berichteten ausführlich). Hier soll stärker informiert werden.

Bereits vor Monaten war der Tätigkeitsbericht für das abgelaufene Jahr 2020 vorgelegt worden. Danach bleibt die Mitgliederzahl mit 61 stabil. Auch fanden die Gruppentreffen

weiterhin zumeist regelmäßig jeden 2. und 4. Donnerstag eines Monats statt, infolge der Corona-Pandemie teilweise als Video-Konferenzen, um eine kontinuierliche Arbeit zu gewährleisten.

Drei Rundbriefe mit einer Auflage von jeweils 1200 Exemplaren erschienen. Diese gingen an etwa 800 Privatpersonen, des Weiteren an das Rathaus Wiesbaden und an andere Institutionen.

Freiwillige junge Menschen sind gegenwärtig nicht in Ocotal, da das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit Nicaragua als Weltwärts-Einsatzland wegen der politischen Krise gesperrt hat.

Die Entsendung der Freiwilligen leistet in ruhigeren Zeit der Evangelische Verein für Innere Mission in Nassau (Evim).

Nueva Nicaragua ist Mitglied der Heko, der Koordinierungsgruppe Hessischer Nicaragua-Initiativen und kommunaler Partnerschaften. Hier vertritt uns Albert Engelhardt.

Projekte in Ocotal, die wir weiterhin regelmäßig unterstützen, sind:

- neben der *Casa entre Nosotras* (Frauenhaus)
- der Kindergarten (CDI)
- das Altenheim San Antonio
- die Kinder- und Jugendbibliothek »Las Abejitas« und der Kinderzirkus *Ocolmena*
- sowie das Stipendienprogramm.

Carmen Weibler und Otto Weiss haben mit großem Engagement unsere neue Homepage erstellt, sie ist unter der folgenden URL zu finden:

www.nueva-nicaragua-wiesbaden.org

Die Partnerorganisation INPRHU mit ihrer Vorsitzenden Aura Estela Mendoza Bustamante ist unsere Ansprechpartnerin. Florian Pielert hält regelmäßigen Kontakt.

Der Verein erhielt im Jahr 2020 60.377,95 Euro an Spenden.

Laut Kassenbericht hat der Verein im Berichtsjahr insgesamt 100.012,72 Euro eingenommen und 83.915,09 Euro ausgegeben. Dieter Suppes und Michael Zeitz haben die von Johannes Riehm geführte Kasse geprüft und die Ordnungsmäßigkeit festgestellt.

Der ausführliche Kassen- und der Tätigkeitsbericht sind auf der oben genannten Homepage unter dem Punkt »Weitere Dokumente« zu finden.

Der Vorstand wurde auf der Versammlung, die von Dietrich Schwarz geleitet wurde, entlastet und wie folgt unverändert neu gewählt:

Adelheid Omiotek
Florian Pielert
Heinz Pielert
Johannes Riehm
Otto Weiss



Fotos: Radio Segovia

... ein Teil des Kollektivs von Radio Segovia...



Fotos: INPRHU

... Psychologinnen und Sozialarbeiterinnen der CEN...



Fotos: INPRHU

... und Mitarbeitende von INPRHU.

Wandbild in Frankfurts B-Ebene

Künstler aus Granada und Frankfurt huldigen 30 Jahre Städtepartnerschaft

Von Adelheid Omiotek

Ein monumentales Wandbild schmückt seit Ende September die B-Ebene der Frankfurter Konstablerwache. Anlässlich des 30-jährigen Bestehens der Städtepartnerschaft zwischen Frankfurt und Granada in Nicaragua erstellten der granadinische Künstler Robert Barberena de la Rocha und sein Frankfurter Kollege Justus Becker das Werk an fünf

aufeinander folgenden Tagen. Das Bild wurde durch Oberbürgermeister Peter Feldmann eingeweiht. »Ich freue mich sehr, dass wir dieses Jahr ein Stück Kunst aus der Partnerstadt Granada nach Frankfurt bringen konnten. In diesen schwierigen Zeiten ist es besonders wichtig, Kontakt zu unseren Partnern in der ganzen Welt zu halten«, betonte er.

Das Werk bringt die Verbundenheit beider Städte, aber auch die Eigenheiten zum Ausdruck: Das sogenannte »Mainhattan« wird repräsentiert durch die Skyline, Goethe und den Adler. Auf der Seite von Granada prangt die wunderschöne Kathedrale aus der Kolonialzeit, das Wahrzeichen der über 130.000 Einwohner zählenden Stadt, Anlaufpunkt jeder Nicaragua-Reise. Davor ein rotes Feuerwehrauto. Das Löschfahrzeug der Frankfurter Feuerwehr steht seit langer Zeit für die von der



Wandbild an der Konstablerwache

Mainmetropole betreute Kooperation zwischen der Branddirektion und der freiwilligen Feuerwehr Granada. Außerdem weist das Bild auf die indigene Vergangenheit und die teilweise noch aktiven Vulkane in dem mittelamerikanischen Land hin. Die Verbundenheit der Partnerstädte wird sichtbar durch die Verschmelzung von Händen und Wappen,

Zudem stellte Robert Barberena de la Rocha, der Frankfurt auf Einladung der Stadt besuchte, einen Teil seines Werkes im Theater Willy

Praml in Frankfurt aus. Er war von Frankfurts Partnerstadt Granada vorgeschlagen worden. Dort arbeitet er als Lehrer für Malerei in der *Casa de los Tres Mundos* auch mit Straßenkindern in der Malschule.

Die Städtepartnerschaft Frankfurt Granada wurde 1991 besiegelt. Der rührige Städtefreundschaftsverein Frankfurt–Granada ist ebenso wie Nueva Nicaragua aus der weltweiten Solidaritätsbewegung hervorgegangen. Der Frankfurter Verein arbeitet seit 1989 eng mit Menschen

und Organisationen in Granada zusammen. Dazu gehören eine Bibliothek, Schulen, ein Frauenzentrum und der Katastrophenschutz sowie Unterstützung bei der Trinkwasserversorgung. Über die HEKO Hessische Nicaraguainitiativen und Kommunale Partnerschaften sind die verschiedenen Initiativen, darunter die aus Frankfurt und Wiesbaden, Darmstadt und Groß-Gerau verbunden.



Lesung mit Musik

Am Dienstag, 26. Oktober 2021 fand im Museum Wiesbaden eine weitere unserer Lesungen mit Musik statt – erneut ein Abend mit Literatur aus Lateinamerika: »Erinnerungen an Ernesto Cardenal – Aktuelle nicaraguanische Autorinnen und Autoren«

Das Werk Ernesto Cardenals stand also im Mittelpunkt des Abends – außerdem gab es Texte von Michèle Najlis, María López Vigil und Pedro Corrales, der in unserer Partnerstadt Ocotlán beheimatet ist.

Ernesto Cardenal, der ewige Kämpfer für eine gerechtere Welt und neben Rubén Darío einer der bedeutendsten Dichter Nicaraguas, starb am 1. März 2020 in Managua. »Wichtiger noch, als seinen Tod zu

Museum, insbesondere Frau Mesgaran, für die freundliche Aufnahme und dem WELTLADEN für die unkomplizierte Kooperation.



Foto: A. Nufer



Foto: D. Gutiérrez

Armin Nufer und Diego Gutiérrez

beweinen, lasst uns ein Leben wie das Seine feiern, konsequent und kreativ, unermüdlich, 95 Jahre lang«, so formulierte es Gioconda Belli, seine Landsfrau und eine der international bekanntesten lateinamerikanischen Autorinnen.

Armin Nufer, gerade mit dem Integrationspreis 2021 der Stadt Wiesbaden ausgezeichnet, las und die flinken Finger an der Gitarre gehörten zu Diego Gamaliell Gutiérrez Sánchez.

Wir danken neben den beiden Protagonisten dem Kulturrat für die finanzielle Unterstützung, dem



Foto: Bärnel Siebert

»Und nach unserem Tod, werden wir andere Sterne bilden helfen und andere Galaxien. Von den Sternen stammen wir, zu ihnen kehren wir wieder zurück.«

Ernesto Cardenal, 1925 – 2020

Aufgrund Redaktionsschlusses wurde der Text im Vorhinein verfasst – in der Hoffnung auf eine gut besuchte und rundum gelungene Veranstaltung in stimmungsvoller Atmosphäre. Zu gegebener Zeit wird diesem »Vorbericht« ein aktueller »Nachbericht« auf unserer Homepage folgen.



ALLES FAIR UND FAST ALLES BIO

Kinderbücher, Belletristik,
Sachbücher, Accessoires,
Schokolade, Kaffee, Tee,
Wein und vieles mehr!

Mo bis Fr: 11 – 18:30 Uhr

Sa: 10 – 14 Uhr

(am letzten Sa des Monats bis 18 Uhr)

Oranienstraße 52

65185 Wiesbaden

Tel/Fax: 0611/373729

info@weltladen-wiesbaden.de

www.weltladen-wiesbaden.de



Nueva Nicaragua e. V.

c/o Heinz Pielert

Hackenbaum 6

D-65207 Wiesbaden

Tel. 06 11-50 99 85

info@nueva-nicaragua-wiesbaden.de

www.nueva-nicaragua-wiesbaden.org

Spendenkonto Ocotlán

KD-Bank Dortmund

BIC GENODED1DKD

IBAN DE69 3506 0190 1013 7370 33

Gestaltung

Simon Lindenberg, Düsseldorf

